

ser Freikorps und ½ Kompagnie Hessen-Darmstädter, zurückgeschlagen, seine vorderste Schanze auf dem Hartberge und das Predigerhaus erobert. — Die Franzosen rückten zum zweiten Male zum Angriff vor, wurden aber von jenen Truppen wieder zurückgetrieben. — Bald darauf erschienen die Franzosen zum dritten Mal mit verstärkter Macht auf dem Hartberge. Die kaiserlichen Truppen wurden jetzt von 2 kurmainzischen Kompanien, einer Abtheilung Vecsey Husaren und 2 Kavalleriekanonen unterstützt, und schlugen den Feind mit dessem großen Verluste zurück. Die Schleifung der feindlichen Arbeiten wurde vollendet, und dagegen die eigene vorgelegte Verschanzung der Festung bedeutend, ungeachtet des heftigen Kanonen- und Musketen-Feuers der Franzosen, vorgerückt. Bei diesem ersten Gefechte der Besatzung, im Jahre 1795, betrug ihr Verlust 18 Todte, 129 Verwundete, 1 Vermißten; — dann 9 todte, 12 verwundete Dienstpferde, und 1 vermißtes. Unter den Verwundeten befanden sich auch der Geniedirektor des Platzes Oberstlieutenant Marquis Chasteller und 2 andere Ingenieur-Offiziere. An Gefangenen wurden 10 Mann, mit 6 Pferden in die Festung gebracht. — Saint Cyr, der in seinen Mémoires sur les campagnes des armées du Rhin etc.; T. II. p. 164—165, dieses Ereigniß erzählt, macht ebenfalls keines Gefechtes vom 26. März Erwähnung, welches er, als Augenzeuge, doch keineswegs hätte übergehen können. Ja er sagt ausdrücklich, daß der Winter von 1794—1795 sehr ruhig vergangen sey. Erst der Eintritt des Frühjahres habe neue Gefechte bei Mainz herbeigeführt, und das erste derselben sey jenes vom 6. April gewesen. —'

(Die Fortsetzung folgt.)

IV.

Literatur.

Analytischer Abriß der vorzüglichsten Kombinazionen des Krieges und ihrer Beziehungen auf die Politik der Staaten, als Einleitung zu der Abhandlung von den großen militärischen Operazionen. Von General Baron Jomini. — Aus dem Französischen übertragen, nach der zweiten Auflage, mit Anmerkungen und Zusätzen von A. Wagner, königlich preußischem Oberstlieutenant. — Mit zwei Tafeln in Steindruck. — In Oktav; Berlin 1831. In der Schlesingerischen Buchhandlung. — Mit lateinischen Lettern. — 284 Seiten.

Der Herr Verfasser hat dieses Werk Seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus von Rußland gewidmet. Er berührt in der dießfälligen Zueignungsschrift die Ursache, welche ihn zu dessen Entwerfung bewogen. Der Kaiser hatte nämlich angeordnet, daß die rühmlichst bekannte Abhandlung von den großen militärischen Operazionen in die russische Sprache für die militärischen Bildungsanstalten der Krone übersetzt werden solle. Um den wohlwollenden Absichten des Monarchen zu entsprechen, hat er jenes Werk mit dem analytischen Abriß vermehrt, welcher ihm als Einleitung und Ergänzung zugleich dienen sollte. Dieser Abriß sollte alle Kombinazionen begreifen, welche der Feldherr und der Staatsmann für die Führung eines Krieges machen können. Der wichtige Gegenstand wurde in einen engeren Raum zusammengedrängt, und sollte dabei doch auch allen Lesern anschaulich gemacht werden.

Das Vorwort gibt die Art der Entstehung jener Abhandlung über die großen militärischen Operazionen an,



Milit

Bı

Nı

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Vierter Band.

Zehntes bis zwölftes Heft.

Wien, 1831.
Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

Oestreichische militärische
Zeitschrift.



Zehntes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.
Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1831.
Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

I.

Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen, in den Jahren 1824 bis 1826.

Dritter Abschnitt.

Vom Jänner bis Anfangs Oktober 1825.

Die englische Armee des Gen. Campbell bereitet sich zur Vorrückung von Ranguhn gegen Promeh. Unterhandlung mit Siam. Einnahme von Syriam (am 11. Jänner), und von Tantabein (am 6. Februar). — Englische Korps, welche aus Bengalen unter den Gen. Morrison, Schouldham, u. s. w. nach Arakan, Cassay und Assam vorrücken. Eroberung von Rungpuhr (am 11. Jänner). Vergeblicher Angriff auf die Insel Ramrih (am 3. Februar). — Aufbruch der Armee des Gen. Campbell um die Mitte des Februars. Gen. Cotton nimmt Paulang (am 20. Februar), greift aber Denobiuh ohne Erfolg an (7. März). — Einnahme von Bassien durch Major Sale (am 2. März). — Rückmarsch des Gen. Campbell von Uadit bis Sarawah. Überschreitung des Irawaddy bei Henzadah. Eintreffen vor Denobiuh (am 25. März). Vereinigung mit Gen. Cotton. Einnahme von Denobiuh (am 2. April). — Fortsetzung des Marsches nach Promeh. Einnahme dieser Stadt (am 25. April). — Rekognoszirung nach Meayday (27. April). — Streifzug des Oberstlieutenants Godwin über Tagundine gegen Tonghu. — Neue Rüstungen der Birmanen. — Gen. Morrison erobert die Stadt Arakan (am 1. April). Einnahme der Insel Ramrih (am 22. April), und der Stadt Munipuhr (am 1. Juni). — Rekognoszirung von Meayday (am 15. August). — Unterhandlungen im September. Abschluß eines Stillstandes. Friedenskongreß zu Neungbenzik Anfangs Oktober. —

Während die englische Armee sich zur Vorrückung rüstete, wurde sie durch die Ankunft verschiedener Transporte aus den beiden ostindischen Präsidentschaften mit Truppen verstärkt, und mit Material und Kriegsbedürfnissen versehen. Die Zeit nahte heran, wo die flachen Niederungen zwischen Ranguhn und dem Irawaddy, über welche das Heer vorrücken mußte, durch den Ablauf der Wässer so trocken wurden, daß sie für die Artillerie zu passiren waren, und daß sich zugleich die so schädlichen Ausdünstungen der feuchten Luft verminderten.

Damals war in den Gesinnungen der Bewohner der Ranguhn benachbarten Landstrecken eine allgemeine Veränderung entstanden. Sobald sie sich überzeugt hielten, daß die englische Armee aus dieser Gegend vorrücken wolle, so erhoben sich die Peguer in Dalla, um die Elephanten-Spitze und in andern südlichen Gegenden, gegen die wenigen, zu ihrer Bewachung dort zurückgebliebenen Birmanen, erklärten, daß sie sich mit den Engländern vereinigen würden, und schickte eine Deputazion an den Obergeneral ab, um dessen Hilfe anzusuchen. Die Bitte wurde denselben sogleich zugesagt; die Flottille fuhr den Fluß hinab, und unterstützte die Landleute. Diese vertheidigten ihre Gegend, lieferten den Birmanen ein Paar Scharmützel, und schlugen dieselben, nachdem die Flottille eingetroffen war, mit deren Beistand ohne Mühe zurück. Dann schifften sie sogleich mit ihren Familien und wenigen Habseligkeiten, theils auf ihren eigenen Fahrzeugen, theils auf den englischen Booten, nach Ranguhn. Gen. Campbell ließ ihnen Bauplätze zu Puzzenduhn,

Takley, und außerhalb der Stadt Ranguhn anweisen, und in kurzer Zeit waren die Wohnungen errichtet, ihre Niederlassungen gegründet. Die Armee zog zwar keine materiellen Vortheile aus diesem Ereigniß; indem diese armen Flüchtlinge nichts als einige Büffel zu verkaufen hatten. Aber die gute Behandlung, welche die Peguer von den Engländern erfuhren, machte auf die entflohenen Einwohner Ranguhns einen so großen Eindruck, daß sie nun aus den Wäldern, in welchen sie die ganze Zeit zugebracht hatten, mit ihren Familien nach der Stadt zurückkehrten, und dieselbe wieder bevölkerten. Das Schicksal jener Leute war bisher sehr traurig gewesen. Die Streitfähigen hatten die Waffen gegen die Engländer tragen müssen. Die Greise, Weiber, Kinder waren in den Dickichten und Wäldern unter scharfer Bewachung zurückgehalten worden, wo sie die größte Noth gelitten, ihr Leben zum Theile nur mit Wurzeln und Kräutern gefristet, eine große Anzahl der Ihrigen durch Hunger und Seuchen verloren hatten. — Von diesen Ranguhnern erhielten die Engländer einige Kähne. Diese Fahrzeuge und einige flache Boote, welche die Engländer in der letzten Zeit bei Ranguhn erbaut hatten, dienten als die vorzüglichsten Mittel, um die Lebensmittel fortzubringen. Nicht nur als Matrosen auf der Flottille, sondern auch als Knechte beim Kriegskommissariate und Verpflegswesen, und als Treiber der Heerden, leisteten jetzt Birmanen gute Dienste. —

Am 14. Jänner erschien im Lager vor Ranguhn ein, früher von einem englischen Schiffe entsprungener, Matrose mit einem Schreiben des Maha Bundulah, welches zwar nur an einige Kaufleute zu Ranguhn ge-

richtet war. Doch hatte der Bote den Auftrag, dasselbe unmittelbar in die Hände des Gen. Campbell zu übergeben. Es enthielt eine ganz entstellte Erzählung der seit Anfang des Krieges stattgehabten Ereignisse, und forderte jene Kaufleute auf, dem birmanischen Feldherrn doch eine möglichst sichere Nachricht zu geben, „welche Plane die Engländer durch ihren Einfall zu erreichen gedächten." — Der Bote war noch mit einem offenen Schreiben an die birmanischen Befehlshaber, die er auf seinem Wege nach Ranguhn treffen dürfte, versehen, in welchem diesen Kommandanten aufgetragen wurde, „ihn ungehindert hin und herpassiren zu lassen, und künftig alle Fremdlinge, die als Gefangene in ihre Hände fallen würden, weder todt zu schlagen, noch auf sonst eine Art sie zu martern." — Gen. Campbell meinte, daß dieser Brief bestimmt sey, Anlaß zu Unterhandlungen zu geben. Er antwortete dem feindlichen Feldherrn auf eine diesen Zweck befördernde Art. Der Brief traf denselben in Denobiuh; doch die Unterhandlungen wurden von den Birmanen für jetzt nicht weiter fortgesetzt. —

Wenn die englische Armee hinreichende Mittel, um alle ihre Bedürfnisse für die ganze Zeit des Feldzugs zu Lande fortzuschaffen, besessen hätte, so würde der Marsch nach der, beinahe 600 englische Meilen von Ranguhn entlegenen, birmanischen Hauptstadt auf dem besten und kürzesten Wege, durch das innere Land über Pegu und Tonhgu, ausgeführt worden seyn. Hierdurch wären alle Posizionen der Birmanen am Irawaddy umgangen und unnütz gemacht worden. Aber da die Lebensmittel nur zu Wasser fortgebracht werden konnten, so war Gen. Campbell gezwungen, seinen Zug

längs dem Flusse hinauf auszuführen, und sich immer in der Nähe der Flottille, welche die Heeresbedürfnisse führte, zu halten. Gen. Campbell ließ daher den Anführer des siamesischen, an der Grenze aufgestellten Korps einladen, die Operazionen durch eine Vorrückung auf Tonghu zu unterstützen. Dieser blieb jedoch unthätig. Am 15. Februar, also erst vier Tage nach dem Aufbruch der englischen Armee, kam eine Gesandtschaft aus dem Reiche Siam zu Ranguhn an, welche den Weg über Martaban genommen hatte. Die siamesische Regierung gab das Versprechen, zu Gunsten der Engländer eine Diversion zu machen, und Ava auf der östlichen Seite anzufallen. Sie erfüllten jedoch diese freiwillig gemachten Zusagen auf keine Weise. —

Kurz vor dem letzten Angriff auf die Stellung vor Ranguhn, hatten die Birmanen auch Syriam wieder besetzt. Oberstlieutenant Elrington wurde am 11. Jänner mit einem Theil des königlichen 47. Regiments dahingeschickt, und eroberte den Posten nach einem Gefechte, in welchem er an Todten und Verwundeten 3 Offiziere und 36 Mann verlor. —

Die Birmanen hielten auch Tantabein besetzt, und hatten eine Verpfählung angelegt, welche die Fahrt auf dem Lyne beherrschte. Der Oberstlieutenant Godwin, welcher so eben von Martaban zurückgekommen war, wurde zum Kommandanten eines aus Abtheilungen der verschiedenen Regimenter zusammengesetzten Korps bestellt. Am 5. Februar kam er vor jenem Werke an, und forderte die Besatzung zur Erge-

bung auf. Da dieselbe eine ausweichende Antwort gab, und die Aufforderung erst ihrem Obergeneral zur Einsicht vorlegen wollte, so rückten am 6. Februar die englischen Truppen mit solcher Eile unaufgehalten durch das lebhafte Kanonnenfeuer vor, daß sie das Werk, sammt vierzig Kanonen, ohne eigenem Verlust eroberten. (Nach anderen Berichten verloren die Engländer jedoch 10 Mann.) — So war dann der untere Theil des Landes von den Überbleibseln der birmanischen Armee gereinigt. —

Gleichzeitig mit den Operazionen des Gen. Campbell sollte auch, von den südöstlichen Grenzen Bengalens her, ein Einfall in die Provinz Arakan unternommen werden. Der Brigadegeneral Morrison war mit einem Korps dort aufgestellt. Er mußte jedoch erst noch die günstige Jahreszeit abwarten, in welcher das Korps jene, mit dichten Wäldern bedeckten, ungesunden Grenzgegenden durchziehen konnte. Sobald Morrison die gleichnamige Hauptstadt jener Provinz erobert haben würde, sollte er die, dieselbe vom Reiche Ava trennenden, hohen Gebirge Anumektupiuh durch einen ihrer schwierigen Päsſe überschreiten, bis an den Irawaddy vordringen, und sich dort mit Gen. Campbells Armee vereinigen. — Ein zweites englisches Korps, unter Gen. Schouldham, war bestimmt, über Cassay vorzurücken, und die birmanische Hauptstadt von der Nordseite zu bedrohen. Endlich war ein drittes, kleines Korps in Assam aufgestellt worden, um die Birmanen aus den von denselben in jenem Lande eroberten Bezirken zu vertreiben. Nachdem sich am 30. Jänner die Hauptstadt Rungpuhr dem Oberstlieutenant Richards ergeben hatte, räumten die Birma-

nen auch wirklich diese ganze Provinz. Dagegen war am 3. Februar des Oberstlieutenants Hampton Versuch auf die Insel Ramrih gescheitert, und derselbe hatte hierbei 28 Mann verloren. —

Die zum Marsche gegen Promeh bestimmten Truppen wurden in zwei Hauptkolonnen getheilt, deren Erste zu Lande, die Zweite zu Wasser vorrückte. Eine kleinere Abtheilung, aus dem 13. englischen und dem 12. Madraser Seapoys-Regimentern bestehend, unter Major Sale, schiffte nach Bassien, und sollte sich nach Einnahme der Stadt wieder mit der Landkolonne vereinigen. Gen. Campbell führte diese Landkolonne. Sie bestand aus 1300 Mann europäischer Infanterie, 1000 Seapoys, 2 Eskadrons oder 300 Reitern von des General-Gouverneurs Leibwache, einer Kompagnie reitender Artillerie, und einer Abtheilung des Raketenkorps. Man konnte für diese, doch so wenig zahlreiche, Truppe mit aller Anstrengung nicht mehr Lebensmittel aufbringen, als ungefähr für einen Monat hinreichend waren, und die so beschränkten Transportmittel erlaubten nicht, hiervon mehr als den Bedarf auf zwölf bis fünfzehn Tage mitzunehmen. Die Kolonne marschirte am linken Ufer des Lyne-Flusses hinauf, und sollte sich mit der Wasserkolonne am Panlang, in der Nähe von Denobiuh, vereinigen. Würde dieser Zweck durch die vielen Arme des Irawaddy, welche jene Gegend durchschneiden, unmöglich gemacht, so sollte die Vereinigung bei dem weiter gegen Norden gelegenen Sarawah geschehen. Auf dem Lyne-Flusse führte eine Abtheilung Boote der Landkolonne, so weit es die Tiefe des Wassers verstattete, die Lebensmittel nach. — Der Brigadegeneral Willoughby Cot-

ton befehligte die zweite Kolonne, von 800 Europäern und 1 Bataillon Seapoys; welche auf der Flottille der Kanonenboote, die zusammen 50 bis 60 Geschütze führten, eingeschifft, und von den Booten der Kriegsschiffe und dem Dampfschiffe Diana, unter dem Kommando des Marinekapitäns Alexander, begleitet wurde. Die Flotte sollte den Panlang-Fluß hinauffahren, dessen Ufer bei den verschanzten Stellungen von Tesit und Panlang von Feinden reinigen, dann bei Yangain-Tschan-Yah in den Irawaddy einfahren, und sich mit dem Oberbefehlshaber vereinigen, dessen fernere Verpflegung von diesem Zusammentreffen abhing. —

Am 11. Februar marschirte der größte Theil der ersten Kolonne 8 englische Meilen, nach der Ebene von Mienza, und nahm dort das Lager. Die Offiziere erhielten die nemlichen Razionen der Lebensmittel wie die Soldaten. Die Transportmittel fehlten so sehr, daß jeder Offizier nur einen Ochsen erhielt, um seine Bedürfnisse für mehrere Wochen zu tragen. Sie konnten also keine Zelte mitnehmen, und kampirten unter über Bambusröhre ausgespannten Tüchern von allen möglichen Farben, die aber gegen die außerordentliche Hitze bei Tage und den regengleichen Thau bei Nacht nur geringen Schutz gewährten. Die wenigen Zelte der Mannschaft waren so überfüllt, daß viele Soldaten es vorzogen, sich kleine Hütten aus Sträuchern und Gras aufzurichten. Das 41. Regiment wurde zu Wasser detaschirt, um die Fahrt der Proviantboote auf dem Lyne-Flusse zu decken. — Am 13. war die ganze Landkolonne versammelt, und das Hauptquartier traf in Mienza ein. Die Kolonne marschirte am folgenden Mor-

gen (14. Februar) nach Meingaladuhn, 8 Meilen. Drei Tage später brach Gen. Cotton mit seiner Kolonne auf. — Der Weg der Landkolonne war nicht derselbe, auf dem früher die birmanische Armee vorgerückt war, sondern ein anderer, bisher wenig gebrauchter Pfad, welcher durch eine schmale, mit Dickicht, und hier und da mit Reisfeldern bedeckte, Ebene längs dem Lyne-Flusse führte. Alle Dörfer, die der Marsch berührte, waren zerstört und von ihren Einwohnern verlassen.

Man traute den Wegweisern nicht ganz. Daher wurde jeden Tag ein Offizier mit einer Bedeckung vorausgeschickt, um den Weg zu rekognoszieren. Bei dieser Gelegenheit stieß der Major Jakson am 15. Februar auf das Dorf Carianguhn, dessen Einwohner anfangs sehr erschraken, als sie Feinde bei sich sahen, aber bald wieder sich beruhigten, und versprachen, in ihren Häusern zu bleiben. Sie waren von dem Stamme der Karians, oder Ureinwohner des Landes, die von den Birmanen ganz verschieden sind, sich mit denselben auch nicht durch Heiraten vermischen, und sich dem Ackerbau und sonstigen Arbeiten der Landwirthschaft mit besonderem Fleiße widmen. Die Kolonne legte an diesem Tage, wegen der schlechten Beschaffenheit des Pfades, der erst mit unsäglicher Mühe fahrbar für Kanonen und Wagen hergestellt werden mußte, und wegen dem erschöpften Zustande des Zugviehes, nur 5 Meilen zurück. Am 16. rückte die Kolonne 4 Meilen weiter, und bei dem obengenannten Dorfe ins Lager. Alles, was die Einwohner lieferten, wurde denselben baar bezahlt. Die Kunde von dem freundschaftlichen Betragen der Engländer breitete sich schnell in der Ge-

gend aus, und aus den benachbarten Dörfern strömten nun die Einwohner in das Lager. Sie erboten sich freiwillig, den sehr schlechten Weg, auf welchem die Kolonne fortziehen mußte, auszubessern. Der Antrag wurde gern angenommen, und die strenge Disziplin der Truppen befestigte das gute Einvernehmen mit dem Volke. —

Am folgenden Morgen (17. Februar) nahte die Kolonne sich in Schlachtordnung 5 Meilen dem Fort Mopie, wohin sich der birmanische General Maha Silwah mit 2000 Mann zurückgezogen. Man erwartete, dort Widerstand zu finden, und es wurden daher Anstalten gemacht, das Fort zu bestürmen. Aber dieses birmanische Korps war auseinander gelaufen. Daher hatte Maha Silwah am nämlichen Morgen mit Übereilung das Fort geräumt, und sich nach Zemah geflüchtet. Die Leibgarde fand Mopie auch von den Einwohnern verlassen. Auf der Verfolgung nahm sie einige Karren, und machte mehrere Gefangene. — Der Ort war mit den Überbleibseln einer hohen Ziegelmauer umgeben. In der sich um Mopie ausdehnenden Fläche lagen einige Dörfer der Karians. Sonst war das Land eine mit undurchdringlichen Wäldern bedeckte Einöde. Am 18. wurde Rasttag zu Mopie gehalten. Jedoch wurde ein Vortrab abgeschickt, um wo möglich mit der Abtheilung des Oberstlieutenants Godwin an dem Lyne-Flusse die Verbindung zu öffnen.

Am 19. marschirte die Kolonne, nunmehr wieder auf die Hauptstraße einlenkend, 8½ Meilen durch dichte Wälder, nach dem Dorfe Meundagah, das ganz verlassen war, und ungefähr eine englische Meile vom Lyne liegt. Hier führt die Straße über den Fluß nach Denobiuh. Da derselbe nicht zu durchwaten war, auch

noch ein zweiter Arm zu passiren gewesen wäre, die Kolonne aber weder Pontons, noch Boote bei sich hatte, so wurde der Marsch nach Sarawah gerichtet. Der Weg führte, durch ununterbrochene Wälder, am 20. Februar 7½ Meilen nach Beanlaboyah, — am 21. nach Keizagain. Am 22. gelangte die Kolonne, nach zurückgelegten 6 Meilen, nach Lyne, dem Hauptorte des Distrikts, der am Ufer des gleichnamigen Flusses lag. Die Stadt war zwar ganz menschenleer, aber doch nicht zerstört. Die Engländer sahen die Trümmer eines alten peguanischen, aus Ziegeln gebauten Forts. Hier wurden die Proviantvorräthe der Truppen ergänzt, da schwer beladene Boote den seichten Strom nicht höher hinauf fahren konnten. Nur wenige vermochten es, bis Thabune zu gelangen. Dort sollte der Proviant für ein ganzes Monat von der Kolonne übernommen werden. Für die nach Ablauf dieses Monats folgende Zeit aber hing die Verpflegung der Landkolonne von den Vorräthen ab, welche Gen. Cotton auf der Flottille für dieselbe mit sich führte. — Die Gegend war mit ödem Dicicht bedeckt, und konnte auch in friedlicher Zeit nur schwach bevölkert gewesen seyn. Denn die; dermalen zerstörten, Dörfer waren selten, und außer wenigen Reisfeldern waren die freien Strecken der Ebene unbebaut und nur mit hohem Grase bewachsen. Am 23. wurde Rasttag gehalten.

Am 24. ging der Marsch 6 Meilen nach Paulkuhn, — am 25. nach Autcan, 4½ Meilen. Die in diesem Dorfe wohnenden Birmanen waren entflohen, die Karians aber zurückgeblieben, und diese trieben Handel mit den vorhandenen Lebensbedürfnissen. — Am 26. marschirte die Kolonne 14 Meilen nach Sum-

za, wo sie am 27. und 28. Februar stehen blieb. Die Einwohner dieses Dorfes hatten sich erst am nämlichen Morgen (den 26.) geflüchtet. Aus den nächsten Dörfern der Karians wurde etwas Schlachtvieh ins Lager gebracht, und gegen Abend erschienen dort mehrere birmanische Einwohner, welche einige Büffel zu liefern versprachen. — Die Engländer erkannten in einer Entfernung von zwanzig Meilen die mit Tickbäumen bewachsenen Galadse-Berge.

Am 1. März durchwatete die Kolonne, nach einem Marsche von 12 Meilen, bei Thabuhne (Thibun) den Lyne, und erreichte am 2. März, nach einem Marsche von 16 Meilen, die große, aber ebenfalls von ihren Einwohnern verlassene Stadt Sarawah, welche am Ufer des hier über achthundert Ellen breiten Irawaddy liegt. Hier sollte die Vereinigung mit Gen. Cotton statt haben. Dessen Ankunft wurde mit Ängstlichkeit erwartet, da jeder Tag die geringen Vorräthe verminderte, und dem Feinde Zeit gewann, bei Promeh den Widerstand besser vorzubereiten. Als die Kolonne Sarawah nahte, verhüllte ein dichter Nebel ihre Vorrückung den Augen der Bewohner. Sobald sie aber die den Vortrab bildende Leibwache erblickten, warfen sie sich mit aller ihrer Habe, in so weit sie dieselbe in der Eile mit fortbringen konnten, in ihre Kähne, und schifften nach dem jenseitigen Ufer. Es gelang zwar, die letzten dieser Flüchtlinge zu erreichen, und ihnen Proklamazionen mitzugeben, welche das Volk beruhigen sollten. Doch diese blieben ohne Wirkung. So wie der Nebel sich hob, sah man das jenseitige Ufer mit Volk, den Strom mit eben dahin eilenden Kähnen bedeckt. Sobald diese jenseits stehenden Birmanen den Haupttheil

der Kolonne ankommen sahen, ergriffen sie alle die Flucht landeinwärts, an dem Flusse gegen Henzadah hinab. In jener Gegend sah man über den Wäldern die Spitzen mehrerer vergoldeter Pagoden in der Sonne glänzen. — Um Sarawah weideten Heerden; Ziegen und Geflügel fanden sich bei den Häusern, und die kleinen Gärten lieferten etwas Gemüse. Die Truppen erhielten nun also eine etwas bessere Nahrung. Doch waren die Lebensmittel, welche die Stadt liefern konnte, gar bald erschöpft, und die Verpflegung beruhte dann wieder auf dem Büffelfleische. Die im Rücken der Kolonne gelassene Stadt Thabuhne riß sich damals von der birmanischen Herrschaft los, und suchte englischen Schutz. —

Die Landkolonne stand mit dem Gen. Cotton bisher nicht in Verbindung. Als sie sich noch am Lyne befand, hatte sie durch das Gerücht vernommen, daß derselbe am 20. Februar Panlang ohne großen Widerstand eingenommen. Gen. Campbell erwartete nun mit jedem Tage dessen Ankunft zu Sarawah; denn er hielt das bei Denobiuh aufgestellte feindliche Korps nicht für stark genug, um die Wasserkolonne aufzuhalten. Auch hatten einige Birmanen die Engländer versichert, Denobiuh würde beim Eintreffen jener Kolonne von den birmanischen Truppen verlassen werden. Aber keine direkte Meldung traf beim Oberfeldherrn ein, und die von den Birmanen täglich mitgetheilten Gerüchte widersprachen sich immer wieder. Die Proviantvorräthe der Kolonne gingen zu Ende; die Boote, welche den Ersatz bringen sollten, erschienen nicht, und Gen. Campbell fühlte lebhafte Besorgniß, wie er den Unterhalt seiner Truppen in der nächsten Zeit sichern könne. Am

Morgen des 7. März erschallte ferner Kanonendonner in der Richtung von Denobiuh. Er schien, an einer und derselben Stelle zu bleiben, und dauerte mit großer Lebhaftigkeit eine Stunde hindurch; dann aber fielen nur wenige einzelne Schüsse bis zum Abend. Am nächsten Morgen herrschte in jener Richtung eine vollkommene Stille. Mit Ängstlichkeit erwarteten die Engländer eine Aufklärung über das stattgehabte Ereigniß. Sie zweifelten nicht, daß die Wasserkolonne ein glückliches Gefecht bestanden habe. Doch sah man auf dem jenseitigen Ufer des Irawaddy keine flüchtigen Birmanen ziehen. —

Am 9. März erzählten einige Birmanen, daß Denobiuh von den Engländern erobert worden sey, und Maha Bundulah, schwer verwundet, sich mit wenig Mannschaft in die Wälder gerettet habe. Es war in diesem Falle von der größten Wichtigkeit, daß die Landkolonne vorrücke, ehe die birmanischen Truppen sich wieder bei Promeh sammeln, und die vorliegenden Bezirke auf gewohnte Weise verheeren konnten. Da nun kein Zweifel obzuwalten schien, daß Gen. Cotton gesiegt habe, so brach Gen. Campbell noch am 9. März mit der ersten Division auf, und marschirte landeinwärts 12 Meilen, bis Mahrangain (Segaybin). Der Oberstlieutenant Godwin blieb mit der zweiten Division stehen, um die Wasserkolonne zu erwarten, die Flucht feindlicher Abtheilungen auf dem Strome zu hindern, und den Proviantnachschub zu betreiben. — Der Weg führte durch beinahe undurchdringliches Dickicht. Spuren von Kultur waren selten, die Dörfer zerstört, die Einwohner entflohen. Am 10. überschritt die erste Division den Lyne bei dem Dorfe Nangur,

sechs Meilen von Teinduh, wo er sich von dem Irawaddy trennt, und das Lager wurde, nach einem Marsche von 14 Meilen, bei Uadit am Irawaddy genommen. Dieser beträchtliche Ort war von seinen Bewohnern verlassen, und die benachbarten Dörfer standen in Feuer; welches die Birmanen angelegt hatten, um alle Lebensmittel zu zerstören, welche dieselben den Engländern hätten liefern können. —

In der Nacht vom 10. auf den 11. März kam ein Bote des Oberstlieutenants Godwin an, der dem Oberfeldherrn eine, auf einen kleinen Zettel geschriebene, Meldung des Gen. Cotton überbrachte. Sie enthielt die betrübende Nachricht, daß derselbe von Denobiuh zurückgeschlagen worden, sich zwei Meilen am Flusse hinabgezogen habe, und nun Verstärkungen erwarte.

Als Gen. Cotton mit seiner Division Ranguhn verlassen hatte, fuhr er den Panlang-Fluß hinauf, und kam am 20. Februar bei der Stadt Panlang an. Er fand, daß der Feind dort drei Verpfählungen errichtet hatte, welche den Fluß beherrschten, und von einigen Truppen des Kii Wunghi besetzt waren; der aber auf die erste Salve mit seinen Leuten die Werke fliehend verließ. Hierbei hatte kein Theil den mindesten Verlust erlitten. — Unvorherzusehende Umstände hielten die Flottille so lange auf, daß Gen. Cotton erst am 4. März vor Denobiuh ankam. Er forderte den Bundulah auf, die Verschanzungen zu räumen, und erhielt eine abschlägige Antwort. Das Hauptwerk war ein länglichtes, wohl palisadirtes, und mit Verhauen umgebenes Viereck. Fünfhundert Schritte tiefer am Flusse hinab lag ein kleines, schlecht befestigtes Werk, und jenseits desselben wieder eine starke Verpfählung,

welche die Pagode umgab. Gen. Cotton rekognoszirte diese Werke, und wollte sodann die gesammten Verschanzungen zu gleicher Zeit angreifen. Aber der Kapitän Alexander forderte 350 Mann zur Vertheidigung der Flotte, und da also die übrigbleibenden Truppen zu gering an Zahl waren, um für des Generals Absicht zu genügen, so mußte er sich entschließen, ein Werk nach dem andern anzugreifen. — Am Morgen des 7. März rückte er mit 600 Mann in zwei Kolonnen gegen die Pagode vor, und eroberte die dortige Verpfählung nach einem kurzen, aber kräftigen Widerstande. Die Birmanen verloren 400 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Der General übertrug dem Oberstlieutenant Mallet das Kommando der Pagode, und befahl ihm, durch 200 Mann das zweite Werk stürmen zu lassen; wobei das englische Geschütz mitwirken sollte. Diese Abtheilung wurde jedoch zurückgeschlagen, nachdem ihre beiden Hauptleute Rose und Cannon, nebst mehreren Mann, getödtet worden. Die Birmanen gewannen dadurch Muth, beschossen mit einigen Kanonen die Pagode, und belästigten die dort stehenden Truppen sehr mit ihrem Feuer. — Gen. Cotton hatte nun die Überzeugung erhalten, daß der Feind weit stärker, als er vermuthet hatte, und das englische Korps zu schwach war, das Hauptwerk anzugreifen; selbst wenn dasselbe die kleine Schanze genommen hätte. Er befahl daher, das Geschütz wieder einzuschiffen, und räumte in der Nacht auch die Pagoden-Schanze wieder. Die Engländer hatten in Allem 5 Offiziere und 130 Mann an Todten und Verwundeten verloren. — Der Verlust der Birmanen wurde de auf 500 Mann geschätzt. —

Gen. Campbell konnte nun entweder den Marsch mit der Landkolonne nach Promeh fortsetzen, und dem Gen. Cotton von Ranguhn aus Verstärkung zusenden; oder er mußte selbst zurück nach Denobiuh marschiren, und vor Allem diesen Posten mit seiner ganzen Macht bezwingen. Die Sicherstellung des Unterhalts der Truppen machte das Letztere nöthig. Denn bei der Landkolonne war jetzt nur mehr Proviant auf zehn Tage vorräthig, und so lange der Feind im Besitz von Denobiuh blieb, war alle Zufuhr auf dem Irawaddy gesperrt. Für die Kolonne aber vom Lande hinreichende Lebensmittel aufzubringen, war unmöglich; und daher wäre unter solchen Umständen die weitere Vorrückung ein Wagstück gewesen, das wahrscheinlich die Armee gänzlicher Aufreibung durch Hunger aussetzen mußte. Gen. Campbell trat daher mit der ersten Division am 12. März den Rückmarsch an, gelangte an diesem Tage bis Schariandun, und traf am 13. März bei Sarawah ein. Hier waren indeß die einzelnen Kähne, die man verlassen am Ufer des Irawaddy fand, gesammelt worden, und die zweite Division hatte bereits die Überfahrt begonnen. Die Zahl dieser Fahrzeuge belief sich nur auf neun. Sie waren klein; jedes, nur aus einem einzigen Baumstamm gemacht, faßte daher nur wenige Mann. Mit so schwachen Mitteln sollte die ganze Landkolonne, mit ihrer Artillerie, Reiterei und den Proviantvorräthen, über den mächtigen Strom setzen. Zwar war der Irawaddy in dieser Jahreszeit auf seine geringste Höhe herabgesunken, und die Oberfläche des Wassers lag damals wenigstens vierzig Fuß unter dem Niveau des Landes. Doch auch in diesem Zustande betrug die Breite des Flusses an dessen schmalster Stelle 660

Ellen, und in der Mitte war der Strom sehr reißend. Zum Transport der Geschütze wurden immer zwei Kähne durch Balken verbunden, und bildeten dann Flöße, welche hinreichend stark waren, das Gewicht einer Kanone zu tragen. Die Proviantwagen wurden ausgeladen, und über den Fluß gezogen. Von den Ochsen und Pferde wurden gleich viele an beiden Seiten eines Kahnes festgebunden, und dieselben dann schwimmend hinübergebracht. Da es an Schiffleuten fehlte, mußten die Kähne mit Soldaten bemannt werden. Am 13. noch schiffte die Infanterie der Madraser Division über den Fluß und marschirte bis Henzadah, wo sie sich aufstellte. Am 14. wurden einige Flöße erbaut, welche die Überfahrt sehr erleichterten und beschleunigten. In fünf Tagen (bis 18. März) hatte die Landkolonne die Überschiffung vollendet, und das Hauptquartier war in Henzadah aufgeschlagen.

Dem Gen. Cotton war Kunde von dem Anmarsch der Landkolonne gegeben, und die wahrscheinliche Zeit bezeichnet worden, wann diese vor Denobiuh erscheinen konnte. Dann sollte er ebenfalls vorrücken, und sich mit derselben vereinigen. Ein Birmane übernahm es, das klein zusammengerollte Billet dem General zu überbringen. Auf einem Nachen fuhr er kühn mitten in die feindliche Flottille, verkaufte dort einige mitgenommene Waaren, und gelangte bei Nacht ohne Hinderniß, den Strom hinab, bis zu Gen. Cotton. Auch brachte er eben so glücklich die Antwort desselben zurück, durch welche jener General anzeigte, daß er, um der beständigen Beunruhigung der Birmanen zu entgehen, sich zehn englische Meilen unter Denobiuh, nach Dschingiuhn, zurückgezogen habe.

Major Sale schrieb aus Bassien, welches er am 2. März ohne Widerstand eingenommen, und dort 101 Kanonen gefunden hatte, und theilte seinen Plan mit, sich mit der Landkolonne zu vereinigen. Er wollte auf dem Bassienflusse bis nach dem ungefähr 20 Meilen entfernten Lamina schiffen, und dann, wenn es ihm gelänge, hinreichende Transportmittel aufzubringen, zu Lande nach Henzadah marschiren. Es hieß jedoch, daß sich ein starkes birmanisches Korps auf der Straße von Lamina nach Henzadah, zu Tombay am Flusse Bassien, unter dem Kii Wunghi und dem Gouverneur von Henzadah versammelt habe. Da Tombay nur zwanzig englische Meilen entfernt war, wollte Gen. Campbell dieses Korps durch einen Nachtmarsch überraschen. Oberstlieutenant Godwin wurde mit dem königlichen 41. Regiment, einem Theil der Leibgarde, und einigen Geschützen dahingeschickt. Er trat am 18. März mit Einbruch der Dunkelheit seinen Marsch an, und eilte in der Nacht dem feindlichen Lager zu. Aber die Überraschung gelang nicht; die Engländer wurden zeitig entdeckt. Kii Wunghi und seine Truppen entflohen ohne Gefecht, und nur zwei Todte, eben die Sekretäre oder Adjutanten dieses Befehlshabers, wurden auf dem Felde gefunden. —

Henzadah und das daranstossende Keoumzik waren von den Einwohnern verlassen. Die Kunde von dem Unfall des Gen. Cotton hatte sich schnell im Lande verbreitet, und tiefen Eindruck auf die Gemüther der Bewohner gemacht. Bei dem Vormarsche hatten sich immer viele Birmanen und Carians als Wegweiser angeboten. Bei dem Rückzuge aber verliefen sich die Eingebornen, und es war kaum ein Führer aufzubringen. Indeß hatte die

gesammte Macht nun das linke Ufer des Irawaddy verlassen, fand sich am 20. bei Henzadah versammelt, und alle Vorbereitungen zur weitern Vorrückung waren getroffen. Am nächsten Morgen (21. März) wurde der Marsch auf Denobiuh angetreten, und die Kolonne gelangte 10½ Meile weit, bis Lezgey.

Am 22. März lagerte das Korps, nach einem Marsche von 12 Meilen, bei Jeungbenzah; und hatte jede Spur von einem in dieser Richtung weiter führenden Wege verloren. Der 23. März wurde damit zugebracht, daß die Pioniere einen Pfad durch das endlose, diesen Theil des Landes bedeckende Schilf und Rohr zu bahnen suchten. Am 24. legte die Kolonne 10 Meilen zurück, und lagerte bei Kungschah; welches Dorf nur noch fünf englische Meilen von Denobiuh entfernt war, das man von hieraus sehen konnte. Bei jener Stadt hatte sich eine Menge Neugieriger, Müssiggänger, Krämer, u. dgl. versammelt. Aber so wie die englischen Vortruppen nahten, ergriff panischer Schreck diesen zahlreichen Troß. Jeder suchte sich auf einem Kahne nach dem linken Ufer zu retten, und die Menge der Fahrzeuge bedeckte die ganze Breite des Stromes, und verbarg sich zum Theil hinter den vielen Inseln desselben. — Durch vier Kanonenschüsse ließ der Oberbefehlshaber dem Gen. Cotton das Zeichen der Ankunft der Landkolonne geben. Die Truppen hofften, daß die Vereinigung am folgenden Morgen ausgeführt werden würde. Denn sie waren seit einiger Zeit in ihren Razionen der Lebensmittel sehr beschränkt worden, und doch konnte auch durch die äußerste Genauigkeit kaum so viel Proviant erspart werden, als eben nöthig war, noch zwei Tage länger mit demselben aus-

zukommen. — Bei Anbruch des Tages am 25. März rückte die Kolonne vor, und als dieselbe eine Gruppe von Platanenbäumen durchschritten hatte, traf sie vor Denobiuh ein.

Das Hauptwerk von Denobiuh war, wie schon gesagt, ein länglichtes Viereck, tausend Ellen lang, fünfhundert breit, und an die Wälle eines alten peguanischen Forts angebaut. Auf drei Seiten war das Land ganz eben, und auf tausend Schritte um die Werke sorgfältig von Bäumen und Gebüschen gereinigt. Der Fluß bespülte die östliche Seite des Forts, welches hier noch durch eine starke Batterie vertheidigt wurde. Die Thore waren von einer Art Ravelinen oder Halbmonden gedeckt. Etwas oberhalb des Forts wurde der Fluß durch eine kleine Insel getheilt, bei welcher 17 Kriegsboote der Birmanen aufgestellt waren. Diese beschossen den Zug der Engländer, als sie die ihrem Feuer ausgesetzten Punkte passirten. Die Mauerzinnen des Forts waren so regelmäßig gebaut, daß dasselbe in der Ferne einer antiken Feste glich. Alle zwanzig Ellen war ein Wetterdach errichtet, unter dem eine Kanone stand. Auf jedem der vier Ecken des Werkes waren kleine Gebäude mit gewundenen Dächern angebracht, unter denen die vergoldeten Sonnenschirme der Anführer hervorglänzten. Die die Wälle bedeckenden Soldaten waren mit Speeren, Musketen und Bajonetten bewaffnet. Die Annäherung wurde durch tiefe und breite Graben, durch einen dreißig Ellen breiten Verhau, und mehrere Reihen hölzerner Gitterwerke erschwert, welche die Werke auf der Landseite umgaben. Im Innern des Platzes herrschte großer Lärm, und viele Leute waren beschäftigt, die Dächer der Häuser abzudecken; da-

mit das Stroh nicht durch die englischen Bomben in Brand gerathen könnte. In der Mitte des Forts lag die Wohnung des Oberfeldherrn Maha Bundulah, und daneben wehte von einer hohen Stange die birmanische Fahne. Die Zahl der Truppen, welche die gesammten Werke besetzt hielten, wurde auf 15,000 Mann, meistens gediente Soldaten, — das in denselben aufgeführte Geschütz auf 150 Stücke angegeben.

Gen. Campbell nahte sich den Wällen auf der Westseite mit einem Theile der Truppen, um das Fort zu rekognosziren. Als er längs dieser Fronte vorbeiritt, begannen die Birmanen plötzlich ihr Feuer aus dreißig Geschützen; das jedoch keine Wirkung machte. Die englische Raketenbatterie feuerte nun einige Schüsse nach jenem ausspringenden Winkel des Forts ab, wo man mehrere Befehlshaber vereint stehen sah. Doch die Raketen waren von der Sonne ausgetrocknet, und die Masse des Satzes war durch die Bewegung pulverisirt worden. Röhre und Granaten zersprangen in dem Momente, als sie angezündet wurden, und die Splitter der Letztern wurden unter die englischen Truppen selbst geschleudert; welchen sie glücklicher Weise keinen Schaden zufügten. Die Füllung mußte daher umgearbeitet werden; wozu ein Paar Tage erforderlich waren.

Während die Truppen noch aufmarschirt standen, um die Anweisung ihrer Lagerplätze zu erwarten, sprengten einige birmanische Anführer, unter Bedeckung von 200 cassaischen Reitern, aus dem Fort, nahten dem Regimente, und rekognoszirten die Stellung der Engländer und deren Bewegungen; sie wurden jedoch durch einige Schüsse bald wieder zurückgewiesen. — Die Engländer konnten nun ihre Stellung nehmen; die kaum tausend

Schritte vom Fort entfernt war, und also noch unter dem wirksamen Feuer der birmanischen Batterien lag Die Fronte des Lagers war gegen die Westseite des Forts gekehrt; der linke Flügel, der sich bogenförmig bis gegen die Mitte der Rückseite des Fortes ausdehnte, lehnte sich an den Fluß; auf dem rechten lag, Denobiuh gegenüber, ein Wald, der den Birmanen dienlicher war, als den Engländern. Eine tiefe Schlucht zog sich vom rechten Flügel bis auf hundert Ellen Entfernung, gegen das Fort. Ein Theil des Rückens war ebenfalls durch eine Schlucht von einiger Tiefe geschützt. Doch war im Ganzen die Stellung auf dem rechten Flügel sehr schwach, da sie leicht umgangen werden konnte. Statt Denobiuh einzuschließen, konnten die Engländer kaum eine Fronte des Forts beobachten. Bei der kleinen Zahl der europäischen Truppen blieb nichts anders übrig, als den Platz förmlich zu belagern, und die Überlegenheit der englischen Artillerie zu benützen. Denn die Verhaue und Graben waren so bedeutend, daß ein Sturm mit zu großem Verluste verbunden gewesen wäre. Gen. Cotton hatte die Weisung erhalten, schwere Kanonen und Mörser, dann eine so eben von Ranguhn eingetroffene Verstärkung vom 45. königlichen Regimente, ins Lager zu schicken. Hier drohte bereits eine Hungersnoth. Keine Nachricht von der Wasserkolonne, kein Zeichen ihres Anzuges war vorhanden. —

Am Abend rückten siebzehn birmanische Kriegsboote, jedes mit 50 bis 80 Mann und einer schweren Kanone besetzt, von dem Fort herab, nahten dem englischen Lager bis auf 300 Ellen, und beschossen dasselbe. Sie wurden durch die englische reitende Artillerie mit wirksamen Feuer angegriffen, und bald zum Rückzug

gezwungen. — In der Nacht überließen sich die durch die Beschwerden des letzten Tages ganz erschöpften Engländer dem Schlafe. Doch waren die Truppen in ihren Kleidern geblieben, und in Bereitschaft, nach wenigen Augenblicken unter den Waffen zu stehen. Starke und gut aufgestellte Pikets sicherten das Lager. Das birmanische Geschützfeuer hatte aufgehört; die tiefste Stille herrschte. Der Mond schien hell bis um neun Uhr; dann ging er unter. Gleich darauf machte ein starkes birmanisches Korps einen Ausfall gegen den rechten Flügel. Es rückte schief gegen denselben vor, und hatte die Absicht, ihn zu umgehen. Das rechts stehende englische Piket hatte kaum 30 bis 40 Schüsse abgefeuert, als es in das Lager zurückgedrängt wurde. Die Birmanen machten nun ein heftiges Feuer. Auch der übrigen Linie nahten birmanische Abtheilungen, und häufige Schüsse fielen gegen dieselbe von den Batterien; wodurch die Birmanen die Engländer über den wahren Angriffspunkt zu täuschen suchten. Doch bald hatte Gen. Campbell die Überzeugung geschöpft, daß der rechte Flügel vom Feinde zum Hauptangriffspunkte ausersehen sey. Die Truppen hatten schnell die Waffen ergriffen, und bildeten auf dem rechten Flügel einen Haken, der die Flanke deckte. In knieender Stellung erwartete die Infanterie die Annäherung des Feindes, um bei dem Scheine der Piketfeuer die Gegner mit Wirkung zu beschießen. Die Birmanen rückten auf ungefähr 300 Schritte vor, und wurden dann durch die Gewehrsalven des 38. königlichen und 26. Madraser Seapoys-Regiments zurückgetrieben. Die Artillerie war nach diesem am meisten bedrohten Punkte geschickt worden. Sie setzte nun das Feuer fort, und einige Raketen wur-

den abgeschossen. — Nach mehrmals wiederholtem Angriff zogen sich die Birmanen zurück. Der Verlust in diesem Nachtgefechte war auf beiden Seiten gering gewesen; die Engländer zählten 3 Todte, 20 Verwundete. —

Die nordwestliche Ecke des Forts schien der am leichtesten anzugreifende Theil desselben zu seyn. Daher wurde in der Nacht des 26. März eine Abtheilung Schanzgräber, begleitet von einem zur Beschützung derselben bestimmten Regimente, dahin abgeschickt. Diese Kolonne rückte, gedeckt von der schon erwähnten Schlucht, dem Fort näher, bis zu einer dreihundert Ellen von demselben liegenden alten Pagode. Von dieser aus sollten die Laufgraben beginnen, und die in denselben anzulegenden Batterien einstweilen mit Feldgeschützen besetzt werden, um die Wälle zu bestreichen, bis die schwere Artillerie anlangte. — Die feindliche Kriegsflotte, welche, wie schon erwähnt, oberhalb Denobiuh in dem einen der die Insel umfließenden Arme des Irawaddy lag, mußte von dort entfernt werden; da ihr Feuer die Angriffsarbeiten gestört hätte. Es wurden also am 26. März 70 Mann Infanterie, mit einigen Raketenmännern, nach jener Insel geschickt. Die Raketen setzten die birmanischen Matrosen in solchen Schrecken, daß sie mit ihren Fahrzeugen gegen die Stadt zu flohen. —

Indeß war der Proviant nun ganz aufgezehrt, und da die Flotte noch nicht erschien, so blieb dem GL. Campbell keine andere Wahl, als die vor Denobiuh genommene Stellung aufzugeben, und sich hinter die Stadt hinabzuziehen; oder Mittel aufzufinden, die Verbindung mit Gen. Cotton zu eröffnen, und ihm

den Befehl zur Vorrückung zu überschicken. Major Jackson erhielt den Auftrag, mit 200 Mann Infanterie und einigen Reitern sich nach der, wie schon erwähnt, zehn englische Meilen unterhalb Denobiuh befindlichen, Stelle zu begeben, wo die Flotte vor Anker lag. Er brach am 26. auf, kam ungehindert zu Gen. Cotton, erfüllte seinen Auftrag, und trat dann seinen Rückmarsch an. Kaum war er in das Dickicht gelangt, als er von allen Seiten mit einem heftigen Musketenfeuer angefallen, und in die offene Fläche zurückgedrängt wurde. Er zog sich in so guter Ordnung zur Flotte zurück, daß die Birmanen ihn nicht weiter verfolgten. Sie hatten den Plan gehabt, Jacksons Abtheilung abzuschneiden und aufzuheben. Dieser würde auch ohne Zweifel gelungen seyn, wenn nicht der Angriff zu früh erfolgt wäre, ehe noch die englische Abtheilung tief in den Wald vorgerückt war. Bundulah hatte nicht weniger als 2000 Musketiere, 9 Elephanten und 50 Reiter zu dieser Unternehmung abgeschickt, und die Ausführung dem Kingiwungho, dem nämlichen Generale, welcher Gen. Cottons Angriff auf Denobiuh vereitelt, übertragen. —

Am 27. März Vormittags fuhr die englische Flottille den Strom hinauf, und beantwortete im Vorüberfahren an der Wasserseite des Forts dessen Feuer mit fünfzig Kanonen. An der Nordseite beschossen sich die Batterien der Landkolonne und das Geschütz der Wälle auf das lebhafteste. Auf der Westseite bereitete Maha Bundulah einen großen Ausfall nach den Laufgraben des englischen rechten Flügels; indem er eine dichte Kolonne Fußvolk aufstellte, vor welcher eine Linie von siebzehn Elephanten, die von Reiterei

unterstützt wurde, einherzog. Auf jedem Elephanten saßen fünf oder sechs mit Musketen oder Drehbassen bewaffnete Männer, und diese Thiere rückten standhaft gegen die Laufgraben vor. Die reitende Artillerie hemmte jedoch ihren Vormarsch bald durch ein heftiges Feuer; die Elephanten wendeten sich dann gegen das englische Lager; wo die ganze Truppenlinie sich schnell geordnet hatte, sie zu empfangen. Gen. Campbell ließ in diesem Augenblicke die Leibgarde zum Angriff vorrücken. Die Elephanten wurden zerstreut, und in die Flucht getrieben, und verloren alle auf denselben gesessene Mannschaft, nebst einem vornehmen Anführer. Die cassaischen Reiter hatten gleiches Schicksal. Das Fußvolk aber zog sich in das Fort zurück. Die englische Flottille ging nächst dem linken Flügel des Lagers vor Anker. — Mit dem Dampfschiff nahm Kapitän Alexander am 28. März dreizehn von den bei Denobiuh aufgestellten Kriegsbooten. Nach einer langen Jagd hatte er dieselben eingeholt; das Schiffsvolk sprang über Bord, und rettete sich durch Schwimmen. —

Die Vereinigung mit der Wasserkolonne hob den bei der Landkolonne eingetretenen Mangel. Die Tage vom 28. bis 31. März wurden verwendet, die Angriffsarbeiten fortzusetzen, die Mörser und 18 Vierundzwanzigpfünder ans Land zu bringen. Am Morgen des 1. Aprils wurde das Feuer mit Mörsern und Raketen von den Engländern begonnen, und ununterbrochen diesen Tag und die folgende Nacht fortgesetzt. Die Birmanen unternahmen in der Nacht ein Paar Angriffe auf die Laufgraben, ohne Nachdruck wie ohne Erfolg.

Am 2. April sollte der Platz mit Sturm genommen werden. Der Tag brach an; das Feuer der Bresch-

batterien wurde eröffnet, aber von dem Fort, ganz unerwartet, nur äußerst schwach beantwortet. Bald erschienen auch zwei Lascars oder indische Matrosen, welche im Fort gefangen gesessen hatten, und einige Birmanen im englischen Lager, und meldeten, daß Tags zuvor Maha Bundulah von einer zerspringenden Granate getödtet worden. Sobald die Kunde von dieses Oberfeldherrn Tode sich in der Stadt verbreitet hatte, verweigerten die Truppen Maha Bundulahs Bruder, der die Würde eines Attawhun bekleidete, den Gehorsam, und beschlossen den Rückzug. Wirklich hatten sie diesen noch in der Nacht, von den Engländern unbemerkt, ausgeführt. Vor der Räumung hatten die Truppen noch die Leiche des Feldherrn verbrannt, und die Asche desselben nahmen sie mit sich fort. — Die Engländer fanden in Denobiuh 140 Kanonen, 269 Drehbassen, ein gefülltes Pulvermagazin, zwei ungeheure Vorrathshäuser voll Reis, und viele fertige Munizion; dann 40 Kriegsboote und eine Menge anderer Fahrzeuge von verschiedener Größe. Bei dreihundert schwer verwundete Birmanen wurden im Fort gefangen. Der ganze Verlust des Feindes belief sich auf 800 Mann. Mit Einschluß des Gefechtes des Gen. Cotton vom 7. März, hatten die Engländer an Todten und Verwundeten vor Denobiuh nur 7 Offiziere und 230 Mann verloren. —

Von Budulahs Heer zogen sich 8000 Mann auserlesener Truppen nach Promeh zurück; welcher Platz stark befestiget, und wo schon früher ein bedeutendes Korps aufgestellt war. Bei Sagain hatte sich der Prinz von Sarawaddy mit einem bedeutenden Korps aufgestellt. Man vermuthete, daß er den Auftrag habe, bei weiterem Vorrücken der Engländer das Land, durch

welches diese marschiren mußten, ganz zu verwüsten, und dann ebenfalls auf Promeh zurückzuziehen. So glaubte also Gen. Campbell, auf seinem ferneren Marsche von den birmanischen Truppen nicht eher als bei jener Stadt Widerstand zu erfahren. — Es waren 27 Elephanten und einiges Schlachtvieh aus Bengalen zu Ranguhn angekommen. Von dort brach eine Kolonne unter dem Befehl des Brigadier Mac Creagh auf; welche aus dem brittischen Regiment Royal und dem 28. Madraser Seapoys-Regimente bestand, und zu Sarawah die Ankunft der Armee von Denobiuh erwarten sollte. Das 18. Madraser Regiment wurde von Panlang ebenfalls zur Armee gezogen. Gen. Campbell ließ in Denobiuh das Madraser europäische, und das 22. Seapoys Regiment als Besatzung zurück, um von diesem wohlgelegenen Centralpunkte die Schifffahrt auf dem Flusse zu sichern. Am 3. April rastete die Armee bei Denobiuh, und am 4. trat sie wieder den Marsch nach Promeh an.

Auf diesem Marsche wurde das Heer bei Yeungbenzah durch den Umstand aufgehalten, daß das Gras und Rohr zu beiden Seiten des Weges in Brand gerieth. Am 7. kam Gen. Campbell zu Sarawah an, und am 8. brachte Brigadier Mac Creagh seine 1000 Mann zum Heere. Nun wurde dasselbe über den Irawaddy geschifft, stand am 12. bereits auf dem linken Ufer, rückte dann weiter vor, und kam am 14. wieder zu Uadit an; von wo aus dasselbe vor einem Monat seine rückgängige Bewegung nach Denobiuh begonnen hatte.

Am 15. April ging der Marsch 9 Meilen bis Sabbay-meoum, am 16. weiter nach Monghi.

Das Land bis Sagain war wild, unbebaut und öde. Hier und da stießen die Engländer auf ein von den Bewohnern verlassenes, meist verbranntes Dorf, wo außer einigen halbverhungerten Hunden kein anderes Hausthier erblickt wurde. Alles Heerdenvieh war weggetrieben worden. Die birmanischen Anführer hatten, in ihrem angenommenen Vertheidigungssysteme, das Land, durch welches die Engländer vorrückten, verwüstet; damit dieselben keine Hilfsquellen fänden. In dem nahe an Sagain liegenden Orte Monghi hatte der Prinz von Sarawaddy sein Hauptquartier gehabt, eine weitläufige Verpfählung angefangen, und zum Theile auch ausgeführt. Aber sobald die Engländer nahten, zog sich der Prinz zurück. Von hieraus wurde der Marsch meistens nahe am Flußufer fortgesetzt, weil im Innern des Landes, bei dieser Jahreszeit, Mangel an Trinkwasser zu befürchten war, und sich das Heer auch die nahe Verbindung mit der Flottille erhalten mußte; welche den Strom, bald mit Hilfe der Segel, bald von Menschen gezogen, langsam heraufrückte. Am 17. traf das Heer am Irawaddy bei Bamahzeik ein. Am 18. lagerte dasselbe, nach einem Marsche von 7 Meilen, bei Sienbuen. Am 19. mußten die Pioniere den Weg auf einer Strecke von mehr als vier englischen Meilen durch das Rohr und Gebüsche bahnen. Das Lager wurde in Cudaduhn genommen. Hier traf Abends ein Schreiben von dem birmanischen Kommandanten zu Promeh ein, der, nach leeren Gemeinplätzen über die Verderblichkeit der Kriege und das Glück des Friedens, den Wunsch ausdrückte, daß Gen. Campbell mit dem Heere anhalten, und nicht weiter gegen Promeh vorrücken möchte, damit Unterhandlungen angeknüpft wer-

den könnten. — Die Birmanen hatten bei dieser Botschaft keinen andern Zweck, als die Engländer so lange aufzuhalten, bis sie neue Streitkräfte in Promeh zusammengezogen hätten, um die Gegner mit Hoffnung auf guten Erfolg angreifen zu können. Der Obergeneral antwortete, daß er bereit sey, zu unterhandeln, aber seinen Marsch nicht unterbrechen könne.

Am 20. kam das Heer bei Tirrup-Moh (Tirrupmiuh) an. Der Marsch betrug 12 Meilen. Hier änderte die bisher ganz flache Gegend ihren Karakter, und wurde hügelicht. Im Westen sah man in der Ferne die Gebirge von Arakan, von welchen immer niederer werdende Bergketten sich bis zum Flusse herabzogen. — Am 21. nahm das Heer, nach einem Marsche von 8 Meilen, bei Schain-Juah (Laing-wah) ein Lager; nahe davon am Ufer lag ein Theil der englischen Flotte vor Anker, indeß ein anderer Theil in einer Linie quer über den Fluß bis zum jenseitigen Ufer aufgestellt war. Zwei Meilen davon lagen die Wasserfälle des Irawaddy. Dort wird der Hauptarm des Flusses auf eine Breite von vierhundert Ellen eingeengt, indem er sich durch die Hügelkette seinen Weg bahnt. Bei dem damaligen niederen Wasserstande machten diese Fälle der englischen Flottille keine großen Schwierigkeiten. Aber in der Regenzeit drängt sich die vermehrte Masse des Wassers mit großer Gewalt durch diese Öffnung. Derselben gegenüber befindet sich die Stadt Yunzeah. Von hier bis Promeh lagen an beiden Ufern mehrere kleine Dörfer, welche aber alle verlassen waren. — Bis jetzt hatte Gen. Campbell von den Fortschritten des Gen. Morrison, der gegen Ende März nach Arrakan vorgerückt war, noch gar keine Nachricht erhalten. Die Versuche,

eine Verbindung mit demselben durch Briefe zu eröffnen, waren bisher nicht gelungen. Doch hoffte Gen. Campbell mit jedem Tage, zu vernehmen, daß derselbe zu Sembeghwein am Irawaddy, ungefähr hundert englische Meilen oberhalb Promeh, eingetroffen sey. —

Am 22. April ging der Marsch 7½ Meilen bis Rongkraing, — am 23. bis in die Nähe von Schoedung-Miuh (Schudaung), — am 24. nach Piutzai (Daringah-Bayah), 8 Meilen. Hier kam dem Obergeneral ein zweites Schreiben des Kommandanten von Promeh zu, welcher verlangte, daß das englische Heer nicht weiter vorrücken möchte. Aber da der Obergeneral die Besetzung von Promeh als die erste und unerläßliche Bedingung einer Unterhandlung aufgestellt hatte, so wurde jene Forderung nochmals zurückgewiesen. Als das Heer bei Piutzai lagerte, hatte es nur noch einen kleinen Marsch nach jener Stadt, und erblickte bereits in der Ferne die Wälle derselben. Das Heer hatte an diesem Tage die einst beträchtliche, jetzt aber ganz verlassene Stadt Schoedung-Miuh durchzogen; bei welcher die Trümmer eines ehemaligen, aus Ziegeln erbauten, peguanischen Grenzfortes lagen. Die Einwohner waren von den birmanischen Anführern hinweggetrieben worden. Am jenseitigen Ufer lag die Stadt Padaong-Miuh, in welcher noch ein Theil der Einwohner zurückgeblieben war.

Am 25. April waren alle Anstalten zum Angriff auf Promeh bereits getroffen. Die Flottille und das Heer setzten sich zu gleicher Zeit in Bewegung. Das Letztere rückte am Ufer des Flusses über mehrere Defileen und stark verschanzte Gegenden vorwärts, durch deren Vertheidigung der Marsch der Engländer von den

Birmanen geraume Zeit hätte aufgehalten werden können. Doch alle diese Schanzen waren verlassen; und in der Ferne stiegen dichte Rauchwolken aus der Verpfählung auf. An jeder Seite der Straße waren die Dörfer von den weichenden birmanischen Truppen in Brand gesteckt, und die Einwohner mit fortgetrieben worden. Promeh war zu gleichem Schicksal bestimmt gewesen. Wirklich kam der mit dem Schreiben des Gen. Campbell an den Kommandanten abgeschickte Bote mit der Nachricht ins englische Lager zurück, daß er Promeh bereits von Truppen geräumt und von den Einwohnern verlaßen gefunden, und daß sich nur einige Nachzügler noch in der Stadt mit Plündern beschäftigt hätten. Die Stadt und ein Theil des Pfahlwerkes stand bei dem Einmarsch des englischen Heeres noch in Flammen. Ein Viertheil der Häuser, und eine Menge Getreide waren bereits vernichtet; aber durch schnelle und kräftige Vorkehrungen wurde der Rest der Stadt gerettet. An der Straße und in der Stadt selbst fanden die einziehenden Truppen doch einige Birmanen, und wenige Stunden darauf erschienen viele der vertriebenen Einwohner, und suchten englischen Schutz für sich, ihre Familien und Habe. Dieser wurde feierlich zugesagt; Schildwachen sicherten die religiösen und öffentlichen Gebäude; und um den Einwohnern die Wiedererbauung ihrer Häuser zu erleichtern, wurden die Truppen gar bald außer der Stadt gelagert, und in derselben nur ein einziges Seapoys-Regiment zur Besatzung gelassen.

Die Erwartung der Engländer war, durch die ihnen zugekommenen Nachrichten von der Schönheit dieser Stadt, hoch gespannt worden. Sie fanden sich aber

hierin sehr getäuscht. Außer den Häusern oder Kasernen, in welchen die birmanische Besatzung gewohnt hatte, waren nur elende Hütten zu sehen, die kaum für ein Bivouak gut genug waren. Es schien, daß die früheren Bewohner durch die Soldaten verdrängt worden, und die verlassenen Häuser dadurch in Verfall gerathen waren. Das Feuer hatte diese Überreste noch zum Theil verwüstet. Doch durch die Rückkehr der alten Einwohner, die sich schnell wieder Wohnungen erbauten, gewann Promeh nach wenigen Tagen ein besseres Aussehen. Die Stadt liegt am linken Ufer des Irawaddy, und ist mit den Überresten einer Ziegelmauer umgeben. Außerhalb derselben hatten die Birmanen ein Pfahlwerk erbaut, das von einem breiten Graben und Morast gedeckt war, über welche einige Brücken führten. Gegen Süden, in geringer Entfernung von den Mauern, dehnte sich eine Reihe steiler Hügel aus, auf welchen mehrere Pagoden standen. Am Fuße derselben lagen einige Klöster, und von da bis zur Stadt zwei große Vorstädte. Die Hügel waren ebenfalls sorgfältig befestigt und mit Geschütz besetzt worden. Auf der Westseite der Stadt vereinigt sich der Nowein, an dessen Ufern ein gleichnamiges Dorf liegt, mit dem Irawaddy. Die Umgegend der Stadt ist mit Reisfeldern und Gärten bedeckt, welche die Fruchtbarkeit des Bodens bezeugen. — Am rechten Ufer des Irawaddy, der hier über zwei englische Meilen breit ist, läuft eine steile Hügelreihe, die sich bis an den Fluß herabdehnt, und in einer Entfernung von fünf Meilen, gegenüber der Höhen von Napadih, so weit in den Fluß hineintritt, daß sie die Breite desselben bis auf achthundert Ellen vermindert. Im Westen sieht man in der Ferne die

Arakan-Berge, die ihre blauen Gipfel bis in die Wolken erheben. Im Osten dehnt sich auf mehrere Meilen eine wohlbebaute Fläche aus, die hier und da Baumgruppen und Pagoden zeigt; welche letztere die Lage der verschiedenen Dörfer kenntlich machten. —

Am 26. zogen die Truppen aus Promeh, und wurden einstweilen, bis für dieselben Lagerhütten erbaut werden konnten, in die Vorstädte einquartiert. Nun kehrten täglich viele Einwohner mit ihren Wagen und Heerden in die Stadt zurück, und bevölkerten dieselbe aufs neue. — Die birmanische Armee hatte bei ihrem eiligen Rückzuge 100 Kanonen auf den Wällen und Außenwerken, und eine bedeutende Menge Pulver und Kriegsgeräthe in dem Arsenale zurückgelassen. Das von den Birmanen in demselben, nahe bei einem mit zweihundert Fäßern Pulver gefüllten Raume, angelegte Feuer war glücklicher Weise von dem englischen Artillerieoffizier, der zur Besitznahme dieser Gebäude befehligt war, entdeckt und gelöscht worden. In den vor den Flammen geretteten Magazinen hatte man so viel Reis gefunden, daß das ganze englische Heer davon ein Jahr hindurch hätte ernährt werden können.

Hier erhielt Gen. Campbell die Überzeugung, daß die beiden von dem Kommandanten zu Promeh an ihn gerichteten Briefe nur den Zweck hatten, die englische Armee aufzuhalten, und ihm die Zeit zu gewinnen, hinreichende Verstärkungen an sich zu ziehen, mit welchen er dann bei der Stadt Widerstand zu leisten versuchen wollte. Der Prinz von Sarawaddy hatte kaum die Nachricht erhalten, daß die Engländer von Sarawah gegen Promeh aufgebrochen, als er sich aus dieser Stadt zurückzog, und dreißig Kanonen mit sich

nahm, die er dann aber vergraben ließ. Als er vernahm, daß eine Verstärkung von Ava ihm zuzog, ließ er durch den Kommandanten von Promeh jene Briefe schreiben, mit welchen er die Bewegungen der Engländer aufzuhalten hoffte. An dem Tage, als diese Promeh besetzten, stießen an einem dreißig englische Meilen entfernten Orte 6000 von Ava gekommene Musketiere zu dem Prinzen. Er zog sich, auf die Nachricht, daß die englischen Boote auf dem Flusse nahten, nach Meaday zurück. Hier erklärte er: „es sey ganz unnütz, die Feindseligkeiten gegen die Engländer fortzusetzen. Er habe dem König schon öfters in diesem Sinne geschrieben; doch seine Briefe seyen ohne Zweifel von Menzaghi, dem Bruder der Königinn, unterschlagen worden. Er wolle jetzt in Person seinen königlichen Bruder von den Nachtheilen unterrichten, die das Heer erlitten habe, und ihm dringend die Nothwendigkeit ans Herz legen, Frieden zu machen.“ — In dieser Absicht löste der Prinz seine Truppen in kleine Abtheilungen auf, welche das Land verheeren, und die Einwohner hindern sollten, sich den Engländern anzuschließen. Nachdem er diese Maßregel angeordnet, begab er sich mit den Generalen nach Ava, und ließ die Engländer im ungestörten Besitze des Königreichs Pegu, ohne irgendwo ein Truppenkorps aufzustellen, welches deren weitere Vorrückung aufzuhalten vermocht hätte. Doch war ohnehin Gen. Campbell durch den bevorstehenden] Eintritt der Regenzeit, und durch den Abgang eines hinreichenden Proviantvorrathes, für dermalen in jeder weiteren Unternehmung gehindert. Nun drang am 27. April der Lieutenant Wilkinson mit den Booten der Kriegsschiffe bis Meayday vor. Auf dieser Fahrt eroberte er 8 Kriegsboote, drei

andere mit Munizion beladene Fahrzeuge, und 13 Kanonen. Auch befreiete er bei 3000 mit einer Menge von den birmanischen Truppen vertriebener Einwohner angefüllte Kähne. Diese Menschen benützten freudig die willkommene Gelegenheit, zu ihren Wohnungen in Promeh und in andern am Irawaddy liegenden Städten zurückzukehren. Der Musghi oder Civilgouverneur von Promeh kam dahin zurück, und trat sein Amt wieder an. Die Vorsteher der in dem Rücken der Armee liegenden Ortschaften folgten diesem Beispiele, und stellten ihre zerstörten Dörfer wieder her. Das freundlichste Verhältniß trat nun zwischen den Engländern und den Bewohnern von ganz Pegu ein. Diese lieferten der Armee Boote, um ihre Bedürfnisse von Ranguhn herbeizuschaffen, und versahen den Markt im Lager mit Schlachtvieh, Zug- und Tragthieren, und den verschiedenen Erzeugnissen des Landes. Der Musghi von Promeh übergab neun der birmanischen Regierung gehörige Elephanten. Einige Tage später überlieferte der Statthalter von Henzadah selbst alle Waffen seiner Untergebenen. Gen. Campbell übertrug ihm die Statthalterschaft von Bassien. —

Um die Ruhe des Volkes zu sichern, und die in den vor dem englischen Lager liegenden Gegenden herumstreifenden birmanischen Banden zu vertreiben, auch um Schlachtvieh für die Armee zu verschaffen, wurde der Oberstlieutenant Godwin mit den Flankenkompagnien der Infanterie-Regimenter, einer Abtheilung der Leibgarde, und einigen Kanonen nach Tonghu geschickt. Diese große befestigte Stadt lag östlich von Pegu, und war durch die Galadse-Berge von der Provinz Promeh geschieden. Der Oberst hatte den Auftrag, wenn

die dahin führende Straße ziemlich gut wäre, jene Stadt zu besetzen. Dieses war jedoch nicht der Fall. Der Weg zog sich Anfangs durch eine fruchtbare, mit Reisfeldern bedeckte Gegend, verlor sich aber bald in einer waldigen Wildniß. Godwin rückte also nur 40 englische Meilen von Promeh, bis Tagundine am Fuße der Galadse-Berge, vor. Die Regenzeit trat ein; der nach der Höhe des Gebirges abgeschickte Vortrab fand die Pässe desselben für Truppen ungangbar. Jenseits der Berge waren noch über fünfzig Meilen bis Tonghu, größtentheils durch Wüsteneien, zurückzulegen. Godwin setzte also den Marsch nicht weiter in dieser Richtung fort, sondern rückte von Tagundine in einem Bogen an den Irawaddy nach Meayday, welches er zerstört fand, — kehrte dann nach Promeh zurück, und brachte fünfhundert Stück Schlachtvieh mit, die er von den Landleuten erkauft hatte. — Damals erhielt Gen. Campbell Nachricht, daß eine große Schar Bewohner der Sarawaddy-Bezirke mit einer Karavane von dreihundert Karren in der Nähe vorbeizog, und auf ihrem Wege die Einwohner plünderte. Der Hauptmann Sneyd mit der Leibgarde überfiel diesen Zug, und brachte die Gefangenen ins Lager. Von diesen Leuten wurde einiges Schlachtvieh erhalten, und dann durften sie ihren Weg weiter fortsetzen. —

Anfangs Juni war die Regenzeit eingetreten, und alle Operazionen wurden eingestellt. Die Truppen waren nun in geräumigen Hütten, die Offiziere in kleinen Häusern wohl untergebracht. Die Stadt Promeh war gereinigt, und jeden Tag erhoben sich dort neue Häuser. Der Markt wurde mit Früchten, Fischen, Reis und Gemüsen von den Landleuten reichlich verse-

hen. Birmanische Kaufleute hatten ihre Buden eröffnet, und handelten mit Seidenwaaren und anderen Manufakturprodukten des Landes. Die Religion des Volkes wurde geschützt. Keine Kontribuzion, weder an Geld, noch an Lebensmitteln, wurde den Einwohnern auferlegt. — Am birmanischen Hofe hingegen herrschten Furcht vor den Engländern, Mißtrauen gegen die Truppen und deren Befehlshaber, so wie sogar gegen die Minister. Maha Bundulahs Bruder wurde enthauptet, weil er Denobiuh nicht vertheidigt hatte. Obergeneral Namein gerieth in Verdacht, daß er den Engländern geneigt sey, und wurde daher ebenfalls hingerichtet. Statt desselben erhielt ein Stiefbruder des Königs, der junge Prinz Memiabuh, den Heeresbefehl. Keiner der Generale, welche an den letzten Niederlagen Theil genommen, wagte es, sich dem Könige vorzustellen. Sondern sie standen mit den geringen Schaaren der denselben treugebliebenen Soldaten in Melluhne, Patanagoh und Schalain, und warteten ab, welche Maßregeln der Hof ergreifen werde, um eine neue Armee aufzubringen. Dieses Geschäft war jetzt darum so schwierig, weil die Engländer bereits das ganze Königreich Pegu besetzt hatten, welches bisher die meisten Rekruten für das birmanische Heer geliefert hatte. Um deren Abgang zu ersetzen, erhielten die Vorsteher der Schaan-Distrikte den Befehl, mit allen ihren streitbaren Männern aufzubrechen, und den Thron zu vertheidigen. Aus dem königlichen Schatze wurde jedem Manne, der freiwillig unter die königlichen Fahnen treten würde, ein Handgeld von hundertfünfzig Ticals (bei zwanzig Pfund Sterling) angeboten. Im Ganzen sollte das Heer, welches bei Melluhne versammelt wurde,

mit 30,000 Rekruten verstärkt werden. — Die Truppen mißhandelten die Landleute bei jeder Gelegenheit auf das grausamste. Das Land zwischen Promeh und Patanagoh war voll von räuberischen Banden, welche sich bei der Auflösung des letzten Heeres aus dessen Trümmern gebildet hatten. —

Damals wurde die birmanische Regierung noch durch einen neuen Anfall erschüttert. Der Gen. Morrison hatte am 29. März die Anhöhen bei der Hauptstadt Arakan durch den Oberst Richards bestürmen lassen, und dieselben wurden ohne Verlust eingenommen. Nach einem scharfen Gefechte wurde am 1. April von den Engländern die Stadt besetzt. Morrison hatte vom 26. März bis 1. April nur 250 Mann verloren; indeß die Birmanen sehr bedeutenden Verlust erlitten. Die sämmtlichen birmanischen Truppen räumten die Provinz Arakan, und beiläufig 2000 Mann sammelten sich bei Schalain und Sembeghwein. Bei der Armee zu Promeh erwartete man, daß Gen. Morrison bald an diesen zwei Punkten eintreffen werde, weil ein gangbarer Weg von Aeng über die Arakan-Gebirge führte, auf welchem er binnen zwölf Tagen an den Irawaddy gelangen konnte. Aber dieser General rückte nicht über die Stadt Arakan hinaus. Statt seine Armee während der heißen Jahreszeit an den Ufern des Irawaddy, in den trockenen und luftigen Bezirken vor Ava, zu bequartieren, mußte er in den morastigen, höchst ungesunden Niederungen vor Arakan bleiben; wo die Hälfte seiner Armee durch Seuchen aufgerieben, der Rest durch Krankheit so ausgemergelt wurde, daß er ganz unbrauchbar zu jeder Operazion war. — Die Insel Ramrih wurde am 22. April von dem Briga-

dier Mac Bean ohne Widerstand besetzt, und am 1. Juni nahm der Rajah Gomber Singh, begleitet von dem englischen Lieutenant Pemberton, seine Hauptstadt Munipuhr wieder in Besitz. —

Der Mai, Juni und Juli war den Engländern zu Promeh in vollkommenster Ruhe vorübergegangen. Die Birmanen machten nicht den geringsten Versuch, die Verbindung derselben mit Ranguhn zu stören. Die geringe Zahl der Truppen, welche die Regierung in Pagammiuh, Sembeghwein, Melluhne und anderen am Irawaddy gelegenen Städten bisher zusammengebracht hatte, und der Umstand, daß der größte Theil des flachen Landes diese Zeit hindurch überschwemmt war, erklärten ihre gezwungene Unthätigkeit. Gen. Campbell benützte diese ruhige Frist, um seine Armee zu neuen Operazionen vorzubereiten. Mit Hilfe der Peguaner, die ihm einige hundert Kähne sammt deren Bemannung lieferten, wurde von dem 240 englische Meilen entfernten Ranguhn so viel Proviant nach Promeh geschafft, daß sich dort endlich ein sechsmonatlicher Vorrath aufgehäuft befand. Der Versuch wurde gemacht, einige leichte Briggs nach Promeh heraufzubringen. Aber die Gewalt des Stromes war so groß, daß nur zwei derselben, mit außerordentlichem Aufwande von Zeit und Mühe, wirklich dahin gelangten. Das Herr erhielt zur Verstärkung das königliche 13. Regiment, das Bassien genommen hatte, auf Lamina vorgerückt, und dann nach Ranguhn zurückgekehrt war; dann das 30. und 38. Madraser Seapoys-Regiment. Der ganze ausrückende Stand betrug nun gegen 6000 Mann. Das Heer war mit einem trefflichen Geschütztrain versehen. —

Zu Anfang Augusts erhielt Gen. Campbell sichere

Nachricht, daß die Vorhut der Hauptmacht des Prinzen Memiabuh nach Meaydaj vorgerückt sey, und sich dort verschanze. Man glaubte, daß die Birmanen diesen Ort zu ihren Waffenplatz machen würden. Das birmanische Heer war 66,666 Mann stark, welche Zahl sie für eine glückliche hielten. Unter diesen Truppen waren 15,000 Schaans, die früher noch nicht gegen die Engländer gefochten hatten, und daher vom Vorgefühl des Sieges begeistert waren. Auch befanden sich einige, wegen ihrer Zauberkräfte berühmte Frauen im Lager, welche die englischen Kugeln durch ihre magische Gewalt unschädlich zu machen versprachen. —

Am 13. August ging Gen. Cotton mit einer kleinen Abtheilung in dem Dampfschiff Diana vor, um die Gegner zu rekognosziren. Am 15. kam er bei Meayday an, und sah die birmanische Armee in einer anderthalb Meilen langen Linie an dem Flußufer aufgestellt. Als der General längs derselben hinauffuhr, wurde er aus einer Batterie von sechzehn Kanonen beschossen. Damit der Feind seine ganze Stärke entwickle, ließ der General durch die ihn begleitenden Kanonenboote das Feuer beantworten. Er schätzte die Stärke der hier aufgestellten birmanischen Macht auf 16,000 bis 20,000 Mann. Bei 400 Boote lagen unter den Mauern von Meayday. —

Gen. Campbell hatte zu Anfang August ein Schreiben an den Hof von Ava abgesendet, in welchem er denselben nochmals aufforderte, den Frieden auf die bereits früher angetragenen Bedingungen abzuschließen. Der Hof gerieth hierüber in große Bestürzung. Es schien, daß die frühern Schreiben des englischen Obergenerals dort gar nicht bekannt worden waren. Am Abend des

6. Septembers erschien ein Kriegsboot unter Stillstands-flagge bei den englischen Vorposten am Irawaddy, und wurde sogleich nach Promeh geschickt. Es befanden sich in demselben zwei Abgeordnete mit ihrem Gefolge. Sie brachten dem Gen. Campbell ein Schreiben des birmanischen Obergenerals, in dem der Empfang seines Briefes bestätigt, und angezeigt wurde, daß des Königs Bruder zu Unterhandlungen bevollmächtigt sey. Der englische General wurde ersucht, die Friedensbedingungen vorzuschlagen. Zugleich drückten die Abgeordneten den Wunsch aus, daß ein Waffenstillstand auf vierzig Tage zu Stande käme, und daß zwei englische Offiziere mit ihnen in ihr Lager zurückkehren möchten, um über dessen Bedingungen zu unterhandeln. — Gen. Campbell willigte in diesen Antrag, und bestimmte den Oberstlieutenant Tydy und Lieutenant Smith zu dieser Unterhandlung. Am Morgen des 8. Septembers gingen die beiderseitigen Abgeordneten nach Meaydan ab, wo sie am 12. ankamen, und feierlichst empfangen wurden. Der dort kommandirende birmanische Feldherr Kii Wunghi verabredete mit dem Oberstlieutenant Tydy die Bedingungen des Vertrags, und die Urkunden wurden sodann von Tydy und Smith im Namen des englischen Oberfeldherrn, und von einem Attawhun und einem Wundok für Kii Wunghi unterzeichnet. Die Hauptpunkte des Vertrags waren folgende: „der Stillstand sollte bis 17. Oktober dauern. — Der erste birmanische Minister Kii Wunghi und der Chef Lamain Whun würden am 2. Oktober mit brittischen Bevollmächtigten zu Neungbenzik, auf dem halben Wege zwischen beiden Armeen, zusammentreffen, und die Friedensunterhandlungen beginnen. — Eine Demarkazionslinie

sollte von Comma am westlichen Ufer des Irawaddy, längs der Straße bis Tongbu fortlaufen, und die Armeen von einander scheiden. Keine Truppe von beiden Armeen dürfte diese Linie überschreiten, und alle Abtheilungen, die dermalen von einem der Heere jenseits der Linie aufgestellt wären, sollten sogleich auf ihre eigene Seite zurückgerufen werden. — Vor dem 17. Oktober sollte keine Partei eine Bewegung vorwärts machen können. — Zwei Offiziere von jeder Armee würden am 23. September zusammen kommen, die Lager für die beiderseitigen Feldherrn ausstecken, und alle Vorbereitungen für die Zusammenkunft der Friedenskommissäre treffen. — Den ersten birmanischen Minister würden 500 Mann mit Feuergewehren, 500 mit Schwertern bewaffnet begleiten; da es seine Würde so fordere. Daher würde es dem englischen Oberfeldherrn anheimgestellt, ob er eine gleiche Anzahl mitbringen wolle." —

Das Dorf Neungbenzik, am linken Ufer des Irawaddy, fünfundzwanzig englische Meilen oberhalb Promeh, wurde zum Kongreßorte bestimmt. Am 23. September kamen dort die von beiden Seiten abgeordneten Offiziere zusammen, und wählten zwei, unter sich tausend Ellen entfernte, Stellen zur Errichtung der Lager. In der Mitte zwischen den beiden Lagerplätzen arbeiteten die Birmanen an einem offenen Lotuh oder Rathssaale für die Sitzungen der Bevollmächtigten.

Ungeachtet dieser friedlichen Aussichten wurden in Promeh alle Anstalten getroffen, um die Truppen auch zur Fortsetzung des Krieges in völlige Bereitschaft zu setzen. Es wurde eine hinreichende Menge von Zug- und Schlachtochsen vom Lande angekauft. Eben so wurde

eine Anzahl birmanischer Wagen beigeschafft. Am 22. September kam der Kommodore Sir G. Brisbane, mit den Booten des königlichen Kriegsschiffes Boadicea, zu Promeh an. Dadurch erhielt die englische Flottille einen schätzbaren Zuwachs, und zählte jetzt schon bei 200 englische Matrosen. — Gen. Campbell bestimmte nun die Abtheilungen jeder Waffengattung, welche ihn zu dem Kongreß nach Neungbenzik begleiten sollten. Sie bestanden in 150 abgesessenen Leibgarden, und 360 Mann königlicher europäischer Infanterie; die übrigen 490 Mann waren Seapoys und Artilleristen. Oberstlieutenant Godwin befehligte dieses Korps, das von einer Musikbande und einer Truppe Hornisten begleitet war. Am 30. September schiffte sich das Korps ein. Die Flottille wurde von dem Dampfboote und der von demselben am Schlepptau geführten kleinen Brigg Emma begleitet. Am 1. Oktober kam dieselbe bei Neungbenzik an, und schlug an dem schon früher ausgesuchten Platze das Lager. Die Birmanen hatten bereits für ihre Truppe Lagerhütten aufgerichtet, und auf dem halben Wege zwischen beiden Lagern den Lotuh, — ein großes Dach auf Säulen, über einem erhöhten Grunde, — vollendet, unter welchem die Zusammenkünfte und Berathungen gehalten werden sollten.

Am Vormittage des 2. Oktobers kamen der Kii Wunghi mit seinem Gefolge, und die birmanische Bedeckung, auf einigen Kriegsbooten an, und bezogen dann das für sie bereitete Lager. Um zwei Uhr Nachmittags hatte die erste Zusammenkunft statt. Jeder der beiden Feldherrn wurde, der getroffenen Verabredung gemäß, von vierzehn Offizieren und hundert Mann nach dem Konferenzsaal begleitet. Diese Zusammen-

kunft verging unter wechselseitigen Begrüssungen und Zeremonien. Am 3. Oktober Nachmittags war die zweite Sitzung. In dieser trug Gen. Campbell die Friedensbedingungen vor: „Die Provinzen Arakan, Mergui und Tavoy sollten an England abgetreten, Assam und Munipuhr als unabhängig unter englischem Schutze erklärt werden. Ferners sollte die birmanische Regierung zwei Crores Rupien (oder zwei Million Pfund Sterling) an England, als Entschädigung für die Kriegskosten, entrichten.“ — Die birmanischen Kommissäre wollten keine Landabtretung zugeben, und die Bezahlung jener baaren Geldsumme erklärten sie für ganz unmöglich. Da aber Gen. Campbell nichts von seinen Forderungen nachließ, so äußerten die birmanischen Kommissäre, daß ihre Vollmachten nicht so weit gingen, und sie daher eine Meldung nach Ava machen würden, um vom Hofe die nöthigen Weisungen über die von Gen. Campbell gemachten Bedingungen einzuholen. Dann versprachen sie, die kriegsgefangenen Engländer und Amerikaner in Freiheit zu entlassen. Gen. Campbell sicherte ihnen dagegen die Freilassung der in Calcutta gefangen gehaltenen Kommandanten von Tavoy, Mergui und Dscheduba zu. — Endlich suchten die Birmanen eine Verlängerung des Stillstandes bis zum 3. November an, und auch diese wurde von Gen. Campbell um so lieber zugestanden, da das Land noch nicht hinreichend ausgetrocknet war, um die Operazionen beginnen zu können. — Nun kehrten die birmanischen Großen mit ihrer Truppe nach Melluhne, — Gen. Campbell und die Seinigen nach Promeh zurück. —

II.

Einzelnes über leichtes Fußvolk.

(Schluß.)

IV. Waffen- und Kriegsübung.

Die Waffenübungen des leichten Fußvolks zerfallen: in die Übungen einzelner Jäger, und die Übungen ganzer Abtheilungen. Die einzelnen Übungen bestehen aus dem Schießen nach der Scheibe, und dem Fechten mit dem Bajonett. Die Übungen ganzer Abtheilungen geschehen in zerstreuter, und in geschlossener Gefechtsordnung.

Waffenübungen einzelner Jäger.

Das Schießen nach der Scheibe ist nicht bloß eine unumgänglich nothwendige Übung; sie soll auch dem Jäger eine sehr willkommene seyn. Durch einige Aufmunterung, etwas Feierlichkeit, durch zweckmäßige Abwechslung mit den Schußweiten bei der stehenden und laufenden Scheibe, wird diese wichtige Übung stets zu einem Feste, und jeder Jäger zu einem leidenschaftlichen, ehrgeizigen Schützen werden, dem seine verläßliche Waffe ein Heiligthum ist. Auf diese Art erreicht man sicher jenes Ziel: die Karabiner-Jäger zu flinken und guten, die Stutzen-Jägen zu sichern Schützen zu bilden.

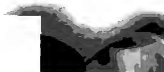
Das Fechten mit dem Bajonett wollte man bisher etweder in sehr großer Ausdehnung betrei-

ben, oder man beachtete es gar zu wenig. Seiner Natur und Bestimmung nach kann es nur zum Einzelngefecht dienen. Bei großen Bajonettangriffen geht die Gewandtheit des Einzelnen in der Gesammtwirkung unter, und Regelmäßigkeit kann sich hier nur in der Bewegung des Kolosses, nicht aber in Schlag und Stoß zeigen.

Bei dem vollkräftigen Menschenschlage, aus dem das leichte Fußvolk besteht, wird es weniger auf Kraftausbildung, als vielmehr auf solche Fechtübungen ankommen, welche Gelenkigkeit im Gebrauche der Stoßwaffen bezwecken. Jede Anleitung zu dergleichen Übungen läßt sich daher auf zwei Grundsätze zurückführen: Einfach mit Erfolg; und schnell ohne Kraftvergeudung.

Die Übungen selbst werden in zwei Theile zerfallen: in die vorbereitenden, und in die ausführenden. Die Erstern beschäftigen sich mit der Ausbildung des Körpers, anfangs ohne, und dann mit Waffen und Rüstung versehen; die zweiten begreifen die volle Anwendung der Waffen zu den verschiedenen Zwecken. Alle körperlichen Vorübungen beabsichtigen: Festigkeit im Stehen und Leichtigkeit in der Bewegung. Beim Gebrauche der Stoßwaffen kömmt noch die möglichste Einfachheit, und daher das kürzeste Zeiterforderniß, vorzüglich zu berücksichtigen.

Der Hauptnutzen des regelmäßigen Unterrichts im zweckmäßigen und wirksamen Gebrauche des Bajonetts, als Stoßwaffe, wird immer in der sichern Vertheidigungsfähigkeit des einzelnen Fußfechters wider einzelne Gegner in jenem Zeitraume bestehen, wo, durch Abfeuern



des Schusses, das Gewehr sonst seine größte, und fast einzige, Wirksamkeit verloren zu haben schien. Zutrauen in die eigene Kraft, und Behendigkeit aber werden selbst den ansprengenden Reiter ruhig erwarten, und kleine Häufchen werden sich zu retten wissen, wenn auch keine Kugel mehr den Reiterangriff zurückweisen kann. — Jeder Unterricht im Fechten mit dem Bajonett ist also unstreitig nur für das Gefecht Einzelner zu berechnen; da durch Vereinigung Mehrerer in kleine Klumpen die Anwendung der Vertheidigungsregeln nicht verändert wird.

Die Vorübungen sind gymnastische, oder Vorübungen zum Gefecht; das Gefecht selbst ist entweder gegen den Fußgänger, oder gegen den Reiter.

Aus der Anzahl der gymnastischen Übungen können für den Fechtunterricht nur wenige, als unbedingt nothwendig, zur Ausbildung des Körpers in Gewandtheit und ausdauernder Schnelligkeit gewählt, und zur Vollkommenheit gebracht werden. Um auf diesem Wege Festigkeit im Stehen und Leichtigkeit in der Bewegung zu erzielen, müssen alle hier anwendbaren gymnastischen Vorübungen sich auf folgende Sätze zurückführen lassen: 1) Das Gleichgewicht des Körpers beruht einzig auf der Festigkeit und Sicherheit des jedesmaligen Stützpunktes; und 2) nur durch das vollständige Gleichgewicht begünstigt, erhalten alle Theile des Körpers die möglichste Freiheit in der Bewegung.

Zum vorliegenden Zwecke werden sich diese gymnastischen Übungen auf nachstehende beschränken: Übung

der Füße und des Gleichgewichts im Stehen, in den Wendungen mit gebogenen Knien, im Marschiren auf den Schuhspitzen, im Laufen und Springen. Übung der Arme und des Oberleibs im Strecken nach allen Richtungen der erstern, und Biegen, Wenden, Senken des letztern.

Die Vorübungen zum Gefechte geschehen

a) ohne Gewehr. Sie begreifen die Stellung und deren Prüfung; die Bewegung in derselben vor- und rückwärts; den Ausfall ohne, und mit der Wendung auf der Schuhspitze vorwärts; den Sprung rückwärts rechts und links; endlich den Kreislauf rückwärts zum Ausfall.

b) Mit Gewehr. Vor Allem kommt die Übung mit der schweren Stange zur vollständigen Erlangung eines unerschütterlichen Gleichgewichts, und der größtmöglichen Festigkeit des Stoßes. Dann folgt die gedeckte Stellun, mit dem Gewehre gegen den Fußfechter und Reiter; die Bewegung in derselben vor- und rückwärts; die verschiedenen Ausfälle und Sprünge; zuletzt der Kreislauf rückwärts, als die Hauptvertheidigung gegen einen gewandten Reiter.

Das Zielstoßen bildet den Übergang zum Gefecht. Dieses geschieht mit einzelnen Fußfechtern, und zwar auf der Stelle mit einfachen Stößen und Finten; ferner als Angriff im Sturmschritt, als Vertheidigung und Verfolgung, als Angriff und Vertheidigung gegen den Degen oder Säbel. Das Gefecht mit einzelnen Reitern ist gegen einen oder zwei mit Säbeln Bewaffnete, oder gegen den Lanzenreiter.

Die Abrichtung der Klumpen kann sich nur auf ihre Bildung, ihre Bewegung, und die einzelne Vertheidigung desjenigen Mannes im Klumpen beschränken, welcher eben von dem einzeln ansprengenden Reiter angegriffen wird, und dessen Nebenleute ihn möglichst unterstützen. Ist diese sehr vereinfachte Ausbildung im Fechten mit dem Bajonett vollendet, so dürfte der Jäger in der zerstreuten Gefechtsordnung, bei einiger Gegenwart des Geistes, sich wohl genügend zu helfen wissen. Der entscheidendste Vortheil des Fechtunterrichtes würde sich aber zeigen, wenn die entschlossenen, fechtgeübten Tirailleurs, bei Angriffen einzelner Reiter gegen die Kette, gar keine Klumpen bilden möchten. Es könnte ihnen nicht schwer werden, bei gegenseitiger Unterstützung, mit solchen einzelnen Reitern fertig zu werden, ohne deßhalb das Feuer der ganzen Kette einzustellen, um Klumpen zu bilden. Gegen große, geschlossene Reiterangriffe nützen die kleinen Klumpen ohnehin nichts.

Waffenübungen ganzer Abtheilungen.

Die Waffenübungen in zerstreuter Gefechtsordnung erfordern selbstständig handelnde Unterabtheilungen, deren kleinste der vierte Theil einer Kompagnie ist. Jede dieser Abtheilungen muß in der Regel von einem Oberoffizier befehligt werden. Daher jede Kompagnie den Hauptmann, 2 erste und 2 zweite Lieutenante nöthig hat. Eben so viele dienstthuende Trompeter bleiben unentbehrlich.

Bei der Kettenbildung sind die Rotten zu 3 Mann die einzelnen Glieder, welche unter sich das Feuer unterhalten, und von den nebenstehenden Kettengliedern

Entfernung und Richtung abnehmen. Der Stutzenschütze steht in der Mitte der beiden Karabiner-Jäger; seine Schüsse sind nicht zur Unterhaltung des Kettenfeuers bestimmt, sondern auf sichere Wirkung berechnet. Die Unteroffiziere, hinter der Kette vertheilt, sorgen für genaue und schnelle Vollziehung der Trompetenzeichen. Diese Zeichen, auf die einfachsten Tonverbindungen beschränkt, sollen schon deßhalb keine zu hohe, schwer zu erzeugende Töne enthalten, weil der Trompeter, als der treue Begleiter des stets beweglichen Offiziers, fast immer in Athem gehalten wird, und also nur mit großer Lungenanstrengung blasen kann. *)

Beim Gefechte in zerstreuter Ordnung werden sich das oben vorgeschlagene Munizionstäschchen, und die stets geschlossene Patrontasche als vorzüglich zweckentsprechend bewähren; und die Laufübung mit dem Blick auf die entgegengesetzte Seite der Kettenbildung vorwärts sehr zu Hilfe kommen. (Ein Fechtunterricht mit dem Bajonett nach obigen Grundsätzen ist gleichfalls beim k. k. östreichischen Jäger-Regiment Kaiser im Gebrauche.)

Äußerst wichtig ist die schnelle Bildung der großen Klumpen, ihre entschlossene Vertheidigung gegen die Reiterei, und endlich ihre möglichste Vereinigung zu Massen. Unter dem Schutze der in Masse vorrückenden Reserve wird diese Vereinigung wohl gelingen; aber die Vorrückung muß auf dem kürzesten Wege, und im Ge-

---

*) Der in General Valentinis kleinem Kriege auseinander gesetzte Vorschlag, die Bedeutung der Trompetenzeichen bis zur Bezeichnung der einzelnen Abtheilungen auszudehnen, wurde im k. k. östreichischen Jäger-Regimente Kaiser mit dem besten Erfolge bereits angewendet.

schwindschritte geschehen. Bei sehr dringenden Umständen würde sich auch der Wechselschritt (als Laufschritt auf größere Strecken) mit Erfolg anwenden lassen, ohne die Ordnung und die Kampffähigkeit der Masse zu zerstören. Beim erfolgenden Reiterangriff schießt das zweite Glied der Masse zuerst, nach dem Kommandoworte. Dieser erfolgt nicht gar zu spät, weil sonst die Pferde kaum Platz fänden, umzukehren, und die in dichten Rauch eingehüllte Masse denselben auch völlig unsichtbar würde, also durchaus nichts Schreckendes mehr für sie darböte. Das erste Glied drückt seine Gewehre in wagrechter Lage ab, ohne zielen zu können; ließe sich dieses aber thun *), so erhielte das Feuer vielleicht mehr als doppelte Wirksamkeit. Mit den kurzen Jäger-Gewehren scheinen die Schüsse des dritten Gliedes entweder gefährlich für die Leute des ersten Gliedes, oder gewiß sehr unwirksam werden zu müssen. Das Wechseln der Gewehre endlich, wird wegen der verschiedenen Beschaffenheit der Röhre auch nicht thunlich; daher gleich nach abgeschlagenem Angriff eine Zahl Plänkler aus der Masse vorbricht, und den Feind beschäftigt. Rasch werfen sich aber diese Plänkler an den Ecken der Masse unter die Bajonette des ersten Gliedes, wenn der Reiterangriff sich erneuert.

So ist beim leichten Fußvolke Schnelligkeit in den Bewegungen das Unterpfand für das Gelingen, und volle Wirksamkeit der Waffen sein Triumph. Vor dem Feinde werden die geschlossenen Waffenübungen der Jäger nie in größern Körpern als in zwei

*) Etwa in dem Falle, wenn die Reiterei schon auf die erste Lage umkehrt.

vereinigten Kompagnien Anwendung finden. Sie beschränken sich auf Frontveränderungen, auf Kolonnenmärsche nach jeder erforderlichen Breite, auf Bildung und Vertheidigung der geschlossenen Kolonnenmasse gegen Reiterei.

Die Stellungsart des leichten Fußvolkes in drei Gliedern hat die Stutzenschützen im dritten Gliede. Durch eine halbe Wendung rechts oder links wird die Reihenkolonne zu 3 oder 6 Mann Breite gebildet. Mit dieser werden alle Frontveränderungen ausgeführt. In geschlossener Linie nimmt das leichte Fußvolk nie ein Gefecht an; daher auch die Übung des Frontmarsches mit ganzen Bataillons sehr entbehrlich scheint. Die Art der Kolonnenbildung und ihrer Entwicklung in die Front wird einzig, und hinlänglich, durch die Nothwendigkeit der ununterbrochenen Vertheidigungsverfassung gegen Reiterangriffe bedingt und begründet. Daher also ist die Deploirung für Jäger unter keiner Voraussetzung räthlich. Jeder Aufmarsch in die Front muß deßhalb immer aus der geschlossenen Kolonne erfolgen. Daß beim Aufmarsch selbst die parallele Marschrichtung aller einzelnen Abtheilungen mit der ersten, Richtung gebenden, leichter auszuführen wäre, als die schiefe Vorrückung in die Richtung der ersten aufmarschirenden Abtheilung, scheint einleuchtend; und so dürfte sich wohl nie der Fall ergeben, daß die letzten Abtheilungen schon über die Frontlinie hinaus sind, ehe sie noch in dieselbe einrücken sollten. Wie durch augenblickliche Schließung der Kolonne in breiten Abtheilungen jeder Reiterangriff mit Vertrauen empfangen werden kann, und die Jäger bei einiger Umsicht nie in die Lage kommen können, noch vor der Vollendung dieser Bewegung angegriffen und zer-

streut zu werden; eben so sollte die Massenbildung aus der Front auf das kürzeste Zeitmaß berechnet, daher stets aus der Mitte gemacht werden. Ein Jäger-Bataillon bildet drei Massen, die sich gegenseitig unterstützen. In einer derselben sollten der Stabsoffizier, der Adjutant und der Stabstrompeter, welche beritten sind, Platz finden. Die Massen mit der Breite einer halben Kompagnie bieten hierzu in der Mitte gar keinen Raum dar. Zweckmäßiger schiene eine Masse, die mit zwei Reihen-Kolonnen, jede zu 6 Mann breit, gebildet würde. Die vordere Seite des Vierecks hätte die sonstige Breite einer halben Kompagnie; der innere Raum betrüge also die Breite so vieler Rotten, als die Breite der halben Kompagnie mehr als 12 (der vereinigten Anzahl beider Reihen Kolonnen) zählt. Durch die Ausfüllung der Plätze der Ober- und fehlenden Unteroffiziere erweitert sich noch dieser leere Raum in der Mitte der Masse, welche dessen ungeachtet nach allen Seiten die Tiefe von 5 bis 6 Mann darbietet. Auch während des Marsches mit der Kolonne zu 6 Mann könnte auf diese Art, ohne erst in breitere Abtheilungen auflaufen zu müssen, diese Masse gebildet werden; indem die zweite Hälfte der ganzen Kolonne neben der ersten sich an die vorderste Abtheilung anschließt.

Kriegsübungen.

Alle Kriegsübungen des leichten Fußvolks endlich, sollen immer den Krieg im verkleinerten Maßstabe, und dabei so vollständig als möglich darstellen. Dieß erfordert um so größere Sorgfalt der höheren Führer, als das Abbild ohnehin die Wirklichkeit nie erreichen, und die Einbildungskraft des jungen Kriegers nicht wohl über eine gewisse Grenze hinaus angesprochen werden kann. —

III.

Geschichte des Feldzugs 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken.

(Fortsetzung.)

Am Abend des 20. September, nach dem Sperrschusse, wurden die spanischen Reiter gehoben, die Zelte abgebrochen, die Reserve Artillerie bespannt, und in zwei Reihen gegen Karansebes in Marsch gesetzt. An sie schlossen sich die Wagen mit den spanischen Reitern, die Zelt- und Packpferde. Vor der Fronte wurde eine Kette von Husaren und Jägern gezogen, um zu verhindern, daß der Feind nicht durch Deserteure vor der Zeit vom Abmarsche der Armee benachrichtigt werden möge. Ein Detaschement Husaren mit einem Offizier wurde ferner bestimmt, nach dem Abmarsche der Armee die Lagerfeuer zu unterhalten, um dem Feinde den Marsch so lange wie möglich zu verbergen.

Einige Stunden vor Mitternacht setzte sich die Infanterie der Hauptarmee in zwei Kolonnen, jede von 6 Bataillons, in Marsch. Hinter den ersten der beiden Kolonnen marschirte als Arriergarde ein, aus den 7 Grenadier- und 4 Füselier-Bataillons, dann 30 Eskadrons zusammengesetztes, Korps unter Kommando des Gen. d. Kav. Grafen Kinsky. Das Korps des FML. Grafen Wartensleben, welches jetzt den Namen Reserve-Korps führte, und aus 12 Bataillons und 12 Eskadrons bestand, folgte als Arrieregarde der zweiten Kolonne.

Da die Ausgänge aus dem Lager des Reservekorps, wegen der Steile des Gornitz-Berges, beschwerlich waren, der Marsch desselben daher langsamer vor sich gehen mußte, dasselbe auch am weitesten vorwärts gelagert war; so war befohlen, daß die zwei Infanterie-Kolonnen, sobald ihre Teten den Illowa-Bach erreicht, en colonne anhalten sollten, bis sich die beiden Arrieregarden angeschlossen hätten; worauf sich dann Alles in Marsch setzen, und diesen in zwei Reihen nebeneinander nach Karansebes verfolgen sollte.

Anfangs ging der Marsch, bei der schönsten Mondnacht, in bester Ordnung fort. Die zwei Infanterie-Kolonnen hielten zur rechten Zeit an; das Reservekorps war schon herwärts des Posthauses von Slatina auf der Straße angelangt; nur die kleinen Detaschements, welche zur Kette verwendet wurden, waren noch hinter der Brücke von Slatina zurück, und eben hätten sich die beiden Infanterie-Kolonnen in Marsch setzen sollen; als mit einem Male ein an sich geringfügiger Umstand sich ereignete, der die schönste Mondnacht in eine Nacht des Schreckens und der Verwirrung verwandelte, und die Gräuel der Verwüstung über viele der schönsten Dörfer und Orte brachte. Trotz den strengsten Befehlen hatte die Gewinnsucht einen walachischen Bauern veranlaßt, mit einem zweispännigen Wagen Branntwein an die Brücke zu führen, über welche noch die zurückgebliebenen Husaren zu marschiren hatten. Einige dieser Husaren ließen sich einschenken, und hatten vielleicht des Guten schon zu viel gethan, als mehrere Soldaten des Freikorps ebenfalls hinzutraten, und ihren Theil verlangten. Die Husaren, denen dieß wahrscheinlich nicht gelegen war, fingen Händel mit ihnen an, und

verjagten sie von dort. Diese, angespornt von der, gemeinen Menschen natürlichen, jede andere Rücksicht vergessenden Rachsucht, begaben sich auf eine Strecke zurück, feuerten ihre Gewehre auf die Husaren loß, und schrien wiederholt und laut Turci! Turci! Auf dieß Geschrei und das Feuern brannten auch die Husaren ihre Feuergewehre los, und rannten mit verhängtem Zügel über die Brücke, zwischen die dort wartenden zwei Husaren-Divisionen, zu denen sie gehörten. Diese Eile und das Geschrei Turci, Turci, welches auch sie erschallen ließen, brachten diese beiden Divisionen in Unordnung; so daß auch die Mannschaft derselben auf einander zu feuern anfing, und vorwärts gegen die Kolonnen davonritt. Das Geschrei Halt! Halt! durch welches man diese Husaren zum Stillstehen bringen wollte, ward für das Feldgeschrei der Türken Allah! Allah! genommen, und vermehrte nur die Verwirrung, weil es die Bestätigung zu geben schien, daß die Türken in der Nähe seyen. Diese Unordnung würde sich wohl bald gehoben haben, hätten sich nicht unglücklicherweise, gegen die gegebenen Befehle, eine Menge Reitknechte mit Hand- und Packpferden, die schon weit voraus hätten seyn sollen, zwischen den Kolonnen der Infanterie aufgehalten; die nun, ergriffen vom pannischen Schrecken, in möglichster Eile und unter immerwährendem Geschrei die Flucht nahmen.

Die beiden Infanterie-Kolonnen ruheten an der Straße. Von der Mannschaft derselben hatten viele Leute ihre Tornister abgelegt, und schliefen. Diese glaubten, durch das Feuer geweckt, aus diesem ersten Schlafe erwachend, in dem Geräusche der an ihnen vorbei jagenden Reit- und Packknechte den Feind zu sehen,

feuerten theils ihre Gewehre gegen die vermeintlichen Feinde los, theils entsprangen sie in die nächsten seitwärts gelegenen Felder. Aber hier stellte sich die Ordnung durch die Bemühung des FM. Lacy und der andern Generale und Stabsoffiziere bald wieder her, während die die Arrieregarde machenden zwei Korps, das Kinskysche und das Reservekorps, in Massen in ruhiger Haltung an der Straße stehen geblieben waren, und Fronte gegen den Lärm gemacht hatten. Sobald man sich die Überzeugung verschafft hatte, daß bis jetzt kein Feind die Kolonne verfolge, so wurde der Marsch nach Karansebes fortgesetzt, wo die ersten Abtheilungen am Morgen eintrafen.

Seine Majestät der Kaiser befanden sich, zu Anfang des Marsches, im Wagen bei der links marschirenden Kolonne, in der Nähe des Bataillons Wartensleben. So wie aber das Feuer und der Lärm entstanden, setzte sich der Kaiser zu Pferde, und versuchte, durch Zurufen und Bemerkbarmachung seiner Person die Ordnung zu erhalten. Allein da in den ersten Augenblicken niemand hörte, die Kugeln auch von allen Seiten sich kreuzten, so ritt der Kaiser, — selbst in der Meinung, daß die Türken in die Queue der Kolonne eingebrochen seyen, — nur von einem einzigen Menschen begleitet, da die Suite in dem Getümmel den Kaiser aus den Augen verloren hatte, gegen Karansebes, und ließ bei der doppelten Brücke, welche eine Stunde herwärts von Karansebes über den vom Dorfe Polvaschnitza herkommenden Bach, dort wo dieser die Straße durchschneidet, geschlagen war, Geschütz aufführen, um diese gegen die andringenden Feinde zu vertheidigen. Dann begab er sich nach Karansebes, wohin der FM. Lacy

und der FZM. Colloredo bald folgten, um Seiner Majestät Bericht zu erstatten über den eigentlichen Hergang der Sache, und daß die Ordnung in der Truppe wieder hergestellt sey. — Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Franz befand sich in jener Nacht zu Pferde bei dem Korps des Gen. d. Kav. Grafen Kinsky, welches hinter der rechten Infanterie-Kolonne angeschlossen war. Graf Kinsky ließ, gleich beim Entstehen des Lärmes und des Plänklens, ein Quarree durch das Oberst-Bataillon von Nadasdy um den Prinzen, zur Sicherheit seiner Person, schließen, in welchem er an der Straße stehen blieb, bis die Ordnung wieder hergestellt war. Das Bataillon erhielt am andern Tage von Seiner Majestät dem Kaiser ein Geschenk von 150 Dukaten. —

Wir haben gesehen, daß die kurze Unordnung, welche größtentheils als Folge der Überraschung unter den Truppen geherrscht hatte, durch die Geistesgegenwart der Generale und Offiziere bald wieder gehoben wurde. Allein diese Unordnung war nicht das größte Übel, welches aus jenen Vorfalle an der Brücke bei Slatina entstanden war. Wenn sich der Schrecken der Überraschung für Augenblicke alter, gedienter, an Ordnung und Mannszucht gewöhnter Truppen bemeistern konnte, so läßt sich leicht beurtheilen, was dessen Fortpflanzung unter den voranziehenden Reit- und Packknechten, Zelt- und Kesselpferden, und der fahrenden Bagage für Unheil erzeugen mußte. Hier kannten Unordnung und Verwirrung gar kein Ziel. Die Führer der Pack-, Zelt- und Kessel-Pferde schnitten die Gurten der Sättel ab, warfen die Last mitten auf die Straße, setzten sich auf die leeren Pferde, und rannten unter dem Geschrei: „die Türken sind da! Rettet Euch! Alles ist

verloren!" — in gestrecktem Karrierre davon. Die Fuhrknechte der Reserve-Artillerie, wie des übrigen Fuhrwesens, schnitten die Stränge ab, und eilten ebenfalls davon. Die einzeln dabei kommandirten Soldaten feuerten hier und da ihre Gewehre los, ohne zu wissen, warum und auf wen, und vermehrten dadurch die Angst und das Geschrei unter dem Trosse. Kurz die ganze Straße war bedeckt mit wie wahnsinnig rennenden Menschen zu Fuße, zu Pferde, in Wagen, — schreiend, fluchend, weinend, — Alles umwerfend, was ihnen in den Weg kam. Sie war besäet mit Sätteln, Packtaschen, Zelten, Kesseln, Geräthe, Koffern, u. s. w. Die Unordnung in diesem Trosse war grenzenlos, über allen Ausdruck, über alle Beschreibung.

Allein die Folgen davon für die Landeseinwohner dieser Strecke waren noch trauriger. Jene Masse von Knechten, einmal auf dem Zuge, war durch nichts mehr aufzuhalten, und als sie endlich für ihre Person sich in Sicherheit glaubten, benützten sie ihre momentane Unabhängigkeit zu Raub und Plünderung, welche sie auf alles ausdehnten, was ihnen aufstieß. Das erste Opfer derselben war das schöne Städtchen Karansebes. Von hier zog der blinde Lärm, als Vorläufer der wirklichen Unordnung, bis nach Lugos, das, wie alle kleinen Örter an der Straße, von seinen Einwohnern verlassen, als eine leichte Beute in die Hände der Zügellosen fiel. — Doch wenden wir weg den Blick von diesen Greueln, denen zwar die strengsten Strafen auf dem Fuße folgten, ohne immer den wahrhaft Schuldigen zu treffen, und ohne den kleinsten Theil des Verderbens wieder gut zu machen, das diese Nacht über so viele Schuldlose brachte. Kehren wir zurück zu den

schon lange wieder vollkommen geordneten, und noch auf dem Marsche begriffenen Truppen.

Es war zwar bestimmt gewesen, daß das Reservekorps die Arrieregarde der ganzen Armee hätte machen sollen. Allein wahrscheinlich hatte dieses Korps bei dem weitern Marsche nach der Unordnung sich früher in Bewegung gesetzt, und war dem Korps des Gen. d. Kav. Grafen Kinsky in der Nacht vorgekommen, dem nun der Dienst der Arrieregarde zufiel. Die Türken waren dann doch durch das Feuern, — denn es waren auch einige Kanonenschüsse gefallen, — und den Tumult aufmerksam geworden, und folgten, sobald sie sich vom Rückzuge der Armee überzeugt hatten, derselben mit zahlreicher Kavallerie auf dem Fuße. Schon beim Grauen des Tages hatten sie herwärts des Defilees von Karansebes die Kavallerie des Gen. d. Kav. Graf Kinsky erreicht, und wiederholt angegriffen, wurden aber immer mit Verlust zurückgetrieben. — Die beiden Infanterie-Kolonnen, so wie das Reservekorps, hatten das Defilee schon passirt. Erstere standen bereits rückwärts der Stadt auf den dortigen Anhöhen in zwei Vierecken im Lager. Um auch der Kavallerie seines Korps Zeit zu geben, durch das Defilee zu brechen, ließ Gen. Kinsky vor demselben seine 4 Füselier-Bataillons Quarrees formiren; welche mit ihrem gut gerichteten Geschütz- und Kleingewehrfeuer, und ihrer Achtung gebietenden Entschlossenheit die feindliche Kavallerie zurückhielten. Die Grenadiere durchzogen zuerst den Engweg; ihnen folgte die Kavallerie. Diese aber, anstatt nach Zurücklegung desselben jenen Weg einzuschlagen, der sie in das für sie bestimmte Lager würde geführt haben, ohne die Stadt zu berühren, folgte den Grena-

dieren, wodurch eine Art von Verwirrung entstand. Diese machte es den Türken möglich, Zeit zu gewinnen, sich von zwei Seiten um die Stadt auszubreiten, und Häuser und Gartenmauern zu benützen, um sicherer ihr Feuer anzubringen. Doch das Feuer der Quarrees rückwärts der Stadt vertrieb sie bald aus ihren Verstecken. Die Kavallerie wies kräftig die Angriffe der Spahis zurück, und erreichte ohne großen Verlust ihr Lager jenseits der Temes. Die Türken ließen viele Todte und Blessirte auf dem Platze und 2 große Fahnen in unseren Händen. Allein die Stadt Karansebes ging durch das Gefecht in Flammen auf, und fiel großentheils in Asche. Die Nacht ging ruhig vorüber.

Am 22. September marschirte die Armee in zwei Kolonnen ins Lager nach Sakul, wo am 23. Rasttag gehalten wurde, um die Ordnung im Gepäcke wieder herzustellen. Am 24. marschirte die Armee um vier Uhr früh, in zwei Kolonnen nebeneinander, nach Lugos, und lagerte sich in Vierecken, zwischen dieser Stadt und dem Veteranischen Graben. Das Reservekorps, oder die eigentliche Arrieregarde der Armee, stand rechts in einem abgesonderten Lager, die Kavallerie rückwärts der Quarrees in zwei Linien. Seine Majestät der Kaiser bezogen anfangs, wie gewöhnlich, Ihr Zelt im größern Quarree des Lagers, späterhin aber, Ihrer Gesundheit wegen, das Soroische Haus in Lugos. —

Die Nachrichten, die man jetzt von dem FML. Graf Brechainville erhielt, waren nichts weniger als tröstlich. Er hatte sich, der Übermacht weichend, von Werschitz bis Vermes, und Gen. Lilien am 26. September sich von Oppova, über die Temes, bis Bottos unweit Thomassovacz zurückgezogen, dabei Orlowat und

Farkasdin besetzt behalten, zugleich alle in den verschiedenen Orten zwischen Kubin und Pancsova, und von da über Oppova bis Thomassovacz, aufgehäuften Vorräthe jeder Art verbrennen lassen, damit der Feind an selben keine Existenzmittel finden möge. Dafür rächten sich die Türken an den Ortschaften selbst, die sie nicht allein alle in Brand steckten, sondern manche sogar der Erde gleich machten; welches Schicksal vor dem Abzuge der Türken auch den schönen blühenden Ort Pancsova betraf. Aber auch auf der Straße, auf welcher sie der Hauptarmee folgten, schonten sie keines Ortes; indem von Sakul bis Schuppaneck nicht einer unversehrt stehen blieb, alle durchs Feuer verheert, zum Theil oder ganz geschleift wurden. —

Die ersten Tage nach dem Einrücken in das Lager bei Lugos wurden dazu verwendet, eine Stellung vorwärts aufzusuchen, um in selber eine Schlacht anzunehmen, wenn der Feind es für gut finden sollte, uns anzugreifen. Es wurde dazu die Gegend von Lugoshely ausersehen, alle nöthigen Kommunikazionen durch Laufbrücken über den sumpfigen Veterani-Graben und die Cserna-Barra hergestellt; auch über die Temes wurden aus Vorsicht zwei Pontonsbrücken und über die Arme derselben Bockbrücken geschlagen. — Die Feinde hatten seit dem 21. September nichts mehr gegen die Hauptarmee unternommen, außer daß sie Streifkommanden in die Gegend zwischen Prebul und Lugos sandten, und dann und wann Patrullen auf der Straße von Sakul vorrücken ließen, wo sie am 24. September eine Stellung genommen hatten.

Unter der angeführten Vorbereitung der Stellung vorwärts von Lugos, und der Ordnung des Materials der

Armee durch Ersatz der in der Nacht vom 20. auf den 21. September erlittenen Verluste, war der 9. Oktober herbeigekommen. Die Patrullen des Feindes waren seit einigen Tagen seltener geworden. Man war ohne Nachricht von der Hauptmacht des Feindes. Es wurde daher ein Detaschement Husaren zur Rekognoszirung vorgeschickt, welches bis Fenisch vorgerückt war, ohne auf den Feind zu stossen, und durch welches man die sichere Nachricht erhielt, daß die Feinde sich auf einmal über Karansebes und Slatina bis Mehadia zurückgezogen hatten. Dieser Rückzug ließ auf zweierlei muthmaßliche Ursachen desselben schließen. Die eine war, daß die Türken, vielleicht durch Erfolge der Unternehmungen des Prinzen Koburg und Grafen Ferraris in der Wallachei für ihre linke Flanke und Rücken besorgt, zurückgegangen seyen, um das Banat ganz zu verlassen; die andere, daß sie vielleich ihre Hauptmacht durch die Almasch an die Donau gezogen, um einen Versuch mit ihrer ganzen vereinten Kraft auf Semlin zu wagen. Der Kaiser beschloß daher, die Armee wieder zu theilen: einen Theil unter dem FML. Grafen Wartensleben auf der Straße von Mehadia zurückzulassen, — die Abtheilungen des FML. Brechainville, der im Kommando durch den Gen. D'Alton abgelößt wurde, und Gen. Lilien zu verstärken, und mit dem Reste der Armee wieder nach Syrmien zu marschiren. Der FML. Graf Wartensleben wurde diesem zu Folge mit 12 Bataillons und 12 Eskadrons, welchen später noch ein Theil der Garnison von Temeswar folgte, nach Karansebes detaschirt, wohin er am 12. über Sakul aufbrach, und wo er am 13. eine feste Stellung nahm. Hier blieb dieses Korps, vom Feinde unangetastet, stehen, bis

dieser am 31. Oktober das Banat durchaus räumte; wo es dann die Posizion von Mehadia wieder besetzte. Der andere Theil der Armee unter dem Befehle des Kaisers: 7 Grenadier-, 19 Fusilier-Bataillons und 30 Eskadrons, — verließ ebenfalls das Lager von Lugos am 12. Oktober, marschirte diesen Tag in der Richtung der Temes nach Rakowitz, den 13. nach Daxina, und den 14. nach Zsebel, wo am 15. Rasttag gehalten wurde.

Von hier aus wurde GM. Graf Harrach mit 4 Bataillons Infanterie und dem Husaren-Regimente Gräven über Denta und Werschiz, und Gen. D'Alton mit den früher unter dem FML. Brechainville gestandenen Truppen von Vermes über Bokſan und Székas ebenfalls nach Weißkirchen geschickt.

Ehe wir nun dem fernern Marsche der Hauptarmee folgen, dessen Direkzion die Gesinnung des Kaisers genugsam andeutete, nämlich sich rechts haltend in so viel wie möglich gerader Linie auf die Brücke von Szurduk loszugehen, — glauben wir, unsern Lesern eine kurze Erklärung schuldig zu seyn, warum die Hauptarmee nicht lieber in zwei senkrechten Linien über Bokſan, Dognaska, Oravicza, Szaszka nach Moldava, und über Vermes, Denta, Verschitz nach Weißkirchen und Ujpalanka marschirte, um die Türken auf die Donau zu werfen, und sie zu gleicher Zeit, durch ein Detaschement des Semliner Korps, vereint mit der Besatzung von Peterwardein, aus Pancsova zu jagen. Freilich wäre beinahe nicht zu zweifeln gewesen, daß ein solch kräftiger Akt der Offensive mit 26 Bataillons und 30 Eskadrons, vereint mit den Truppenabtheilungen der Gen. D'Alton und Lilien, — was

im Ganzen, ohne die Diversion von Semlin her dazu zu rechnen, gegen 30,000 Mann würde ausgemacht haben, — von sehr günstigem Erfolge hätte seyn müssen; indem in einem Türkenkriege jener Zeit der Angriff selbst schon immer ein Vortheil war. Allein Erstens hinderte den Kaiser der gänzliche Mangel an Lebensmitteln in dieser Gegend, wie der beinahe noch größere an Wasser, diesen Weg einzuschlagen; indem schnell hätte marschirt werden müssen, um dem Feinde keine Zeit zu lassen, sich zu besinnen, daher keine Möglichkeit war, so schnell die Mundvorräthe nachzubringen, und übrigens fast alle kleinen Flüsse und Bäche vertrocknet, alle Brunnen versiegt waren. Zweitens hatte man durchaus keine bestimmten Nachrichten vom Feinde. Daher zog der Kaiser das Sichere vor, und marschirte nach Syrmien.

Am 16. marschirte die Hauptarmee von Zsebel nach Gad, am 17. nach Boka, und für den 18. war der Marsch nach Thomassovacz bestimmt. Diesem gemäß war am 17. ein Train von 40 Pontons, mit den dazu nöthigen Pontoniers, unter Bedeckung einer Kompagnie von Lacy Infanterie und einer Scharfschützen-Kompagnie des Deutschbanater Grenzregiments, welche von dem Hauptmann Radivojevich befehligt wurden, an die Temes vorausgeschickt worden, um bei Thomassovacz zwei Brücken zu schlagen.

Die Nachrichten die Gen. Lilien, der, wie wir wissen, seit dem 26. September mit 2 Bataillons Infanterie und 3 Eskadrons Nassau Kürassiere bei Boltos im Lager stand, vom Feinde hatte, lauteten dahin, daß er sich ganz bis Pancsova zurückgezogen, und keines der zwischen dieser Stadt und dem Dorfe Thomassovacz

auf der geraden Straße liegenden Orte besetzt habe. Es schien daher um so weniger gewagt, den Brückenschlag vornehmen zu lassen, als die Oberstlieutenants-Division von Wurmser Husaren, bestimmt den Marsch der Hauptarmee am 18. links zu kotoyiren, ebenfalls am 17. vorausging, und Usdin besetzte, — Hauptmann Julius von der Abtheilung des Gen. Lilien mit 200 Mann von Deutschbanater Grenzregimente in Orlovat, und das zweite Bataillons von Wallis zwischen Orlovat und Thomassovacz im Lager stand.

Sobald der Train an der Temes angekommen war, wurde Alles zum Brückenschlag vorgerichtet, und Nachts um zehn Uhr war schon eine Brücke neben den Ruinen der vom Gen. Lilien auf seinem Rückzuge zerstörten fertig. Die zweite sollte am folgenden Tage mit dem Grauen des Morgens geschlagen werden; wozu Alles auf dem jenseitigen Ufer, gegenüber von Thomassovacz, vorbereitet war, wo sich die ganze Pontonier- und Bedeckungs-Mannschaft bei dem dort in diesen Tagen errichteten Heumagazin gelagert hatte. —

(Der Schluß folgt.)

IV.

Literatur.

Ideen-Taktik der Reiterei. Von dem General Grafen von Bismark. Nebst einem Atlas von 24 Planen. — Karlsruhe. —

Der Verfasser, Kavallerie-General in königlich würtembergischen Diensten, ist bereits durch mehrere vorzügliche Schriften als ein äußerst genialer Reiter-General bekannt. Ihm verdankt die k. würtembergische Reiterei ihre dermalige Organisazion und das neue Exerzier-Reglement.

In dem Prolog entwickelt der Herr Verfasser den Entstehungsgrund dieser Taktik: die Reiterei-Taktik ist noch einer großen Entwickelung fähig, welche jedoch nur durch die wesentliche Bedingung erreicht werden kann, daß man sich und diese Waffe von den hemmenden Fesseln des Vorurtheils befreie. Die Geschichte der neuern Kriege zeigt das auffallende Resultat, daß die außerordentlich großen Kavalleriemassen, welche bei den verschiedenen Schlachten verfügbar waren, keine entscheidende Resultate gewährt haben. Der Herr Verfasser wünscht die Reiterei eines Heeres unter den Befehl eines einzigen Reiter-Generals, den jedoch nicht die Anciennität, sondern sein vorleuchtendes Genie bestimmen soll. — Die Ideen-Taktik tritt nun als Versuch auf, die Bewegungen der Reiterei zu vereinfachen, und diese, so wie die Organisazion dieser Waffe, den dermaligen Forderungen der Zeit an dieselbe entsprechender zu bilden. Das von dem Herrn Verfasser früher herausgegebene System der Reiterei gibt das Fundament zu dieser Taktik.

In der ersten Abtheilung, — hier erster Ex-

ponent genannt, — beschäftigt sich der Herr Verfasser mit dem Technischen oder der Organisazion:

Ein Reiterkorps besteht aus:

4 Regimentern Harnisch-Reiter
4 „ Lanzen- „
4 „ Leichte „, welche 12 Pulks Reiterschützen in sich begreifen,
1 „ reitender Artillerie, und
4 Schwadronen Pioniere.

Jede Waffengattung bildet eine Division, die wiederum in 2 Brigaden zerfällt, deren Generale dadurch immer auf ihrem Platz bleiben. Die, bereits nach des Herrn Verfassers Anweisung im Würtembergischen und Dänischen eingeführten, Schützen-Pulks werden aus den fünften Zügen der leichten Reiterschwadronen gebildet; wodurch jedes Regiment einen Pulk Schützen, ohne daß die Anzahl der Schwadronen dadurch vermehrt wird, — und jede Division ein Schützen-Regiment erhält.

Die von diesem Korps unzertrennliche reitende Artillerie besteht aus 4 Batterien, jede zu 8 Sechspfündern, und 2 sieben- oder zehnpfündigen Haubitzen, welche bei großen taktischen Gefechten einen eigenen disponiblen Haubitzen-Pulk bilden. Was Stoff, Form und Wesen dieser Artillerie anbelangt, verweist der Herr Verfasser auf: das System der reitenden Artillerie, Leipzig, 1823, des Obersten Monhaupt.

Die Pionier-Schwadron hat 4 Züge Pioniere und 1 Zug Gendarmen.

Der Harnisch-Reiter führt, außer Pallasch und Pistole, noch eine 11 Fuß lange Lanze, deren vierschneidige eiserne Spitze 6 Zoll hat. Diese ist von gutem Buchen- oder Eschen-Holz, und etwa 1 Zoll dick. Als Schutzwaffe erhält er einen Helm und ganzen aus Eisen geschmiedeten und polirten Harnisch. *) Das Maß des Reiters ist 5 Fuß 6 Zoll

*) Der Herr Verfasser bemerkt, daß, wenn man zwischen zwei dünnen Eisenplatten Leder legt, der Harnisch dergestalt an Stärke zunähme, daß auf 12 Schritte keine Kugel durchgehe.

Rheinisch. — Das 15 bis 16 Faust hohe Pferd hat deutschen Sattel. Kopf- und Seitenstücke des Hauptgestelles sind mit eisernen Panzerketten besetzt.

Die Lanzenreiterei erhält 15 bis 15½ Faust hohe Pferde, — ungrischen Sattel und Zaum. Der Mann mißt 5 Fuß 4 Zoll, und führt eine 10 Fuß 6 Zoll lange Lanze, Säbel mit halbem Korb, und Pistolen.

Die leichte Reiterei hat 14½ bis 15 Faust hohe Pferde, ungrisches Sattelzeug, Säbel, kurze Karabiner, und eine Pistole. Der Mann mißt 5 Fuß 3 Zoll. Die aus der Elite dieser Mannschaft gewählten Schützen sind gleich jenen beritten, und führen Karabiner mit, — wo möglich gezogenem, — 2 Fuß 2½ Zoll langem Laufe, Säbel, und eine Pistole, — die Unteroffiziers deren zwei.

Für die Ausrüstung der Pioniere dient dem Herrn Verfasser die bei der kaiserlich russischen Garde-Reiterei befindliche Sappeur-Schwadron als Muster. Sie hat 2 vierspännige Laufbrücken bei sich, deren Bestandtheile genau und vollständig beschrieben werden.

Die den Rang und Gehalt eines Unteroffiziers habenden Gendarmen sind theils zum Ordonanzdienst im Hauptquartier des Reiterkorps, theils zur Handhabung der Polizei bestimmt. Im Gefecht decken sie die Bagage, und halten im Rücken des Korps Ordnung.

Als Grundprinzip der Form tritt der Zug auf. Ihn bilden

1 Offizier,
1 Wachtmeister,
1 Trompeter,
4 Unteroffiziers,
32 Gemeine (Minimum), und
1 Handwerker.

Der Offizier hält vor der Front; der Wachtmeister schließt; neben ihm ist der Trompeter. — Ein halber Zug ist, manövrirend, das Kleinste, worein die Masse zerlegt werden darf.

Der Herr Verfasser gibt sodann die Schemas der Stärke

einer Schwadron, des Stabes, und eines Regimentes zu vier Schwadronen, — der reitenden Artillerie, so wie der Pionier- und Sappeur-Schwadron an, wornach der Stand des Reiterkorps aus:

61 Schwadronen, und

40 Geschützen bestehen würde, — 4 Geschütze auf 1000 Pferde, — nämlich:

Reiterei	. . . . . .	9600 Pferde,
Artillerie	. . . . . .	1034 „
Pioniere	. . . . . .	214 „ ;

wodurch 10,848 Pferde ins Gefecht geführt werden. Hierunter sind jedoch keine Depot-Schwadronen begriffen, die nur bewegliche Abtheilungen zwischen sich und der Armee unterhalten, um die kranken und durch Strapatzen erschöpften Pferde aufzunehmen. —

Der zweite Abschnitt, — Exponent, — beschäftigt sich mit der Taktik. Bei deren Ausarbeitung schwebt das höchste Prinzip der Reitertaktik, Einheit und Einfachheit, dem Herrn Verfasser fortwährend vor Augen. Alle seine Bewegungen beziehen sich auf Schlachtordnungen, die auf Schlachttage berechnet sind. Manöver, die nur auf dem Übungsfelde ihre Anwendung finden, bleiben gänzlich ausgeschlossen.

Als Grundsatz für die folgenden Bewegungen setzt der Herr Verfasser fest:

Alle Abtheilungen zu Vieren oder zu Dreien hören ganz auf; an ihre Stelle treten die halben Züge. Eine oder zwei Rotten werden nur in Marschordnung angewendet, nie in der Manövrirordnung. Nie werden die Regimenter und Schwadronen in ihren Linienabtheilungen unterbrochen. Die Schützenzüge bilden per Regiment einen Pulk, der zum Plänkeln, Schwärmen, u. s. w. verwendet wird. Für die Linie gilt die Trompete, für die Schützen das englische Signalhorn. Der Treffenabstand in Linie ist 500 Schritte, in Kolonne eine Schwadronsbreite. Die Schwadronen rücken in Kolonne per Regiment auf halbe Zugsbreite auf. In Linie ist die Schwadrons-Intervalle wenig-

stens halbe Zugbreite, die Regiments-Intervalle wenigstens Zugbreite. Jene der Brigaden darf nie die Breite einer Schwadron übersteigen. — Diese Grundsätze sind seit 1817 in der königlich würtembergischen Kavallerie die Norm. In Dänemark wurden solche am 14. Jänner 1828 eingeführt.

Nachdem der Herr Verfasser seine Evoluzionen auf die Elemente der Bewegungskunst eines Regimentes, und die Bewegungskunst einer Division von zwei Brigaden, jede zu 2 Regimentern gründet, solche aber durch das königlich würtembergische Kavallerie-Reglement dem sein Fach studierenden Kavalleristen bereits bekannt sind *), so geht derselbe nun sogleich zu den Evoluzionen des ganzen Korps über.

Als Fundamentalordnung bestimmt der Herr Verfasser sehr richtig die Stellung treffenweis in Kolonne; jedes Regiment mit Schwadronen rechts in geschlossener Ordnung dicht an- und aufgerückt; die Spitzen der Regimentskolonnen nebeneinander.

Das erste, — leichte Treffen hat alle 4 Pulks Schützen vor der Front, das zweite, — Harnischtreffen 2 Pulks rechts, 2 Pulks links. Die 4 Batterien Sechspfünder stehen zwischen dem Harnisch- und dem dritten oder Lanzen-Treffen in enger Stellung, die Pionier-Schwadron vor der Front; — die Haubitzen (vereint unter einem Kommandanten), der Reservepark, Bagage, Handpferde, u. s. w. hinter dem Lanzentreffen, hinter diesem die Gendarmen, unter deren Bedeckung solche sodann, wenn man sich zum Gefechte bereitet, zurückgehen. Die Schützen-Pulks der Lanzen schließen. Die Hälfte sämmtlicher Schützen-Pulks bilden um das Ganze eine zerstreute Postenkette in zwei Gliedern.

Der Herr Verfasser entwickelt hierauf die auf sehr einfache Bewegungen sich gründenden Evoluzionen dieser Ko-

---

*) Exerziervorschrift für die königlich würtembergische Reiterei. Stuttgard. Vom General Graf Bismark.

lonne in der Direkzionsveränderung rechts, — links, — und rückwärts; dann die Flankenbewegung.

Diese bis zum Bereich des feindlichen Feuers und bis zum Anfang der Attake beizubehaltende Fundamentalordnung gewährt, in der Hand eines entschlossenen Kommandanten, wie ihn der Herr Verfasser zum Vorbild hat, eines zweiten Seidlitz, unstreitig große entschiedene Vortheile; um so mehr, als diese Kolonne in jedem untermischten Terrän, ja selbst durch Schluchten und Gehölze, die bloß für Fußvolk zugänglich scheinen, dringen kann, und so im Stande ist, den Feind überall zu überraschen.

Hierauf zeigt der Herr Verfasser, unter der Ausschrift „Offensivtaktik," wie die von ihm aufgestellte Reiterkolonne zum Angriff zu verwenden. Die von demselben angegebenen Schlachtordnungen haben den großen Vorzug der Einfachheit und Leichtigkeit in der Bewegung. Es sind deren drei, welche jedoch im Wesentlichen immer mit einander übereinstimmen.

Die Erste ist der Angriff der Mitte. Hier marschirt das erste, — leichte, — Treffen mit halben Zügen rechts und links; die Artillerie geht um beide Flügel des Harnischtreffens vor, fährt 400 Schritte vor dem Feinde auf, in ihrer Mitte die Breite des Harnischtreffens in geschlossener Ordnung als Intervalle lassend, und beginnt gegen den für die Harnischreiter zum Angriff bestimmten Punkt ein kreuzendes Feuer, während dem die leichte Kavallerie auf der rechten und linken Flanke dieser beiden großen Batterien, — jede zu 16 Kanonen, — in Linie aufmarschirt, und dieselbe deckt.

Die Sappeur-Schwadron theilt sich, und hält sich so nahe an die beiden Flügel der Artillerie, daß sie sogleich jedes etwa vorkommende Terränhinderniß beseitigen kann; zugleich dient sie mit zur Deckung der Artillerie. Die vereinigten Haubitzen werden auf einer der beiden Flanken unter dem Schutz eines Pulks Schützen, nach der Anweisung des Reiter-Generals verwendet, um aus der Entfernung den Angriff zu eröffnen, zu unterstützen, und die Aufmerksamkeit des

Feindes zu theilen. So wie das Manöver des leichten Treffens im Gange ist, und die Artillerie ihr Feuer eröffnet, beginnt das Harnischtreffen seine Attake im Trape; in derselben Ordnung, worin es sich befindet; nur nach Umständen mit halben oder ganzen schwadronsbreiten Abstand. Die Art des Angriffes, — von den Umständen abhängend, — ist dreierlei: entweder in Kolonne oder mit abwechselnden Intervallen; — oder mit den vier Schwadronen, die sich an der Spitze befinden, allein; — oder successiv mit allen Schwadronen und mit größern Intervallen, wobei stets vier Schwadronen in Linie angreifen.

Die Artillerie feuert so lange, bis das Harnischtreffen in die Schußlinie kommt. Von dem Obergeneral und den Umständen hängt der Antheil ab, den die leichte Kavallerie an dieser Attake nimmt. Die Schützen-Pulks sind bei diesem Angriff, wie immer, auf den Flanken, um nach Umständen, entweder schwärmend dem Feinde in die Flanke zu fallen, oder die Flügel der eigenen Division zu schützen. Die Schützen des leichten Treffens sollen bei jedem Angriff die feindliche Artillerie in aufgelöster Gefechtordnung zum Gegenstande ihrer Bewegungen und Angriffe machen.

Das Lanzentreffen bleibt in Kolonne, folgt langsam dem Harnischtreffen, und wird als Reserve verwendet. So wie die Wirksamkeit der Artillerie geendet, schließt sich solche hier an. —

Es ist nicht zu läugnen, daß ein solcher Angriff entschiedene und große Vortheile gewährt; da die vier Angriffslinien so schnell auf einander folgen, daß auch der entschlossenste Gegner wird erliegen müßte. Hierzu kömmt der dreifache Angriff: zuerst das wirksame Kanonenfeuer von wenigstens 24 bis 28 Geschützen, — dann der Angriff der Harnischreiter auf die Front, — und die Schwarm-Attak in der Flanke; während die deploirte leichte Reiterei alle Punkte zugleich bedroht. Auch wird das Deploiren des leichten Treffens, im Zusammenhang mit dem Angriff der reitenden Artillerie, den Feind sicher irre machen. —

Bei der vom Herrn Verfasser vorgeschlagenen zwei-

ten Schlachtordnung geschieht der Angriff mit dem rechten Flügel. Hier marschiren das ganze leichte Treffen und die Artillerie links. Die Letztere fährt vereint vor dem linken Flügel der Harnischreiter, in der Entfernung von 400 Schritt vom Feinde, auf, und eröffnet ihr Feuer. Auf ihrer linken Flanke marschirte die leichte Kavallerie in Linie auf. Die zweite Brigade bleibt, nach Umständen, entweder auf dem linken Flügel in Kolonne, oder marschirt gleichfalls auf. — Auch hier, wie bei allen Manövern überhaupt, decken die Schützen diese Bewegung. So wie die Attak der Artillerie in Gang ist, macht das Harnischtreffen seinen Angriff, gedeckt in der rechten Flanke durch seine Schützen. Die Haubitzen werden zum Schutz der rechten Flanke verwendet. Das Lanzentreffen dient als Reserve. —

Die dritte Offensivstellung ist der Angriff des linken Flügels. Hier ist die nämliche Bewegung wie bei der vorigen; nur daß die betreffenden Truppen sich in der rechten Flanke der Harnischreiter bewegen.

Jedesmal bezeichnet das Harnischtreffen den Angriffspunkt. Jede etwa nothwendig werdende Frontveränderung, um an den Feind zu kommen, wird in der früher angegebenen Fundamentalordnung ausgeführt. Zweck und Bedingung der Harnischreiter bleibt der wirkliche Angriff, — der Chock. — Bei ihnen soll und darf nur eine Idee vorherrschen: daß nichts in der Welt im Stande ist, ihrem Angriff zu widerstehen. Sehr richtig rügt daher auch der Herr Verfasser das Fehlerhafte der Friedensmanöver, wo man, um für die Infanterie gewissermassen ein selbstgefälliges Spiel aufzuführen, diese durch Reiterei angreifen läßt, welche dann ganz natürlich, nachdem sie die gehörige Infanterie-Decharge erhalten, umkehren muß. Man soll und muß dem Reiter vielmehr lehren, auf das Kommandowort, „Marsch! Marsch!" unter kräftiger Anlegung beider Spornen blind, wie exaltirt, in den Feind zu jagen. Dieß wird und muß zum Sieg führen. —

Der Herr Verfasser geht sodann zur Defensivtak-

tik über. Sehr richtig ist auch diese auf den Grundsatz basirt, daß Angreifen das herrschende Grundprinzip der Kavallerie ist. Jede Defensivstellung derselben muß so beschaffen seyn, daß man augenblicklich aus derselben zur Offensive übergehen kann. Als unumstößliche Grundregel für jede Defensivbewegung gilt der Grundsatz, daß, so wie der Kommandant sieht, er habe nicht mehr Zeit, oder sey nicht mehr im Takt, ungestört den beschlossenen Rückmarsch zu vollenden, man angreifen muß. Diese Waffe kann sich nur durch den Angriff vertheidigen.

Als Schema der ersten Defensivschlachtordnung gibt der Herr Verfasser eine Deploirung aller drei Treffen vorwärts in drei Linien. Hier deploiren das Harnischtreffen auf der Stelle, das leichte Treffen rechts auf seinen Abstand, die Schützen vor der Fronte. Das Lanzentreffen rechts umkehrt, und deploirt sodann ebenfalls auf seinen Abstand. Die Artillerie kömmt, nach Umständen, auf beide Flügel des Harnischtreffens, oder maskirt; die Schützen dieses Treffens auf die äußeren Flügel der Artillerie; — der Haubitzenpulk, nach Umständen, mit dem leichten Treffen vor, oder mit dem Lanzentreffen zurück. Alle Deploiments geschehen in der Regel auf die Mitte. — Der Rückzug aus dieser Ordnung geschieht auf die Art, daß das leichte Treffen rückwärts geschlossene Regiments-Kolonnen mit Schwadronen bildet: die erste Brigade jedes Regiment auf die erste Schwadron rechts rückwärts; die zweite Brigade jedes Regiments auf die vierte Schwadron links rückwärts; worauf dieselben sich um die beiden Flügel des Harnischtreffens herumziehen. Nie darf in diesem Falle die Artillerie vor der Front des Harnischtreffens auffahren; ihre Stelle sind die Flügel. So wie die Front frei wird, beginnt dieselbe ihr Feuer. Wird der Rückzug fortgesetzt, so geht die Artillerie batterieweise mit abwechselnden Treffen zurück, und fährt bei dem Lanzentreffen auf; worauf sich das Harnischtreffen, auf die Art wie das leichte, zurückzieht, u. s. w. —

Die zweite Defensivschlachtordnung ist die Stafelordnung. Hier deploirt das Harnischtreffen auf der Stelle vorwärts auf die Mitte. Zwei Batterien fahren auf dem linken Flügel, gedeckt durch sämmtliche Schützen-Pulks dieses Treffens, auf. Das leichte Treffen rückt auf halbe oder ganze Distanz vor, geht dann in die rechte Flanke, und deploirt nun auf die vierte Schwadron jedes Regiments links dergestalt auf, daß der linke Flügel dieses Treffens mit der Mitte jenes der Harnischreiter gleiche Höhe hat. Das Lanzentreffen macht rechtsumkehrt, rückt auf die Distanz, und macht dann die Bewegung links, welche das leichte Treffen rechts macht. Zwei Batterien fahren in der rechten Flanke desselben auf, gedeckt durch die sämmtlichen Schützen dieses Treffens. Die Haubitzen kommen auf die rechte Flanke des leichten Treffens.

Der Rückmarsch aus dieser Aufstellung wird auf die Art angetreten, daß die erste Brigade des leichten Treffens rechts umkehrt macht, und in die Linie zurück geht. Die zweite Brigade setzt sich rechts rückwärts in geschlossene Kolonne, jedes Regiment für sich auf die erste Schwadron. Auf gleiche Art folgen die andern Treffen nach. Will man halten, so macht das leichte Treffen Front; die zweite Brigade deploirt, sobald das Harnischtreffen passirt ist. Auf gleiche Art verhalten sich die andern Treffen.

Bei der Staffelordnung links findet Alles umgekehrt Statt. —

Die dritte Defensivschlachtordnung ist die en echec, wo das Lanzentreffen vorwärts auf die Mitte, mit ganzen Regimensintervallen zwischen den Regimentern, aufmarschirt. Die erste Brigade rückt mit halben Zügen in die rechte Flanke, die zweite ebenso links, und deploiren, so wie sie durch das Harnischtreffen nicht mehr maskirt sind, rechts und links auf. — Das leichte Treffen rückt auf die ganze Distanz vor, und deploirt sodann auf die ganze Distanz vorwärts. Das Harnischtreffen macht auf der Stelle kehrt, rückt auf den ganzen Abstand zurück, macht sodann Front, und bleibt in Kolonne halten. — Fin-

det die Artillerie nicht, durch das Terrän begünstigt, eine andere vortheilhafte Stellung, so bleiben 2 Batterien beim Lanzen- und 2 bei dem leichten Treffen. Die Haubitzen kommen in Reserve.

Der Zurückmarsch geschieht in dieser Ordnung durch die Intervallen; wobei die Lanzenreiter stets als Reserve für den entscheidenden Augenblick bleiben.

Der Herr Verfasser zeigt sodann einige Evoluzionen in Linien, — Frontveränderungen, — an, geht hierauf zu den Defilée-Manövern über, und gibt zuletzt Schlußbemerkungen über die Anwendung des Ganzen. Die auf die, früher von dem Herrn Verfasser herausgegebene, Reitertaktik gegründeten Frontveränderungen sind höchst einfach ausgeführt. Bei den Defilée-Übergängen ist die zweckmäßige Verwendung der, — zum Theil abgesessenen, — Schützenpulks Hauptgegenstand. —

Das dritte Hauptstück, — dritter Exponent, — beschäftigt sich mit der wirklichen Verwendung der Kavallerie vor dem Feinde.

Von dem Grundsatz ausgehend, daß, so lange die Reiterei nicht als ein Ganzes verbunden auftritt, sie nie etwas Großes leisten kann und wird, daher auch nie die Klage gegen solche enden werde, untersucht der Herr Verfasser die Kriegsgeschichte der letzten Kampagnen, um zu zeigen, was die Reiterei in denselben geleistet habe, und wie demnach in den Schlachtereignissen der Beweis selbst für seine Ansicht enthalten sey: daß die Reiterei, wenn sie in Massen auftrat, so oft siegreich war, als sie von wahren, kühnen Kavallerie-Generalen angeführt ward. Nur von den Gefechten und Schlachten, bei welchen der Herr Verfasser selbst gegenwärtig war, wählt derselbe diejenigen aus, welche vermöge der Thaten der Reiterei Reiz und Stoff zum Nachdenken über diese Waffe darbieten.

Er beginnt mit dem Feldzug von 1809 zwischen Frankreich und Östreich.

Der Herr Verfasser beklagt, daß in diesem Kriege das Verhältniß der Kavallerie zur Infanterie in der östreich-

ischen Armee auf 1 zu 10 herabgekommen sey. Östreichs Kriegsgeschichte habe in derselben Progression an Glanz und Bewunderung verloren, als dessen Reiterei in immer engere Grenzen zurückgedrängt worden sey. Im dreißigjährigen Kriege, wo dieselbe wenigstens die Hälfte der Heere betragen, hätte Europa deren Großthaten angestaunt. In den Kriegen gegen Friedrich II. habe sie nie weniger als ¼ oder ⅓ der Armee gebildet, und zur Zeit der französischen Revoluzion wäre sie ⅕ der aktiven Armee gewesen. — Günstiger sey das Verhältniß im Jahre 1809 in der französischen Armee gewesen, wo sie ⅙ des Ganzen betragen. Nachdem der Herr Verfasser die damalige Eintheilung der französischen Armee geschildert, beschreibt er die Schlacht von Eckmühl am 22. April, wo vorzüglich, als Beleg zu des Herrn Verfassers Ansichten, der Chock der 2 französischen Kürassier-Regimenter, in Verbindung mit 2 leichten deutschen Divisionen, und jener der östreichischen Kürassier-Regimenter Kaiser und Gottesheim, in Verbindung mit den leichten Regimentern Vincent, Stipsits und Ferdinand, herausgehoben wird.

Als zweites Beispiel nimmt der Herr Verfasser den Krieg 1812 in Rußland. Napoleon hatte für denselben seine Reiterei zum erstenmal nach einer großartigen Idee formirt, deren nähere Angaben der Herr Verfasser entwickelt. Das Ganze, ⅕ der Infanterie, betrug 81,165 Pferde. Der Herr Verfasser zeigt sodann auf gleiche Art die Formazion der russischen Kavallerie: 87,200 Pferde, oder ⅓ des Fußvolkes. Er schildert hierauf den innern Zustand der französischen Reiterei, und beschreibt nunmehr das Gefecht am 8. August bei Rudnia. Das Gefecht bei Krasnoi am 14. August dient dem Herrn Verfasser zum warnenden Beispiel gegen die Vertheidiger von Rogniats Vorschlag, irreguläre Reiterei bloß für die Kriegsdauer zu errichten, und lehrt, wie durch fehlerhafte Verwendung und Anführung selbst die beste Reiterei zu dem unbedeutenden Rang einer regellosen Horde herabsinken kann; so wie auch, welchen nachtheiligen Einfluß es auf die Reiterei haben

würde, wenn man für diese Waffe das Cadresystem im Frieden einführen wollte.

Aus dem Zeitraum von dem Sturm auf Smolensk bis zur Schlacht an der Moskwa hebt der Herr Verfasser vorzüglich die von Napoleon selbst angeordnete Marschordnung der Reitermassen heraus, wodurch die Russen zu einem fortgesetzten, beinahe widerstandslosen Rückzug gezwungen wurden.

In der Schlacht von Borodino, — 7. September, — betrug die sämmtliche Reiterei der französischen Armee 30,000 Pferde; die russische reguläre und irreguläre 40,000 Pferde. Ungeachtet der Begünstigung des Terräns bewirkte diese große Masse keine große Entscheidung. Keine kombinirte Bewegung fand statt. Auf beiden Seiten focht die Reiterei mit Ruhm; aber bei allen Angriffen agirten die Regimenter, jedes für sich entwickelt, einzeln; denn die leitende Intelligenz des Obergenerals fehlte. Murat besaß nur die Eine der Kapitaleigenschaften eines Kavallerie-Generals: Tapferkeit; aber er verstand nicht, ein Gefecht einzuleiten; er wußte nur, den erhaltenen Befehl auszuführen. Der Herr Verfasser zeigt, wie der König von Neapel dadurch, daß er, nachdem sich der Herzog von Elchingen der Schanzen bemächtigt, mit den vom ersten, zweiten nnd vierten Reiterkorps verwendbaren 12,000 Pferden auf der Ebene sich auf die Flanke der Feinde geworfen, bereits vor Mittag den Sieg hätte entscheiden können. Die Schlacht wäre von einflußreichen Folgen gewesen, und der Krieg hätte wahrscheinlich einen andern Ausgang genommen.

Der Herr Verfasser kommt nunmehr, nachdem er noch einen Blick auf die Folgen, welche der Mangel an Reiterei bei dem Rückzug aus Rußland hatte, auf den Krieg von 1813 in Deutschland.

Bemerkungen über die Organisazion und Bildung der französischen Reiterei, 16,800 Pferde, dienen zur Einleitung für die Betrachtungen über denselben. Ihnen folgt die Eintheilung und der Stand der verbündeten Kavallerie, 46,720 Pferde.

F 2

Bei Lützen, — 2. Mai, — waren französischer Seits noch keine 5000 Pferde in der Schlachtlinie, — 3000 Pferde der Garde, das 10. Husaren- und das badensche leichte Dragoner-Regiment. — Dagegen hatten die Preußen und Russen 25,000 Reiter. Dennoch fand, obwohl das Terrän für Reiterei günstig war, den ganzen Tag keine große Kavalleriebewegung statt. Napoleon sagt in dieser Hinsicht: die Coalisirten verstanden es nicht, sich ihrer Reiterei mit Vortheil zu bedienen. Ja am 1. Mai drängte Napoleon selbst, mit seinen vorrückenden Infanteriemassen, die vereinigte russische Reiterei unter dem General von Winzingerode zurück. Welch ganz andere Resultate, deren Folgen unberechenbar sind, würde es gehabt haben, wenn ein zweiter Seydlitz an der Spitze von 15,000 Pferden auf diese sich bewegenden Massen einen Angriff unternommen, zu welchem der Zustand der französischen Infanterie damals so anlockend war, und der, bei der Schwäche und dem moralischen Zustande der französischen Reiterei, selbst im Falle des Mißlingens keine nachtheiligen Wechselfälle zeigte. Die von dem genialen Herrn Verfasser hier, wie bei jeder Darstellung einer Schlacht oder eines Gefechtes, angehängte Reflexion ist äußerst belehrend und anziehend.

Hierauf folgt die Betrachtung der Schlacht von Bautzen. Durch die in die Linie gerückten Armeekorps Barclay de Tolly und Kleist war die Reiterei der Reserve bei den Verbündeten zu etwa 30,000 Pferden angewachsen. Französischer Seits war das erste Reiterkorps Latour-Maubourg in die Schlachtlinie gerückt, — ungefähr 12,000 Pferde. — An Zahl und Gehalt weit der feindlichen nachstehend, war sie auf die Rolle einer letzten Reserve beschränkt. In dieser leistete sie in der von Napoleon angewiesenen Stellung Alles, was man von ihr als Kavallerie fordern konnte: sie hielt die feindliche Reiterei in Respeckt, und gab ihr Unbeweglichkeit. Sehr viel hätte dagegen die Reiterei der Verbündeten durch einen kühn ausgeführten Angriff auf diese leisten können. Die Folgen davon sind nicht zu berechnen, wenn die französische Reiterei in das De-

filée der Spree geworfen worden wäre. — Hier, wie bei Lützen, hinderte der Mangel und die schlechte Beschaffenheit seiner Reiterei den französischen Kaiser, den erfochtenen Sieg benutzen zu können.

Unzufrieden mit dem Resultat des Tages, setzte sich Napoleon am 22. Mai an die Spitze des Vortrabes, um, wie er unwillig gegen die französischen Marschälle äußerte, ihnen das Vorbild einer kräftigen Verfolgung zu geben. Aber das Gefecht von Reichenbach bewies, daß selbst die besten und kühnsten Generale mit auf Remonten gesetzten Rekruten nichts auszurichten vermögen. Der mit 20 Schwadronen auf die Reiterei der russischen Nachhut unternommene Chock mißlang gänzlich. Glänzender war der Erfolg des bei Haynau von der k. preußischen Reiterei auf die Division des Vortrabes der französischen linken Flügelkolonne unter dem Oberst Dolfs ausgeführten Überfalls; nur Wenige entkamen von dieser Division. —

Während des abgeschlossenen Waffenstillstandes hatte Napoleon die Organisazion seiner Armee vollendet. Die auf dem Kriegsschauplatz aktive Reiterei betrug 48,740 Pferde, $1/6$ der Infanterie, von denen 28,200 Pferde die große Reserve bildeten. Dagegen zählten die Verbündeten 134,447 Pferde, $1/3$ des Fußvolkes, von denen 50,700 Pferde bei der Hauptarmee in Böhmen, 22,958 bei dem schlesischen Heere, 31,853 bei der Nordarmee, 12,886 beim General Benningsen, 7250 bei der Armee gegen Baiern, und 8800 in Italien standen.

Nachdem der Herr Verfasser die Eintheilung dieser Kavallerie überblickt, zeigt er, wie durch Östreichs Beitritt, „dieses Hieroglyphen des Staatenalls, das „unerschüttert und immer gebietend in sei„ner Sternengröße dasteht," — „einer Macht, „welche die Elemente der Unzerstörbarkeit „in sich trägt, die im Glücke nie übermüthig, „im Unglück nie verzagt sich zeigt, — und „einer militärischen Geschichte, die, was die „Armee betrifft, jeden Vergleich aufnimmt,"

— wie durch dessen Beitritt alle Verhältnisse zu Napoleons Nachtheil verändert wurden. Die numerische Stärke seiner Kavallerie und deren taktische Brauchbarkeit, gegen die der Verbündeten betrachtet, zwang den französischen Kaiser zur Beobachtung des Defensiv-Systems. Offensiv-Operazionen lassen sich, auf einem solchen Kriegsschauplatze, ohne das Übergewicht der Reiterei zu haben, nicht anlegen.

Die nun folgende Betrachtung der Schlacht bei Groß-Beeren, am 23. August, dient zum Beleg, wie eine Armee in ihren Operazionen unterbrochen ist, wenn auch nur ein sehr kleiner Theil geschlagen wird. Der schöne Angriff des preußischen Leibhusaren-Regiments auf die linke Flanke der in zwei Linien entwickelten Division Fournier des dritten Reiterkorps beweist, wie richtig berechnet jeder Flankenangriff ist, wenn der Feind den Fehler begeht, diesen schwächsten Punkt der Reiterei bloß zu geben.

In dem Gefechte bei Jüterbock, am 28. August, führten die Ruhe und Festigkeit der k. würtembergischen Brigade leichter Reiterei bei ihren Bewegungen, und die Kühnheit ihrer Angriffe, den glücklichen Ausgang desselben herbei.

Die Schlacht von Dennewitz, am 6. August, dient dem Herrn Verfasser zum Belege, daß nur die Anwendung großer Reitermassen glückliche Resultate herbeiführe. Die Alliirten hatten hier ihre Reiterei in mehrere große Massen vereinigt, die Franzosen nicht; daher fanden diese überall ihre Angriffe durch die Mehrzahl gebrochen. Sie zeigt ferner, wie vorsichtig ein General bei der Verwendung neuer Regimenter zu Werke gehen muß. Das Mißlingen des ersten Angriffs, die erste verlorne Schlacht gibt die Aussicht, Alles zu verlieren.

In dem am 9. Oktober bei Eulenburg statt findenden Gefechte drängte General Sebastiani, durch ein eben so geschicktes als einfaches Manöver, den General Sacken, ohne einen Mann zu verlieren, zurück. —

Der Herr Verfasser betrachtet hierauf, was die Reiterei in der Schlacht von Leipzig leistete, und zeigt, welche Erfahrungssätze der Erfolg ihrer Verwendung an

die Hand gibt. Den 90,000 Pferden der Verbündeten vermochte Napoleon kaum 20,000 entgegen zu setzen. Die schon zu Anfang des Feldzugs so schwache Reiterei der Armeekorps war durch mancherlei Umstände fast auf nichts herabgekommen. Nur die Reserve-Reiterei, und die der Garden konnte allein noch gerechnet werden; sie betrug aber kaum noch 20,000. Dennoch ging Napoleon am 16. Mittags zur Offensive über. Groß war die von Napoleon eingeleitete Offensivbewegung der Reiterei. König Murat sollte mit dem ersten, vierten und fünften Reiterkorps, etwa 10,000 Pferden, die feindliche Schlachtlinie durchbrechen. General Drouot bereitete mit seiner ganzen Artillerie diesen Angriff vor; Infanteriemassen unterstützten ihn. Die Gardereiterei sollte als Reserve folgen, und wurde, wie das zweite Reiterkorps, welches links eine andere Bestimmung gehabt hatte, an die Befehle des Königs gewiesen; der somit über 18,000 Pferde verfügte.

Die Reiterei der Verbündeten war, ungewohnt in großen Massen zu fechten, auch hier nicht vereinigt. Weil sie getrennt war, konnte sie nicht stark seyn. Sie entbehrte den Impuls des Befehls, der große Augenblicke beherrscht. Aber auch Murat war der erhabenen Rolle nicht gewachsen, und Napoleon vermochte nur, die Momente der Erupzionen anzugeben und vorzubereiten; er konnte sie nicht selbst führen.

An der Spitze des, eine tiefe Kolonne, — 4 Schwadronen in Front, — bildendenden, ersten Reiterkorps rückte Murat, ohne sich um das Übrige zu kümmern, rechts von Libertwolkwitz zum Angriff vor. Sebastiani wurde mit dem zweiten Reiterkorps nicht herbeigezogen. Die Garden erhielten keinen Befehl zum Nachfolgen. Eine Granatenkugel verwundete den Kommandanten des fünften Reiterkorps, während er die vorbereitenden Bewegungen zum Angriff machte. Dieses und Terränhindernisse hielten dieses Korps, damals die französische Elite, auf. Das vierte Korps wendete sich gegen die Pleisse, wo man die östreichischen Kolonnen gewahrte, welche, als das entscheidende Moment der Schlacht, drohend heranzogen.

Der König von Neapel warf mit dem Korps Latour-Maubourg Alles, was sich ihm entgegensetzte, über den Haufen; die Schlacht schien gewonnen. Doch bei Gossa traf die siegende Kolonne auf Hindernisse, die sie nicht umrennen konnte. Man mußte nun deploiren. In dem Augenblick, als der, Besonnenheit mit Unternehmungsgeist verbindende, — Latour-Maubourg, dieses anordnen will, wird er schwer verwundet, und muß das Gefecht verlassen, in dem Moment, wo er am nöthigsten war. Der entscheidende Augenblick war gekommen. Der König that nichts, um ihn festzuhalten. Wäre die Reiterei vereint gewesen, die Infanterie, ihre Artillerie mitnehmend, gefolgt, so mußte das bereits halb Gewonnene ganz errungen werden. Der König gab diese tapfern Regimenter, in Kolonne bleibend, dem feindlichen Artilleriefeuer bloß. Die in Brigaden und Regimentern vereinzelnte Reiterei der Verbündeten kommt von mehreren Seiten heran. Die Monarchen selbst eilen herbei. Dennoch vermochten sie nur mit Anstrengung, diesen Punkt zu erhalten, da kein Vereinigungspunkt des Befehls die verbündete Reiterei zu einem zusammenhängenden Manöver führte. Mehrere einzelne Preller wurden auf die, bereits durch das Artilleriefeuer erschütterte Kolonne unternommen. Des Königs persönliche Tapferkeit konnte da nichts gut machen, wo sein Talent keinen Rath mehr wußte. Er vermochte die tiefe, geschlossene Kolonne, in innere Verwirrung gerathen, nicht zu entwickeln. Auf einen vom Kaiser Alexander mit dem Garde-Kosaken-Regiment unternommenen Angriff auf die Flanke dieser Kolonne, weicht sie endlich in Unordnung zurück, bis zur Reserve der Garde-Reiterei verfolgt, wo General Drouot durch das Feuer der auf den Flügeln aufgefahrenen Zwölpfünderbatterien die verbündete Reiterei aufhält. — So blieb dann die ganze große Bewegung ohne Resultat.

Unterstützt von den Dragonern der Garde, rückte Graf Valmy, brigadenweis deploirt, rechts von Wachau vor, machte glänzende Angriffe, warf Alles vor sich nieder, und durchbrach auch auf diesem Punkte die feindliche Linie, nach-

dem er bis Gröbern vordrang. Aber in diesem Augenblicke erschien der k. k. FML. Graf Nostiz mit vier östreichischen Kürassier-Regimentern auf dem Schlachtfelde, in der Flanke des Grafen Valmy. Ohne sich zu besinnen, warf sich derselbe, selbst aus der Flanke marschirend, in die ihm bloß gegebene Flanke der polnischen Reiterei, die ihn jedoch mit Entschlossenheit empfing. Endlich behielten die Östreicher die Oberhand. Die Verfolgung führte sie in das Feuer der französischen Fußgarde, wodurch sie bedeutend verloren. So endete die von Napoleon vortrefflich eingeleitete Offensivbewegung der Reiterei. Es war drei Uhr Nachmittags; das Geschick der Schlacht war entschieden. Zwar stand noch die ganze Infanterie; doch sie vermochte nichts, da, wo es sich darum handelte, die feindliche Schlachtlinie zu zerreißen; was nur allein zum entscheidenden Sieg führen konnte. Dieß vermag nur Reiterei. Alles, was geleistet werden konnte, hatte die französische Reiterei gethan; weder sie, noch die kommandirenden Generals der Korps trugen die Schuld des Mißlingens. Daß der König von Neapel, statt sich als Chef an der Spitze der gesammten Reservereiterei zu befinden, von kühner Ungeduld verleitet, Napoleons Befehl schnell zu vollziehen, ohne Übersicht des Ganzen, mit zu schwachen Kräften in den Feind stürzte, war die entscheidende Ursache. Die von Napoleon später mit Infanteriemassen versuchten Offensivbewegungen vermochten hier nicht, das Geschick der Schlacht zu entscheiden; denn Murat konnte nur noch unterstützen; seine Selbstständigkeit hatte geendet. Sebastianis und Nansoutys gemachte glückliche Angriffe mußten ohne Erfolg bleiben.

Der Herr Verfasser der Betrachtungen über die großen Operazionen und Schlachten der Feldzüge von 1813 und 1814 sagt, — Seite 89: — „Von dem Vorwurfe einer „schwachen kraftlosen Verfolgung, ohne einen tief greifen„den Plan zur Zerstörung Napoleons, können die Verbün„deten nicht frei gesprochen werden." Der zweckmäßige Gebrauch von 40,000 Pferden regulärer Reiterei hätte den

Feldzug von 1814 erspart. Den Beweis für diesen Satz entwickelt der Herr Verfasser in den Bemerkungen über den Schluß des Feldzugs, und zeigt das Fehlerhafte der in neuer Zeit eingeführten kleinen, aus allen Waffen gebildeten Armeeabtheilungen. Nur durch Anwendung der Reitermassen offensiv, können große Resultate gewonnen werden; ohne dieses enden selbst große Siege mit kleinem Erfolg. Hemmen auch noch zum Theil Herkommen und Vorurtheil die Entwickelung dieses Systems, so läßt doch Alles erwarten, daß der nächste Krieg die Annahme desselben beurkunden werde. —

Nun folgt der Feldzug von 1814 in Frankreich.

Betrachtungen über die Formirung, Verwendung und Stärke der beiderseitigen Reiterei eröffnen diesen Abschnitt. Der Übertritt von Napoleons bisherigen Verbündeten vermehrte das Mißverhältniß dieser Waffe zum Nachtheil Napoleons. Mit aller Anstrengung konnte er nur 22,200 Pferde aufstellen; wogegen die Verbündeten 162,877 zählten.

Obwohl das Schlachtfeld zwischen Trannes und Brienne für die Entwickelung großer Reitermassen günstig ist, so blieb doch diese Waffe am 1. Februar, sekundär, wo Alles sie aufforderte, mit ihrer ganzen Macht vorherrschend auftreten. Kein Obergeneral war ernannt, die Iniziative des Befehls zu übernehmen.

Der Chock des General Wassilschikow auf die französische Reiterei blieb ohne Resultate; er deutete nur an, was auf diesem Terrän die geistreiche Verwendung dieser Waffe für Erfolge hätte haben können. Dieser Nichtverwendung der Kavallerie, — der größte Theil der Reservereiterei, worunter drei russische Kürassier-Divisionen, blieb unbenützt, — muß man die geringen Vortheile des erfochtenen Sieges beimessen; Resultate, die so geringfügig waren, daß Napoleon vierzehn Tage später im Stande war, mit 60,000 Mann die ganze große Macht der Verbündeten in die Defensive zu versetzen.

Die vom Herrn Verfasser gegebene Schilderung der

Schlacht von Montereau, am 18. Februar, zeigt die Feldherrntalente des damaligen Kronprinzen, jetzigen Königs von Würtemberg in einem sehr vortheilhaften, glänzenden Licht. Der Herr Verfasser betrachtet es als vorzüglich einwirkend auf die spätern wichtigen Bewegungen nach Paris.

Wie vortheilhaft ein unerwarteter, den Feind überraschender Angriff einer Arrieregarde auf die ruhige ungestörte Fortsetzung eines Rückzugs einwirken kann, zeigt der Herr Verfasser durch das am 25. Februar stattfindende Gefecht bei Vendoeuvres.

Die Vortheile eines raschen, entschlossenen Flankenangriffs setzt der Herr Verfasser durch die Aufführung des von ihm am 20. März bei Plancy mit dem Vortrab der unter Oberbefehl des Kronprinzen vereinigten dritten, vierten und sechsten Armeekorps unternommenen Angriffs auf die Reiter-Division der alten Garde, auseinander.

Auch die Schilderung der Schlacht von Arcis sur Aube, am 21. März, ist von dem Herrn Verfasser so gestellt, daß das Feldherrntalent des Kronprinzen, durch zweckmäßige Verwendung jeder Waffe für sich und deren gegenseitige Verbindung, vorzüglich hervorgehoben wird.

Die Vortheile des von dem Herrn Verfasser vorgeschlagenen, in der k. würtembergischen und k. dänischen Kavallerie bereits eingeführten Schützensystems zeigt das Gefecht bei Groß-Tronan und Sommepuis, am 23 März, in vollem Lichte.

Besonders ausführlich ist die Darstellung des Gefechtes bei Fere-Champenoise, am 25. März, welcher der Herr Verfasser auch einen eigenen Plan beigefügt. Dieses vom Kronprinzen mit seinen drei Armeekorps bestandene Gefecht dient dem Herrn Verfasser zum Beweis, wie wichtig die Anordnungen des Kronprinzen für den entscheidenden Einfluß auf den Ausgang des Krieges waren, und welch großen Werth die richtige Anwendung der Reiterei und ihrer Artillerie, zu einem Ganzen unter sich verbunden, in der Hand eines kräftigen, kenntnißvollen Feldherrn hat. —

Da in dem Feldzug von 1815 durch die Schlacht

von Waterloo und deren Resultate der großen Rheinarmee nur eine Nebenrolle zu Theil ward, so liefern die wenigen Gefechte, in denen die würtembergische Reiterei in diesem Kriege auftrat, dem Herrn Verfasser auch nur geringen Stoff für die Entwickelung der Vortheile seines Systems.

Nach einer kurzen Betrachtung der Organisazion und Eintheilung der Kavallerie für diesen Krieg, schildert der Herr Verfasser die beiden Gefechte bei Weissenburg am 24. Juni und bei Hagenau und Brumpt am 27. Juni, beide als bewährte Erfahrungssätze für die Vortheile und Vorzüge des Schützensystems. Hierauf folgt das vom Herrn Verfasser als Schlacht bezeichnete Gefecht bei Straßburg am 28. Juni, dem ein Plan beigefügt ist. —

Zum Schluß des Ganzen überblickt der Herr Verfasser noch einmal die Kriegsgeschichte der Reiterei. Durch die fortschreitende Kriegskunst aus der Stellung der frühern Schlachtordnungen, in großen Massen auf den Flügeln, verdrängt, ward die Reiterei durch das von spätern Feldherrn geübte zersplittern derselben in kleinen Theilen unter die Infanterie, und hinter solche als Hilfswaffe, aus der früher selbstständigen Rolle unter Friedrich dem Großen, auf eine Nebenrolle als Hilfswaffe beschränkte. Napoleon, den Vortheil dieser Waffe erkennend, führte durch seine Organisazion der Reiterkorps sie wiederum auf die richtige Entscheidungsbahn der Schlachten. Was solche Reitermassen geleistet; was sie durch richtige Verbindung der einzelnen Reitertheile in ein großes Ganzes hätten leisten können, lehrt die Geschichte der vergangenen Feldzüge. Für künftige Kriege ist das Buch der Erfahrungen geöffnet. Wer e's zu benützen versteht, sich kühn über Herkommen und Vorurtheil erhebt, muß als Sieger aus dem Kampf der Entscheidung gehen; da in der Kriegskunst, wie bei jeder Wissenschaft, kein Stehenbleiben möglich ist. — Wilhelm Tielke.

V.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Grueber, Wilhelm v., GM., beim Sanitäts-Kordon angestellt, wird als Brigadier nach Zara übersetzt.
Kaufmann Edler v. Traunsteinburg, Franz, GM. u. Brigadier in Zara, in gleicher Eigenschaft nach Mittrowitz detto.
Beelen v. Bertholff, Eugen Baron, GM. u. Brigadier in Agram, z. Sanitäts-Kordon detto.
Corbey, Maxim. Baron, GM. u. Brigadier in Mittrowitz, in gleicher Eigenschaft nach Agram detto.
Dankelmann, Johann Baron, Obstl. v. Heinrich Hardegg Kür. R., z. Oberst bei Coburg Uhl. R. bef.
Dlauhowesky v. Langendorf, Ernst Baron, Obstl. v. Coburg Uhl. R., z. 2. Oberst bei Heinrich Hardegg Kür. R. detto.
Wo'na, Eduard Graf, Maj. v. Coburg Uhl. R., z. Obstl. im R. bef., mit Beibehaltung seiner Anstellung als k. k. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am schwedischen Hofe.
Pielsticker, Ludwig, Maj. v. detto, z. Obstl. im R. bef.
Mengen, Adolph v., 1. Rittm. v. detto, z. Maj. detto detto.
Sachse v. Rothenberg, Franz, Hptm. v. Kaiser J. R., q. t. z. Landwehr übers.
Hanke v. Hankenstein, Moriz Chev., Kapl. v. Kaiser J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Mauß, Martin, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Krippner, Vinzenz, Obl. v. detto, q. t. z. Landwehr übers.

Zergollern, Anton, Ul. v. Kaiser J. R., z. Obl. im R. bef.
Tiltscher, Eustach, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Hartwik, Karl, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Schafgotsch, Joseph Graf, Obl. bei der Landwehr v. Erzh. Karl J. R., z. Kapl. bei Haugwitz J. R. detto.
Gründl, Vinzenz, Feldw. v. Erzh. Karl J. R., z. F. im R. detto.
Rosenzweig, Joseph, Obl. v. Lattermann J. R., z. Hptm. im R. detto.
Caspari, Alois, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Eichler, Joseph, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Weiß, Eugen v., }
Colloredo, Julius Graf, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Lamquet, Karl, }
Schindler v. Rottenhaag, Paul Ritter, Kad. v. Pionierkorps, z. F. bei Erzh. Ludwig J. R. detto.
Bonjean, Felix, } F. v. Bentheim J. R., z. Ul. im R. detto.
Mayerberg, Gustav Ritter, }
Schütz, Johann, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Marsawski, Johann v., Bombardier, z. F. bei der Landwehr v. Bentheim J. R. detto.
Rogowsky v. Kornitz, Joseph Baron, } Ul. v. Mazzuchelli J. R., z. Obl. im R. detto.
Harnach, Franz Ritter v., }
Mussill, Johann, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Luniak, Karl, }
Holzer, Flor., }
Stelzig v. Stelzenfeld, Johann, }
Zaborsky v. Zabor, Rudolph, Kad. v. Coburg Uhl. R., z. F. bei Mazzuchelli J. R. detto.
Zaborsky v. Zabor, Rudolph, F. v. Mazzuchelli J. R., z. Ul. beim Fuhrwesen detto.
Bauer, Anton, Kad. v. 7. Jägerbat., z. F. bei Mazzuchelli J. R. detto.
Perl v. Bärenfeld, Franz, Kapl. v. Erzh. Rainer J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Dewetz, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Martiny, Heinrich, Ul. v. detto, z. Obl. oetto detto.
Szent Andrassy, Ludwig, Kad. v. Ignaz Gyulay J. R., z. F. bei Erzh. Rainer J. R. detto.
Piers, Moriz Chev., Kad. v. 4. Jägerbat., z. F. bei Erzh. Rainer J. R. detto.

Vuinovich, Stephan, Kad. v. Erzh. Stephan J. R., } z. F. bei Liechtenstein J. R. bef.
Hutschenreiter v. Glinzendorf, Franz, Bombardier, }
Kneisler, Lothar, Kad. v. Palombini J. R., z. F. bei Lusignan J. R. detto.
Thomich, Alexander, k. k. Kad. v. Lusignan J. R., z. F. beim Deutschbanater Gr. J. R. detto.
Lilienberg, Wallafried Graf, Ul. v. Lilienberg J. R., z. Obl. bei Söldenhofen J. R. detto.
Bechinie, Eduard Baron, } F. v. Lilienberg J. R., z.
Apel, Joseph, } Ul. im R. detto.
Petzold, Eugen, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Hartleb v. Ellsburg, Joseph, Kad. v. Hochenegg J. R., z. F. im R. detto.
Fischer, Aloys, Kad. v. Kaiser Alexander J. R., z. F. bei Hochenegg J. R. detto.
Broz, Wenzel, Kapl. v. Albert Gyulay J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Mecsery, Johann Baron, Obl. v. Mecsery J. R., z. Kapl. bei Albert Gyulay J. R. detto.
Szily, Moritz, Kad. v. König v. Sardinien Huf. R., z. F. bei der Landwehr v. Albert Gyulay J. R. detto.
Seyfried, Karl, } Kapl. v. Prinz Leopold beider
Lindemann, Leopold Edler v., } Sicilien J. R., z. wirkl. Hptl. im R. detto.
Bergler, Janaz, } Obl. v. detto, z. Kapl. detto
Altenbacher, Kajetan, } detto.
Zihrer, Franz, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Reyer, Philipp, }
Bechel, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Kellermann, Johann Baron, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Salvioli, Hugo v., Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Nitsche, Anton, Kad. v. Sappeurkorps, } z. F. bei Prinz Leopold beider Sizilien J. R. detto.
Coronini, Alfred Graf, Kad. v. Nugent J. R., }
Razumovsky, Fürst Max., z. F. bei Prinz Leopold beider Sizilien J. R. ernannt.
Smodits, Gabriel v., Kad. v. Warasdiner Kreutzer Gr. J. R., z. F. bei Prinz Leopold beider Sizilien J. R. bef.
Gerlach, Franz, Feldw. v. Strauch J. R., z. F. im R. detto.

Weinschadl, Franz, Kad. v. 12. Jägerbat., z. F. bei der Landwehr v. Strauch J. R. bef.

Widenhofer, Joseph, Ul. v. Luxem J. R., z. Obl. im R. detto.

Zweyer, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Hügel, Ludwig, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Hirsch, Emanuel, Kad. v. Pionierkorps, z. F. bei der Landwehr v. Luxem J. R. detto.

Khuenburg, Eduard v., Kad. v. Kinsky J. R., z. F. bei der Landwehr v. Luxem J. R. detto.

Pitsch, Anton, Kad. v. Pionierkorps, z. F. bei der Landwehr v. Kutschera J. R. detto.

Lüftner, Eduard, Kapl. v. Nassau J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Prochaska, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Hassaurek, Obl. aus dem Pensionsstande, q. t. bei der Landwehr v. Nassau J. R. eingetheilt.

Cronberg, Karl v., Ul. v. Nassau J. R., z. Obl. im R. bef.

Springer, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Kassanitzki, Stephan v., } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Weinbrenner, Fritz, }

Dupré, Georg, Rgts.-Kad. v. Kinsky J. R., z. F. bei der Landwehr v. Nassau J. R. detto.

Kienmayer, Karl Baron, Obl. v. Nugent J. R., z. Kapl. im R. detto.

Münzer v. Marienborn, Vinzenz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Martin, Robert Chev., } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Crasbek v. Wiesenbach, Julius, }

Fabris, Ferdinand Marquis, Kad. v. 2. Artill. R., z. F. bei Nugent J. R. detto.

Jeckel, Salust, Kad. v. Ignaz Gyulay J. R., z. F. bei Nugent J. R. detto.

Dietrich, Johann v., Obl. v. Leiningen J. R., z. Kapl. im R. detto.

Farkas v. Homenau, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Bakos, Johann, Ul. v. detto, q. t. z. 3. Garnisonsbat. übers.

Richter, Eduard, }
Bielz, Karl, } F. v. Leiningen J. R., z. Ul. im R. bef.
Pögler v. Thalheim, Joseph, }
Schwarz, Eduard, }

Benö, Stephan, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Hardemer, Dominik, }

Jablonowsky, Moriz Fürst, Obl. v. Esterhazy J. R., z. Kapl. bei Albert Gyulay J. R. bef.
Hertzinzer, Franz, F. v. Esterhazy J. R., z. Ul. im R. detto.
Nikerl, Paul, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Massinger, Johann, Kapl. v. Bakonyi J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Hipsich, Philipp, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Lovasz, Sigmund, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Stojanich v. Selin, Nik., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Noelle, Heinrich, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Streitenfels, Johann Edler v., } F. v. Benczur J. R.,
Pollovina, Johann, } z. Ul. im R. detto.
Künstlern, Karl v., Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Statzer, Julius v., z. F. bei Benczur J. R. ernannt.
Bayer v. Bayersburg, Leopold, Kad. v. Herzogenberg J. R., z. F. im R. bef.
Niemetz, August, Kad. v. Wallmoden Kür. R., z. F. bei der Landwehr v. Palombini J. R. detto.
Wehrmuth, Christoph, Ul. v. Mariassy J. R., z. Obl. im R. detto.
Woyna, Adolph, Kad. v. 3. Jägerbat., z. F. bei Haugwitz J. R. detto.
Vitalis de Eadem, Alex., Kapl. v. Prinz-Regent v. Portugall J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Czuha, Anton v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Lepojkovich, Nikol., } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Bode, Emmerich, }
Blaschke, Franz, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Prean v. Zalauzen, Heinrich, Obl. v. 6. Jägerbat., z. Kapl. bei der Landwehr v. Würtemberg J. R. detto.
Künigl, Vinzenz Graf, Obl. v. 2. Artill. R., z. Kapl. bei der Landwehr v. Watlet J. R. detto.
Ohrenstein, Alexander, Ul. v. Pensionsstand, q. t. z. der Landwehr v. Watlet J. R. eingetheilt.
Poche, Franz, Kanonier v. 1. Artill. R., z. F. bei Wellington J. R. bef.
Wölfel, Alexander, F. v. Mayer J. R., z. Ul. im R. detto.
Bucellari, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Glavas, Georg, Ul. v. Mecsery J. R., z. Obl. im R. detto.
Jugenitz de Boldoghegy, Anton Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Spech, Karl,
Scharlach, Karl v., } Kad. v. Mecsery J. R., z. Obl. im R. bef.

Fejervary de Komloß-Keresztes, Joseph, Obl. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. Kapl. bei der Landwehr v. Hochenegg J. R. detto.

Vasquez, Vinzenz Marquis, Ul. v. detto, z. Obl. bei der Landwehr v. Erzh. Karl J. R. detto.

Jankovics, Wilhem, F. v. detto, z. Ul. im R. detto.

Horrak, Joseph, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Pulsky v. Eselfalva, Alex., Ul. v. Mayer J. R., z. Obl. bei Erzh. Franz Karl J. R. detto.

Vassarich v. Ivos, Peter, Ul. v. Radossevich J. R., z. Obl. im R. detto.

Klehe, Anton,
Kallivoda v. Falkenstein, Franz,
Jakšich, Adam, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Kaubicsek, Franz,
Ehreinitz, Karl Ritter v., } expropriis Gem. v. detto, z. F. detto detto.

Standeisky, Joseph, Hptm. v. Prinz Emil v. Hessen J. R., q. t. z. Ignaz Gyulay J. R. überſ.

Hofmann, Michael, Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. im R. bef.

Richter, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Watzel, Wenzel,
Reiß, Karl, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Jonak v. Freyenwald, Joh. Bapt.,
Apfaltern, Joseph Baron, } F. v. detto, z. Ul. dto. dto.

Sprecher v. Bernegg, Wilhelm, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Kirchner, Ferdinand, Kad. v. Sappeurkorps, z. F. bei der Landwehr v. Prinz Emil v. Hessen J. R. detto.

Korponai, Anton, Kad. v. Ignaz Gyulay J. R., z. F. detto detto.

Häring, Ferdinand Baron, Hptm. v. Prinz Emil v. Hessen J. R., zur Grenzwache als Oberkommissär übergetreten.

Rath, Max. v., Kapl. v. Fürstenwärther J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. bef.

Braun, Karl, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Brönner, Felix, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Janitzek, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Görtler Edler v. Gradenburg, Alois,
Hauer, Johann, } Kad. v. detto, z. F. dto dto.

Coreth, Sigmund Baron, F. v. Minutillo J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Haymerle, Gustav, Feldw. v. Minutillo J. R.. z. F. bei der Landwehr des R. bef.

Fößl, Karl, Ul. v. Erzh. Stephan J. R., z. Obl. im R. detto.

Simmelmayer v. Pickauf, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Zenegg v. Scharfenstein, Franz, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Mayer, Georg, } Bombardiere, z. F. bei der Landwehr
Marno, Franz, } v. Erzh. Stephan J. R. detto.

Pressen, Ferdinand v., Hptm. v. Pensionsstand, q. t. bei der Landwehr v. detto eingetheilt.

Doherr, Erdmann, Obl. v. Pensionsstand, q. t. bei der Landwehr v. detto detto.

Dozler, Joseph, } Kapl. v. Großh. v. Baden J. R., z.
Braun, Franz, } wirkl. Hptl. im R. bef.

Kempf, Gottlieb, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Winkler, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. bei der Landwehr des R. detto.

Woisbarth, Wilhelm, } Ul. v. detto, z.
Mayer v. Quellenbach, Georg Joseph, } Obl. im R. detto.

Schetzko, Heinrich, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Solveder, Karl, } Kad. v. detto, z. F.
Scheibenhof, Eduard Ritter, } detto detto.

Tapp Edler v. Tappenburg, Leonhard, Kad. v. Erzh. Rudolph J. R., z. F. bei Großh. Baden J. R. detto.

Wimpffen, Ludwig Baron, F. v. Großh. Baden J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Gorsich, Anton, Kad. v. Radošsevich J. R., z. F. bei der Landwehr v. Großh. Baden J. R. detto.

Lebzeltern, Leopold Ritter v., Ul. v. Ignaz Gyulay J. R., z. Obl. beim Deutschbanater Gr. J. R. detto.

Wallian, Johann, } F. v. Ignaz Gyulay J. R., z.
Endrödy, Johann, } Ul. im R. detto.

Skaropka, Joseph, Feldw. v. detto, z. Ul. detto detto.

Goesz, Albert, Bombardier, z. F. bei Ignaz Gyulay J. R. detto.

Schnörch, Franz, F. v. St. Julien J. R., z. Ul. im R. dto.

Pary v. Bakos, Joseph, } Ul. v. Wacquant J. R., z.
Csernotta, Johann, } Obl. im R. detto.

Collin, Ludwig, } F. v. detto, z.
Wezlar v. Blankenstern, Gustav Heinrich Baron, } Ul. detto detto.

Köck, Joseph,
Jeremich, Daniel,
Aigner, Johann, } Kapl. v. Bianchi J. R., z. wirkl. Hpl. im R. bef.

Richter, Joseph,
Herzan, Franz, } Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Popowits, Lazar, Obl. v. detto, z. Kapl. bei der Landwehr des R. detto.

Alth, Karl v.,
Röhrich, Ernst,
Grupp, Friedrich, } Ul. v. detto, z. Obl. im R. detto.

Kielliszkiewicz, Marzel v.,
Gillis, Kaspar, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Weskamp v. Liebenburg, Joseph,
Wagner, Wenzel,
Stocker, Michael,
Wesselly, Franz,
Hauser, Sigmund, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Beöthy, Johann v., Kad. v. 9. Jägerbat., z. F. bei Bianchi J. R. detto.

Cavagnini, Angelo, Kapl. v. Haugwitz J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Busan, Bar. v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Banniza, Ferd. v., F. v. Portugall J. R., z. Ul. bei Kaiser Jäger R. detto.

Mirillovich, Georg,
Burdina v. Löwenkampf, Friedrich, } Kad. v. Portugall J. R., z. F. im R. detto.

Ghetaldy, Mathias, Kad. v. Hessen-Homburg J. R., z. F. bei Würtemberg J. R. detto.

Stierovski, Ferdinand, Kad. v. 1. Artill. R., z. F. bei Würtemberg J. R. detto.

Paulicsich, Leopold, Kad. v. Radossevich J. R., z. F. bei Watlet J. R. detto.

Linner, Gottlieb, Oberjäg. v. 5. Jägerbat., z. F. bei Watlet J. R. detto.

Triulzi, Angelo, Kapl. v. Geppert J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Mozzinelli, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Colo, Vinzenz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Steinhäuser, Moriz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Moser, Kad. v. Minutillo J. R., z. F. bei Geppert J. R. detto.

Uhder, Friedrich Baron, Kapl. v. Erzh. Albrecht J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Turczinski, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Tkalcsevich, Ignaz Baron, Ul. v. detto, z. Obl. dto. dto.

Karassek, Joseph, Feldw. v. Erzh. Albrecht J. R., z. Ul. im R. bef.

Steinhoffer v. Felsenstein, Anton Ritter, Kad. v. Friedrich August Prinz v. Sachsen Kür R., z. F. bei Anton Kinsky J. R. detto.

Nako, Demeter, Ul. v. Gollner J. R., z. Obl. im R. detto.

Windisch, Hilgerius, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Weckbecker, Rudolph, }

Heyner, Karl, Obl. v. Langenau J. R., z. Kapl. im R. detto.

Banaston, Franz v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Wiederspach-Thor, Maxim. Baron, } F. v. detto, z.
Ascher, Friedrich, } Ul. dto. dto.

Hofmann, Hermann, } Kad. v. detto, z. F. detto
Fürstenrecht, August v., } detto.

Denk, Jakob, Kapl. v. Mecsery J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Wieser, Kaspar v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Leitenburg, Joseph v., } Ul. v. detto, z. Obl. detto
Wohlfarth, Joseph, } detto.

Prohaszka, Ottokar, } F. v. detto,
Liubibratich de Tribinya, Alex., Baron, } z. Ul. detto detto.

Potyo, Franz, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Haller, Wilhelm Baron, Kad. v. 4. Jägerbat., z. F. bei Mecsery J. R. detto.

Homolak, Mathäus, Kapl. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Bock, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Bracht, Adalbert, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Triangi, Anton Graf, }

Agich, Georg, }
Zahorsky, Franz, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Mudrovcsich, Joseph v., }

Rumpler, Franz, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Bittermann, Ernst, }

Klipfeld, Johann, Ul. v. Radossevich J. R., z. Obl. im R. detto.

Moslavacz, Stephan, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Fedrigoni, Kamil, }

Rzezniczek, Joseph, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Schmidt, Karl, }

Schönfeld, Franz Ritter v., Hptm. v. Prinz Emil v. Hessen J. R., z. Grätzer Montours-Kommission übers.

Fleischer, Anton, Obl. v. Prinz Emil v. Hessen J. R., z. Grätzer Montours-Kommission übers.

Rißbitter, Kapl. v. Prinz Emil v. Hessen J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.

Wacker, Wenzel, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Wilmans Edler v. Wildenkron, Karl,
Ceschy á Santa-Croce, Jos. Bar., } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Neumann, August,
Carlowitz, Johann Julius Baron, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Albini, Karl,
Kreuzmann, Joseph, } k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Stadel, Theodor, Kad v. Fürstenwärther J. R., z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Doppelhofer, Stanisl., F. v. Minutillo J. R., z. Ul. im R. detto.

Fellner, Ferdinand Baron, Kad. v. Mariassy J. R., z. F. bei der Landwehr v. Minutillo J. R. detto.

Braun, Karl Ritter v., Kapl. v. Ignaz Gyulay J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Thurn v. Hohenstein, Karl Graf, Kapl. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R., q. t. z. Ignaz Gyulay J. R. übers.

Barray, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. bei Mazzuchelli J. R. bef.

Fürstenberg, Karl Eugen Landgraf, Kapl. v. Mazzuchelli J. R, q. t. z. Ignaz Gyulay J. R. übers.

Wiczowsky, Heinrich, Ul. v. Ignaz Gyulay J. R., z. Obl. im R. bef.

Reznieczek, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Puteani, Karl Ritter v., F. v. Saint Julien J. R., z. Ul. im R. detto.

Gyurich, Johann,
Panquet, Karl, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Knebel, Ferdinand, Kapl. v Wacquant J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Buell v. Senftenegg, Karl, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Lukinnich, Andreas v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Donner, Anton, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Belchich, Georg, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Trzebitzky, Math., Hptm. v. Bianchi J. R., q. t. z. 1. Garnisonsbat. übers.

Bianchi, Ferdinand Baron, Obl. v. Frimont Hus. R., z. wirkl. Hptm. bei Bianchi J. R. bef.

Runge, Robert v., F. v. Bianchi J. R., z. Ul. im R. detto.

Joos Fantczaly de Fantczal et Proszek, Leopold, 2. Rittm. v. Kaiser Kür. R., z. 1. Rittm. im R. bef.
Raffe, Michael, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Scultetty v. Also-Lehota, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Streit, Johann Alexander Baron, } Kad. v. detto, z.
Löffelmann, } Ul. detto detto.
Della Croce, Kajet., 2. Rittm. v. Knesevich Drag. R., z. 2. Garnisonsbat. übers.
Maerkel, Johann, Obl. v. Knesevich Drag. R., z. 2. Rittm. im R. bef.
Fikker de Abradbanya, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Landgraf, Richard v., Kad. v. Auersperg Kür. R., z. Ul. bei Knesevich Drag. R. detto.
Seraphin, Karl, 2. Rittm. v. Savoyen Drag. R., q. t. z. Fuhrwesen übers.
Györgyi, Emerich v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. im R. bef.
Kalnoky v. Köröspatak, Georg Graf, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Papp de Wesprim, Joseph, Kad. v. detto, z. Ul. bei Erzh. Karl Uhl. R. detto.
Haagen, Gustav Baron, Ul. v. Hohenzollern Chevaul. R., z. Obl. im R. detto.
Neipperg, Erwin Graf, Ul. v. Coburg Huf. R., z. Obl. bei Hohenzollern Chevaul. R. detto.
Bür, Leopold, Kad. v. Hohenzollern Chevaul. R., z. Ul. im R. detto.
Merveldt, Max. Graf, } 2. Rittm. v. Vincent
Rhemen v. Barensfeld, Pet. Bar., } Chevaul. R., z. 1.
Spiegelberg, Nik. v., } Rittm. im R. detto.
Slotwinski Edler v. Siegnew, Ignaz, } Obl. v. detto, z.
Woldering, Friedrich, } 2. Rittm. dto. dto.
Du Paix, Joseph, }
Palliardi, Franz, } Ul. v. detto, z. Obl. det-
Willigk, Johann, } to detto.
Baumgartner, Rudolph, }
Lambertie, Markus Graf, } Kad. v. detto, z. Ul. det-
Wolfeld, Karl, } to detto.
Fuchs, Johann Graf, }
Forster, Anton v., Obl. v. Geramb Huf. R., z. 2. Rittm. im R. detto.
Markovits, Alois v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Almasy, Georg Graf, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Körver, Johann v., Ul. v. Coburg Hus. R., z. Obl. im R. bef.

Wimpffen, Dyonis Baron, Ul. der königl. unger. Garde, q. t. bei Coburg Hus. R. eingetheilt.

Wesselenyi, Franz Baron, Kad. v. Geramb Hus. R., z. Ul. bei Szekeler Hus. R. bef.

Szallay, Emerich v., Obl. v. Palatinal Hus. R., z. 2. Rittm. im R. detto.

Vernier v. Rougemont, Orchamp et Lugos, Franz Baron, Ul. v. Palatinal Hus. R., z. Obl. im R. detto.

Lossontzy de Eadem, Joseph, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Solms-Lich- und Hohensolms, Ferdinand Prinz, Ul. v. Coburg Uhl. R., z. Obl. bei Kronprinz Kür. R. detto.

Gerstner, Ritter v., Kad. v. Ferdinand Hus. R., z. Ul. bei Coburg Uhl. R. detto.

Zadubsky v. Schönthal, Anton Baron, 2. Rittm. v. Schwarzenberg Uhl. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Waffenberg, Franz Graf, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Czaki v. Keresztszegh, August Graf, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Exterde, Franz Baron, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Hunyady de Kis-Kreszlince, Moriz v., Ul. v. Erzh. Karl Uhl. R., z. Obl. im R. detto.

Sega, Ludwig, expropriis Gem. v. Kaiser Uhl. R., z. Ul. im R. detto.

Boér de Nagy-Beriwo, Emmerich, Ul. v. Kaiser Jäger R., z. Obl. im R. detto.

Toth de Ják, Theodor, Kad. v. 5. Artill. R., z. Ul. bei Kaiser Jäger R. detto.

Dallstein, Anton v., Kapl. v. 7. Jägerbat., z. wirkl. Hptm. im Bat. detto.

Göbler, Ferdinand, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Ritschel, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Schneider, Karl, } Oberjäg. v. detto, z. Ul. detto detto.
Barbier, Nikol., }

Lamquet, Heinrich, Ul. v. 9. Jägerbat., z. Obl. im Bat. detto.

Pretznern Edler v. Winkelburg, Johann, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Bianchi, Emanuel, Unterjäg. v. 12. Jägerbat., z. Ul. beim 9. Jägerbat. detto.

Wukmanich, Nik., Obl. v. Liccaner Gr. J. R., z. Kapl. beim Oguliner Gr. J. R. bef.
Zernich, Thomas, Ul. v. detto, z. Obl. im R. detto.
Messich, Leopold, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Terboevich, Sava, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Froschmayer v. Scheibenhof, Franz, Obl. v. Ottochaner Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Markovich, Thomas, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Milletich, Raphael Eman., Ul. v. 1. Szekler Gr. J. R., z. Obl. beim Ottochaner Gr. J. R. detto.

Banianin, Damian,
Brankovich, Daniel,
} F. v. Ottochaner Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.

Diklich, Daniel,
Skorich, Nikol.,
Orlovich, Konstant.,
Knessevich, Eman.,
Metrovich, Andreas,
} Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Pattay, Franz, Obl. v. Szluiner Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Laloshevich, Peter, Obl. v. 1. Szekler Gr. J. R., z. Kapl. beim Szluiner Gr. J. R. detto.
Millich, Kusman, Ul. v. Szluiner Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.
Wuchkovich, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Wagner, Joseph,
Sajatovich, Nikol.,
} Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Szindrich, Georg,
Poszavecz, Michael,
Pottochich, Vinzenz,
} Obl. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.

Pottochich, Wolfgang, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Kivarek, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Tißma, Wolfgang Joh.,
Zlattar, Johann,
} Obl. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.

Katinchich, Anton,
Kodich, Sam.,
} Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Drenovacz, Michael,
Gyurkovich, Karl,
Koßy, Karl,
Tarbuk, Michael,
} F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Horvath, Nikol.,
Ruszan, Franz,
Bogdanovich, Hanibal Ritter v.,
Rein, Michael,
Dadaszevich, Raimund,
Jadan, Joseph,
Turek, Mathias,
} Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Lassovich, Franz, Kapl. v. Brooder Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.

Rendullich, Peter,
Petrovich, Zyril,
} Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Nicollich, Markus,
Jemrich, Ignaz,
Petricsevich, Simon,
} Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Wittoß, Ranko,
Tugya, Math.,
Wukassinovich, Joseph,
Kobaszicza v. Kobaszicsary, Bas.,
} F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Elger, Joseph,
Fleischer, Franz v.,
Poslawsky, Johann,
Smetana, Eduard,
} Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Kanz, Eduard, Kad. v. Radossevich J. R., z. F. beim Brooder Gr. J. R. detto.

Badallich, Lukas, Hptm. v. Pensionsstand, q. t. beim Gradiskaner Gr. J. R. eingetheilt.

Czernchich, Xaver, Kapl. v. Gradiskaner Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.

Pavich, Sigmund,
Rankovich, Jelesie v.,
Mihich, Stephan,
} Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Czarren, Michael,
Sheatovich, Georg,
Gassy, Viktor v.,
Schegottich, Markus,
} Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Serdjenovich, Aron,
Kovacsevich, Stephan,
Klobucsar, Karl,
} F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Ostoich, Konstantin, Kad. v. Gollner J. R., z. F. beim Gradiskaner Gr. J. R. detto.

Zambaur, Karl, Kad. v. Hessen-Homburg J. R., z. F. beim Gradiskaner Gr. J. R. detto.

Badallich, Joseph,
Odobassich, Demeter,
} Feldw. v. Gradiskaner Gr. J. R., z. F. im R. detto.

Horetzky, Karl, Oberfeuerwerker, z. Ul. beim 2. Banal Gr. J. R. detto.

Ostoich, Gabriel, Kapl. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Jovanovich, Elias, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Terrian, Johann, Obl. v. walachisch-illyrischen Gr. J. R., z. Kapl. beim Deutschbanater Gr. J. R. detto.

Künstler v. Poybach, Jakob, Ul. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. Obl. im R. bef.

Lebzeltern, Leopold Ritter v., Ul. v. Ignaz Gyulay J. R., z. Obl. beim Deutschbanater Gr. J. R. detto.

Radich, Johann, F. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.

Knotz, Anton, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Hurdusen, Georg, Ul. v. walach. illyr. Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.

Gamber, Peter,
Phillipovich, Stanislaus,
Obradovich, Max,
Widerra v. Wiesenburg, Jos.,
Petrovich, Prokop,
} F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Gyurich, Momie, Feldw. v. detto, z. Ul. detto detto.

Sekullich, Georg,
Doda, Traj.,
Basserobich, Stephan,
} Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Neumann, Ferdinand, Bombardier, z. F. beim walach. illyr. Gr. J. R. detto.

Reusz, Friedrich, Kapl. v. 1. Szekler Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Istvanfi, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Kiß, Paul, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Simon, Valent., k. k. Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Tulbasch, Michael, Kapl. v. 1. Walachen Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Czerbes, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Apostel, Konstant,
Riebel v. Festertreu, Joseph,
} Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Riebel v. Festertreu, Hermann,
Staniclaf, Abraham,
} Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Benigni Edler v. Mildenberg, Heinrich, Rgts.-Kad. v. 2. Walachen Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.

Jessich, Franz, F. v. Ottochaner Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.

Lyuboevich, Philipp, Kad. v. Radossevich J. R., z. F. beim Ottochaner Gr. J. R. detto.

Rheinbach, Michael, Kapl. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Chernell, Johann, Kapl. v. Armeestand, q. t. beim Warasdiner St. Georger Gr. J. R. eingetheilt.

Czarevich, Georg, F. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R., z. Ul. im R. bef.

Margotich, Markus, Feldw. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R., z. F. im R. bef.
Pavich, Sigmund, } Obl. v. Gradiskaner Gr. J. R.,
Mihich, Stephan, } z. Kapl. im R. detto.
Csollich, Arnold, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Madiarevich, Stephan, }
Maistorovich, Johann, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Kleinmond, Franz, Kad. v. Radossevich J. R., z. F. beim Gradiskaner Gr. J. detto.
Roknich, Stanislaus, Obl. v. 1. Banal Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Sztoischich, Stephan, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Subarich, Karl, }
Borotha, Andreas, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Tschuschner, Wenzel, Feldw. v. detto, z. Ul. detto detto.
Bennich, Konrad, } Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Millakara, Demeter, }
Bellossevich v. Sztubicza, Franz, Ul. v. 2. Banal Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.
Zlonoga, Philipp, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Shundeka, Nikol., }
Turailich, Michael, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Czepetich, Nikol., }
Kluchecz, Karl, }
Hablitschek, Jakob, F. v. walach. illyr Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.
Milletich, Raphael, Ul. v. 1. Szekler Gr. J. R., z. Obl. beim Ottochaner Gr. J. R. detto.
Riegreisz, Albert v., Rgts.-Kad. v. detto, z. Ul. im R. dto.
Beke, Joseph, Feldw. v. 2. Szekler Gr. J. R., z. Ul. detto detto.
Berthold, Karl, Obl. v. Jngenieurkorps, z. Kapl. bei Sappeurkorps detto.
Tilgner, Karl, Ul. v. Sappeurkorps, z. Obl. im Jngenieurkorps detto.
Pohl, Otto, Obersappeur v. detto, z. Ul. im Sappeurkorps detto.
Upesky, Apolinar v., Oberbrückenmeister v. Pontonierbat., als F. zu der Landwehr v. Hohenlohe J. R. übers.
Hübel, Dyonis, Hptm. v. Pensionsstand, q. t. beim 2. Garnisonsbat. eingetheilt.
Sacher, Franz, Obl. v. 1. Artill. R., q. t. z. 3. Artill. R. übers.
Wiedek v. Wiedenshain, Jos., Ul. v. 1. Artill. R., z. Obl. im R. bef.

Chadima, Franz, Oberfeuerwerker, z. Ul. beim 1. Artill. R. bef.

Ecker, Mathias jun., } Obl. v. 2. Artill. R., q. t. z.
Bekerhin, Franz, } Feuerwerkskorps übers.

Schmidt, Friedrich August, } Ul. v. Bombardierkorps, z.
Hölscher, Franz, } Obl. beim 2. Artill. R. bef.

Kappler, Leopold, Oberfeuerwerker, z. Ul. beim 2. Artill. R. detto.

Pittinger, Johann, Obl. v. 3. Artill. R., z. Kapl. beim 5. Artill. R. detto.

Pointner, Anton, Kapl. v. 5. Artill. R., z. wirkl. Hptm. im Feuerwerkskorps detto.

Lenk v. Wolfsberg, Friedrich Baron, k. k. Kad. v. Bombardierkorps, z. Ul. im Korps detto.

Babutska, Adalbert, } Kad. v. Bombardierkors, z.
Higgelsberger, Joseph, } Ul. im Feuerwerkskorps dto.

Teuber, Georg, Kad. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim Artillerie-Feldzeugamt detto.

Till, Anton, Munizionär beim Feldzeugamt, z. Unterzeugwart allda detto.

Becker, Vinzenz, Ul. v. Wiener Garnisons-Artillerie-Distrikt, z. Obl. detto detto.

Poeschel, Karl, Oberfeuerwerker v. detto, z. Ul. detto detto.

Zöglinge der k. k. Ingenieurs-Akademie:

Tils, Sigmund, z. F. bei Herzogenberg J. R. ernannt.

Hamer, Georg, z. F. bei Erzh. Karl J. R. detto.

Stadtler, Christoph, z. F. bei Luxem J. R. detto.

Rüstel, Joseph Baron, z. F. bei Don Pedro J. R. detto.

Puchiera, Mathäus, z. F. bei Minutillo J. R. detto.

Molitor, Martin, z. F. beim 2. Banal Gr. J. R. detto.

Wertan, Johann, z. F. bei Mecsery J. R. detto.

Schreiter v. Schwarzenfeld, Moriz, z. F. bei Kaiser J. R. detto.

Tomasius, Wilhelm, Hptm. aus dem Pensionsstand, bei der Prager Montours-Kommission angestellt.

Zazadzky, Joseph, Obl. v. Pensionsstand, q. t. z. 2. Garnisonsbat. eingetheilt.

Rechberger v. Rechkron, Karl Ritter, Obl. v. Pensionsstand, ist in eine Civil-Bedienstung übergetreten.

Hübsch, Joseph, Ul. v. Pensionsstand, ist in eine Civil Bedienstung übergetreten.

Pensionirungen.

Remele, Johann, Hptm. v. Leiningen J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Meszáros de St. Lélek, Thom., Hptm. v. Erzh. Franz Karl J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Grobois, Peter, Hptm. v. 2. Garnisonsbat., mit Maj. Kar. ad hon.
Braunmüller, Heinrich, Hptm. v. Lattermann J. R.
Kirchner, Anton v., Hptm. v. Erzh. Rainer J. R.
Leonhardt, Franz, Hptm. v. Lilienberg J. R.
Kiellmann, August, Hptm. v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.
Eckstein, Georg, Hptm. v. Haugwitz J. R.
Kunner, Johann, Hptm. v. Langenau J. R.'
Moers, Friedrich v., Hptm. v. Erzh. Stephan J. R.
Androchowitz, Johann, Hptm. v. Wacquant J. R.
Tokan, Thomas v., 1. Rittm. v. Szekler Hus. R.
Obrachevich, Stephan, Hptm. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R.
Badallich, Lukas, Hptm. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Barothi, Stephan, Hptm. v. 2. Szekler Gr. J. R.
Koikich, Johann, Kapl. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Láncz, Paul, 2. Rittm. v. Geramb Hus. R.
Sertich, Johann, Kapl. v. Oguliner Gr. J. R.
Dorninger v. Dornstrauch, Joseph, Kapl. v. Sappeurkorps.
Boxberg, Ernst Baron, Kapl. v. der Brüner Montours-Kommission.
Bergmann, Joseph, Obl. v. Mecsery J. R., mit Hptm. Kar. ad hon.
Levay, Steph., Hptm. v. 3. Artill R.
Strüff, Franz v., Hptm. v. 3. Garnisonsbat.
Schnemayer, Ferdinand, Hptm. v. Pontonierbat.
Casartelli, Franz, Obl. v. Söldenhofen J. R.
Slanich, Thomas, Obl. v. Oguliner Gr. J. R.
Berkich, Pantaleon, } Obl. v. Szluiner Gr. J. R.
Rotter, Max., }
Stanichich, Samuel, Obl. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R.
Thiel, Johann, Obl. v. venezianischen Garnisons-Artillerie-Distrikt, mit Kapl. Kar. ad hon.
Linke, Valentin, Ul. v. Lattermann J. R.
Haida, Franz, Ul. bei der Landwehr v. Nassau J. R.
Bömches, Georg, Ul. v. Leiningen J. R.

Vaternay v. Szakoltza, Stephan, Ul. v. Sachsen-Coburg Hus. R.
Fenner v. Fenneberg, Valentin, Ul. v. Kaiser Jäger R.
Schmerek, Franz, Ul. v. Oguliner Gr. J. R.
Strikich, Michael, Ul. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Reinisch, Joseph, Ul. v. 3. Garnisonsbat.
Ivanovich, Math, } F. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R.
Czwittar, Vitus, }
Bubich, Johann, F. v. Gradiskaner Gr. J. R.

Quittirungen.

Bourgeois, Joseph Baron, Hptm. v. Ingenieurkorps, mit Kar.
Karaczay, Alex. Graf, 2. Rittm. v. Armeestand, legt den Militärkarakter ab.
Brochowsky, Armand Graf, Obl. v. Hohenzollern Chevaul. R.
Golaszewski, Alfred v., Obl. v. Erzh. Karl Uhl. R.
Kulczycki, Samuel, Ul. v. Bentheim J. R.
Deseöffy, Albert v., Ul. v. Szekler Hus. R.
Komposch, Joseph, Ul. v. Kaiser Uhl. R.
Elhotka, Wenzel, F. v. Nugent J. R.

Verstorbene.

Widmayer, Alois Baron, GM. v. Pensionsstand.
Baillet de Latour, Joseph Graf, Oberst v. detto.
Pavianovich, Anton v., Oberst u. Kommandant des Rothenthurmpasses.
Folkushazy v. Folkusfalva, Emerich, Obstl. v. Pensionsstand.
De Giorgi, Barthol., Obstl. v. detto.
Kützler, Anton, Maj. v. detto.
Tibal de Katisfalva, Stephan, titl. Maj. v. detto.
Schue, Franz, titl. Maj v. detto.
Herzberg, Karl, Kapl. v. Leiningen J. R.
Weiß, Joseph, 2. Rittm. v. Palatinal Hus. R.
Küttner, Karl, } Obl. v. Mazzuchelli J. R.
Schilleny, Wenzel, }
Schestauber, Adolph, Obl. v. Hohenzollern Chevaul. R.
Mixich v. Turopol, Alexius, Obl. v. Palatinal Hus. R.
Baranyi, Joseph, Obl. v. 3. Garnisonsbat.
Nusser, Karl, Obl. v. Liechtenstein J. R.
Höltzl v. Rosenthal, Franz, Ul. v. Benczur J. R.

Schulze, Wilhelm, Ul. v. Mazzuchelli J. R.
Veith, Franz, Ul. v Minutillo J. R.
Pfeiffersberg v. Angerburg, Karl, Ul. v. Saint Julien J. R.
Szym, Georg, Ul. v. Kaiser Huf. R.
Clementisz, Paul, Ul. v. König v. Preußen Huf. R.
Breger, Joseph, F. v. Benczur J. R.
Radich, Markus v., F. v. wallach. illyr. Gr. J. R.

Verbesserung im neunten Heft.

Seite 336 Zeile 12 von unten, statt: Mit Brot auf einen Tag.
lies: Mit Brot auf vier Tage.

Nachricht.

Diejenigen Herren Pränumeranten in den Provinzen, welche die Hefte der militärischen Zeitschrift monatlich durch die Briefpost erhalten, wollen in dem Falle, als sie im Laufe des Jahres ihren Aufenthaltsort verändern, die im Umschlage jedes Heftes genau angegebenen Maßregeln treffen, damit die nächsten Hefte denselben von Seite des Postamtes Ihres frühern Standortes nachgesendet, für die folgenden Hefte aber die Adressen von der Redakzion nach Bedarf geändert werden können. —

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Eilftes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1831.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

I.

Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen, in den Jahren 1824 bis 1826.

Vierter Abschnitt.

Zeitraum vom Oktober 1825 bis zum Friedensschlusse 1826.

Wiederbeginn der Feindseligkeiten. Gefechte bei Wattegaun (am 15. November). Gefechte bei Padommiuh (20.—30. November). Niederlage der birmanischen Armee des Maha Nemiuh bei Sembike und Napadih (1. — 5. Dezember). — Vorrückung des englischen Heeres über Meanday nach Patanagoh. Abschluß der Friedenspräliminarien am 3. Jänner 1826. Gefechte bei Sitang (am 7. und 11. Jänner). Die Birmanen ratifiziren den Frieden nicht. Die Engländer nehmen Melluhne mit Sturm (am 29. Jänner). — Vorrückung gegen die birmanische Hauptstadt. Sieg über die Birmanen bei Pagam-Miuh (am 9. Februar). — Unterzeichnung des Friedens zu Yandabuh am 24. Jänner 1826. —

Wenige Tage nach der Übereinkunft von Neungbenzik klagten die Bewohner des Landes, daß die birmanischen Truppen die Demarkazionslinie überschritten, und auf der englischen Seite derselben die Dörfer ausplünderten. Gen. Campbell beschwerte sich schriftlich bei Kii Wunghi über diese Verletzungen des Stillstandes. Der birmanische General läugnete, daß seine Soldaten derlei Frevel verübet, schob die Schuld auf Räuberbanden, und versprach Abhilfe, soweit diese in seiner Macht stehe.

Die Raubzüge dauerten jedoch fort. Englische Abtheilungen wurden zwar gegen die Plünderer ausgeschickt, erreichten aber dieselben nicht mehr. Sie hatten sich bereits mit ihrer Beute entfernt.

Die Verbindung zu Lande mit Arakan war offen. Birmanische Boten brachten die Depeschen des Gen. Campbell auf einem schmalen Fußsteige von Padaong-Miuh über die Yomadungh-Berge nach dem jenseitigen Dorfe Tongho. Im Juni wurde ein Versuch gemacht, eine kleine Truppe Seapoys auf diesem Wege durch das Gebirge zu senden. Es fand sich, daß derselbe für Heerdenvieh nicht gangbar war, und also für die Verpflegung der Armee keinen Nutzen gewähren konnte. Auf diesem Wege hatte Gen. Campbell die Mittheilung empfangen, daß die Armee des Gen. Morrison durch Seuchen ganz undienstbar geworden; daß das europäische Regiment von Bengalen und drei Bataillons Seapoys zu ihrer Verstärkung abgeschickt worden; daß der Oberst Richards mit einer Abtheilung dieser Armee nach Aeng marschirt war, um dann weiter nach Sembeghiun am Irawaddy zu ziehen; daß er aber durch Erkrankung genöthigt worden, nach Bengalen zurückzukehren, und daß der Oberst Stewart das Kommando jener Abtheilung übernommen habe, und den Zug nach jenem Plane fortzusetzen gedenke. Indeß war der von Aeng über die Anumektupiuh-Berge führende Weg von den Engländern noch nicht untersucht worden, und es ging nur die Sage, daß derselbe sehr gut sey. Der übrige Theil des Weges von Sembeghiun bis nach Tolak war ebenfalls nur auf eine Strecke durch Oberst Bucke, mit einer Abtheilung, rekognoszirt worden. Doch kam diese nicht sehr weit; der Weg wurde wahr-

scheinlich unbrauchbar gefunden, und dann kein weiterer Versuch vom Gen. Morrison mehr gemacht, sich mit Gen. Campbell zu vereinigen. — Auch dem Korps des Gen. Shuldam mißlang der Versuch, durch die Dickichte von Kaschar zu marschiren. Es regnete unaufhörlich; das Land war mit Sümpfen bedeckt, und die Wälder waren undurchbringlich. Die Einnahme von Munipuhr wurde dem Ex-Radschah Gomber-Singh überlassen; wobei ihn der Lieutenant Pemberton vom Generalquartiermeisterstabe begleitete. Gomber-Singh drang mit 800 seiner eigenen Leute durch die Wälder, und nach einem unbedeutenden Gefechte nahm er Munipuhr in Besitz. — Oberst Richards eroberte die Hauptstadt Rungpuhr in Assam, nach geringem Widerstande, und dadurch wurde die birmanische Herrschaft in diesem ganzen Lande aufgehoben. Auch von dieser Seite zeigten sich die nämlichen, unübersteiglichen Schwierigkeiten, welche eine Vorrückung gegen Ava hinderten. So konnten also die Birmanen alle Streitkräfte ihres Reiches ungetheilt gegen die schwache englische Armee bei Prome verwenden. —

Der Tag der Entscheidung rückte näher. Gen. Campbell hatte bereits durch seine Kundschafter solche Berichte erhalten, daß er an der Fortsetzung des Krieges nicht mehr zweifeln durfte. Aus den birmanischen Stellungen zogen häufig Abtheilungen in den Rücken der englischen Armee, um dort Streifparteien zu bilden. Die Scharen, welche die Demarkazionslinie verletzten, wurden immer zahlreicher und stärker, und ihre Bewegungen zeigten deutlich an, daß diese, so wie es aus den übereinstimmenden Aussagen der von den englischen Patrullen eingebrachten Gefangenen hervor-

ging, von dem birmanischen Feldherrn planmäßig geleitet wurden. Die birmanischen Horden verwüsteten das Land bis an die Thore von Promeh, hinderten die Zufuhr auf dem Flusse, und bedrohten jene zu Lande. Am 20. Oktober wurde dem Gen. Campbell gemeldet, daß die feindliche Armee von Meayday vorrücke, und daß Schuddah Whun mit einem Korps von 7000 Mann die Demarkazionslinie überschritten, und dießseits derselben mehrere Dörfer niedergebrannt habe. — Am 24. Oktober schrieb Gen. Campbell an Kii Wunghi, und frug an, ob die englischen Gefangenen, so wie die Bevollmächtigten in Neungbenzik ausdrücklich versprochen hatten, schon von Ava herbei gebracht worden seyen; — und ob Kii Wunghi den Erfolg der seinem Hofe erstatteten Berichte bereits kenne? — Die Antwort erfolgte am 29. Oktober. Es wurde den Engländern als Zweideutigkeit und Treubruch ausgelegt, daß während des Stillstandes Schiffe mit Truppen in Ranguhn angekommen, und daß sie Seapoys von Dscheduba nach Sandoway geschickt hatten. Die Bezahlung der Kriegskosten, die Abtretung eines Gebietstheiles, wurden gänzlich verweigert.

Der birmanische Angriffsplan ging im Allgemeinen dahin, mit einem Korps den Rücken des englischen Heeres zu gewinnen, und dessen Verbindung mit Ranguhn abzuschneiden, — zu gleicher Zeit aber mit der Hauptmacht gegen die Fronte der Stellung vorzurücken, und Padaong-Miuh anzugreifen. Um dieses letztere Vorhaben zu vereiteln, sendete Gen. Campbell das königliche Regiment Royal nach Dschiunduhn, zwanzig englische Meilen am Flusse hinauf, wo der nach Padaong-Miuh führende Weg über eine Reihe von Hügeln läuft.

Von eben diesem Regimente wurden 100 Mann, und andere 100 Mann von dem 26. Madraser Seapoys-Regimente, unter Kapitän Deane, vorgesendet, um Padaong zu besetzen. Diese legten dort eine kleine Verpfählung an, und so wurde dieser Posten haltbar. —

Der Stillstand war nun abgelaufen. Am 5. November fiel eine birmanische Abtheilung den das Schlachtvieh auf der Weide bewachenden englischen Posten an, verwundete einige Mann, und trieb viele Rinder hinweg. Der Allarm verbreitete sich kaum im Lager, als der Hauptmann Dyke mit der Leibwache diese Marodeurs verfolgte, sie in einer Entfernung von sechs englischen Meilen einholte, viele derselben zusammenhieb, und fast alles geraubte Vieh wieder zurückbrachte. Um die Stellung gegen künftige derlei Unfälle besser zu sichern, stellte Gen. Campbell links 1 Bataillon Seapoys, acht Meilen von Promeh, zu Siiuph auf, wohin eine Straße an die Furth des Nowein-Flusses geführt wurde. Das 38. Madraser Seapoys-Regiment wurde rechts nach Schombulah, drei Meilen über Jssäh-Miuh, gesendet. Das 18. Madraser Seapoys-Regiment wurde am Vereinigungspunkte jener beiden Wege zur Unterstützung aufgestellt, auf welche sich jede der beiden andern Abtheilungen, wenn sie gedrängt würde, zurückziehen sollte. Die Gegend vor der Hauptstellung wurde von Gebüschen gereinigt; einige Schanzen und Batterien wurden angelegt, und Alles in gute Verfassung gesetzt, um den Feind, wenn er plötzlich vorrückte, mit Nachdruck zu empfangen.

Indeß schien für dermalen die Absicht der Birmanen mehr darauf gerichtet zu seyn, der englischen Armee die Verbindung mit Ranguhn abzuschneiden, und sie

schickten zu diesem Ende eine Truppenabtheilung hinab, bis Peingih und Keangain. Der rechte Flügel der birmanischen Hauptmacht, 15,000 Mann stark, wurde von Schuddah Whun befehligt, und stand auf dem rechten Ufer des Flusses. Im Centrum rückte Kii Wunghi mit 30,000 Mann langsam am linken Ufer herab. Auf dem Flusse folgten eine Anzahl Kriegsboote, und eine Menge mit Proviant und Kriegsvorräthen beladener Fahrzeuge. Der linke Flügel unter Maha-Nemiuh bestand aus 10,000 Schaans, 5000 Birmanen und Cassayern, und 600 Reitern, und dessen Vorhut rückte am 30. November, auf einem 10 Meilen vom Flusse entfernten Wege, nach dem kleinen, 20 Meilen nordöstlich von Promeh entlegenen Dorfe Wattegaun vor, wo bereits ein Korps von 2500 Mann Posto gefaßt hatte. Der zwischen diesem Wege und dem Irawaddy mehrere Meilen breite, und sich über 20 Meilen in die Länge am Flusse ausdehnende Wald war so dicht und undurchdringlich, daß er die Verbindung zwischen dem linken Flügel und dem Centrum gänzlich verhinderte. — Ein Reserve-Korps von 10,000 Mann war bei dem stark befestigten Posten Melluhne aufgestellt, und wurde von dem Prinzen Memiabuh befehligt. Ein Korps beobachtete westlich die aus Arakan an den Irawaddy führenden Wege. Östlich hatte Sykiah Wunghi ein Korps bei Tongho versammelt, wie man vermuthete in der Absicht, Ranguhn und Pegu zu bedrohen.

Das zum Kampfe gegen diese birmanische Macht im freien Felde verwendbare brittische Heer bestand in 8 schwachen Regimentern und 6 Bataillons, 1 Eskadron Dragoner, und einem ansehnlichen Train reitender und Fuß-Artillerie. Nach Abzug der Besatzung von

Prometh, zählten diese Truppen noch bei 5000 Mann, worunter 3000 Europäer. —

Seit dem Dezember 1824 waren keine englischen Truppen mehr in Pegu. Die Einwohner waren nach dieser Stadt zurückgekommen, standen im Verkehr mit Ranguhn, und suchten nunmehr englischen Schutz gegen die Räubereien der birmanischen Krieger. Sie brachten Boote, welche 200 Mann fassen konnten, und erbaten sich eine eben so starke Besatzung, die denselben sogleich zugestanden, und auf jenen Fahrzeugen nach Pegu gebracht wurde. Bald darauf fand Gen. Campbell die Besetzung von Tongho nöthig; da diese Stadt der Hauptpaß aus den obern Provinzen nach Pegu war. Er ließ daher zu Pegu das Madraser europäische Regiment, dann das 3. und 34. Madraser leichte Infanterie-Regiment, unter den Befehlen des Oberst Pepper, zusammenrücken, und diese Truppen sich zum Vormarsch bereiten, welcher sobald ausgeführt werden sollte, als das Land hinreichend trocken, und die Transportmittel aufgebracht seyn würden. In Ranguhn lagen damals das königliche 45. Regiment, und 2 Bataillons Seapoys in Besatzung. Verstärkungen wurden mit jedem Tage aus Madras erwartet, und so war also die dortige Streitmacht hinreichend stark, um einen Angriff zurückzuweisen.

Bald nach Ablauf des Stillstandes, wurde eine kleine Abtheilung vom Regiment Royal in den Kanonenbooten den Fluß hinauf gesendet, um die vorliegende Gegend zu rekognosziren. Sie war noch nicht weit gekommen, als sie eine starke Truppe Birmanen wahrnahm, welche am Flußufer Verschanzungen anlegte. Kanonen waren dort aufgeführt, und die Artilleristen

standen dabei schußfertig, mit brennenden Lunten. Da aber die englischen Boote nicht feuerten, so thaten auch die Birmanen keinen Schuß. Ein Befehlshaber kam an den Strand herab, und drückte den Wunsch aus, mit einem englischen Offizier zu sprechen. Er wurde sogleich durch ein Boot abgeholt, und an Bord gebracht, wo er die freundschaftlichsten Gesinnungen für England ausdrückte, und mittheilte, daß er von seiner Regierung Befehle erhalten, nicht eher auf Engländer zu schießen, als bis er von diesen angegriffen würde. Indeß war auch das Benehmen dieses Offiziers eine Kriegslist: er wollte es dadurch hindern, daß die Verpfählung angegriffen würde, welche noch unvollendet war.

Einige Tage nach diesem Vorfall begegnete eine kleine Abtheilung vom 22. Regimente bei Siiuph einem Piket der Schaans, unweit ihres Lagers. Sie wichen nach einigen Gewehrsalven zurück. Aus allen diesen Umständen ging hervor, daß die Zeit zur Thätigkeit nahte. Die Anstalten der Engländer waren beinahe ganz vollendet. Das Land trocknete sehr schnell. Sobald des Königs 87. Regiment von Ranguhn ankam, sollte das Heer aus den Quartieren aufbrechen, und den Feind, wenn er nicht selbst angriff, in seinen Stellungen aufsuchen.

Noch vor dieser allgemeinen Bewegung schien es nöthig, die erwähntermassen in Wattegaun aufgestellten 2500 Mann Schaans, welche bei der Vorrückung der Engländer in deren rechte Flanke fallen konnten, aus jenem Posten zu vertreiben. Gen. Campbell bestimmte hierzu zwei Brigaden (die Regimenter 22., 28., 38. und 43.) Madraser Seapoys, unter dem Be-

fehl des Oberst Mac Dowall, die in der Nacht des 15. Novembers vormarschiren sollten. Wattegaun liegt in einem Walde, bei 20 englische Meilen von Promeh, und drei Wege führen nach diesem Orte: der Eine von Siiuph, der zweite von Schombulah, und der dritte in gerader Linie zwischen den beiden vorigen. Major Lacy Evans, mit dem 22. Regimente, marschirte links auf dem ersten Wege so, daß er vor Tagesanbruch bei Wattegaun eintreffen sollte. Das 18. Madraser Seapoys = Regiment wurde aus dem Hauptlager nach Siiuph geschickt, und dort als Rückhalt jener Kolonne aufgestellt. Oberst Mac Dowall, mit den Regimentern 28. und 43., marschirte auf der mittlern Straße vor. — Der Oberstlieutenant Smith rückte rechts mit dem 38. Madraser Seapoys = Regimente aus seinem Lager bei Schombulah vor, und sollte, nach Umständen, sich entweder bei Seadschieh mit Oberst Mac Dowall vereinigen, oder den Feinden in die linke Flanke fallen. — Um acht Uhr Abends des 15. Novembers brachen diese Truppen auf. Der Weg ging über eine mit Reisfeldern bedeckte Fläche. Der Mond schien trübe. In den nassen Gründen ging der Marsch sehr langsam vorwärts. Oberst Mac Dowall mit seiner Kolonne kam um Mitternacht bei Sembike an, und wartete dort bis zwei Uhr Morgens des 16. November auf das Korps des Oberstlieutenant Smith. Dieser war durch die bösen Wege sehr aufgehalten worden, und traf erst kurz vor Tagesanbruch ein. Beide Kolonnen rückten nun weiter vor.

Als Major Evans mit der linken Kolonne in der Nähe von Wattegaun am 16. November Morgens eintraf, und anhielt, hörte er einiges Feuern zu

seiner Rechten, schloß daraus, daß Oberst Mac Dowall bereits im Kampfe verwickelt sey, und rückte nun sogleich weiter vor. Bei einer Wendung der Straße stieß Evans plötzlich auf eine niedere Verschanzung, welche nur fünfzig Ellen von ihm entfernt lag, und aus der ein lebhaftes Feuer die Kolonne empfing. Die vorderste Kompagnie verlor dadurch viele Leute; Major Evans selbst wurde verwundet, und da ihm die Bestürmung des Werkes nicht ausführbar schien, so befahl er den Rückzug. Die Birmanen rückten ihm über 4 englische Meilen weit nach, tödteten und verwundete viele Mannschaft, gaben aber die Verfolgung glücklicher Weise in eben dem Momente auf, als die Seapoys, gänzlich erschöpft und entkräftet, den Widerstand nicht länger hätten fortsetzen können. Jetzt erst war die Kolonne des Oberst Mac Dowall ernstlich mit dem Feinde ins Gefecht verwickelt worden, und Evans Kolonne vernahm durch den Wald die Musketensalven, und zuweilen auch Kanonenschüsse.

Auf ihrer weitern Vorrückung hatte die mittlere Kolonne des Oberst Mac Dowall mit den im Forste klug aufgestellten Truppen der Birmanen scharmutzirt, und dabei einigen Verlust erlitten. Kurz nach Major Evans Rückzuge kam der Oberst auf der entgegengesetzten Seite der Verschanzungen an, welche die Schaans bei Wattegaun aufgeworfen hatten. Mac Dowall ging etwas vorwärts, um den Posten zu rekognosziren, und empfing einen Schuß in den Kopf, welcher sogleich sein Leben endete. Der Oberstlieutenant Brooke übernahm das Kommando. Da es in der Ferne schien, daß die feindlichen Werke nur mit Sturmleitern angegriffen werden könnten, diese aber nicht vor-

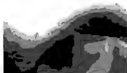
handen waren, so trat er den Rückzug an. Die Schaans folgten sogleich, und drängten ihn im Rücken und auf den Flanken mit Fußvolk und Reiterei. Die Kolonne gerieth in Unordnung, und verlor viele Leute. Die meisten Verwundeten, und auch einige andere Soldaten, wurden von den Schaans gefangen. —

Während dieses sich auf dem linken Flügel und im Centrum ereignete, rückte Oberstlieutenant Smith mit der rechten Kolonne oder dem 38. Seapoys-Regiment, durch den Schall des Feuers geleitet, in den Wald auf einem Nebenwege ein, der gerade auf den Kampfplatz zu führen versprach. Er war bereits 3 Meilen vorgerückt, als das Feuer, welches er bisher meistens zu seiner Rechten, und vor sich gehört hatte, sich plötzlich gegen seine Linke, und gegen den Rücken zu bewegen schien. Da sich in diesem Momente auf der linken Flanke der Kolonne eine geräumige Fläche ausdehnte, so rückte er in dieselbe ein, und da er nicht mehr zweifelte, daß die andern englischen Kolonnen Nachtheile erlitten hatten, so wollte er dadurch die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich ziehen. Ein Scharmützel, welches sich zwischen seinem Vortrab und einer kleinen Abtheilung der Birmanen entspann, brachte diese erwünschte Wirkung hervor, und das Feuer in der Ferne hörte allmählig auf. Gleich darauf kamen 300 birmanische Reiter in der Fläche an, und mehrere Haufen Fußvolks zeigten sich am Rande der Gebüsche. Die Reiter rückten mit vielem Muthe, und, wie es schien, in der Absicht, die englische Kolonne anzufallen, auf der Fläche vor. Aber der Oberstlieutenant ließ im rechten Augenblicke ein Quarree bilden, und dieses hielt jene Reiter in der Entfernung. — Diese Kolonne befand

sich nun ganz in der Mitte der birmanischen Armee, und Smith hatte seinen Zweck, den Rückzug der übrigen Kolonnen zu decken, erreicht. Die zahlreichen, in seinem Rücken vorgedrungenen feindlichen Scharen konnten jedoch seinen eigenen Rückweg abschneiden. Er trat daher jetzt seinen Rückmarsch an, und wurde während demselben nicht beunruhigt, bis er über den Nowein-Fluß zurückgelangt war; worauf einige seiner Nachzügler von den Birmanen erreicht, und gefangen genommen wurden.

Am Morgen des 17. Novembers rückten die Truppen wieder in der Stellung von Promeh ein. Sie waren durch den zwei Nächte und einen Tag ununterbrochen fortgesetzten Marsch auf das Äußerste erschöpft worden. Der ganze Verlust an Todten und Verwundeten bestand in 13 Offizieren, und über 200 Mann. Einige der Vermißten wurden in den nächsten Tagen durch die Landleute ins Lager zurückgebracht. Bei 20 Seapoys waren in Gefangenschaft gerathen, und nach Ava gesendet worden. — Die birmanische Streitmacht bei Wattegaun war kurz vor dem Gefechte bedeutend verstärkt worden. Sie bestand in diesen Tagen aus 8000 Schaans, 2000 Birmanen, und 600 Reitern. Von diesen Truppen hatten bei 5000 Mann die Verschanzungen besetzt gehalten. —

Die birmanische Armee wurde durch diese Vortheile so ermuthigt, daß sie sich Promeh bis auf einige Meilen nahte. Maha-Nemiuh, mit dem linken Flügel von 15,000 Mann, stellte sich bei Sembike am Nowein-Flusse auf, legte Verpfählungen an, und schickte täglich Streifparteien bis zu den englischen Linien, um zu fourragiren, oder einzelne Leute auf-



zufangen, welche sich über die Pikets hinaus wagten. Kii Wunghi rückte mit dem Centrum von 25,000 bis 30,000 Mann bis zu dem fünf englischen Meilen von Promeh entfernten Orte Napadih herab. Die Engländer konnten von den Wällen von Promeh sehen, daß dessen Truppen Verpfählungen anlegten, und die Höhen verschanzten. Da das Regiment Royal von Dschiunduhn zurückgezogen worden war, so fand Schuddah Whun den Weg am rechten Ufer des Irawaddy nach Padaong offen, und marschirte mit 7000 Mann nach jener Stadt. Ein anderes Korps von 3000 Mann rückte auf Schoedung, in den Rücken der Engländer vor, wodurch diese völlig eingeschlossen wurden. Diese letztere Abtheilung erweckte die Besorgniß, daß ein von Ranguhn zu Wasser erwarteter Geldtransport in ihre Hände fallen könnte. Um einen solchen Unfall zu verhindern, wurde der Oberstlieutenant Godwin mit seiner Brigade und der reitenden Artillerie nach Schoedung-Miuh geschickt. Als er dort eintraf, waren die birmanischen Streifer bereits von einer schwachen Abtheilung des königlichen 87. Regiments, welche glücklicher Weise eben am Flusse heraufzog, vertrieben worden. Oberstlieutenant Godwin blieb ein Paar Tage in Schoedung, um die Kommunikazion auf dem linken Ufer offen zu erhalten. Am 27. kam jener Geldtransport dort an, und 6 Kompagnien vom königlichen 87. Regiment trafen ein, die zur willkommenen Verstärkung für die bevorstehenden Bewegungen dienten. —

Der Plan des Gen. Campbell ging dahin, die Birmanen aus den Wäldern ins Freie zu locken. Da ihm dieses bereits gelungen war, so wollte er dieselben

auch durch eine zum Schein gezeigte Furchtsamkeit verleiten, die englische Stellung anzugreifen. Diese war von Natur stark, und noch dadurch verbessert worden, daß das Dickicht vor der Fronte gelichtet, und ein Paar besonders ausgesetzte Punkte mit Verhauen und Schanzen befestiget wurden. Um die Birmanen in ihrer Meinung, daß die Engländer sich zurückwenden würden, noch mehr zu bestärken, ließ Gen. Campbell alle vorgeschobenen Posten einziehen. Wirklich verbreitete sich nun allgemein das Gerücht, daß die Proviantwagen sich zum Abmarsch nach Ranguhn in Bereitschaft gesetzt hätten, und daß eine Abtheilung der Leibgarde, welche in der That nach jener Stadt um Remonten geschickt worden war, den Rückzug bereits eröffnet habe. Die Kundschafter brachten diese irrigen Nachrichten sogleich in das Lager der Birmanen. Dadurch wurde zwar die Zuversicht derselben bedeutend erhöht; aber die Anführer änderten darum ihr behutsames System nicht, die englische Stellung mit Verpfählungen einzuschließen.

Die Birmanen legten großen Werth auf den Besitz der westlich vom Irawaddy gelegenen Stadt Padaong-Miuh. Am 20., 25. und 30. November griffen sie die dort von den Engländern angelegte kleine Verpfählung mit vielen Truppen an, wurden jedoch jedes Mal mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. — Der Hauptmann Deane vom Regimente Royal leitete diese ruhmvolle Vertheidigung, und wurde in derselben von dem Schiffslieutenant Kellett trefflich unterstützt, welcher seine Kanonen ans Land gebracht hatte, und sie durch die Matrosen bedienen ließ. — Auf diese Angriffe beschränkten sich die Birmanen, und Gen. Campbell sah sich endlich genöthiget, selbst die Offen-

sive zu ergreifen, um die zu den Operazionen günstige Jahrszeit zu benützen.

Die Armee erhielt Befehl, am 1. Dezember um vier Uhr Morgens aufzubrechen, und sich in zwei Kolonnen zu bilden. Diese zählten in Allem 2500 Engländer und 1500 Seapoys. Der Angriff wurde gegen den linken Flügel der Birmanen gerichtet. Die rechte Kolonne, unter Gen. Cotton, marschirte am linken Ufer des Nowein-Flusses hinauf, nach dem Dorfe Sembike. Gen. Campbell, mit der linken Kolonne, ging durch die Furt bei Siiuph, und marschirte dann am rechten Ufer des Nowein hinauf, um den von Gen. Cotton allenfalls geworfenen Birmanen des linken Flügels den Rückzug abzuschneiden, und die von denselben bei Lembeh, gegenüber von Sembike, angelegten Werke anzugreifen. Der Kommodore Sir James Brisbane segelte mit der Flottille bis Napadih, und beschoß die dortigen Höhen, um die Aufmerksamkeit des birmanischen Centrums von dem gegen ihren linken Flügel gerichteten Angriff abzulenken. Vier Regimenter Seapoys blieben als Besatzung in Promeh zurück.

Gen. Cotton kam früher bei Sembike, als Gen. Campbell bei Lembeh an. Die Werke waren auf einer Waldblöße, zwischen den Ruinen der Dörfer Sembike und Rialah, angelegt, die Fronte durch das kreuzende Feuer, die Flanken durch den dichten Wald, der Rücken durch den Nowein gedeckt. Gen. Cotton ließ diese Stellung sogleich auf mehreren Punkten bestürmen. Das Feuer der Schaans tödtete oder verwundete 4 Offiziere und 60 Mann. Dann aber wurden die Werke in einigen Minuten erstiegen, und 300 Schaans

und Birmanen in der Verpfählung mit dem Bajonette niedergemacht. Ihr Anführer Maha-Nemiuh befand sich unter den Todten. Viele Gold- und Silbergeräthe, schöne Waffen, und anderes Gepäcke, dann 100 cassayische Pferde wurden erbeutet. — Die Fliehenden eilten Wattegaun zu, wurden zwar bei Übersetzung des Nowein-Flusses von Gen. Campbell mit Kanonen lebhaft beschossen, aber von den durch den langen Marsche erschöpften Engländern nicht verfolgt. Die Truppen kehrten nach Siiuph zurück, wo sie die Nacht zubrachten.

Am Morgen des 2. Dezembers brachen die Kolonnen wieder auf, und rückten gegen Napadih. Eine Stunde davon trennten sich die Truppen. Gen. Cotton zog mit seiner Kolonne rechts, um die feindliche Stellung zu umgehen, und dann in der linken Flanke einzudringen. Gen. Campbell bereitete sich, die Fronte anzugreifen. — Die feindliche Stellung war sehr stark durch die Natur des dortigen Bodens, der aus einer Kette von steilen Hügeln besteht, welche mit buschigtem, undurchdringlichen Bambus bewachsen sind. Ein einziger schmaler Weg lief durch die Wälder am Flusse hinauf, und war von einer bei der Theybiuh-Pagode errichteten Batterie bestrichen. Diese stand auf einem vereinzelten steilen Hügel, der auf der Seite gegen den Fluß in einem Absturz endete, auf der Landseite durch eine tiefe Schlucht geschützt war. Die Höhe war mit einer Verpfählung gekrönt, und mit Kanonen besetzt. Von diesem Punkte lief eine befestigte Linie eine Viertelstunde weit vorwärts gegen Promeh, und deckte die Flußseite. Die Linie wendete sich dann in einem rechten Winkel in das Dickicht, und lief auch in diesem noch

eine Strecke fort, so, daß diese Stellung hier nicht umgangen werden konnte. Der Irawaddy war hier achthundert Ellen breit, und auf dem jenseitigen oder rechten Ufer von einer Reihe steiler Hügel eingefaßt, die mit Bäumen bedeckt, und an ein Paar Punkten von den Birmanen besetzt waren. Sie hatten mit außerordentlicher Mühe einige Kanonen hinauf gebracht, und in Batterien aufgepflanzt. Am rechten Ufer waren einige Pfahlwerke angelegt, welche Schuddah-Whuns Truppen besetzt hielten.

Gen. Campbell kam, nach einem Marsche von zwei Stunden, vor Napadih an. Er ließ zuerst die Werke durch seine Artillerie beschießen. Diese konnte aber auf dem schlechten Wege nicht nahe genug aufgeführt werden, um bedeutende Wirkung hervorzubringen. Sir James Brisbane rückte mit seinen Schiffen in einer Linie auf dem Fluße vor, und beschoß die am rechten Ufer liegenden birmanischen Batterien, welche das Feuer lebhaft erwiederten.

Sobald es schien, daß die englische Artillerie das Feuer des Feindes etwas gedämpft habe, schickte Gen. Campbell den Brigadier Elrington mit seiner Brigade rechts, um den Feind von den Höhen, und aus dessen in dieser Richtung liegenden Werken zu vertreiben. Das 87. Regiment rückte links von Elringtons Kolonne vor, und sollte die sich in das Dickicht ausdehnenden Werke nehmen. Oberst Sale, mit dem 13. und 38. Regiment, drang am linken Ufer hinauf, und hatte die Bestimmung, die tiefer liegenden Werke, und dann die Pagode zu stürmen.

Die Kolonnen bewegten sich zu gleicher Zeit, unter Hörnerschall, vorwärts. Brigadier Elrington

gelangte durch das Dickicht in den Rücken der Stellung, und eroberte einige vorliegende Werke. Das 38. Regiment, unter Oberstlieutenant Frith, drang zuerst in die Verschanzung auf den Hügeln ein. Von dem 13. Regimente unterstützt, überwand Frith alle Hindernisse, und trieb die Birmanen von Höhe zu Höhe, bis die ganze, sich eine Stunde in die Länge dehnende, Posizion in der Gewalt der Engländer war. Das 87. Regiment rückte durch das Dickicht, über alle Hindernisse vor, und gelangte in den Rücken der Hauptschanze. Das 47. Regiment wurde von den hinter Bäumen und Büschen versteckten Feinden mit einem lebhaften Feuer empfangen, und erlitt einigen Verlust. — Endlich war, nachdem der Kampf eine Stunde gewähret, die feindliche Linie auf allen Punkten durchbrochen. Kein Widerstand wurde mehr geleistet. Die Birmanen zogen sich langsam in die Wälder zurück, welche für europäische Truppen undurchdringlich waren, und daher die Verfolgung hinderten. Dem Gen. Cotton war sein Versuch, rechts durch die Wälder zu dringen, und den Birmanen den Rückweg abzuschneiden, fehlgeschlagen. — Die Engländer zählten 6 todte, 6 verwundete Offiziere, dann 160 todte oder verwundete Soldaten. In den Schanzen waren über 50 Kanonen und das Kriegsgeräthe der Birmanen, — von der Flotte alle birmaschen Boote, und die feindlichen Magazine erobert worden. —

Obwohl der linke Flügel und das Centrum des birmanischen Heeres zersprengt waren, blieb Schudah-Whun noch immer mit seine Truppen in den Schanzen am rechten Ufer stehen. In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember wurde von den Engländern

auf einer kleinen Insel, in der Mitte des Flusses, eine Mörserbatterie errichtet. Diese und die Kriegsschiffe begannen am Morgen des 5. Dezembers ihr Feuer zugleich. Gen. Cotton setzte mit einem Theile seiner Division, und einer Brigade Raketiers über den Fluß, und vertrieb dieses feindliche Korps nach kurzem Widerstande aus zwei hinter einanderliegenden Reihen von Schanzen. — Der Verlust der Birmanen in den Tagen vom 1. bis 5. Dezember betrug gegen 3000 Mann. Die verschiedenen Korps, aus welchen das Heer bestanden hatte, waren nun ganz aufgelöst. Von den Schaans blieben nur 2000 Mann zurück. Die übrigen vereinigten sich in ein Korps, und marschirten nach Hause. Kaum zwei bis dreitausend Mann folgten den Feldherren nach Meayday und Melluhne. Alle auf der Straße nach Meayday angelegten Verschanzungen wurden unvertheidigt verlassen; obwohl sie sehr gut gewählt, und stark genug waren, den Marsch der Engländer aufzuhalten, und der birmanischen Armee Zeit zu verschaffen, sich wieder zu sammeln. —

Die englische Armee wartete in dem Lager bei Siiuph die Ankunft ihres Gepäckes und Proviants ab. Am 8. Dezember war dasselbe angekommen. Am 9. wurde der Vormarsch von der ersten Division begonnen. Gen. Campbell wollte mit derselben über Wattegaun auf Meayday marschiren, wo vermuthlich die feindliche Armee sich wieder sammeln mußte. Gen. Cotton sollte mit der zweiten Division auf der westlichen Straße über Neungbenzik gegen diese Stadt vorrücken. Der Brigadier Armstrong, mit dem Regiment Royal, wurde auf der Flottille eingeschifft, und hielt sich bei der Vorrückung in gleicher Höhe mit den

beiden Landkolonnen. Der ausrückende Stand dieser Truppen betrug 4500 Mann, mit 28 Kanonen. Diesesmal blieben nur 2 Regimenter Seapoys in Promeh zurück. — Zu gleicher Zeit erhielt der das englische Korps in Pegu befehligende Oberst Pepper den Befehl, nach Tongho vorzudringen, und die birmanische Hauptstadt von jener Seite zu bedrohen. Gen. Campbell hoffte, daß Gen. Morrison aus Arakan über die Gebirge in die Ebene von Ava ziehen, und dann entweder sich am Irawaddy in unmittelbare Verbindung mit der Armee setzen, oder auf dem rechten Ufer gegen Ava vorrücken werde. Morrison wurde jedoch durch den übeln Gesundheitszustand seines Korps, Oberst Pepper durch den Mangel an Transportmitteln, und der Oberst Richards, welcher die Provinz Assam von Birmanen gereinigt hatte, durch die Schwierigkeit, die diese Landschaft von Ober-Ava trennenden wüsten und ungesunden Gegenden zu durchziehen, verhindert, zu den Operazionen des Gen. Campbell mitzuwirken. —

Die erste Division rückte mit Gen. Campbell am 9. und 10. Dezember gegen 4 Meilen durch Wälder vor, welche keine Spur zeigten, jemals bewohnt worden zu seyn, und erreichte Wattegaun. Am 11. wurde diese Kolonne von einem heftigen Sturme sehr belästigt, und der leimigte Boden der Gegend durch den anhaltenden Regen in einen fast unwandelbaren Morast verwandelt. Der Marsch über Seezengaun und Seinduh blieb in den nächsten Tagen mit den größten Beschwerden verbunden. Die ganz durchnäßten Truppen lagerten bei Nachts auf morastigem Boden, und so brach dann unter denselben die Cholera aus. Am 15. hielt sich die Kolonne mehr links, um den

Irawaddy zu gewinnen, und gelangte nach einem Marsche von 11 Meilen auf Taugendine. Die Schaans hatten die Hauptstraße verlassen, und sich gegen die Galadse-Berge gewendet, über welche der Weg nach ihrer Heimat führte. Am 17. lagerte die erste Kolonne bei Tabbo, nur mehr 7 englische Meilen von Meaydan. Die Flottille kam an, und die Verbindung mit der Kolonne des Gen. Cotton, welche ebenfalls viele Leute durch die Cholera verloren hatte, wurde an dem nämlichen Abend hergestellt. Ein Generalstabsoffizier wurde Nachmittags mit einer Patrulle der Leibgarde vorausgeschickt, und fand Meayday von den Birmanen verlassen. Die dortige Stellung war von Natur stark. Die Ruinen von zwei viereckigten Forts lagen auf einer Höhe, die in Westen von dem Flusse, und auf der Landseite durch einen tiefen morastigen Grund gedeckt waren. Erst eine Stunde früher war die Nachhut der Birmanen abgezogen, und die Stadt war ganz mit den Leichen der an der Cholera Verstorbenen, so wie mit dem Tode nahen Kranken, angefüllt. In der Entfernung von 5 Meilen hatten sich sieben birmanische Kriegsboote auf dem Flusse, und in einer benachbarten Bai 400 Mann, als Nachhut aufgestellt. Der Hauptmann Dyke verfolgte dieselben, griff sie an, eroberte ein Boot, welches mit drei Kanonen beladen war, und nahm einige Mann gefangen.

Die Armee marschirte am nächsten Morgen über Meayday etwas weiter gegen Norden, und bezog in einer großen Ebene das Lager. Von hier aus wurde der Bramine Rai-Guruh an den birmanischen Hof mit den englischen Friedensbedingungen abgesendet. — Zwei Tage wurde angehalten, um das Verpflegswesen völ-

lig zu ordnen. Am 20. wurde nach Kanlah marschirt. Von Promeh bis Meayday war der Boden flach und sehr fruchtbar gewesen. Jetzt aber wurde das Land hügelicht; die tiefern Gründe waren trocken und unfruchtbar, die Bäume verkrüppelt und ausgedörrt. Die schlechte Straße war mit den Leichen der an der Cholera verstorbenen Birmanen fast bedeckt. Die Dörfer waren alle von den Einwohnern verlassen und niedergebrannt. — Am 25. lagerte das Heer bei Longih am Irawaddy, wo sich kaum Spuren fanden, daß auf dieser Stelle früher eine ansehnliche Stadt gestanden. Am 26. Dezember wurde, nach einem Marsche von 10 Meilen, das Lager bei dem elenden Dorfe Codaunweh genommen. —

Der Kommodore Brisbane meldete dem Gen. Campbell, daß Kollein-Mengieh vom Könige aus Ava mit unbeschränkter Vollmacht zu Unterhandlungen abgeschickt worden, und bereits in Melluhne eingetroffen sey, auch durch den Birmanen Lamenzerai hiervon dem Kommodore die Anzeige gemacht habe. Gen. Campbell schickte den Oberstlieutenant Tidy und Lieutenant Smith nach Melluhne. Die Mittheilungen begannen. Die Birmanen verlangten einen Waffenstillstand von fünfundzwanzig Tagen. Nach den erhaltenen Weisungen antwortete Oberstlieutenant Tidy, daß nur vierundzwanzig Stunden für die Unterhandlungen der Bevollmächtigten zugestanden werden könnten, und daß in dem Momente, wenn er die birmanische Stellung ohne Abschluß einer Übereinkunft verlassen müßte, die Feindseligkeiten wieder beginnen würden. —

Die englische Armee rückte am 27. Dezember vorwärts, passirte viele Schanzen, die alle unbesetzt wa-

ren, und machte am 28. Dezember bei Mediung-scheh, 5 englische Meilen von Patanagoh, Halt; wo die Flotte ebenfalls ankam.

Patanagoh wurde rekognoszirt, und unbesetzt befunden. Am 29. marschirte die Armee dahin, und stellte sich am linken Ufer des Irawaddy, Melluhne gegenüber. Der Fluß ist hier tausend Ellen breit, und das rechte Ufer von mehreren, stufenweise an Höhe abnehmenden Hügelreihen eingefaßt. An dem Abhange der letzten Höhen lagen die Trümmer des Forts von Melluhne. Dieses Werk war ein Viereck mit Wall und Graben, die mit Palisaden und Verhauen verstärkt waren. Es beherrschte die Landseite, wurde aber vom Flusse her eingesehen. In der Mitte lag ein conischer Hügel, und auf diesem eine befestigte Pagode. Doch waren alle diese Befestigungen in gänzlichem Verfall. Eine Meile südlich von Melluhne verengt sich der Fluß. Dort hatten die Birmanen, am Rande einer Felsenwand, ein starkes Werk angelegt, und mehrere Kanonen dahin gebracht, welche mit ihrem Feuer die Fahrt auf dem Flusse sperren konnten. Der Prinz Memiabuh befand sich mit einem starken Truppenkorps in Melluhne. Außer den Kriegsbooten lagen auch einige hundert Handelsfahrzeuge am rechten Ufer. Sobald diese die Engländer am linken Ufer ankommen sahen, versuchten sie alle zugleich, den Strom aufwärts zu entkommen. Aber sie wurden durch einige über die Köpfe der Matrosen abgefeuerte Schüsse in ihrer Flucht aufgehalten. — Eben damals fuhr der Kommodore Brisbane, in dem Dampfsboote Diana, den Fluß herauf. Die Birmanen feuerten nicht auf ihn, sondern schickten Kriegsboote ab, welche ihn bei den Batterien vor-

über führten. Er ging mit der Flottille in einer Linie oberhalb der birmanischen Fahrzeuge vor Anker, so daß keines derseben mehr entkommen konnte.

Kaum hatte Gen. Campbell das Lager am linken Ufer bezogen, so kam Rai-Guruh von Melluhne herüber, und meldete, daß die Birmanen-Chefs ernstlich wünschten, die Unterhandlungen zu beginnen. Es wurde nun verabredet, daß am nächsten Tage die beiderseitigen Bevollmächtigten in einem großen Boote, das die Birmanen mitten im Strome vor Anker legen wollten, zusammenkommen sollten.

Am 1. Jänner 1826 um zwei Uhr Nachmittags fuhren die Boote mit den Bevollmächtigten von jedem Ufer ab: von birmanischer Seite Kollein-Mengieh, Kii Wunghi, Attawhun Maungkyne, und Maha Silwa, — von der englischen Seite die Generale Campbell und Cotton, und Kommodore Brisbane, in Begleitung einiger Offiziere. Bei der ersten Zusammenkunft wurden eben die Landabtretungen gefordert, welche bei dem Kongresse von Neungbenzik verlangt wurden. Nach langen Gegenreden wurde die Abtretung von Arakan, Cassay, u. s. w. von Kollein-Mengieh bewilligt. — Am 2. Jänner um die nämliche Stunde wurde die zweite Zusammenkunft gehalten. Die Geldentschädigungen wurden besprochen. Die Engländer forderten zwei Crore Rupien (zwei Millionen Pfund Sterling), ließen jedoch später die Eine nach, und setzten die Fristen fest, binnen welchen die Andere bezahlt werden sollte. —

Am 3. Jänner hatte die letzte Sitzung statt. Der Traktat wurde von beiden Seiten unterzeichnet und besiegelt. Die birmanischen Bevollmächtigten versicherten,

daß die ratifizirte Urkunde, die gefangenen Engländer, und die erste Geldrate bis zum 18. Jänner im englischen Lager eingetroffen seyn würden. Gen. Campbell bewilligte den für diese Zeit von den Birmanen angesuchten Waffenstillstand. Am nächsten Morgen wurde ein Attawhun in einem vergoldeten Kriegsboote nach Ava mit der Friedensurkunde abgeschickt, um die Ratifikazion des Königs einzuholen. Zu gleichem Zwecke wurde der Kapitän Snodgraß nach Calcutta zum General-Gouverneur mit einem andern Exemplare des Traktates gesendet.

Von nun war freier Verkehr zwischen beiden Armeen, und der kleine Handel, besonders mit Lebensmitteln, wurde lebhaft betrieben. Indessen arbeiteten die Birmanen unausgesetzt an der Ausbesserung der Festungswerke von Melluhne. Auf der Straße von Ava kamen täglich Scharen zu Fuß und zu Pferde an. Diese Truppen wurden in den Wäldern gelagert, um sie den Blicken der Engländer zu entziehen. — Am 17. Jänner Abends verlangten einige bevollmächtigte Birmanen, weil durch eine, ihnen unbekannte, zufällige Ursache der ratifizirte Traktat und die gefangenen Engländer von Ava noch nicht angelangt seyen, eine Verlängerung des Stillstandes auf fünf oder sechs Tage; welches Begehren abgeschlagen wurde. — Am 18. Jänner sollten die beiderseitigen Bevollmächtigten wieder zusammentreten, um die ratifizirten Friedensurkunden auszuwechseln. Die Engländer standen schon am Ufer in Bereitschaft, als eine Botschaft von Kollein-Mengieh und Kii Wunghi eintraf, daß sie Beide unwohl seyen, und nicht erscheinen könnten. Gen. Campbell schickte sogleich einige Offiziere über den Fluß, mit einer

Note, in welcher er verlangte, „daß Melluhne vor Sonnenaufgang des 20. Jänner geräumt werden solle. Der Entschluß müsse bis Mitternacht des 18. Jänner gefaßt seyn. Würde dieser Vorschlag nicht angenommen, so sollten die Feindseligkeiten sogleich beginnen.“ — Die Deputirten kamen mit den birmanischen Anführern in der Festung von Melluhne, in Kollein-Mengiehs Hause, zusammen. Die Anführer gestanden, daß sie aus Scham, ihr Wort nicht halten zu können, Unpäßlichkeit vorgeschützt hätten, um der Zusammenkunft mit Gen. Campbell auszuweichen. Da sie auf die Note nicht sogleich antworten wollten, so wurde dieselbe in ihren Händen gelassen, und die englischen Offiziere kehrten über den Fluß zurück.

Die birmanische Armee bei Melluhne war durch die während des Stillstandes erhaltenen Verstärkungen auf 20,000 Mann gebracht worden. Die Mitternacht (vom 18. — 19.) verging, ohne daß von Melluhne eine Botschaft im englischen Hauptquartiere anlangte. Nun wurde sogleich die schwere Artillerie von der Flottille am rechten Ufer ausgeschifft. Man vernahm das Geräusch, das die Birmanen beim Fällen der Bäume machten, welche sie zur Errichtung von neuen Verpfählungen verwenden wollten. Mit Anbruch des Tages waren die englischen Batterien fertig. Aber mehrere schwere Kanonen lagen noch am Strande. Einige Soldaten wurden hinabgeschickt, um sie in die Schanzen bringen zu helfen. Während sie sich damit beschäftigten, hob sich der Nebel, und es zeigte sich, daß die Engländer sich ganz nahe an den birmanischen Schanzen befanden; aus welchen jedoch, unbegreiflicher Weise, kein einziger Schuß fiel. Auch nahm man die ausgedehnte Ver-

schanzung wahr, welche die Birmanen in dieser einzigen Nacht zu Stande gebracht hatten. Die Besatzung hielt sich ganz still, unter ihren bombenfesten Schutzdächern, und zum Theil auf den Wällen. Um eilf Uhr Vormittags des 19. Jänners begannen die Engländer das Feuer aus achtundzwanzig Geschützen mit Kugeln und Granaten, so wie mit congrevischen Raketen. Alle bisher noch sichtbar gewesenen Birmanen verkrochen sich in ihre Schlupfwinkel. Aber auch diese gewährten denselben keine Sicherheit; da die Befestigung von zwei Seiten eingesehen war. Noch immer erwiederten die Birmanen mit keinem Schusse das Feuer der Engländer. Indessen waren am Morgen die Truppen am linken Ufer, etwas oberhalb Patanagoh, eingeschifft worden, um zur Übersetzung die Kraft des Stromes zu benützen. Sie waren in vier Kolonnen getheilt. Mit der ersten Brigade, den königlichen Regimentern 13 und 38, sollte Oberstlieutenant Sale den untersten oder südöstlichen Winkel der Verschanzungen von Melluhne angreifen. Die übrigen drei Brigaden, der Oberstlieutenants Godwin, Blair und Parlby, unter der Führung des Gen. Cotton, sollten oberhalb der Stadt landen, die nördlichen Außenwerke erobern, und den Birmanen den Rückzug abschneiden. — Um ein Uhr fuhren die Schiffe vom linken Ufer ab, und gelangten, während die englischen Batterien die feindlichen Werke auf das lebhafteste beschossen, von einem starken Winde und der Strömung unterstützt, über den Fluß. — Oberstlieutenant Sale fuhr mit seiner Brigade längs den birmanischen Schanzen, die jetzt erst ihr Feuer aus Kanonen und Musketen begonnen hatten, rasch hinab. Ein kleines Boot, in dem sich Sale mit mehreren Of-

fizieren befand, kam zuerst bei jener, zum Angriff auserſehenen, ſüdöſtlichen Spitze von Melluhne an. Der Strand war hoch, und das Boot war dort gegen Kanonenſchüſſe, aber nicht gegen das Musketenfeuer geſchützt. Zwei Kanonierſchaluppen trafen ebenfalls ein, und die Landung wurde begonnen, als die andern Fahrzeuge noch weit zurück waren. In dieſem Momente machten die nächſten Birmanen ein heftiges Musketenfeuer, durch welches die Hälfte der Mannſchaft des Bootes getroffen, auch der Oberſtlieutenant Sale und der Ingenieurlieutenant Dickſon verwundet wurden. Die Leute aus den beiden Kanonierſchaluppen ſprangen ans Land, und ſuchten, da ſie zu wenig an Zahl waren, um das Werk anzugreifen, Schutz hinter Sandhügeln, die kaum zehn Klafter von den Wällen lagen.

Als endlich mehrere Schiffe angekommen waren, und die Truppen ans Land geſetzt hatten, rückten dieſelben vor. Sie machten eine Öffnung in dem Verhaue, und gelangten bis unter den Wall, von welchem die Birmanen auf ſie herabfeuerten, und Speere ſchleuderten. Von einem ſolchen wurde der Major Frith, welcher das Kommando der Brigade übernommen, ſchwer verwundet. Doch die Leitern wurden angelegt, die Wälle erſtiegen, und die Birmanen traten in zwei dichten Kolonnen ihren Rückzug an. Die Engländer waren zu ermüdet, um die Feinde zu verfolgen, und beſchoſſen daher die Fliehenden nur noch von dem weſtlichen Walle der Stadt. Dieſe war bereits früher von der erſten Brigade erobert, als Gen. Cottons Kolonnen die Überſchiffung vollendet hatten. Er bemühte ſich zwar, durch angemeſſene Bewegungen den Birmanen den Rückzug abzuſchneiden; er kam jedoch zu ſpät.

Der junge Prinz Memiabuh war Einer der Letzten, die den Platz verließen. Seine Kanzlei, das Gepäcke, und die Kriegskasse fielen in die Hände der Engländer. Eine Menge Kriegsvorräthe wurden in der Stadt gefunden; 79 Geschütze, 20 Tonnen Pulver, 1700 Musketen, und sehr viel Getreide, dann 18 vergoldete Kriegsboote und 300 andern Fahrzeuge, wurden erbeutet. Die Engländer zählten nur 71 Mann an Todten und Verwundeten. — Aus den gefundenen, auf die Friedensunterhandlung sich beziehenden Urkunden und Briefschaften ging hervor, daß die Birmanen noch nicht ernstlich an den Frieden gedacht, sondern durch die Unterhandlungen und den Stillstand nur Zeit zu gewinnen gesucht hatten, um ihre neuerrichteten Truppen zu sammeln; ferners, daß der Unterhändler Rai-Guruh verrätherischer Weise die Birmanen selbst zur Fortsetzung des Krieges ermuntert, und denselben sehr irrige Berichte über die Lage der englischen Armee gemacht hatte. —

Am 20. wurden die Werke von Melluhne zerstört, das birmanische Pulver ins Wasser geworfen, die Kanonen und Vorräthe hinweggeführt, die gesammten Verpfählungen, hölzernen Wälle und Verhaue in Brand gesteckt, und ganz Melluhne durch die sich verbreitenden Flammen in einen Aschenhaufen verwandelt. —

Am 25. Jänner setzte die erste Division den Marsch von Patanagoh gegen Norden fort. — Sie legte 6 Meilen bis Meinguhn, am 26. 8 Meilen bis Jehangumwah zurück. Der Brigadier Shawe war schon am 20. Jänner mit den Regimenten 47 und 78 nach der fünfzig (englische) Meilen landeinwärts gelegenen Stadt Taundwain gesendet worden, um für

das Heer Rinder herbeizuschaffen. Er traf am 24. Jänner in jener Stadt ein; zerstreute unterwegs mehrere kleine birmanische Scharen, und es gelang ihm sodann, einiges Schlachtvieh zusammenzubringen. — Am 27. Jänner kam das Heer nach Mogway. Das 43. Madraser Seapoys-Regiment, war schon am 26. Jänner dort eingetroffen, und wurde in der Nacht von den Birmanen, unter Montungbos Führung, sehr beunruhigt. Erst als das ganze englische Heer anrückte, wichen diese birmanischen Truppen in die Wälder zurück. — Am 28. Jänner marschirte das Heer bei der am andern (rechten) Ufer liegenden Stadt Membuh vorbei. Hier hatten, nach der Niederlage bei Melluhne, Prinz Memiabuh und die Generale angehalten, zogen aber bald nach Schalain-Miuh, wo Menzaghi, ein Bruder der Königinn, mit einer starken Reserve aufgestellt war. An der Marschstraße lagen einige verlassene Dörfer. Am 29. kam das Heer nach Wetmaschuth, welches Montungbo mit seinem Korps erst in der letzten Nacht verlassen hatte. Es hieß, daß sich derselbe 12 Meilen vorwärts, bei Zaynangheun, aufstellen werde. Daher machte Gen. Cotton am 30. Jänner einen Rasttag, und schickte einen Generalstabsoffizier mit der auf 34 Reiter geschmolzenen Leibgarde ab, den Feind zu rekognosziren. Dieser erreichte 2 Meilen vom Dorfe Wetmaschuth den feindlichen Nachtrab von 500 Mann, schlug und zerstreute denselben. Montungbo endete in diesem Gefechte sein Leben. — Am 31. Jänner ging der Marsch nach Lapandyjoung, 3 Meilen von Zaynangheun. —

Am Abend kamen auf einem Boote, aus Ava auf Parole entlassen, der Feldarzt Sandford, drei engli-

sche kriegsgefangene Soldaten und der Bootsmann einer Kanonen-Brigg an. Sie waren von dem amerikanischen Missionär Price, dann dem Beamten Lamenzerai und zwei andern Birmanen begleitet. Price war beauftragt, an der friedlichen Ausgleichung mit der englischen Armee zu arbeiten. Am 1. Februar kehrten Price und Sandford nach Ava zurück, mit dem Entschlusse des Gen. Campbell: „daß er in den nächsten zwölf Tagen nicht über Pagam-Miuh vorrücken wolle, während welcher Zeit er den ratifizirten Vertrag, die Kriegsgefangenen, und 25 Lacks Rupien aus Ava zu erhalten erwarte.“ —

Das Heer marschirte am 1. Februar durch Zaynangheum bis zur Stadt Tantabein, und kam am 3. bei Pakangyeh an. Dieser Ort liegt am Irawaddy, gegenüber von Sembeghiun, dem Punkte, nach welchem die früher im Antrage gewesenen Operazionen der in Arakan stehenden englischen Truppen hätten gerichtet werden sollen. Doch diese waren durch den übeln Zustand jenes Korps gänzlich vereitelt worden. — Prinz Memiabuh hatte hier an Verschanzungen arbeiten lassen, deren Beendigung durch die schnelle Ankunft der Engländer gehindert wurde. Seine Truppen, und jene, welche unter Prinz Menzaghi bei Schalain-Miuh gestanden, sammelten sich bei Pagam-Miuh, der alten Hauptstadt des Reiches. Dieses Heer zählte bis nun 15,000 Mann, und die neuen Anwerbungen, welche 40,000 Mann liefern sollten, hatten, auch bei einem ungewöhnlich großen Handgelde, nur geringen Fortgang. Ein neuer Feldherr, Naiwhun Barein, übernahm das Kommando. Am 8. Februar stellte derselbe das birmanische Heer zur Schlacht auf. 8000

Mann ließ er in den Werken von Pagam-Miuh. Er selbst nahm mit den übrigen Truppen drei Meilen vorwärts, bei der Lodagunga-Pagode, eine halbmondförmige Stellung, in welcher er die Engländer erwarten wollte.

In der Nacht zog Gen. Campbell die nächsten Truppen zusammen. Da Oberst Schawe mit seinen zwei Regimentern noch nicht von Taundwain zurückgekommen, auch mehrere andere Abtheilungen entsendet waren, so zählte das englische Heer nicht mehr als 900 Europäer, 900 Seapoys, in Allem 1800 Mann unter den Waffen. Gen. Campbell rückte am Morgen des 9. Februars vorwärts, und nahte der feindlichen Stellung. Die Birmanen stürzten von beiden Flügeln vor, um die Engländer einzuschließen. Aber Campbell griff selbst mit dem königlichen 13. leichten Infanterie-Regiment den linken Flügel der Birmanen an, und zerstreute denselben gänzlich. Dieses Regiment wurde nun von 600 cassayschen Reitern angefallen, welche aber durch das lebhafte Feuer der reitenden Artillerie zurückgewiesen wurden. — Gen. Cotton mit dem 38. Regiment griff den rechten Flügel mit dem Bajonett an, warf die Birmanen, und verfolgte die Fliehenden. Eine Schanze, die diesen Flügel deckte, wurde erstürmt, die Besatzung an den Fluß gedrängt, und theils mit dem Bajonett niedergestoßen, theils in das Wasser gesprengt. Ein Angriff, welchen die Birmanen zu eben dieser Zeit auf das englische Centrum machten, wurde von dem 41. und 89. Regiment zurückgeschlagen. Nun rückten die Engländer auf Pagam-Miuh, das von dem 13. leichten Infanterie-Regimente, nach geringem Widerstande, mit Sturm erobert wurde. Fünf-

undfünfzig Kanonen und eine Menge Munizion fielen in die Hände der Sieger. Diese zählten nur 18 Todte und Verwundete. —

Durch diese Schlacht waren die gesammten Streitkräfte, mit welchen die Birmanen die Fortschritte der Engländer aufzuhalten versucht hatten, vernichtet. Zwischen Pagam-Miuh und der Hauptstadt gab es keine Truppen mehr, als eine Schar von 1500 aus der Schlacht entkommenen Flüchtlingen, welche sich bei Yeppandine, fünfundzwanzig englische Meilen von der Hauptstadt, sammelten. Dort fanden sich auch der Prinz Memiabuh, Kii Wunghi und Kollein-Menghi ein. In der Hauptstadt Ava befand sich nur noch die gegen 5000 Mann zählende königliche Leibwache. — Das englische Heer lag einige Tage in Pagam-Miuh still. Am 13. Februar kamen Price und Sandford aus Ava wieder, meldeten, daß der König alle Artikel des Traktates genehmige, und baten in dessem Auftrag, die weitere Vorrückung gegen Ava einzustellen. Da aber weder die kriegsgefangenen Engländer, noch die bestimmte Geldsumme angekommen waren, so wurden alle Anträge abgewiesen, und Price kehrte nochmals nach Ava zurück. —

Am 14. und 15. waren die erwarteten Vorräthe, und Oberst Schawe mit seiner Kolonne, eingetroffen. Am 16. brach das kleine Heer auf, und marschirte bis Paulain, am 18. bis Dschebbai. Hier erschienen die Missionäre Price und Judson als Bevollmächtigte des Königs, welche siebenundvierzig kriegsgefangene Engländer überbrachten, und sechs Lacks Ruppien (60,000 Pfund Sterlinge) anboten, wenn die Armee Halt machen wollte. Gen. Campbell antwortete: „Es müßten

alle englische Kriegsgefangenen, fünfundzwanzig Lacks Rupien, und der ratifizirte Friedensvertrag, binnen fünf Tagen übergeben worden seyn; sonst würden die bisherigen Bedingungen geändert, und weit härtere vorgeschrieben werden." —

In Ava waren Hof und Volk mit größter Furcht erfüllt, und bereit, diese Hauptstadt fliehend zu verlassen. — Die Bevollmächtigten kehrten mit jenem Ultimatum nach Ava zurück. Am 19. brach das Heer auf, und rückte nach Taundwain, am 20. nach Gungwain, — am 21. nach Tirrup=Miuh, — am 22., nachdem sie am Zusammenfluß des Kenduen mit dem Irawaddy vorbeigezogen, nach Yandabuh, drei Märsche von Ava. — Noch ein Tag war übrig von den fünfen, welche das Ultimatum dem Hofe von Ava zugestanden, um den Frieden so anzunehmen, wie er diktirt worden. Wenn dieser ohne Entscheidung verstrich, so mußte die Hauptstadt erstürmt werden. —

Vor wenigen Tagen war ein Bericht vom Oberst Pepper eingelaufen, der die Truppen bei Pegu befehligte, in welchem ein mißlungener Angriff auf Sittang gemeldet wurde. Zu Yandabuh aber traf ein zweiter Bericht ein, der die Eroberung dieser Stadt meldete. Oberst Pepper hatte mit der Tongho anzugreifen bestimmten Kolonne Pegu im Dezember verlassen. Als er zu Schogein ankam, war Sitang, eine am linken Ufer des gleichnamigen Flusses liegende Stadt, noch vom Feinde besetzt. Um diesen dort zu vertreiben, wurde der Oberstlieutenant Conry, mit dem 3. leichten Madraser Infanterie=Regiment, dahin zurückgeschickt. Conry traf am 5. Jänner 1826 vor Sitang ein, bestürmte den Platz ohne Erfolg, und wurde selbst auf

einer Sturmleiter getödtet. Außerdem betrug der Verlust an Todten und Verwundeten 30 Mann, nebst 1 Offizier, der getödtet, 3 Offizieren, die verwundet wurden. — Sobald Oberst Pepper von diesem Unfalle Kenntniß erhielt, eilte er selbst mit einem Theile des Madraser europäischen Regiments, und einer Abtheilung Seapoys nach Sitang. Am Morgen des 11. Jänner wurde der Platz durch einige Stunden beschossen. Dann theilte Pepper seine Truppe in drei Kolonnen, führte sie zum Sturme, und eroberte die Verpfählung, mit einem Verluste von 2 todten, 5 verwundeten Offizieren, und 80 Mann an todten und verwundeten Soldaten. Die Birmanen hatten 300 Todte verloren. —

Kaum hatte die Armee am 22. Februar das Lager bei Yandabuh bezogen, als die Bevollmächtigten des König von Ava: der erste Minister Laikaing Wunghi, der Attawhun Schwaguin, und der älteste Wundock des königlichen Rathes, auf ihren Booten eintrafen. Die Gefangenen und fünfundzwanzig Lacks Rupien wurden übergeben. Bei der Zusammenkunft am 23. Februar mit Gen. Campbell, in dessem Zelte, wurde die ihnen vom Könige ertheilte Vollmacht vorgelegt, — dann der Friedensvertrag, so wie er zu Melluhne entworfen worden, gelesen, und alle Punkte desselben ohne Widerrede angenommen. Sie versprachen außer dem noch, die nöthigen Boote herbeizuschaffen, um 5000 Mann auf dem Flusse nach Ranguhn zu bringen, die gefangen gehaltenen europäischen Kaufleute für ihre Verluste binnen fünf Tagen zu entschädigen, und einen Geschäftsträger bei dem englischen General-Gouverneur in Ostindien zu unterhalten. Die erwähnte erste Sum-

me der Kontribuzion bestand, — außer einigen Gold- und Silber-Barren aus dem Schatze des Königs, — meistens in goldenen und silbernen Bechern, Kleinodien, und Münzen verschiedener Nazionen, welche von den Einwohnern der Hauptstadt zusammengebracht worden. — Am 24. Februar Nachmittags um vier Uhr erfolgte die feierliche Unterzeichnung des Friedensvertrages. — Am 26. wurden einige Offiziere mit Geschenken für den König nach Ava abgesendet. Sie kamen bis zu dem Lager bei Yeppandine, wurden dort aber verständigt, daß der König in seiner dermaligen betrübten Lage keine Fremden empfangen wolle. Gleich darauf änderte jedoch der König seinen Sinn, und ließ die Offiziere durch ein vergoldetes Kriegsboot abholen. Sie erhielten in Ava eine öffentliche Audienz, wurden mit birmanischen Ehrentiteln ausgezeichnet, und kehrten am 4. März, mit Geschenken von geringem Werthe für Gen. Campbell, nach Yandabuh zurück. —

In den nächstfolgenden Tagen trat die englische Armee den Rückzug an: ein Theil ging zu Lande über Promeh; ein anderer schiffte auf dem Irawaddy nach Ranguhn. Eine dritte Kolonne, welche nur aus dem 18. Madraser Seapoys-Regiment, 50 Pionieren und 36 Elephanten bestand, marschirte über das Gebirge Anumektupiuh oder Yomadungh nach Aeng in Arakan. Sie brach am 6. März von Yandabuh auf, und kam am 26. des nämlichen Monats, — über Pakangyeh, wo sie den Irawaddy übersetzte, — über Sembeghiun, Schalain-Miuh, über die Flüsse Moh und Mine, — durch das Land der Kieans und die Stadt Napeh-Miuh, endlich durch das Hochgebirge, — zu Aeng an. So hatten diese Truppen einen höchst be-

schwerlichen Weg von hundert und vierundzwanzig englischen Meilen in kurzer Zeit zurückgelegt, und es durch die That erwiesen, daß die Armee des Gen. Morrison im Herbste 1825 auf eben diesem Wege hätte nach Ava einrücken, den Winter in dem westlichen Theile dieses Reiches zubringen, und zu den letzten Operazionen entscheidend mitwirken können. —

Der Verlust der Engländer in allen Gefechten dieses Krieges wurde auf 3000 Mann berechnet. Die Sterblichkeit durch Krankheiten war ungeheuer; aber hierüber sind keine Berechnungen erschienen. In Ranguhn allein waren 2000 Europäer und wenigstens 5000 Seapoys verstorben. In Arakan wurde ebenfalls, wie schon erwähnt, eine große Menge Soldaten durch Seuchen dahin gerafft. — Auch noch auf der Rückfahrt nach Ostindien starben viele hundert Mann auf den Schiffen.

Im Frühjahr schiffte sich die Mehrzahl der englischen Truppen nach Calcutta und Madras ein. Nur einige Regimenter blieben in Ranguhn stehen, bis die zweite Summe von fünfundzwanzig Lacks Rupien im September 1826 bezahlt war. Dann begab sich Gen. Cotton mit den letzten Truppen nach der neuen, bei Martaban an der Mündung des Flusses Thaluan angelegten, Stadt Amherst-town, welche die Hauptstadt der auf jener Seite an England abgetretenen Provinzen werden soll. Zwei königliche Regimenter und die nöthige Anzahl Seapoys wurden zur Besatzung derselben bestimmt. —

Das Gebiet der englischen Kompagnie in Indien wurde in dem Frieden von Yandabuh mit folgenden Ländern vermehrt:

Arakan, welches die vier Provinzen Arakan,

Ramrih, Dschebuba und Sandoway begreift; ein Land, welches mit Gebüschen und Wäldern bedeckt, von einer Menge von Bächen und Seebuchten durchschnitten, und schlecht bevölkert ist; — wo die Uferstädte nur zu Wasser unter sich in Verbindung stehen können; — das kein anderes Produkt liefert als Salz, und dessen Verwaltungskosten die Einkünfte weit übersteigen. In militärischer Hinsicht ist die dadurch den Engländern gewonnene natürliche Grenze der Yomadung- und Anumektupiuh-Gebirge sehr vortheilhaft. In ökonomischer Beziehung fällt Arakan den Finanzen der indischen Regierung nur zur Last.

Die Provinzen Yeh, Tavoy, Mergui, und Tenasserim, mit den dazu gehörigen Inseln, werden durch den sich in den Meerbusen von Martaban ergießenden Thaluan-Fluß, als die natürliche Grenze, von dem birmanischen Gebiete geschieden. Diese Landschaften haben ein gesundes Klima. Die Erwerbung ist wichtig und nützlich für den Handel mit Siam und Malaya, und selbst mit China. Der Hafen von Mergui ist gut; die größten Schiffe können in demselben einlaufen, und finden dort sichern Ankergrund. Die großen Teak-Wälder, die am Thaluan-Flusse liegen, versprechen eine reiche, leicht zu transportirende Ausbeute von diesem trefflichen Schiffsbauholze. Die Bevölkerung betrug 1826 nur 40,000 Seelen. Sie wurde aber in den nächsten Jahren durch die Einwanderung vieler Peguer vermehrt.

Der König von Ava verzichtete auf jeden Einfluß, den er bisher auf das Fürstenthum Assam, die benachbarten kleinen Staaten Kaschar und Dschinteha, und das Reich Munipuhr (Cassay) genommen, und

diese mittelbare politische Obergewalt ging also ebenfalls auf die ostindische Kompagnie über. Assam sollte, dem Namen nach, seine eingebornen Fürsten behalten, in der That aber von der englischen Kompagnie regiert werden. Dieses Land ist menschenleer und ohne Erträgnisse. Die Kompagnie gewann dadurch einige Hundert Quadratmeilen Landes voll Bergen, Wäldern und Morästen, die ihr Sorgen und Auslagen verursachen. — Gomber Singh wurde unter englischem Schutze in die Herrschaft von Munipuhr wieder eingesetzt, und von dem Hofe zu Ava als Radschah anerkannt. Dieser Fürst muß, seiner eigenen Existenz wegen, England treu ergeben bleiben, und dient also mit seinem Lande der bengalischen Provinz Silhet als Schutzwehr. Das Land Munipuhr ist eine Wildniß, und setzt daher jeder Heeresbewegung unzählige natürliche Hindernisse entgegen. Sonst aber ist diese mittelbare Erwerbung für England von keinem, am wenigsten von finanziellem Nutzen. — Der Hof von Ava hatte in Allem durch jenen Traktat den dritten Theil seines im Jahre 1823 besessenen Gebietes abgetreten. Diese bedeutende Schwächung eines so gefährlichen Nachbars bleibt immer ein großer Gewinn für das englische Ostindien. — Die stipulirte Kontribuzion von einer Crore Rupien (einer Million Pfund Sterling) ersetzte der Kompagnie einen Theil der Kriegskosten, welche, so schwach die in diesem Kriege verwendete Macht immer war, ungeheuer groß gewesen seyn sollen. — Die birmanische Regierung gewährte auch allen ihren Unterthanen, so wie den im Lande wohnenden Fremden, welche gegen sie feindselig, und für die englische Expedizion gewirkt, eine vollkommene Amnestie. Sie gestattete, daß ein englischer

Gesandter, mit einer Bedeckung von 50 Mann, sich in der Residenz aufhalte, und versprach, ebenfalls an den Sitz der englisch-ostindischen Regierung einen Minister zu senden. Ein Handelsvertrag sollte zwischen den beiden Mächten geschlossen, und die Abgaben der beiderseitigen Schiffe in den gegenseitigen Häfen sollten auf gleichen Fuß gesetzt werden. Der König von Siam wurde in den Vertrag eingeschlossen. — Diese harten Bedingungen mußten den Birmanen auferlegt werden, um ihren Stolz und ihre Kriegslust zu brechen, — denselben die Macht zu benehmen, Bengalen ferner zu bedrohen, und die Kompagnie für die Kosten dieses Krieges, wenigstens zum Theil, zu entschädigen. Der Hauptzweck scheint erreicht, und die Ruhe in jenen fernen Gegenden für die Zukunft gesichert zu seyn. —

II.

Geschichte des Feldzugs 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken.

(Schluß.)

Unterdessen waren die Türken in Pancsova durch walachische Bauern von dem Vorausgehen des Pontonstrains benachrichtigt worden. Es brachen daher noch am 17. Oktober, einige Stunden vor Mitternacht, gegen 600 Spahis von Pancsova auf, zogen, geführt durch ihre Spione, über Czrepai, Usdin rechts lassend, gegen Thomassovacz, erreichten unter Begünstigung des Nebels ungesehen die Temes, passirten dieselbe durch eine Furt unterhalb der geschlagenen Brücke, und überfielen nun, eingehüllt in den dichten Nebel, die meistens um die Feuer Gelagerten mit einer solchen Behendigkeit, daß es den wenigsten Leuten gelang, zu ihren Gewehren zu kommen. Diese Wenigen, an ihrer Spitze der Hauptmann Radivojevics, wehrten sich tapfer; allein sie mußten der Mehrzahl unterliegen; der Hauptmann, ein Offizier von Lacy, 60 Scharfschützen, 20 Mann von Lacy, 2 Pontoniers und 12 Fuhrwesensknechte wurden getödtet, und ihnen die Köpfe abgeschnitten.

Gen. Lilien, der schon seit zwei Uhr Morgens in seinem Lager in Bereitschaft stand, ließ bei den ersten Flintenschüssen, die gehört wurden, seine Kavallerie aufsitzen, und eilte mit ihr gegen Thomassovacz; die

Infanterie folgte nach. Allein die Spahis hatten, mit Zurücklassung von 19 Todten, schon wieder ihren Weg zurück durch die Temes genommen, nachdem sie vorher das Heumagazin angezündet, und mehrere Gefangene mit sich fortgeschleppt hatten. Doch ganz ungestraft sollten sie nicht entkommen; der Oberstlieutenant Nauendorf von Wurmser Husaren, welcher in Usdin das Feuer in seinem Rücken hörte, stieg schnell mit seiner Mannschaft zu Pferde, und ritt im scharfen Trabe dem Schalle zu, der ihn bald auf den rechten Weg den Türken entgegen führte; die in großer Unordnung ihres Weges ritten. Oberstlieutenant Nauendorf griff sie, unbesorgt um ihrer Zahl, muthig an, tödtete bei 40 Mann, nahm 10 Mann gefangen, und verfolgte die übrigen noch bei einer Stunde Weges; wobei mehrere der östreichischen Gefangenen befreit wurden.

Die Hauptarmee hielt am 19. Oktober in Thomassovacz Rasttag, marschirte am 20. nach Szakula, und war durch den Mangel an Fourrage gezwungen, auch hier wieder Rasttag zu machen. Husaren-Patrullen wurden in der Nacht nach Jabuka geschickt; wo sie mehrere Türken fanden, von denen sie einige zusammenhieben, und deren vier als Gefangene einbrachten. Nach Aussage dieser Letztern war Pancsova von zwei Bassas mit ungefähr 12 bis 15,000 Mann besetzt.

In Szakula traf ein Bericht von dem Gen. Grafen Harrach ein, welcher meldete, daß zur nämlichen Zeit, als Gen. d'Alton Weißkirchen besetzt habe, er die Türken aus Ujpalanka vertrieben hätten, bei welcher Gelegenheit ein Bassa, nebst 13 Türken, 3 Fahnen und 58 Pferde gefangen worden seyen. 400 Janitscharen hätten auf 13 Tschaiken sich gerettet, und wären entkommen.

Er hatte aber einer Partie Spahis von 4 bis 500 Mann, welche sich in die Schanze bei Ujpalanka geworfen hatten, deßhalb freien Abzug mit ihren Waffen gewähren zu müssen geglaubt, weil diese Redute ohne vieles Blutvergießen und ohne Leitern nicht wäre zu nehmen gewesen. Gen. Graf Harrach hatte in diesen Tagen 6 Offiziere, 50 Mann an Todten, 7 Offiziere und 250 Mann an Blessirten, und 14 Pferde verloren.

Am 22. marschirte die Armee nach Jabuka. Seine Majestät der Kaiser hatte beschlossen, am nächsten Tage Pancsova anzugreifen. Es wurden dazu alle Vorbereitungen am 23. gemacht; weil man glaubte, daß man Panscova ohne einen ernsthaften Schlag nicht würde nehmen können. Allein als man am 24. sich eben gegen diese Stadt in Marsch setzen wollte, wurde gemeldet, Pancsova stehe in Flammen; was den Rückzug der Türken anzudeuten schien. Die erste Majors-Division von Wurmser Husaren wurde auf Rekognoszirung dahin geschickt, fand die brennende Stadt von Allen verlassen, und erreichte rückwärts derselben nach einer Stunde den Nachtrab des Feindes, den sie angriff, und der seinen Bassa und mehrere Türken todt auf dem Platze ließ. Die Division verlor einen Rittmeister und noch 20 Gemeine an Todten, und 16 Blessirte. Das Pferd des Bassa mit seiner ganzen Rüstung fiel in die Hände der Husaren. Die Türken schifften sich an diesem Tage alle nach Belgrad ein. Die Ruinen von Pancsova wurden durch den FML. Grafen Brechainville mit 5 Bataillons besetzt.

Von Pancosva aus sah man bei Belgrad ein großes Lager. Auch hatte man Nachricht, daß die Türken bei der Festung eine Brücke über die Save vorbereite-

ten. Dieß, und eine aufgefangene Depesche des Großvezier's an den Seraskier Abdy Bassa, Gouverneur von Belgrad, ließ vermuthen, daß die Türken wirklich Absichten auf Semlin hätten. Daher beschloß der Kaiser, die Hauptarmee nochmals zu theilen, und 10 Batallons mit 12 Eskadrons, mit der nöthigen Reserve-Artillerie, unter dem FML. Grafen Clairfayt zwischen Jabuka, Pancsova und Kubin im Banat zurückzulassen, mit den übrigen 16 Bataillons und 18 Eskadrons nach Semlin zu marschiren. Am 25. Oktober lagerte dieser letztere Theil der Hauptarmee bei Oppova, passirte am 26. auf der Brücke von Szurduk die Donau, lagerte bei Bellegisch, und traf am 27. im Lager von Semlin ein. Seine Majestät der Kaiser umritt gleich nach seiner Ankunft, in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des Erzherzog Franz und des FM. Lacy, alle Retranchements von Semlin, welche er in gutem Stande fand. Der Kaiser wurde bei dieser Gelegenheit durch hundert Kanonenschüsse aus Belgrad begrüßt, die jedoch mit scharfer Ladung gegen unsere servischen Freiwilligen gerichtet waren, welche die Vorposten gegen das Ufer der Save hatten.

So wie die Türken Pancsova, ohne einen Angriff zu erwarten, verlassen hatten, so verließen sie am 31. Oktober auch das ganze Banat, nachdem sie alle Werke bei der veteranischen Höhle zerstört, und bei Mehadia, welches sie zu befestigen angefangen, eine sechspfündige östreichische Kanone und 80 Zentner Pulver zurückgelassen hatten. Mehadia wurde fürs Erste sogleich durch die Oberst-Division von Gräven-Husaren, und 150 Mann des walachisch-illyrischen Grenzregiments besetzt, welche durch die Allmasch dahin gelangten.

FML. Graf Wartensleben nahm dann Besitz von seiner frühern Stellung, ließ die Gegend vorwärts bis an die Donau mit einem Aviso-Korps von Kavallerie bewachen, und somit war das ganze Banat von seinen barbarischen Gästen befreit. —

Da wir nun die Hauptarmee wieder in ihre frühere Stellung bei Semlin zurückgeführt haben, so sind wir unsern Lesern noch Bericht schuldig über das, was Merkwürdiges während dieser Zeit in dem Lager von Semlin vorgefallen war.

Vom 12. August, dem Tage des Abmarsches der Hauptarmee, bis zum 29. desselben Monats war Alles so ruhig bei Semlin und dem Damme von Beschania, daß man hätte glauben können, es bestände ein wirklicher Waffenstillstand unter den beiden kriegführenden Parteien. Am 30. August wurden einige Hundert Mann von unserer Seite kommandirt, um das Rohr in dem ausgetrockneten Bette der Dunawitza abzuhauen. Die Belgrader Besatzung nahm dieß übel, und machte den ganzen Tag hindurch aus der oberen und unteren Festung ein anhaltendes Kanonenfeuer auf die Arbeiten; jedoch ohne Schaden zu thun. Vier Tschaiken der Türken, welche am Abende dieses Tages sich der Mündung der Dunawitza näherten, und unsere Vorposten mit ihren Doppelhaken zu belästigen anfingen, wurden durch die achtzehnpfündigen Kanonen der großen Semliner Redute schnell zurückgewiesen; indem der erste Kanonenschuß eine der Tschaiken in Grund bohrte; worauf die andern eilends zurück nach Belgrad steuerten, jedoch keine unbeschädigt davon kam.

Vom 31. August bis 9. September war wieder alles ruhig. Allein in der Nacht vom 8. auf den 9. Sep-

tember errichteten die Türken Batterien auf der großen Kriegsinsel und auf der Zigeunerinsel, jede von 4 schweren Kanonen. Zu gleicher Zeit wurden bei 3000 Spahis und über 6000 Janitscharen auf dem Sauspitz ausgeschifft. Am 9. mit dem Grauen des Tages fingen die Batterien auf den beiden Inseln ihr Feuer auf Semlin und die Verschanzungen des Dammes an. Die Spahis rückten in mehreren großen Haufen über das Bett der ausgetrockneten großen Dunawitza vor, während die Janitscharen sich im Rohr versteckt hielten. Der Angriff der Spahis auf unsere Feldwachen, ihrer Überzahl bewußt, war äußerst kühn, so lange diese sich ohne ihre Unterstützungsposten schlugen. Doch bei dem ersten Kanonenschusse waren alle Truppen ins Gewehr getreten, und der Gen. Prinz Waldek rückte, so wie er die Feldwachen gedrängt sah, mit der Oberst-Division von Zeschwitz Küraßier, der Majors-Division von Joseph Toskana Dragoner, unter Anführung des Obersten Grafen Bellegarde, und mit 3 Zügen von Modena Uhlanen gegen den größten Haufen der Spahis vor, und griff ihn mit dieser vereinten Kavallerie entschlossen an. Schon die Vorrückung brachte die Spahis zum Stillstehen. Als aber die tapfern Reiter zum Einhauen kamen, und der Rittmeister Egermann von Joseph Toskana Dragoner die Feinde zu gleicher Zeit in die Flanke nahm, da hielten sie keinen Augenblick Stand, und wurden mit Verlust auf ihre Infanterie zurückgeworfen. Ein zweiter Versuch, den sie hier machten, wurde ebenso, nur mit größerem Verluste von ihrer Seite, abgewiesen; wobei sie durch einen Flankenangriff einer Division Wurmser-Husaren, gleich anfangs in Verwirrung gebracht wurden. Die Janitscharen die, sich selbst

nicht aus ihrem Verstecke heraus wagten, forderten die Spahis zu einer nochmaligen Wiederholung des Angriffs auf, und als diese sich weigerten, so schossen sie selbst auf ihre eigenen Leute; wodurch bei 60 Spahis niedergestreckt wurden. Die Türken hielten sich nun unter dem Schutze des Belgrader Geschützes, und jenes der Kriegsinsel, noch eine Weile auf dem Sauspitz; dann schifften sie sich wieder ein, und fuhren nach Belgrad zurück. Wir verloren an diesem Tage 22 Todte und 33 Verwundete, nebst 65 Pferden. Die Türken ließen uns dagegen, ohne jene, die sie mit sich fortschleppten, 194 Todte zu begraben zurück.

Von 11. bis 22. September war wieder Alles ruhig. An diesem Tage bemerkte man, daß der größte Theil der bei Belgrad stazionirten Donaukriegsfahrzeuge abwärts gegen Pancsova fuhr. Auch bemerkte man von dem Beschaniaer Observatorium, daß der größte Theil der Besatzung die Festung verließ, um ins Banat auf Raub auszugehen. Diese Bewegung soll von der Art gewesen seyn, daß der Bassa von Belgrad, in den Tagen zwischen dem 22. und 25. September, kaum Herr über einige Hundert Türken in der Festung war; da sie sich nicht halten ließen, sich um Beute umzusehen. Der Major Mihalovich, von Ferne Augenzeuge dieser Auswanderung, und durch einen Überläufer noch näher von diesem Umstande unterrichtet, machte dem kommandirenden FZM. Baron Gemmingen den Vorschlag, den Augenblick zu benutzen, um sich Belgrads durch Überrumpelung zu bemeistern, und erbot sich, mit seinem Freikorps den Schlag auszuführen, wenn der Kommandirende ihm eine hinlängliche Unterstützung zum Rückhalt zusichern würde. Doch ehe der Feldzeugmeister

hierüber sich entschieden hatte, war die Besatzung in die Stadt zurückgekehrt. — In allen diesen Tagen fiel nichts Feindliches vor. Am 2. Oktober, so wie am 3., dauerte ununterbrochenes Kanonenfeuer aus der Festung und den Werken der untern Stadt; zur Begrüßung der Donauflottille, welche mit 60 Tschaiken und 9 Halbgaleeren wieder von Unten dorthin zurückkehrte. Dieser Gruß wurde von allen Kriegsfahrzeugen erwiedert.

Am 13. Oktober griffen 20 türkische Tschaiken und 5 Galeeren unsere hinter der Kriegsinsel stazionirte Flottille an. Die Kanonade zwischen Beiden dauerte den ganzen Tag, ohne daß irgend ein Schiff mit dem andern handgemein geworden wäre. Es entschied sich nichts, und Abends zogen sich die Türken wieder unter die Kanonen der Festung zurück.

Zwischen dem 14. und 19. Oktober sah man viele türkische Kriegsfahrzeuge von Belgrad die Donau abwärts ziehen. Übrigens verstärkte sich die Besatzung sehr durch die Flüchtlinge aus dem Banate, und man glaubte, die Türken würden noch einmal einen Versuch auf die Stellung von Semlin machen wollen. Diese Meinung bestättigte sich auch durch die Nachricht, die man durch Raitzen aus Belgrad erhielt, daß vier Brücken über die Save vorbereitet würden, die auf einmal sollten geschlagen werden. Möglich ist es, daß der Heerführer der Türken in Belgrad diese Idee auszuführen gesonnen war. Es wurden aber auch unserer Seits alle Anstalten gemacht, die Feinde gehörig zu empfangen, und man war um so besseren Muthes, als man die sichere Nachricht hatte, daß Seine Majestät der Kaiser

sich mit einem Theile der Hauptarmee in starken Märschen Semlin näherte.

Wir wissen schon, daß der Kaiser am 27. Oktober, in Begleitung einer bedeutenden Truppenmasse, bei Semlin wieder eingetroffen war. Dieß Ereigniß, welches, wie uns bekannt, die Türken mit hundert Kanonenschüssen feierten, mag ihnen die Lust zu einer ernstlichen Unternehmung auf Semlin benommen haben, und man sah schon in den ersten Tagen des Novembers ganze Scharen die Festung verlassen und den Winterquartieren zueilen. Der Kaiser beschloß daher, auch seinen Truppen die Wohlthat der Winterquartiere zu gewähren, und um sie der lästigen Bewachung des Beschaniaer Dammes zu entheben, der seit der Kriegserklärung so manches Menschenleben gefordert hatte, verordnete der Kaiser dessen Zerstörung in so weit, daß die Verschanzungen, Brücken und Palisadirungen von allem Holzwerke entblößt, und dieses in Sicherheit gebracht werden sollte. Bis zum 10. November war man, von den Türken ungehindert, mit dieser Arbeit fertig geworden. Die bisherige Besetzung des Dammes durch Pikete und Feldwachen, wurde nun in einzelne Vedetten an dem Ufer der Save verwandelt, die von Jägern und Husaren versehen wurden. Die Türken, wahrscheinlich um in der Nähe zu sehen, was bei dem Damme vorgenommen worden sey, machten am 11. November, unterstützt von 10 bis 12 Tschaiken, noch eine Landung an der Sauspitze. Allein sie wurden bald wieder zu ihren Schiffen getrieben, und von nun an hörten alle Feindseligkeiten in dieser Gegend auf.

Dem Gen. d. Kav. Grafen Kinsky übergaben Seine Majestät der Kaiser wieder das Kommando der

Armee in Ungern; welche vom 13. bis 18. November sich in Marsch setzte, um die Winterquartiere zu gewinnen, welche in Syrmien, im Bacser, Pester, Hevesser, Tolnaer und Baranyer Komitat, dann in Jazigien, Groß- und Klein-Kummanien bezogen wurden. Das Hauptquartier blieb in Peterwardein und Neusatz. — Zur Besetzung der Grenze, und der Gegend von Semlin bis Mitrowitz, blieben, unter Kommando des FMLts. Grafen Browne, 7 Grenadier- und 6 Füselier-Bataillons, das Mihalòvichische Freikorps, 6 Eskadrons von Modena Chevaulegers, 4 Eskadrons Uhlanen und 4 Eskadrons Husaren. —

Vor dem Auseinandergehen der Armee nahmen Seine Majestät der Kaiser noch eine Menge Beförderungen vor. Diese gehören zwar eigentlich nicht zur Geschichte; allein eine davon ist durch die eigenhändigen Worte des Kaisers, durch welche er sie vollzog, zu merkwürdig, als daß wir sie hier übersehen dürften; da sie einen Mann betrifft, der der Geschichte für ewige Zeiten angehört, und der in dem Feldzuge vom Jahre 1788 dem Kriegsgotte seine ersten Opfer brachte.

Der verewigte Feldmarschall Fürst Karl von Schwarzenberg, damals neunzehn Jahre alt, hatte in der Suite des FM. Lacy, als Lieutenant in dem Infanterie-Regimente Wolfenbüttel, diesen Feldzug mitgemacht, und mehrere Beweise persönlicher Tapferkeit und Geistesgegenwart gegeben (man sehe die Denkwürdigkeiten des Feldmarschalls Fürsten Karl von Schwarzenberg, von Prokesch). Beim Schlusse der Kampagne fragte sich der Feldmarschall Graf Lacy bei Seiner Majestät den Kaiser an, „was Seine Majestät in Ansehung des genannten Fürsten, der dem Feldmarschalle

„auf Befehl des Kaisers beigegeben worden war, anzu„ordnen geruhen würden." — Der Kaiser schrieb ad marginem dieser Anfrage mit eigener Hand: „Fürsten von Schwarzenberg will ich zum Hauptmann, wegen seiner hoffnungsvollen Anlage, ein brauchbarer Offizier zu werden, ernennen. Das Regiment kann er sich selbst wählen." — So erkannte schon damals Kaiser Joseph den Mann, der von der Vorsehung ausersehen war, halb Europa von dem Joche fremder Tyrannei zu befreien. —

Am 18. November verließen Seine Majestät, in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des Erzherzogs Franz und des FM. Grafen Lacy, Semlin, um sich nach Peterwardein zu begeben, und traten dann von da ohne Aufenthalt die Reise in Ihre Residenzstadt Wien an. —

Nach der Abreise des Kaisers trug der kommandirende Gen. d. Kav. Graf Kinsky dem Seraskier Abdy Bassa, Gouverneur von Belgrad, zur Schonung der beiderseitigen Truppen, während der Dauer der strengen Jahreszeit, einen Waffenstillstand gegen zehntägige Aufkündigung an. Der Seraskier anwortete zwar, daß er ohne die Einwilligung des Großvezierꝛs hierin nichts verfügen könne; allein er nahm doch den Waffenstillstand einstweilen bis zu dessen Ratifikazion durch den Großvezier an; von dem er späterhin bestätigt, auf alle östreichischen Grenzen ausgedehnt wurde, und er dauerte den ganzen Winter hindurch, bis zur Wiedereröffnung des zweiten Feldzugs. —

So war nun eine Kampagne beendet, die, mit Kraft und Energie vorbereitet, unter den besten Auspizien begonnen, dann durch politische Verhältnisse in

ihrem Fortgange gehemmt, der östreichischen Hauptarmee Verluste zuzog, die um so schwerer zu verschmerzen waren, als sie außer dem gewöhnlichen Laufe der Kriegsereignisse lagen, und auch hier zum Theil durch die entgegenwirkenden politischen Verhältnisse verursacht worden waren. Denn das längere unthätige Beisammenseyn einer großen Masse von Truppen, in jenem krankheitsschwangerem Klima, war ohne Zweifel eine Mitursache zu den Krankheiten, welche sich in der Hauptarmee verbreiteten, und diese vielleicht mehr als um die Hälfte herabsetzten. Wenn auch die Erfolge der Erwartung nicht entsprachen, zu der man im Ganzen berechtigt war, so behaupteten doch die östreichischen Waffen überall, wo es zum Kampfe kam, ihren alten Ruhm, und einzelne Züge von Heldenmuth, einsichtsvoller Entschlossenheit und aufopfernder Hingebung, fügten neue Blätter zu dem nie welkenden Lorbeerkranze Östreichs. —

III.

Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Uebergange der Franzosen bei Urdingen im September.

Nach östreichischen Originalquellen bearbeitet von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

Der Feldzug 1794 hatte die alliirten Heere hinter den Rhein zurückgeführt. Im Winter 1794—1795 ging dann auch Holland verloren. Die merkwürdigen Ereignisse dieses Winterfeldzuges wurden bereits in dem laufenden Jahrgang der militärischen Zeitschrift (in den Heften I., II., IV., V., VII. und IX.) geschildert. Jenseits des Rheines befanden sich nun nur noch zwei feste Plätze in den Händen der Alliirten: Luxemburg, von den Franzosen seit November eingeschlossen, dessen Vertheidigung bis zum 7. Juni 1795 wir im Jahrgang 1830 der Zeitschrift (in den Heften VII. und VIII.) dargestellt haben, — und Mainz, ebenfalls auf dem linken Ufer des Rheines von einem französischen Heere blockirt. — Der mächtige Strom, welcher die Heere schied, verhinderte auf der langen Linie von Basel bis Wesel durch acht Monate fast jede feindselige Berührung. Erst als Anfangs September Jourdan, mit der Sambre und Maas-Armee, bei Urdingen den Niederrhein überschritt, entbrannte der Kampf. Jourdan rückte über

die Wipper, die Sieg und die Lahn hinauf, gegen den Main, und blockirte Ehrenbreitstein. Pichegru, mit dem Centrum der Rhein und Mosel-Armee, nahm Manheim in Besitz. Der FM. Graf Clerfayt aber zog sich mit der kaiserlichen Haupt- und Reichsarmee hinter den Main zurück. Nun blockirte Jourdan Mainz auch auf dem rechten Ufer des Rheines.

So weit waren die beiden französischen Heere bis zum 23. September vorgedrungen. Aber am 24. wurde bei Handschuhsheim das Centrum Pichegrus durch den rechten Flügel der k. k., vom Gen. der Kav. Grafen Wurmser befehligten, Oberrhein-Armee geschlagen. Durch eine Reihe kunstvoller Manöver und Märsche nöthigte sodann der FM. Graf Clerfayt den Gen. Jourdan, die Blockade von Mainz auf dem rechten Rheinufer aufzuheben, und sich hinter den Niederrhein zurückzuziehen. Am 18. Oktober schlug der Gen. d. Kav. Graf Wurmser das vor Manheim aufgestellte Centrum Pichegrus, und begann sodann die Blockade dieser festen Stadt. — Am 29. Oktober erstürmte FM. Graf Clerfayt die auf dem linken Rheinufer um Mainz gezogenen Linien, und schlug die französische Blockadearmee in die Flucht. Der Gen. d. Kav. Graf Wurmser belagerte Manheim, und zwang diese Stadt am 22. November zur Ergebung. Indeß kämpften die kaiserlichen Haupt- und Reichs-Armee, und der rechte Flügel der k. k. Oberrheinarmee, gegen die beiden französischen Heere, den November und Dezember hindurch, in zahlreichen Gefechten am Rheine, an der Selz, Pfrim, Eis, — an der Nahe, dem Frankendahler-, Reh- und Speier-Bache, — an der Queich,

Glan, Blies und Lauter; bis zu dem am Ende des Jahres erfolgten Abschluß des Waffenstillstandes. —

In diesen Blättern wird nächstens Jourdans Rheinübergang dargestellt, und die Skizzen der übrigen, obengenannten wichtigen Kriegsbegebenheiten sollen in der Folge mitgetheilt werden. — Eine gedrängte Übersicht dessen, was in den ersten sieben Monaten, da die Waffen am Rheine fast gänzlich ruhten, bei den beiderseitigen Armeen vorging, wird hier als Einleitung vorausgeschickt. —

Die Ereignisse des Jahres 1794 hatten die Koalizion mächtig erschüttert. Ihre trefflichen, kriegsgeübten Heere waren von regellosen Haufen unerfahrener Waffenneulinge in den Niederlanden und am Rheine zurückgedrängt worden. Die Natur selbst bahnte den republikanischen Heeren im Winter 1794—1795 den Weg über die Holland deckenden Gewässer, und die Franzosen eroberten alles Land zwischen der Nordsee und der Emms. — Östreich und das deutsche Reich, Preußen, England, Spanien und die italienischen Staaten waren gegen die Revoluzion verbündet. Die alliirten Heere hatten drei Jahre mit aller Kraftanstrengung den bewaffneten französischen Volksmassen widerstanden. Jetzt war der Rhein die letzte Schutzwehre Deutschlands geworden, und hinter diesem Flusse standen die Heere des Kaisers und des Reiches in Bereitschaft, den Franzosen den Übergang zu wehren. — Als im Jänner 1795 die Eroberung Hollands vollendet worden war, faßte der Nazionalkonvent den Entschluß, die Niederlande und die am linken Rheinufer liegenden deutschen Länder mit Frankreich zu

vereinigen. Im künftigen Frieden wollte er den Rhein, die Alpen, die Pyrenäen und das Meer dem französischen Reiche, als dessen natürliche Grenzen, bedingen.

Zur Unterstützung dieser Forderungen wurden im März 1795, nach Jominis Angabe in der Beilage zum Tome VII. page 56 seiner Histoire des guerres de la révolution, — zehn Armeen aufgestellt:

	Mann unter den Waffen
1. Die Nordarmee in Holland, unter Moreau	67,910
2. Die Sambre und Maas-Armee am Niederrhein bis Koblenz, unter Jourdan	87,630
3. Die Rhein und Mosel-Armee am Oberrhein, von Mainz bis Basel, unter Pichegru	56,820
4. Die Alpen-Armee, unter Moulins .	14,000
5. Die italienische Armee, unter Kellermann	27,500
6. Die Ost-Pyrenäen-Armee, unter Scherer	43,290
7. Die West-Pyrenäen-Armee, unter Moncey	33,780
8. Die West-Armee in der Vendee, unter Canclaux	42,000
9. Die Küstenarmee bei Brest, unter Hoche	51,000
10. Die Küstenarmee bei Cherbourg, unter Dubayet	26,000

Die Summe der unter den Waffen Anwesenden betrug also . . . . . . 449,930 M.

Übertrag 449,930 M.

Zu den Garnisonen im Innern waren damals verwendet . . . . 120,850 „

Dann führt Jomini, unter der Rubrik der kranken, gefangenen und entsendeten Soldaten, nicht weniger an, als . 388,450 „

Demnach hätte der effektive Stand der französischen Krieger in Allem . . 959,230 M. betragen; von welchen jedoch fürs Erste nur die kleinere Hälfte zu offensiven Operazionen verwendbar gewesen wäre. Die Zahl der Bataillons betrug 875, jene der Eskadrons 411, und diesen gingen von ihrem kompleten Stande, der sich auf 1,100,000 Mann belief, noch gegen 150,000 Mann ab. Von jenen zehn Armeen standen zu Anfang des Feldzugs 1795 sieben wirklich auf fremden Boden. Sie hatten die Pyrenäen überschritten, waren in Katalonien eingedrungen, hatten San Sebastian eingenommen, und waren in der Provinz Guipuscoa bis Tolosa vorgerückt. An den Alpen hielten sie einen großen Theil der westlichen Riviera, die Grafschaft Nizza, und Savoyen besetzt. Am Rheine waren die deutschen Länder am linken Ufer, die Niederlande und Holland in ihrer Macht. Die Erwartungen der die Koalizion gegen Frankreich bildenden Mächte waren also vereitelt worden, die großen, dem erhabenen Zwecke dargebrachten Opfer fruchtlos geblieben. Einzelne Staaten begannen nunmehr, das eigene Interesse als von jenem der Koalizion abgesondert zu betrachten. Preußen ließ durch seinen Gesandten in Basel, den Grafen von Golz, geheime Unterhandlungen mit Frankreich anknüpfen, um sich einen vor-

theilhaften Separatfrieden zu verschaffen. Toskana schloß mit Frankreich Frieden, und ein Neutralitätsvertrag wurde am 13. Februar 1795 vom Konvente ratifizirt. Die beiden Republiken Venedig und Genua hatten schon bei Ausbruch des Krieges ihre Neutralität erklärt; aber das westliche genuesische Gebiet war dennoch der Schauplatz des Kampfes geworden, und in Genua wurden durch die französischen Geschäftsträger häufige Erpressungen aller Art durchgesetzt. Venedig blieb, bei seiner weiten Entfernung vom Kriegsschauplatze, damals von dessen Leiden verschont, und es gab bisher noch keinen Grund für die kriegführenden Parteien, dessen Neutralität zu verletzen. —

Mit Rußland schloß England am 18. Februar 1795 ein Offensiv-Bündniß auf acht Jahre. Die Kaiserinn Katharina verband sich, ein Hilfskorps von 12,000 Mann zu stellen. Doch einer späteren Übereinkunft zu Folge wurde, statt diesen Truppen, im Juni der Admiral Kanikoff mit einer Flotte von 12 Linienschiffen und 8 Fregatten von Kronstadt abgeschickt, welche sich an Englands Küste mit der Flotte des Admirals Duncan vereinigte. Die Seemacht Spaniens stand damals noch den Engländern zu Gebote. Aber am 22. Juli 1795 wurde in Basel der Friede zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossen. — Schweden, Dänemark, und die Schweiz beobachteten ihre bisherige Neutralität. Die Pforte hatte die französische Republik anerkannt. Die nordamerikanischen Freistaaten hatten am 19. November 1794 einen Handelstraktat mit England abgeschlossen, dessen Ratifikazion am 24. Juni 1795 ausgewechselt wurde.

Der Konvent hatte, während sich die Verhältnisse

nach Außen für Frankreich günstiger gestalteten, mit außerordentlichen Schwierigkeiten im Innern des eigenen Landes zu kämpfen. Ein großer Theil des Volkes stand theils in geheimer, theils in offener und gewaffneter Opposizion gegen die Regierung. Gährung herrschte in der Hauptstadt. Durch Brotmangel wurden Unruhen in der Champagne, im südlichen Frankreich, und später auch zu Paris herbeigeführt. Das ungeheuere Defizit in den Staatseinnahmen hinderte die Regierung, die Ausgaben für die verschiedenen Verwaltungszweige zu sichern. Der eingetretene Staatsbankerott, und der Unwerth der Assignaten hatten den Kredit der Regierung vernichtet, und diese mußte für die unermeßlichen Rüstungen zu dem Requisizionssysteme Zuflucht nehmen, durch welches das Volk noch mehr ausgesogen, gereizt und erbittert wurde. In vielen Gegenden widersetzten sich die Bauern den Requisizionen und der Aushebung von Rekruten. Die Kriegsmagazine und Proviantháuser standen leer; alles Material fehlte; die Reiterei, die Artillerie und das Fuhrwesen entbehrten die dringend nöthige Anzahl von Pferden. —

Der Bürgerkrieg in der Vendee hatte seit drei Jahren einen bedeutenden Theil des Heeres beschäftigt. Nach Robespierres Sturze bot der Konvent im Dezember 1794 den insurgirten Provinzen die Hand zur Versöhnung. Ein Stillstand der Waffen trat ein. Am 18. Februar und 20. April 1795 wurde mit verschiedenen Anführern der Vendee, und der Chouans in der Bretagne, Frieden geschlossen. Doch diese suchten durch solche Verträge nur Zeit zu gewinnen, die von England versprochenen Unterstützungen abzuwarten. Sie begannen die Feindseligkeiten aufs Neue, als im Juni die Emigran-

ten auf der Halbinsel Quiberon landeten. Aber diese Unternehmung endete im Juli mit deren Aufreibung. — Indessen waren in Paris Aufstände am 28. März, 1. April, am 20. und 25. Mai, — in Toulon im Juni, durch Waffengewalt unterdrückt worden. Dennoch brach am 5. Oktober in Paris ein allgemeiner Aufstand gegen den Konvent aus, dessen Truppen aber, nach vielem Blutvergießen, über das Volk siegten. Am 26. Oktober dankte der Konvent ab, und am 30. Oktober wurde die vollziehende Gewalt von den Volksrepräsentanten einem Direktorium von fünf Gliedern übertragen. —

Das englische Parlement war kurz vor dem Ende des Jahres 1794 versammelt worden. Die königliche Eröffnungsrede erwies die Unmöglichkeit, unter den damaligen Verhältnissen einen Frieden mit Frankreich zu Stande zu bringen. Die Dankadresse des Parlements drückte den Entschluß aus, den Krieg auf das kräftigste fortzusetzen. Nun wurden die Subsidien für die übrigen alliirten Mächte bewilligt. — In den östreichischen Staaten wurden die Kriegsrüstungen mit größtem Eifer fortgesetzt. Der deutsche Reichstag zu Regensburg hatte schon im Oktober 1794 beschlossen, die seit 1681 systematisch auf 40,000 Mann bestimmte einfache Reichshilfe nunmehr fünffach zu stellen. Das Reichsheer hätte in diesem Verhältniß eine Stärke von 200,000 Mann, darunter 60,000 Reiter erreichen müssen. Aber von den 10 Reichskreisen war der burgundische, der die Niederlande begriff, schon ganz vom Feinde besetzt, und sein fünffaches Kontingent von 20,145 Mann mußte daher in Abschlag gebracht werden. Der bairische Kreis sollte, nach dem neuen Maßstabe, 11,470 Mann stellen, hat-

te aber schon in den früheren Jahren die mindere Truppenzahl nicht aufzubringen vermocht. Auch gingen die Kontingente aller, am linken Rheinufer liegenden, von den Franzosen besetzten Länder für die Gesammtzahl verloren. Es mußte also vorausgesetzt werden, daß das Reichsheer, wenn auch die übrigen Stände ihr fünffaches Kontingent vollzählig stellten, nicht mehr als 150,000 Mann betragen würde. Auch mußte diese Streitmacht noch bedeutend vermindert werden, wenn die durch den preußischen Gen. Graf Golz zu Basel, mit dem französischen Minister bei der helvetischen Republik Barthelemy, angeknüpften Unterhandlungen zu einem Separatfrieden dieser deutschen Macht führten. — Der Kaiser und das deutsche Reich waren ebenfalls geneigt, einen Frieden mit Frankreich einzugehen, der aber billig und dauerversprechend seyn, und die Integrität der Reichsgrenzen zur Grundlage haben mußte. Um zu einer solchen, annehmbaren Ausgleichung zu gelangen, war es um so nöthiger, die beschlossenen Rüstungen eiligst und in ihrem ganzen Umfange auszuführen, um dann in einer imponirenden Verfassung eine schickliche Gelegenheit zur Anknüpfung der Unterhandlungen mit Frankreich erwarten zu können. Als nach dem Verlust von Holland das nördliche Deutschland mit einem französischen Einfalle bedroht war, wurde es dringend nothwendig, daß sich das ganze Reich zur nachdrücklichsten Vertheidigung aufs schnellste bereitete: denn je mehr Vortheile die Franzosen erreichten, desto unwahrscheinlicher wurde es, daß deren Regierung billige Grundlagen bei Friedensunterhandlungen zugestehen werde. Indessen hatte am 1. Februar 1795, — dem zur Aufstellung der fünffachen Kontingente fest-

gesetzten spätesten Termine, — der größte Theil der Stände die dießfälligen Verpflichtungen noch bei weitem nicht erfüllt. —

Die Stärke und Aufstellung der alliirten, von Basel, längs dem Rheine hinab, bis an die Nordsee Anfangs 1795 aufgestellten Armee ist aus der folgenden Übersicht zu entnehmen.

Nach der Darstellung des Winterfeldzuges in Holland (Siehe I. Heft des Jahrgangs 1831 der militärischen Zeitschrift auf Seiten 32—37) bestand der zur Vertheidigung des untersten Rheines und der Waal, nebst der Insel Bommeler Waard, aufgestellte, und sich rechts an die See, links bis an die Roer ausdehnende rechte Flügel der alliirten Macht aus:

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann
Holländern unter den Prinzen von Oranien	21	29	30	10,600
Engländern, Hannoveranern, Hessen-Kasselern, Hessen-Darmstädtern, und Emigranten, unter dem Gen. d. Kav. Grafen Wallmoden	62	12	75	29,740
Dem östreichischen Auxiliarkorps, unter dem FZM. Baron Alvintzy . . .	20	24	26	30,000
In Allem	103	65	131	70,340

Die kaiserliche Armee des Niederrheines bildete das Centrum der alliirten Macht. Es gehörte zu derselben das schon beim rechten Flügel in die Berechnung genommene k. k. Auxiliarkorps unter

FZM. Baron Alvinzy. Zunächst an diesem stand das Korps

	Bat.	Komp.	Esk.
des FML. Grafen Latour, zwischen der Roer und Sieg . .	13 ⅚	36	47
Dann folgten jene			
des FML. Quosdanovich, zwischen der Sieg und Lahn, bis Ehrenbreitstein	9	24	31
des Gen. Graf Baillet-Latour, rückwärts um Siegen . . .	11	—	—
des FZM. Graf Franz Kinsky, an den beiden Ufern der Lahn, in der Gegend um Friedberg .	13	—	43
Verschiedene Extrakorps und detaschirte Truppen zählten . . .	4⅓	10	5
	51	70	126
Zu dieser Armee gehörte noch die Besatzung von Luxemburg, welche nach der militärischen Zeitschrift Jahrgang 1830, Seite 170—172, aus	13⅚	—	4
bestand, und das schon beim rechten Flügel in Anschlag gebrachte k. k. Auxiliarkorps mit . . .	20	24	26
Es zählte also die ganze k. k. Niederrhein-Armee	84⅚	94	156

und mit Einschluß des Fuhrwesens einen ausrückenden Stand von 104,904 Mann, mit 24,199 Reiter- und 5385 Fuhrwesens-Pferden. — Das Hauptquartier des diese Armee befehligenden k. k. FZM. Grafen Clerfayt war zu Mühlheim an der Roer.

Die kaiserliche Armee des Oberrheins stand auf dem linken Flügel der alliirten Macht, von Ehrenbreitstein bis Basel.

Zu dieser Armee gehörten

	Bat.	Komp.	Esk.
die Garnison von Ehrenbreitstein	4	—	—
Von der zur Besatzung von Mainz gezogenen Division des FML. Melas die Brigade des Gen. Graf Mercantin, von Neuwied bis Kaub	2⁵/₆	—	2
Besatzung von Mainz, deren Kommand. der Gen. Bar. Neuwar,	24⁴/₆	24	10
Rechter Flügel der Oberrhein-Armee, unter FZM. Graf Wartensleben, von Gernsheim bis zum Relais-Hause zwischen Schwetzingen und Manheim	9	18	31
Centrum, unter Seiner Königlichen Hoheit dem FZM. Erzherzog Karl, von jenem Relais-Hause bis an die Alb; mit Einschluß der 2 Bataillons zählenden Besatzung von Phlippsburg .	10	—	12
Das Korps der französischen Emigranten, unter Prinz Condé, von der Alb bis zur Murg . . .	4	—	9
Der linke Flügel der Armee, unter FZM. Graf Wenzel Colloredo, von der Murg bis Altenheim	17	12	16
Fürtrag	71³/₆	54	80

	Bat.	Komp.	Esk.
Übertrag	$71^{3}/_{6}$	54	80
Korps des FML. Baron Vecsey, von Altenheim bis Basel .	5	6	10
Im Hauptquarier zur Bedeckung	$1^{1}/_{6}$	—	3
Die k. k. Oberrhein-Armee bestand also aus	$77^{4}/_{6}$	60	93,

und zählte, mit Einschluß der Artilleriemannschaft und des Fuhrwesens, im ausrückenden Stande 92,189 Mann, 14,478 Reiter- und 15,162 Fuhrwesens-Pferden.— Das Hauptquartier des die k. k. Oberrhein-Armee befehligenden FM. Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, königliche Hoheit, war zu Heidelberg. —

Die königlich preußische Armee wurde von dem FM. Möllendorf befehligt, welcher sein Hauptquartier zu Bockenheim bei Frankfurt hatte. Sie stand zwischen den kaiserlichen Armeen des Nieder- und Oberrheins, auf der Linie von Kaub bis Gernsheim, dann rückwärts am Main, in vier Korps getheilt. Das erste Korps, an beiden Ufern des Mains von Frankfurt bis Hochheim vor Mainz, bestand aus 7 Infanterie-, 4 Reiter-Regimentern. Das zweite aus 2 Regimentern, 4 Bataillons, 6 Kompagnien, 1 Husaren-Regiment, kantonirte in und um Biberich, Mosbach, Flörsheim. Das dritte Korps, unter GL. Kalkreuth, begriff 13 Bataillons, 2 Reiter-Regimenter Preußen, dann die chursächsische Infanterie, und 3 sächsische Reiter-Regimenter, und kantonirte in Langen-Schwalbach, Erbach, Johannesberg, Wisbaden, Roth, Idstein, u. s. w. Das vierte Korps, unter dem Erbprinzen von Hohenlohe, welcher sein Hauptquartier in Groß-Gerau genom-

men hatte, bildete den linken Flügel des preußischen Heeres, und kantonirte auf dem linken Ufer des Mains im Hessen-Darmstädtischen bis an die Bergstraße. Es bestand aus 27 Bataillons, 6 Reiter-Regimentern, und hielt einen Kordon besetzt, der von Offenbach am linken Main-Ufer, über Main-Bischofsheim, bis an den Rhein, und auf dessem rechten Ufer bis Gernsheim lief. Der Stand dieser Armee wurde, wahrscheinlich zu hoch, auf 70,000 Mann angegeben. —

Die alliirten Feldherrn zogen seit Anfang des Jahres vielfältig die Operazionen in Erwägung, mit welchen der bevorstehende Feldzug eröffnet werden sollte. Bei den dießfälligen Betrachtungen wurde beschlossen, die Außenwerke von Mainz in vollkommenen Vertheidigungsstand zu setzen, die Besatzung zu verstärken, und den Feldzug mit Rheinübergängen bei Manheim, Mainz und Koblenz, und mit dem Angriff auf die Mainz umzingelnden französischen Truppen zu eröffnen. Nach deren Niederlage sollte Trier genommen, und dadurch der Weg nach Luxemburg geöffnet werden. Weil man in jener Zeit noch auf die Mitwirkung der damals an der Waal stehenden englischen kombinirten Armee rechnen durfte, so wurde derselben, im Plane, der Übergang der Waal und Maas, die Eroberung der im Wege liegenden holländischen, von Franzosen besetzten Festungen, und dann eine weitere Vorrückung zugedacht, entweder links, um, mit der Niederrhein-Armee vereint, den Entsatz von Luxemburg auszuführen, — oder rechts an die Schelde, um Antwerpen zu bezwingen, und dann die Franzosen an der Sambre anzugreifen. — Zu gleicher Zeit sollten dann auch Saarlouis, Landau oder Hünningen belagert werden. — Dieser erste Ent-

wurf wurde in der Folge noch vielfach erwogen, und den sich immer nachtheiliger gestaltenden Umständen anzupassen gesucht. — FZM. Graf Clerfayt hatte schon in den ersten Tagen des Jänners von der Niederrhein-Armee den FML. Baron Melas mit seiner Division von $5^5/_6$ Bataillons nach Mainz geschickt; der hiervon 3 Bataillons in die Festung rücken ließ, und den Gen. Graf Mercantin mit $2^5/_6$ Bataillons, 2 Eskadrons von Neuwied bis Kaub aufstellte. Gegen die Mitte des Jänners wurde der FZM. Graf Franz Kinsky, mit dem an der Lahn stehenden Korps, das damals 13 Bataillons, 43 Eskadrons zählte, bestimmt, wenn die Franzosen Mainz ernstlicher angriffen, die Besatzung zu unterstützen. —

Als die englische kombinirte Armee und das k. k. Auxiliarkorps in der zweiten Hälfte des Jänners hinter die Yssel gedrängt wurden, und ihr fernerer Rückzug hinter die Emms und Lippe vorauszusehen war, lud Herzog Albrecht am 28. Jänner den FM. Möllendorf ein, ein preußisches Korps nach Münster zu senden, um die königlichen Staaten in Westphalen zu decken. Schon am 3. Februar zeigte Möllendorf an, daß er indeß von seinem Könige Befehl erhalten habe, sich mit der Armee nach Wesel und den preußischen Provinzen am Niederrhein, in Marsch zu setzen. Der Erbprinz von Hohenlohe mit dem vierten Korps sollte zwischen Gernsheim und dem Maine einstweilen noch stehen bleiben. Am 20. Februar brach FM. Möllendorf mit dem ersten und zweiten Korps von Frankfurt auf, und marschirte über Kassel nach Lippstadt, GL. Kalkreuth mit dem dritten Korps von Wisbaden über Siegen nach Hamm. So wie die Preußen den Rhein verließen, hatte FZM. Graf Clerfayt das rechte Ufer von Kaub

bis Schierstein durch den Gen. Graf Kollowrath mit 6 Bataillons, 8 Eskadrons, und die bisher diesem Generale zugetheilte Strecke des Kordons, von Neuwied bis Kaub, durch den Gen. Nauendorf mit 4 Bataillons, 4 Eskadrons besetzen lassen. — Das k. k. Auxiliarkorps sollte von den Preußen in dem Gebiete von Münster, an der Lippe, und am Rheine bis an die Roer und Duisburg, abgelöst werden, und sich links zur Niederrhein-Armee hinaufziehen. So wurden dann alle durch den Abmarsch der Preußen leer gelassenen Strecken des Rheinkordons besetzt. Jedoch blieben die beiden k. k. Armeen auch dann noch durch das zwischen Gernsheim und dem Maine aufgestellte preußische Korps des Erbprinzen von Hohenlohe geschieden.—

Am 25. Februar kam Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog Albrecht von Wien der Befehl zu, daß die sämmtlichen kaiserlichen und Reichstrupprn der beiden Rhein-Armeen in eine Reichsarmee und eine offensive Oberrhein-Armee getheilt werden sollten. Diese Veränderung wurde durch den Abmarsch der preußischen Armee nach Westphalen nothwendig, und ihr Zweck war, Süddeutschland und die östreichischen Staaten mit jenen Streitkräften um so besser zu decken. Die neue Reichsarmee sollte zwischen der Sieg und dem Maine aufgestellt werden, und die sämmtlichen Reichskontingente, mit Ausnahme jener, die in Mainz und Ehrenbreitstein standen, sollten den rechten Flügel derselben bilden. Dieser würde an den linken Flügel der alliirten Armee in Norddeutschland stoßen, und daher nöthigenfalls auch über die Sieg bis an die Wipper ausgebreitet werden. Auf dem linken Flügel der Reichsarmee sollten die östreichischen Truppen stehen.—

Die neue Oberrhein-Armee würde aus 100,000 Östreichern zusammengesetzt seyn, — 40,000 Mann derselben längs dem rechten Rheinufer vom Main bis Basel aufgestellt, 60,000 Mann aber zwischen dem Main und der Pfingst in die Quartiere so verlegt werden, daß sie in kurzer Zeit zu jeder offensiven Operazion versammelt werden könnten. Der FZM. Graf Clerfayt wurde zum Anführer der neuen Oberrhein-Armee, der Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen, als Reichs-Feldmarschall, zum Befehlshaber der neuen Reichsarmee ernannt. Der FZM. Graf Clerfayt erhielt zugleich den Befehl, einen Operazionsplan zu entwerfen, welcher die Deblockirung von Mainz und den Entsatz von Luxemburg zum Zwecke habe, und baldigst ausgeführt werden sollte. Dem FZM. Graf Kinsky wurde aufgetragen, mit seinen an der Lahn kantonirenden 10 Grenadier-Bataillons und 34 Eskadrons die von den Preußen noch bisher am Mittelrheine, von dem Ausflusse des Mains bis Gernsheim, besetzten Posten zu übernehmen. — Die Preußen kamen in mehreren Kolonnen während der ersten Hälfte des März an der Lippe und Emms an. Am 16. März begann die Ablösung des Auxiliarkorps, und der Rückmarsch desselben hinter die Lippe, an die Roer. Da der FM. Möllendorf seinen linken Flügel am Rheine noch nicht weiter als bis an die Roer ausdehnte, so mußte der FML. Brugglach Ende März die letzten Truppen, nämlich 8 Bataillons, 4 Kompagnien, 14 Eskadrons, zwischen der Roer und Sieg aufstellen, und dieses Korps wurde später durch die neue Truppeneintheilung auf 9 Bataillons, 33 Kompagnien und 21 Eskadrons vermehrt. — Der Erbprinz von Hohenlohe, mit dem

vierten Korps, verließ den Rhein am 28. März, nahm sein Hauptquartier in Frankfurt, und vertheilte seine Truppen so, daß deren linker Flügel an Frankfurt stand, der rechte bis Gießen sich ausdehnte. Der Landgraf von Hessen-Kassel stellte ein Korps zwischen Kassel und Lippstadt auf, um die Verbindung Hohenlohes mit Möllendorf zu sichern. —

Am 20. März hatten die Kaiserlichen die Märsche nach ihren neuen Stellungen begonnen. — Der preußische Minister von Hardenberg war damals in Basel eingetroffen, um den Separatfrieden für Preußen mit Frankreich abzuschließen. — Die schwäbischen Kreistruppen: 10 Bataillons, 4 Eskadrons, mit welchen der GL. Stain am Oberrhein die Gegend von Kork und Altenheim und die Festung Kehl besetzt hielt, sollten sich, nach der neuen Eintheilung, am Rheine hinab, auf den rechten Flügel der Reichsarmee begeben. Auf Verlangen des schwäbischen Kreiskonvents zu Ulm, wurde denselben jedoch vorläufig gestattet, in ihrer bisherigen Aufstellung zu verbleiben, und sie wurden späterhin der Oberrhein-Armee einverleibt. — Die pfälzischen Truppen des Gen. Grafen Ysenburg waren, nach einer von diesem General am 26. März aus Weinheim erstatteten Meldung, von einer verheerenden Seuche ergriffen, und entbehrten auch der nöthigen Bespannung, der Fuhrwerke, und selbst des Soldes. Es wurde nöthig befunden, daß diese zur Besatzung von Mainz gehörigen Truppen, zu ihrer Erholung, noch einige Wochen in ihren gegenwärtigen Kantonirungen stehen blieben, ehe sie den Marsch nach jener Stadt fortsetzten. — Der pfälzische Minister Baron Oberndorf hatte am 5. März zu Manheim an den k. k. bevollmächtigten

Minister Graf Seckendorf ein Schreiben gerichtet, in welchem er verlangte, daß Manheim von kaiserlichen Truppen ganz geräumt, und die Besetzung der Stadt den Pfälzern allein überlassen werden solle. Dieses Gesuch mußte der Herzog Albrecht aus militärischem Gründen ablehnen. — Es verbreitete sich bald darauf das Gerücht, daß das pfälzische Gouvernement mit den Franzosen geheime Unterhandlungen angeknüpft habe. —

Am 1. April verlegte der FZM. Graf Clerfayt sein Hauptquartier nach Bockenheim bei Frankfurt, und überschickte am nämlichen Tage den neuen Operazionsplan nach Wien. Dieser stimmte in den Hauptzügen mit dem früheren Entwurfe überein. Die Operazionen sollten beginnen, sobald die Armeen geordnet wären. Auf den Vormarsch durch Mainz, sollte der Angriff auf die französische Blockadearmee folgen. Dieser konnte nicht mehr durch einen offenen Übergang bei Manheim unterstützt werden, weil die am linken Ufer liegende Rheinschanze in des Feindes Händen war. Dagegen mußte bei Koblenz ein Übergang, auch wohl mit Gewalt, ausgeführt, und in die linke Flanke der um Mainz im verschanzten Lager stehenden französischen Armee manövrirt werden, um ihre Aufmerksamkeit zu theilen, und den Angriff auf die Fronte zu erleichtern. Wenn der Feind hier geschlagen wäre, sollte eine starke Besatzung in Mainz, oder noch besser ein bewegliches Korps vor Mainz, aufgestellt werden. Ein zweites Korps mußte in der linken Flanke Landau, Saarlouis und die Saar beobachten, und den Rücken und die Zufuhren der Hauptmacht decken, welche sich eiligst der Stadt Kreuzenach und des linken Ufers der Nahe, ferner der Stadt Trier

bemächtigen würde. Von dort aus sollte die Hauptmacht den Marsch gegen Luxemburg fortsetzen, und das bei Koblenz übergegangene Korps ihr während desselben die rechte Flanke decken. —

Der FM. Baron Bender hatte aus Luxemburg um die Mitte des März gemeldet, „daß die Besatzung noch 10,068 Mann stark sey, und daß er bis aufs Äußerste ausharren wolle. Der Entsatz müßte bis Anfangs Mai bewirkt werden können; denn nur bis zum Ende April seyen die Hauptbedürfnisse der Besatzung, so wie der Bürger gesichert.“ — Seine Königliche Hoheit der FM. Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen legte um die Mitte April das Kommando der Reichsarmee nieder, und übergab dasselbe am 17. April provisorisch an FZM. Graf Clerfayt. Dieser hatte sich in der ersten Hälfte des Aprils mit den vorläufigen Anstalten für die künftigen Operazionen, besonders mit der neuen Eintheilung beider Heere, und mit den Vorkehrungen, um deren Verpflegung zu sichern, — thätigst beschäftigt. Er wurde jetzt von Seiner Majestät dem Kaiser, durch ein am 10. April erlassenes Allerhöchstes Handbillet, zum Feldmarschall erhoben, ihm das Oberkommando beider Rheinarmeen übertragen, und sein am 1. April unterlegter Operazionsplan gebilligt. Zugleich wurden ihm die verlangten Gelder, Belagerungsgeschütze, und sonstige Heeresbedürfnisse zugestanden, und die möglichste Beschleunigung der Ausführung jenes Planes empfohlen.

In Philippsburg wurde so thätig, als es die Erschöpfung der Reichsoperazionskasse erlaubte, an Herstellung der Werke gearbeitet. Diese Reichsfestung, so auch Mainz und Ehrenbreitstein, hätten gar

nicht in Vertheidigungsstand gebracht werden können, wenn dieselben nicht von der kaiserlichen Armee mit Geschütz und Munizion, Artilleristen, Ingineurs, Mineurs, Sappeurs und Pionieren versehen worden wären. — Die Landschaft Breisgau hatte eine Landmiliz von 16,000 Mann organisirt, von welcher immer der dritte Theil zum Dienste auf dem Rheinkordon verwendet wurde. In den vorderöstreichischen Ländern sollte die Organisazion der Miliz nächstens begonnen werden. Der Markgraf von Baden und die Reichsritterschaft der Ortenau hatten ihre Miliz den Breisgauern angeschlossen. Der schwäbische Kreis hatte früher versprochen, 42,000 Milizen aufzubringen. Doch wurde durch die Aufstellung des fünffachen Reichskontingentes die Errichtung dieser Miliz beseitigt. Den im englischen Solde stehenden Emigrantenkorps von Rohan, Bussy, Condé, und Henneberg waren Werbplätze an der Grenze der Schweiz bewilligt worden. —

Am 5. April unterzeichneten Baron Hardenberg und Barthelemy zu Basel den Separatfrieden zwischen Preußen und Frankreich. Nach dem II. Artikel des Vertrages, durfte Preußen den Feinden Frankreichs weder Soldaten, noch Geld, Proviant, oder Kriegsbedürfnisse liefern, — nach dem III. Artikel, keinen Truppen der gegen Frankreich feindlichen Mächte den freien Durchmarsch durch sein Gebiet verstatten. Preußen übernahm es, nach dem XI. Artikel, als Vermittler für jene deutsche Fürsten und Stände aufzutreten, welche sich mit Frankreich in Unterhandlung einlassen wollten. — In einem Separatartikel wurde der Entwurf einer Demarkazionslinie aufgestellt, und diese dann am 17. Mai durch

einen eigenen Vertrag bestätigt, über welche hinaus die Franzosen ihre Kriegsoperazionen nicht auszudehnen, dieselbe von ihren Truppen nicht überschreiten zu lassen versprachen. Diese Linie begriff Ostfriesland, und ging dann längs der Emms und Aa auf Münster, — und über Coesfeld, Borken, Bocholt an die Grenze des Herzogthums Cleve bei Yſſelburg. Sie lief ferner an der Grenze des Landes hin, bis Magenhorst an der neuen Yſſel, dann am Rheine hinauf bis Duisburg, — längs der Grenze der Grafschaft Mark auf Wreden, Gemarke, und längs der Wipper auf Homburg, Altenkirch und Limburg an der Lahn. Mit diesem Flusse und dem von Idstein kommenden Wurstbache, wendet sie sich über Idstein und Eppstein nach Höchst am Main, — von da über Neuenheim, längs dem Landgraben, auf Dernheim, und an dem durch diesen Ort fließenden Bache an die Grenze der Rheinpfalz. Von da zog sich die Linie an der Grenze von Darmstadt und vom fränkischen Kreise bis nach Eberbach am Neckar; dann an diesem Flusse bis Wimpfen, — ferner über Löwenstein, Murhardt, Hohenstadt, Nördlingen und Holzkirch an der Wernitz. Sie schloß die Grafschaft Pappenheim und den ganzen fränkischen und obersächsischen Kreis ein, und lief längs Baiern, der Oberpfalz und Böhmen, an die Grenze von Schlesien. Jenen nördlich von dieser Linie gelegenen Staaten wollte Frankreich die Neutralität zugestehen, welche ihre Kontingente von der deutschen Reichsarmee und ihre Truppen von den übrigen alliirten Heeren zurückziehen würden. Preußen verbürgte sich dafür, daß alle Länder auf dem rechten Main-Ufer, welche innerhalb der Demarkazionslinie lagen, die Neutralität annehmen und beobachten

würden, und daß keine gegen Frankreich feindliche Truppen diese Linie überschreiten, oder aus den innerhalb derselben gelegenen neutralen Ländern aus- und durchmarschiren dürften, um französische Truppen anzugreifen. Frankreich und Preußen wollten an schicklichen Punkten Korps aufstellen, um die Neutralität handzuhaben. Der Durchzug wurde jedoch rechts vom Main allen Truppen der Deutschen und Franzosen wechselseitig erlaubt, wenn derselbe durch Frankfurt nach dem rechten Rheinufer, oder auf eben diesem Wege in umgekehrter Richtung, auf den vier Straßen: 1) über Königstein und Limburg nach Köln, — 2) über Friedberg, Wezlar und Siegen nach Köln, — 3) über Hadersheim, Wisbaden und Nassau nach Koblenz, — und 4) über Hadersheim nach Mainz geschah. In den links vom Maine liegenden Landschaften, und im ganzen fränkischen Kreise sollte ebenfalls der Durchmarsch ungehindert statt haben; jedoch ohne der Neutralität der von der Demarkazionslinie eingeschlossenen Länder und Staaten Eintrag zu thun. — Die im preußischen Besitz befindliche Grafschaft Sayn-Altenkirchen am Westerwalde, mit dem Bezirke Bendorf unterhalb Koblenz, sollte die nämlichen Sicherheiten und Vortheile wie die andern auf dem rechten Ufer des Rheines liegenden preußischen Staaten genießen. —

Am 1. Mai übergab der königlich preußische und kurbrandenburgische Gesandte Graf Görz dem Reichstage zu Regensburg eine Erklärung seines Hofes über diesen Friedensschluß, und lud die Stände ein, dem Friedens- und Neutralitäts-Vertrage beizutreten. Die Kurfürsten von der Pfalz, von Mainz, Trier, Köln und Sachsen, der Herzog von Würtemberg, der Bi-

schof von Würzburg, und mehrere andere, besonders süddeutsche Stände ließen durch ihre Gesandten erklären, daß sie nur in Verbindung mit dem Reichsoberhaupte mit Frankreich über einen Frieden unterhandeln würden. Von kaiserlicher Seite wurde durch eine Verbalnote das den Wunsch nach Frieden aussprechende Reichsgutachten vom 27. Dezember 1794 beantwortet, und die Bereitwilligkeit ausgesprochen, Unterhandlungen über einen billigen und anständigen Frieden, unter Mitwirkung des Reiches, mit Frankreich anzuknüpfen. Die Gesinnungen der französischen Machthaber waren jedoch zu bekannt, als daß man hoffen durfte, dieselben zu einem billige Frieden zu bewegen, wenn ihnen nicht durch Entwickelung sehr bedeutender Streitkräfte Achtung und Besorgnisse eingeflößt würden. Daher schloß Östreich mit England am 4. Mai einen Subsidienvertrag, am 20. Mai ein Offensivbündniß ab, und die Rüstungen wurden mit größter Anstrengung fortgesetzt. — Durch ein kaiserliches Dekret vom 19. Mai wurde der Reichstag eingeladen, über die Ernennung der Reichsdeputazion für den künftigen Friedenskongreß, über deren Vollmacht und Instrukzion, u. s. w. das Nöthige vorläufig zu bestimmen. In einem Reichsgutachten vom 3. Juli wurde als Hauptbedingung eines künftigen Friedens die Wiederherstellung der Integrität des Reichsgebietes bezeichnet, Frankfurt am Main zum Kongreßort vorgeschlagen. Der preußische Minister Hardenberg trug in einem Memoire vom 24. Juli dem französischen Minister Barthelemy in Basel die Vermittelung seines Hofes für einen in Frankfurt zu eröffnenden Friedenskongreß an, dem ein Waffenstillstand, und

die Einstellung der Kontribuzionen, Requisizionen, und aller andern feindseligen Maßregeln in den von den Franzosen besetzten deutschen Ländern vorausgehen sollten. Aber Barthelemy lehnte in einer Note vom 10. August den Waffenstillstand, und die übrigen damit verbundenen Anträge ab, versicherte dagegen, daß die Republik stets bereit sey, Preußens Vermittelung, sowohl für das ganze Reich, als für einzelne Stände desselben, anzunehmen. — Die Republik war entschlossen, den Rhein als Grenze zu behalten. Sie mochte daher keine Verhandlung mehr anknüpfen, bei welchen die Integrität des Reichsgebiets als Grundlage vorausgesetzt wurde. Indessen dauerten unter preußischer Vermittelung die Unterhandlungen des Landgrafen von Hessen-Kassel mit Frankreich fort, und dessen Separatfriede wurde am 27. August wirklich unterzeichnet. —

Am 20. April, von welchem Tage an der Feldmarschall Graf Clerfayt die ganze am Rheine stehende Macht des Kaisers und deutschen Reiches befehligte, war die kaiserliche offensive Armee in eine Vorhut, zwei Treffen und ein Reservekorps, nebst vier defensiven Abtheilungen, geschieden. Ihr Stand und ihre Aufstellung an jenem Tage war folgende:

	Bat.	Komp.	Esk.
Vorhut unter Gen. Kray zu Groß-Gerau, und Gen. Devay zu Gernsheim . .	—	48	19
Erstes Treffen, unter FZM. Graf Franz Kinsky zu Bockenheim. Dieses bestand aus vier			
Fürtrag	—	48	19

	Bat.	Komp.	Esk.
Übertrag	—	48	19
Divisionen: rechts FML. Schmerzing zu Obernburg, — FML. Wernek zu Dornheim, — FML. Quosdanovich zu Krumstadt, und links FML. Vécsey zu Ernsthoven . .	$21\frac{1}{6}$	—	60
Zweites Treffen. Dieses zählte	18	—	28
in den zwei im Centrum stehenden Grenadierdivisionen des FML. Sztarray rechts zu Offenbach, und FML. Zehentner links zu Heppenheim, — dann in zwei auf die Flügel gestellten Kavalleriedivisionen, deren rechte dem FML. Schmerzing, die linke dem FML. Vécsey des ersten Treffens untergeordnet war.			
Reservekorps unter FML. Graf Latour zu Benheim .	7	—	18
K. K. Truppen der Besatzung von Mainz, welche hinter der Festung am rechten Mainufer kantonirten, und zur Offensive verwendbar waren, unter den FMLts. Prinz Würtemberg und Graf Erbach	$11\frac{4}{6}$	30	16
Ganze offensive Macht	$57\frac{5}{6}$	78	141

Die vier zur Vertheidigung des Rheines bestimmten Abtheilungen standen unter dem Be-

fehle des FZM. Baron Alvinzy, der sein Hauptquartier in Rastadt nahm. Sie hatten folgende Stellungen:

	Bat.	Komp.	Esk.
I. Abtheilung vom Main bis zum Neckar	6	—	6
Kommandant: Gen. Degenschild zu Gernsheim.			
II. Abtheilung, vom Neckar bis an die Murg	4 1/6	18	14
Kommandant: FML. Graf Kolloredo-Mels zu Bruchsal			
III. Abtheilung, von der Murg bis an die Elz	6 1/2	12	12
Kommandant: FML. Jordis zu Bischofsheim.			
IV. Abtheilung, von der Elz bis Konstanz am Bodensee . .	10	6	21
Kommandant: FML. Melas zu Freiburg.			
Summe der defensiven Macht	26 5/6	36	53
Die Reichsarmee hatte nach der Mitte des Aprils folgende Aufstellung:			
FML. Brugglach von der Roer und dem Angerbache bis an die Wipper	6	11	13
dann von der Wipper bis an die Sieg	3	22	6
FML. Lilien von der Sieg bis an die Lahn	7 1/3	—	—
Fürtrag	16 1/3	33	19

	Bat.	Komp.	Esk.
Übertrag	16⅙	33	19
und auf dem Dahinmarsch waren noch	3	4	—
Oberstlieutenant Sechtern; Garnison von Ehrenbreitstein	3⅓	2	—
FML. Staader zwischen der Lahn und dem Salzbach . .	4	12	13
Die FMLts. Ried und Hatzfeld, mit den unter der Besatzung von Mainz befindlichen Reichstruppen	15	—	—
Reichstruppen, welche noch auf dem Marsche zur Armee waren, .	21	—	19
Die ganze Reichsarmee bestand in .	63	51	51

Der rechte Flügel dieser Truppen, vom Angerbach bis an die Lahn, nebst der Besatzung von Ehrenbreitstein, war an den FZM. Graf Wenzel Colloredo zu Bad Emms, — der linke Flügel, von der Lahn bis an den Main, an den FZM. Wartensleben in Wisbaden gewiesen.

Die ganze deutsche Streitmacht am Rhein bestand also am 20. April in 147⅚ Bataillons, 165 Kompagnien, 245 Eskadrons.

Am 26. April bezog ein Theil der kaiserlichen offensiven- und der Reichsarmee vier Lager:

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann.
I. bei Königsstätten, unter FZM. Graf Franz Kinsky	26	20	64	33,180
Fürtrag	26	20	64	33,180

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann.
Übertrag	26	20	64	33,180
in zwei Treffen und einer Vorhut, die den Rhein vom Maine bis Geinsheim bewachte.				
II. bei Krumstadt und Stockstadt, unter dem G. d. K. Baron Blankenstein, mit der Vorhut von Geinsheim bis Gernsheim, ...	20	16	44	24,725
III. Auf dem rechten Mainufer bei Langen-Schwalbach, und	1	18	23	8,149
IV. die zur Offensive bestimmten Truppen der Besatzung von Mainz, beide unter FML. Staader,	10	24	18	13,497
Zusammen	57	78	149	79,551, oder

55,494 Mann Infanterie und 24,057 Reiter. — FM. Graf Clerfayt nahm am 26. April sein Hauptquartier zu Großgerau. —

Der Rhein trennte von Basel bis Wesel die sich feindlich gegenüber stehenden Armeen. Die Deutschen hielten das rechte Ufer besetzt, und besaßen auf dem linken Ufer noch die Hauptfestung Mainz, deren

Brücke denselben stets einen sicheren Übergang, so wie der weite Umfang der Stadt selbst hinreichenden Raum zur Entwickelung eines Heeres, gewährte. Die Franzosen hatten sich dieses Platzes 1792 ohne Widerstand bemächtigt; aber er wurde denselben 1793 wieder entrissen. Die französische Regierung ließ im Oktober 1794 die zwei Divisionen Saint Cyr und Desaix der Rhein-, und die drei: Collaud, Reneauld und Desbureaux der Mosel-Armee vor Mainz rücken. Sie kamen am 25. Oktober vor dem Platze an, und bezogen am 1. November die Stellung: mit dem rechten Flügel am Rheine bei Laubenheim, dann über Hechtsheim, Marienborn, Drais, u. s. w., — mit dem linken Flügel bei Budenheim wieder an den Rhein. Am 7. und 8. November wurden die Vorposten der Besatzung in die Außenwerke des Platzes zurückgedrückt, — am 12. der Gonsenheimer Wald und das Dorf Monbach von den Franzosen genommen. Diese arbeiteten nun an der Verschanzung der Stellungen. Sie stritten sich mit den Vorposten der Besatzung mehrmals um das Dorf Weissenau, setzten sich in Bretzenheim fest, und eroberten am 1. Dezember die Zahlbacher Schanze; die sie jedoch, nach einem den ganzen Tag fortgewährten Gefechte, am Abend wieder räumen mußten.

Im November 1794 erhielt der Gen. Kleber den Befehl, die Festung, welche er sehr genau kannte, da er sie 1793 hatte vertheidigen helfen, zu erobern. Er übernahm am 2. Dezember das Kommando der vor Mainz stehenden Truppen, die von nun an die Armee vor Mainz genannt wurden. So lange Mainz

die Verbindung mit dem rechten Ufer offen hatte, und das dort aufgestellte deutsche Heer jeden Tag ohne Hinderniß die Vorräthe der Festung ergänzen, die Zahl ihrer Vertheidiger nach Bedarf vermehren konnte, schien die Eroberung dieses Platzes unmöglich. Es hätte daher vor Allem das alliirte Heer von den Franzosen durch Siege zur Entfernung gezwungen, und die Einschließung auch auf dem rechten Ufer vollzogen, — dann aber eine regelmäßige Belagerung begonnen werden müssen. Kleber entwickelte die Bedingungen, von welchen das Gelingen eines Angriffs auf Mainz abhing, dem Kriegscomité zu Paris, zeigte die unbesiegbaren Schwierigkeiten, that indeß aber doch Alles, was von ihm abhing, um den erhaltenen Auftrag zu erfüllen.

Kleber schied am Tage nach seiner Ankunft (2. Dezember) die fünf vor Mainz stehenden Divisionen in drei Hauptabtheilungen, zu eben so vielen Angriffen: die rechte, unter Gen. Desaix, bestand aus den Divisionen Desaix und Tugnot; die mittlere, unter Gen. Saint Cyr, aus der Division dieses Generals; die linke, unter Gen. Desbureaux, aus dessen Division und jener des Gen. Reneauld. Diese Abtheilungen wurden als selbstständige Armeekorps organisirt, und so viel als möglich mit dem erforderlichen Geschütze, Munition, Heeresgeräthe, Arbeitszeug, u. dgl. versehen. Jedem derselben wurden die Plätze zu Aufnahmsspitälern, Magazinen, u. s. w. angewiesen. Indessen fehlte es gar bald an Lebensmitteln; das Brot, aus Gersten-, Hafer- und Erbsenmehl, war ungenießbar, und der Fourragebedarf meistens kaum für vierundzwanzig Stunden zu sichern. Die halbverhungernden Soldaten nährten sich

zum Theil mit Wurzeln, welche sie selbst mit den Bajonetten aus der Erde gruben. Unter diesen befanden sich auch giftige, welche vielen Leuten theils das Leben, theils den Verstand raubten. Die schlechte Nahrung und der oft eintretende Abgang derselben erzeugten bösartige Krankheiten. Bei der außerordentlich strengen Kälte mußten die Soldaten den Winter in ihren Baraken, wegen dem großen Holzmangel vor Kälte halb erstarrt, zubringen. Die Seuchen nahmen daher immer mehr überhand, und rafften eine Menge Soldaten weg, oder entzogen dieselben doch dem dienstbaren Stande. Bis zum Frühjahr waren die meisten Bataillone auf die Hälfte jenes Standes geschmolzen, mit welchem sie im Spätherbste vor Mainz angekommen waren. — Die Zufuhren wurden durch die ungemein schlechten Wege äußerst erschwert und verzögert, und dabei gingen die Transportpferde des Heeres, die vom Lande requirirte Vorspann, endlich auch die aus dringender Noth zur Transportirung verwendeten Artilleriepferde zu Grunde. So wurden allmählig auch die Feldgeschütze unbeweglich, und daher scheute sich Kleber, in ein allgemeines Gefecht mit der Besatzung verwickelt zu werden; da er mit seiner Artillerie nicht manövriren, mit dem geringen Munitionsvorrathe nicht lange das Feuer unterhalten konnte.

Als gegen Ende Jänner 1795 die Kälte etwas nachließ, befahl Kleber, die Befestigungsarbeiten thätigst fortzusetzen, und den Monbacher Wald durch Verhaue zu sperren. Kränklichkeit veranlaßte ihn, sich in der ersten Hälfte des Februars von der Blockade-Armee zu entfernen, und sich nach Straßburg zu begeben. Den Befehl über das Heer vor Mainz führte

nun Gen. Michaud, der sein Hauptquartier zu Ober-Ingelheim nahm. Dieser General soll nach französischen Berichten (Victoires et conquêtes, Tome IV. pag. 122—124) den Östreichern am 20. und 22. März die Insel Oberwerth bei Koblenz streitig gemacht, und sie endlich aus derselben verdrängt haben. — Jene französischen Berichte führen auch einen großen Ausfall an, welchen die Besatzung von Mainz am 26. März unternahm. Dieselbe soll zurückgeschlagen worden seyn, eine Menge Todte, Verwundete und Gefangene, dann 6 Kanonen verloren haben, aber Michaud bedeutend verwundet worden seyn. — In den Tagebüchern der Festung ist jedoch für die ganze Zeit vom 1. Jänner bis 6. April 1795 gar kein kriegerisches Ereigniß erwähnt. Erst am frühen Morgen des 6. April, als die Besatzung neue und bedeutende Erdarbeiten auf dem Hartberge wahrnahm, wurde dahin ein Ausfall unternommen.

Gen. Reneauld hatte nämlich in der vorhergehenden Nacht auf der Hochfläche vor Gonsenheim, in der Richtung gegen das Außenwerk: den Hauptstein, einige Erdwerke errichten lassen, um seine dort aufgestellten Vortruppen zu decken. Diese feindliche Arbeit wurde zuerst mit 2 Achtzehnpfündern und 1 Haubitze beschossen, und es gelang, durch dieses Feuer die Schanzgräber zu vertreiben. Dann eroberte Gen. Graf Mercantin, mit dem Wurmserischen Freikorps und den Warasdiner Scharfschützen, jenes feindliche Werk. Der Ingenieurhauptmann Bouligner mit 200 Arbeitern begann, dasselbe zu schleifen, und wurde durch den Major Tegethof mit 3 Kompagnien Olivier Wallis gedeckt. Der Feind griff jetzt die Arbeiter an, wurde jedoch von dem Major Michanovich, mit 2 Kompagnien Wurm-

ser Freikorps und ½ Kompagnie Hessen-Darmstädter, zurückgeschlagen, seine vorderste Schanze auf dem Hartberge und das Predigerhaus erobert. — Die Franzosen rückten zum zweiten Male zum Angriff vor, wurden aber von jenen Truppen wieder zurückgetrieben. — Bald darauf erschienen die Franzosen zum dritten Mal mit verstärkter Macht auf dem Hartberge. Die kaiserlichen Truppen wurden jetzt von 2 kurmainzischen Kompanien, einer Abtheilung Vecsey Husaren und 2 Kavalleriekanonen unterstützt, und schlugen den Feind mit dessem großen Verluste zurück. Die Schleifung der feindlichen Arbeiten wurde vollendet, und dagegen die eigene vorgelegte Verschanzung der Festung bedeutend, ungeachtet des heftigen Kanonen- und Musketen-Feuers der Franzosen, vorgerückt. Bei diesem ersten Gefechte der Besatzung, im Jahre 1795, betrug ihr Verlust 18 Todte, 129 Verwundete, 1 Vermißten; — dann 9 todte, 12 verwundete Dienstpferde, und 1 vermißtes. Unter den Verwundeten befanden sich auch der Geniedirektor des Platzes Oberstlieutenant Marquis Chasteller und 2 andere Ingenieur-Offiziere. An Gefangenen wurden 10 Mann, mit 6 Pferden in die Festung gebracht. — Saint Cyr, der in seinen Mémoires sur les campagnes des armèes du Rhin etc.; T. II. p. 164—165, dieses Ereigniß erzählt, macht ebenfalls keines Gefechtes vom 26. März Erwähnung, welches er, als Augenzeuge, doch keineswegs hätte übergehen können. Ja er sagt ausdrücklich, daß der Winter von 1794—1795 sehr ruhig vergangen sey. Erst der Eintritt des Frühjahres habe neue Gefechte bei Mainz herbeigeführt, und das erste derselben sey jenes vom 6. April gewesen. —

(Die Fortsetzung folgt.)

IV.

Literatur.

Analytischer Abriß der vorzüglichsten Kombinazionen des Krieges und ihrer Beziehungen auf die Politik der Staaten, als Einleitung zu der Abhandlung von den großen militärischen Operazionen. Von General Baron Jomini. — Aus dem Französischen übertragen, nach der zweiten Auflage, mit Anmerkungen und Zusätzen von A. Wagner, königlich preußischem Oberstlieutenant. — Mit zwei Tafeln in Steindruck. — In Oktav; Berlin 1831. In der Schlesingerischen Buchhandlung. — Mit lateinischen Lettern. — 284 Seiten.

Der Herr Verfasser hat dieses Werk Seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus von Rußland gewidmet. Er berührt in der dießfälligen Zueignungsschrift die Ursache, welche ihn zu dessen Entwerfung bewogen. Der Kaiser hatte nämlich angeordnet, daß die rühmlichst bekannte Abhandlung von den großen militärischen Operazionen in die russische Sprache für die militärischen Bildungsanstalten der Krone übersetzt werden solle. Um den wohlwollenden Absichten des Monarchen zu entsprechen, hat er jenes Werk mit dem analytischen Abriß vermehrt, welcher ihm als Einleitung und Ergänzung zugleich dienen sollte. Dieser Abriß sollte alle Kombinazionen begreifen, welche der Feldherr und der Staatsmann für die Führung eines Krieges machen können. Der wichtige Gegenstand wurde in einen engeren Raum zusammengedrängt, und sollte dabei doch auch allen Lesern anschaulich gemacht werden.

Das Vorwort gibt die Art der Entstehung jener Abhandlung über die großen militärischen Operazionen an,

und rechtfertigt die Nothwendigkeit dieses Werkes für die Wissenschaft des Krieges, so wie den Nutzen, welchen der nunmehr nachgetragene Abriß der großen Kombinazionen der Kriegskunst gewähren soll. Dieser Abriß beginnt mit einer Definizion der Kriegskunst, trägt dann die strategischen Lehren selbst in zwei Kapiteln, deren Erstes in zwei, das andere in drei Abschnitte zerfällt, vor, und endet mit einem Nachtrage. Wir wollen hier den Inhalt jeder dieser Unterabtheilungen anführen.

Des ersten Kapitels erster Abschnitt handelt von der Politik des Krieges, oder von den Beziehungen der Diplomatik auf den Krieg, — in neun Artikeln. Der 1) von Angriffskriegen, um Rechte zu behaupten; — 2) von politisch-defensiven und militärisch-offensiven Kriegen; — 3) von den Gelegenheitskriegen; — 4) von den Kriegen mit oder ohne Verbündete; — 5) von den Intervenzionskriegen; — 6) von den Invasionskriegen aus Eroberungssucht; — 7) von den Nazionalkriegen; — 8) von den bürgerlichen und Religionskriegen; — 9) von den doppelten Kriegen und der Gefahr, zwei Kriege zugleich zu unternehmen. —

In dem zweiten Abschnitte, — betitelt: von der militärischen Politik, oder der Philosophie des Krieges, — von den militärischen Kombinazionen eines Staates oder Feldherrn, werden, ohne besonderen Unterabtheilungen, alle moralischen Kombinazionen abgehandelt, die sich an die Operazionen der Armee anschließen, aber weder strategische, noch taktische Kombinazionen sind. Der Verfasser rechnet in diese Kathegorie: die Leidenschaften der Völker, gegen die man zu kämpfen hat; ihr militärisches System; ihre kriegerischen Mittel der ersten Linie und der Reserve; die Hilfsquellen ihrer Finanzen; die Anhänglichkeit für ihre Regierung oder Einrichtungen; — außerdem: den Karakter des Staatsoberhauptes; den der Heerführer und ihre militärischen Fähigkeiten; den Einfluß, welchen das Kabinet oder der Kriegsrath, von der Hauptstadt aus, auf die Operazionen üben;

das im feindlichen Generalstabe herrschende Kriegssystem; den Unterschied in der Stärke, der Verfassung der beiderseitigen Armeen und in ihrer Bewaffnung; die militärische Geographie und Statistik des Landes, in welches man eindringen soll; endlich die Hilfsquellen und Hindernisse aller Art, welche man daselbst antreffen kann.

Das zweite Kapitel umfaßt die Kriegskunst im eigentlichen Verstande. — Der Verfasser theilt die Kriegskunst, — außer den bereits behandelten Abschnitten der Politik des Krieges und der militärischen Politik, — noch in die vier Hauptzweige: der Strategie, der höheren Taktik, der niederen Taktik, und der Ingenieur-Wissenschaft. Er behandelt jedoch in diesem Werke nur die beiden ersten dieser vier Zweige, und sucht den Wirkungskreis derselben genau zu begränzen. Nachdem er als Hauptgrundsatz aller Kriegsoperazionen aufgestellt: 1) den größern Theil der disponiblen Macht einer Armee auf den entscheidenden Punkt, sey es der des Kriegsschauplatzes oder des Schlachtfeldes, zu bringen, und 2) dergestalt zu operiren, daß diese Masse von Kräften auf dem entscheidenden Punkte nicht nur gegenwärtig sey, sondern daselbst auch auf eine geschickte Weise in Thätigkeit komme, — geht er zur theilweisen Entwickelung seiner Lehren über.

Der erste Abschnitt dieses zweiten Kapitels handelt von der strategischen Operazion, oder der Strategie, in folgenden Artikeln: 1) vom Operazions-Schauplatze; — 2) von den Operazions-Basen; — 3) von den offensiven Operazionen und den Operazions-Objektspunkten; — 4) von den Operazions-Fronten; — 5) von den Operazions-Linien; — 6) von den entscheidenden Punkten eines Kriegsschauplatzes oder eines Schlachtfeldes; — 7) von den Armeemärschen als Manöver; — 8) von den Diversionen und großen Entsendungen; — 9) von den Landungen; — 10) von den Übergängen der Flüsse oder großen Ströme; — 11) von den verschanzten Lagern; — 12) von den Festungen, Belagerungen, und verschanzten Linien; —

13) von den Magazinen; — 14) von den Rückzügen; — 15) von den Kantonirungen und Winterquartieren. —

Der zweite Abschnitt hat die höhere Taktik und die Schlachten zum Gegenstande, und zerfällt in folgende Artikel: 1) von den Schlachtlinien; — 2) von der Schlachtlinie auf die einfache Defensive angewendet; — 3) von dem Angriff in der Vertheidigung; — 4) von den Schlachtordnungen; — 5) Zusammentreffen zweier im Marsch begriffenen Armeen. — 6) von den Überfällen der Armeen.

Der dritte Abschnitt handelt von der Formazion und dem Gebrauche der Truppen zum Gefechte, und zwar in Artikel 1) von der Vertheilung der Truppen auf der Schlachtlinie; — 2) von der Formazion und Anwendung der Infanterie; — 3) von der Kavallerie; — 4) von der Artillerie, und der kombinirten Anwendung der drei Waffen.

Im Nachtrage kommen 1) die Bemerkungen über die Operazionslinien vor, welche bereits auch in der östreichischen militärischen Zeitschrift Jahrgang 1830, in den Heften III. auf Seiten 317—320, und IV. auf Seiten 105—113 bekannt gemacht wurden. Dann folgt 2) die Übersicht der vorzüglichsten überseeischen Unternehmungen.

Indem wir dieses Skelet des Inhalts des vorliegenden Werkes mittheilen, wollen wir die Leser auf jene Bemerkungen über dasselbe verweisen, die in dem sechsten Hefte dieser Zeitschrift (Seiten 269—309) eingerückt wurden.

Der Herr Übersetzer hat dieses kleine, doch inhaltsschwere Werk des General Baron Jomini nicht nur mit mehreren gehaltvollen Noten unter dem Text bereichert, sondern auch dem Schlusse desselben, auf den Seiten 259—284 vierunddreißig Anmerkungen und Zusätze beigefügt, welche für die Wissenschaft großes Interesse haben. —

V.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Blasits, Franz v., FML. und Divisionär in Siebenbürgen, z. Kommandirenden General in Slavonien ernannt.

Seine königl. Hoheit Gustav Prinz v. Wasa, GM. und Brigadier in Niederösterreich, erhält das vakante J. R. Graf Ignaz Gyulay Nr. 60.

Faber, Joseph v., Obstl. v. Lattermann J. R. z. Oberst bei Lusignan J. R. bef.

Wania, Johann, Obstl. v. Don Miguel J. R. z. Oberst bei Albert Gyulay J. R. detto.

Lenker, Michael, / Lebzeltern, Heinrich Ritter v. } Obstl. v. Ingenieurkorps z. Obersten im Korps detto detto.

Weigelsperg, Franz v., Obstl. v. 3. Jägerbat. z. Oberst im Bat. detto.

Limpens-Doenraedt, August v., Platz-Obstl. in Wien z. Platz-Oberst allda detto.

Werner, Georg Karl, Obstl. u. Kommandant des Fuhrwesenskorps z. Obst. allda detto.

Maßberg, Joseph, Obstl. v. Lusignan J. R., u. Grenadierbat.-Kommandant, z. Oberst, mit Beibehaltung des Grenadierbat., detto.

Simunich, Balth. Edler v., Maj. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R., u. Generalkommando-Adjutant in Agram, z. Obstl. bei Lilienberg J. R. detto.

Schmidl v. Seeberg, Christoph, Maj. v. 4. Jägerbat. z. Obstl. im Bat. detto.

Seitz, Joseph v., Maj. v. Pensionsstand, z. Platz-Obstl. in Wien detto.

Böhm, Franz Chev. v., Maj. v. Fuhrwesenskorps z. Obstl. im Korps detto.

Kriegelstein, Ritter v. Sternfeld, Herrmann, Maj.

bei E. H. Karl Uhl. R. u. Generalkommando-Adjutant in Mähren q. t. z. Kaiser Uhl. R. übers.

Knöhr, Joseph, Hptm. v. Oguliner Gr. J. R., z. Maj. im R. u. Generalkommando-Adjutant in Agram bef.

Mylius, Karl Baron, Hptm. v. wallach.-illyr. Gr. J. R., z. Maj. im R. detto.

Hipssich, Wilhelm, Hptm. v. Prinz Wasa J. R., z. Maj. im Gradiskaner Gr. J. R. detto.

Podewils, Karl Baron, Hptm. v. 1. Jägerbat., z. Maj. im 12. Jägerbat. detto.

Mariassy v. Markusfalva, Karl, 1. Rittm. v. Sardinien Hus. R., z. Maj. im R. detto.

Holtzer, Aloys v., 1. Rittm. v. Toskana Drag. R., z. Maj. im R. detto.

Calzada, Karl v., Hptm. v. Hessen-Homburg J. R., z. Maj. im R. detto.

Schels, Johann Baptist, Hptm. v. Pensionsstand, angestellt beim k. k. Generalquartiermeisterstabe, z. Maj. bef., u. z. Bibliothekar im k. k. Kriegsarchiv ernannt.

Gaschitz, Joseph, Tit. Maj. v. Pensionsstand, als Platz-Major in Semlin angestellt.

Remele, Johann, Tit. Maj. v. Pensionsstand, als Platzkommandant in Hermannstadt detto.

Fröhlich v. Elmbach, Leopold, F. v. Kaiser J. R., z. Ul. im R. bef.

Janda, Joseph v., Kad. v. Erzh. Karl J. R., z. F. bei Kaiser J. R. detto.

Berg, Gustav v., Ul. v. Kaiser Alexander J. R., z. Obl. im R. detto.

Jaszvitz, Franz v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Gerhardt, Heinrich, Kapl. v. Erzh. Karl J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. detto.

Merk, Leopold, Obl. v. Erzh. Karl J. R., z. Kapl. im R. detto.

Rummerskirch, Moriz Baron, Ul. v. detto, z. Obl. bei der Landwehr des R. detto.

Salis, Rudolph Graf, } F. v. Erzh. Karl J. R.,
Geusau, Wilhelm Baron, } z. Ul. im R. detto.

Bayerhammer, Karl, Inspekt. Feldw. der Neustädter Militär-Akademie, z. F. bei Erzh. Karl J. R. detto.

Vasquez, Marq. Vincenz, Obl. v. der Landwehr v. Erzh. Karl J. R., z. Kapl. bei Erzh. Stephan J. R. detto.

Vieth, Baron, Kad. v. Erzh. Karl J. R., z. F. bei der Landwehr des R. bef.

Sacchi, Peter, | Kad. v. Söldenhofen J. R., z. F. bei der Landwehr v. Erzh. Karl J. R. detto.
Bogdanovich, Simon, |

Schemberger, Johann, Kapl. v. Deutschmeister J. R. z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Fischer, Ferdinand sen., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Rotter v. Ehrenschild, Rudolph, Ul. v. detto. z. Obl. detto detto.

Nikerl, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Pikel Leopold, K. v. detto, z. F. detto detto.

Condé, Joseph Baron, z. F. b. der Landwehr v. Lattermann J. R. ernannt.

Canal, Adolph Edler von | Kad. v. Haugwitz J. R., z. F. bei der Lanwehr v. Lattermann J. R bef.
Engelsheimb, Albin von |

Moro, Franz, expropriis Gem. v. Lattermann J. R., z. F. im R. detto.

Nageldinger, August von, Kad. v. Minutillo J. R., z. F. bei Lattermann J. R. detto.

Rauch, Michael, Kapl. v. Trapp J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr v. Erzh. Ludwig J. R. detto.

Schmidt von Schmidtsfelden, Jakob, Ul. v. Bentheim J. R., z. Obl. im R. detto

Waschara, Alois, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Funk, Friedrich, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Rampel, Joseph | Ul. v. Alois Liechtenstein
Guzman d'Ollivarez Ed. | J. R., z. Obl. im R. detto.

Bornberg, Anton v., |
Reitz, Wenzl. |
Strauch, Adolph von, | F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Grünwald, Jakob, |

Klaminger, Alois, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Ehrmann, Ludwig, Korp. v. 3. Artillerie R., z. F. b. Alois Liechtenstein J. R. detto.

Fiedler, Franz, Kapl. v. Erzh. Rudolph J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Festrats von Thienen, Emanuel, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Reiter, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Schuster, Georg, Ul. v. König von Sardinien Hus. R. q. t. z. Erzh. Rudolph J. R. übersetzt.

Jahn, Rupert, F. v. Don Pedro J. R., z. Ul. im R. bef.

Paroni, Joseph, Feldw. v. Lusignan J. R., z. F. bei der Landwehr v. Lilienberg J. R. bef.
Meduiansky, Vinzenz v., Kad. v. Lusignan J. R., z. F. bei der Landwehr v. Lilienberg J. R. detto.
Boichetta, Alex., k. k. Kad. v. Hohenlohe J. R., z. F. im R. detto.
Ninsky, Apolinar, } Kd. v. detto, z. F. bei der Landwehr des R. detto.
Ziezrheimß, Sigmund Baron, }
Kemspel, Karl, Kapl. v. der Landwehr von Lielienberg J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Johann, Anton, Obl. v. Lilienberg J. R., z. Kapl. bei der Landwehr des R. detto.
Ritter von Ritterstein, Leopold, Ul. v. Lilienberg J. R., z. Obl. im R. detto.
Thurn, Anton Graf, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Hubka, Alois, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Lackenbacher von Salamon Ignaz, } Kad. v. detto., z. F. detto detto
Mucha, Robert, }
Zitzmann, }
Kraus, Joseph, }
Jurissich, Andreas, Obl. v. Hessen-Homburg J. R., z. Kapl. im R. detto.
Le Gay, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Tomassich, Johann v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Marschalk, Joseph, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Mouille v. Brückensturm, Karl, F. v. Hohenegg J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.
Kossier, Anton, Kad. v. Hochenegg J. R., z. F. im R. detto.
Czergö, Blasius, Kapl. v. Albert Gyulay J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Zoglauer, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Halbritter, Stephan, v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Schrameck, Adolph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Schäfer, Ludwig, } k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Wairacher, Joseph, }
Ehrmann, Ludwig, } Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Stöger, Wend., }
Wittig, Georg, Obl. v. Prinz Leopold beider Sicilien J. R., z. Arcieren Leibgarde übers.

Kremer, Wenzl., Ul. v. Prinz Leopold von Sicilien J. R. z. Obl. im R. bef.
Esollich, Peter Hugo, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
O'Brady, James Baron von Bellicaste, Kad. v. detto., z. F. detto detto.
Watzl, Gustav von } Kad. v. detto, z. F. bei der
Caspari, Georg, } Landwehr des R. detto.
Sternhof, Adalbert von }
Pomo v. Wayerthal, Joseph, Obl. v. Söldenhofen J. R., z. Kapl. bei Albert Gyulay J. R. detto.
Adrowsky, Karl, Kapl. v. Strauch J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Makomaski, Stanislaus Jastrzebiec v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Stutterheim, Johann Baron, Obl. v. detto, z. Kapl. bei der Landwehr v. Bianchi J. R. detto.
Handel, Ludwig Baron, Obl. v. Strauch J. R., q. t. z. Generalquartiermeisterstab übers.
Mingazy de Mediglinao, Heinrich, Ul. v. Strauch J. R., z. Obl. im R. bef.
Ripperda, Franz Baron, Ul. v. Strauch J. R., z. Obl. im R. detto.
Köllö, Peter, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Fürth, Karl Baron, } F. v. detto, z. Obl. detto
Braunseis, Franz, } detto.
Oßwaldt, Ferdinand, F. v. Strauch J. R., z. Ul. im R. detto.
Stadler, Karl, } k. k. Kad. v. detto z. F. detto
Druckwarth, Joseph, } detto.
Märaus, Karl, Kad. v. Pionierkorps, z. F. bei Strauch J. R. detto.
Paar, Karl, Kad. v. Haugwitz J. R., z. F. bei Strauch J. R. detto.
Weinschadl, Franz, Kad. v. 12. Jägerbat. z. F. bei der Landwehr v. Strauch J. R. detto.
Brzessan, Prokop, Kapl. v. Trapp J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Wagner, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Ritter v. Wallemare, Franz, Obl. v. Kaiser Uhl. R., z. Kapl. bei Trapp J. R. detto.
Rauber v Blankenstein, Joseph Baron, Ul. v. Trapp J. R., z. Obl. im R. detto.
Muske, Joseph, } F. v. Trapp J. R., z. Ul. im R.
Pistor, Karl, } detto.

Horrek, Franz, | Feldw. v. Trapp J. R., z. F.
Merklein, Anton, | im R. bef.

Feldegg, Wenzel Ritter v., Kad. v. 7. Jägerbat., z. F. bei der Landwehr v. Trapp J. R. detto.

Grosser, Anton, | Kad. v. Großh. v. Baden J. R.,
Weißhappel, | z. F. bei der Landwehr von Trapp J. R. detto.

Hannisch, Kad v. Erzh. Albrecht J. R., z. F. bei der Landwehr v. Trapp J. R. detto.

Otschinek, Wilhelm, | Kad. v. Trapp J. R., z. F. im
Lukas, Johann, | R. detto.

Miremont, Roger Jules de Resequier, Marq. de, Ul. v. Sachsen Kür. R., z. Obl. bei Luxem J. R. detto.

Luxem, Edmund Ludwig Ritter v., Kad. v. Luxem J. R. z. F. im R. detto.

Mendelin, Samuel, | Kad. v. detto, z. F. bei der
Merl, Karl, | Landwehr des R. detto.
Göstl, Johann, |

Fialka, Moriz, F. v. Kutschera J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Schmatz, Adolph, | Kad. v. detto, z. F. detto
Millitz v. Mohlisburg, Rudolph, | detto.

Falkner, | Kad. v. Deutschmeister J. R., z. F. bei
Preusser, Karl, | der Landwehr v. Kutschera J. R. detto.

Buschek, Friedrich, ex prop. Gem. v. Kutschera J. R., z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Wirth, Joseph, k. k. Kad. v. detto, z. F. im R. detto.

Götz, Christian, Hptm. aus dem Armeestand, wurde bei der Landwehr v. Nassau J. R. eingetheilt.

Gayer v. Gayersfeld, Johann, | F. v. Nassau J. R., z. Ul.
Simunich, Balth., | im R. bef.

Menz, Joseph, F. v. detto, z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Sabranski, Karl, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Schaffner, Rudolph, Bombardier-Kad., z. F. bei Nassau J. R. detto.

Spatni, Heinrich, | Kad. v. Nassau J. R.
Lewartow-Lewartowsky, Heinrich Baron, | z. F. im R. detto.

Sankt Agnese, Nikolaus, | Kad. v. Erzh. Albrecht J.
Petzl v. Hofheim, Karl, | R., z. F. bei der Landwehr v. Nassau J. R. detto.

Kempski v. Ragoszyn, Wilhelm, F. v. Nugent J. R. z. Ul. im R. bef.

Stankewitz, Leonhard, } Kad. v. detto, z. F. detto
Gallego, Anton v. } detto.

Siegel, Andreas, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Nitsche, Anton, } Kad. v. Prinz Leopold bei-
Troyer v. Auffkirchen, } der Sizilien J. R., z. F.
Heinrich, } bei Nugent J. R. detto.

Trimar v. Saldorf, Samuel, Kad. v. Leiningen J. R., z. F. im R. detto.

Menzer, Jakob, Ul. v. Bakonyi J. R., z. Obl. im R. detto.

Lederer, Ignaz Edler v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Spannring, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Taufffirchen v. Ihm u. Deimdorf, Alois Graf, Kapl. v. Benczur J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Wiegh, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Sabliar, Nikolaus, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Fleischer v. Kämpfenfeld, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Schapp, Karl, } Kad. v. detto,
Zagitzek v. Kehldorf, Hermann, } z. F. detto detto.

Popp, Heinrich, } Kad. v. Palombini J. R., z. F. im
Genauk, Karl, } R. detto.

Rivet, Ferdinand, } Kad. v. Geppert J. R., z.
Horvath, Stephan v., } F. bei Palombini J. R. detto.

Kreutzer, Christoph v., F. v. Erzh. Albrecht J. R., z. Ul. bei Würtemberg J. R. detto.

Herzog, Stanislaus Edler v., Kapl. v. Watlet J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Kopestinsky, Dominik v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Kaufleutner, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Schwandner, Karl v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Penecke v. Ebersberg, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Igalffy, Georg v., } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Rößler, Friedrich, }

Dits, Ignaz, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Bergomi, Thomas, Kad. v. 2. Jägerbat., z. F. bei Watlet J. R. detto.

Droll, Johann, Feldw. v. Watlet J. R., z. F. bei der Landwehr des R. bef.

Fischer, Franz,
Wittek v. Salzberg, Anton,
Pakeny v. Kelstadt, Wilhelm, } Kad. v. Wellington J. R. z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Damiani von und zu Bergada, Jakob Conte, Kapl. v. Mayer J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Wutitscher, Jakob, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Crippa, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Rodich, Edler v. Berlinenkampf, Maxim., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Supanschitz, Johann, k. k. Kad. v. Anton Kinsky J. R. z. F. im R. detto.

Eisel v. Eiselsberg, Franz; Feldw. v. detto, z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Prehm, Theodor,
Koderna, Andreas, } Rgts.-Kad. v. Anton Kinsky J. R. z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Udvarnoky de Kiß-Joka, Heinrich,
Fuschler, Moriz, } Kad. v. König der Niederlande J. R., z. F. bei der Landwehr v. Ant. Kinsky J. R. detto.

Glaß v. Felsenstern, Johann, Kad. v. Gollner J. R., z. F. im R. detto.

Laßberg, Karl Graf, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Sepp v. Seppenburg, August, Kapl. v. Langenau J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Schiller, Adam, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

St. George, Franz v., Ul. v. Langenau J. R., z. Obl. im R. detto.

Büttner, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Koch, Eduard, Zögling der Ingenieur-Akademie, z. F. bei Langenau J. R. detto.

Leiningen-Westerburg, Christian, Graf, Ul. v. Langenau J. R., z. Obl. bei Erzh. Karl J. R. detto.

Palitschek, Anton, Ul. v. Mecsery J. R., z. Obl. im R. detto.

Löwenberg, Anton v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Drescher, Michael, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Füllöp, Franz v., Kapl. v. Franz Karl J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Fejer, Georg, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Weigl, Leopold, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Gergich, Elias, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Raikovich, Paul, Ul. v. Radossevich J. R., z. Obl. im R. detto.
Zicke, Joseph v., Feuerw., z. F. bei Prinz Emil v. Hessen J. R. detto.
Schäfer, Gustav, Ul. v. Fürstenwärther J. R., z. Obl. im R. detto.
Storch, Joseph, } F. v. Fürstenwärther J. R., z. Obl. im
Sauer, Karl } R. detto.
Weber, Eduard, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Wieser, Alois, Hptm. v. Minutillo J. R., z. Brünner Montours-Commission übers.
Hroon, Joseph, Kapl. v. Minutillo J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Bucovsky, Wenzel, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Nageldinger von Traunwehre, Karl Baron, Ul. v. Minutillo J. R., z. Obl. im R. detto.
Engels, Wenzel, } Ul. v. detto, z. Obl.
Jmely de Rethe, Stephan, } detto detto.
Hotton, Ludwig, } F. v. detto, z. Ul. det-
Kuhn, von Kuhnenfeld, Gustav, } to detto.
Löwenheim, Ludwig von, z. F. bei Minutillo J. R. ernannt.
Brosche, Jsidor, }
Galateo, Johann, } F. v. Minutillo J. R., z. Ul. im
Müller, Franz, } R. bef.
Klapka, Ferd., }
Horwath-Pradits v. Karlovsk, Konstant. } Rgts.-Kad. v. detto, z.
Falkenhausen, Franz Baron, } F. detto detto.
Mestrovich, Anton, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Redange, Karl v., } Feldw. v. detto, z. F. detto
Cajetan, Johann, } detto.
Pichler, Martin, Kapl. v. Erzh. Stephan J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Marno, Franz, Bombardier Kad., z. F. bei der Landwehr v. Erzh. Stephan J. R. detto.
Fritsch, Franz, Kapl. v. Prinz Wasa J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Rößel, Karl v., Obl. v. Prinz Wasa J. R., z. Kapl. im R. bef.

Fries, Theodor Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Stäger v. Waldburg, Eduard, F. v. detto, z. Ul. bei Hohenzollern Chevaul. R. detto.

Michailievich, Gabriel, } F. v. detto, z. Ul. im R. detto.
Kulmer, Emil Baron, }

Turner, Gustav, } Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Zaborsky, Emerich, }

Keczer von Lipöcz, Eduard, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Rupprecht, Heinrich, Zögling der Ingenieur Akademie, z. F. bei Prinz Wasa J. R. detto.

Niederreuther, Andr., Feldw. v. Bianchi J. R., z. F. im R. detto.

Asboth, Ludwig v., Ul. v. Prinz Friederich v. Sachsen Kür. R., z. Obl. im R. detto.

Bauer, Ignaz, } Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Barth v. Barthenheim, Karl Graf, }

Sommery, Ludwig Graf, 2. Rittm. v. Hohenzollern Chevaul. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Leutsch, Albert Baron, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Bedöcs, Karl v., } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Rösner, Eduard, }

Dobrzenski, Bar., Kad. v. Prinz Friederich v. Sachsen Kür. R., z. Ul. bei Hohenzollern Chevaul. R. detto.

Medanich, Andreas, 2. Rittm. v. Erzh. Joseph Hus. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Mesterhazy, Joseph von, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Wolkenstein-Trostburg, Wilhelm Graf, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Binder, Friedrich, Rgts.-Kad. von detto, z. Ul. detto detto.

Raßkovits, Andreas v., Ul. v. Liechtenstein Hus. R., z. Obl. im R. detto.

Szeiff, Ludwig, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.

Granner, Anton, Wachtm. v. Coburg Hus. R., z. Ul. im R. detto.

Bobory, Georg, Ul. v. Frimont Hus. R., z. Obl. im R, detto.

Sauska v. Somberg, Eugen, Kad. v. Toscana Drag. R., z. Ul. bei Frimont Hus. R. detto.

Bornemissza, Karl v., Kad. v. König v. Preußen Hus. R., z. Ul. im R. detto.

Hangyas, Daniel v., Ul. v. Palatinal Hus. R., z. Obl. im R. bef.

Buirette v. Gelefeld, Adolph Baron, Obl. v. Erzh. Karl Uhl. R., z. 2. Rittm. im R. detto.

Pichler, Andreas v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Grill Edler v. Warimfeld, Ignaz, Kad. v. Schwarzenberg Uhl. R., z. Ul. bei Erzh. Karl Uhl. R. detto.

Dosa v. Makfalva, Albert, Zögling der Ingenieur Akademie, z. Ul. bei Erzh. Karl Uhl. R. detto.

Ballabenne, Heinrich, Ul. v. Kaiser Uhl. R., q. t. z. 3. Garnisonsbat. übers.

Ahsbahs, Friedrich, expropriis Gem. v. Kaiser Uhl. R., z. Ul. im R. bef.

Keßer, Joseph, Obl. v. Oguliner Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.

Wukovich, Franz, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Boszanecz, Stephan, }

Gergacz, Franz, Ul. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R., z. Obl. beim Oguliner Gr. J. R. detto.

Liposchiak, Joseph, } F. v. Oguliner Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.
Iberetes, Ferdinand, }
Imbrischevich, Martin, }

Szudetta, Joseph, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Sertich, Thomas, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Walter, Anton v., Hptm. v. Pensionsstand, q. t. beim Warasdiner Kreuzer Gr. J. R. eingetheilt.

Kovachevich, Martin, Obl. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R., z. Kapl. im R. bef.

Joncharevich, Michael, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Stulpnagel, Gustav v., Ul. v. Pensionsstand q. t. beim Warasdiner Kreuzer J. R. eingetheilt.

Scalla, Ignaz, F. v. Pensionsstand, q. t. beim Warasdiner Kreuzer Gr. J. R. detto.

Caligarich, Felix, Obl. v. Pensionsstand, q. t. beim Warasdiner St. Georger Gr. J. R. detto.

Kollarevich, Peter, F. v. Pensionsstand, q. t. beim Brooder Gr. J. R. detto.

Sztanoevich, Sebastian, k. k. Kad. v. 1. Banal Gr. J. R., z. F. im R. bef.

Tippner, Karl, } Kad. v. 2. Banal Gr. J. R. z. F. im R. detto.
Wallyak, Peter, }

Bugarsky, Paul, Oberfourier v. Deutschbanater Gr. J. R., z. F. im R. detto.

Jussichl, Anton, Obl. v. Radossevich J. R., z. Kapl. beim walach. illyr. Gr. J. R. bef.

Kollmann v. Kollenau, Friedrich, } Fouriere v. walach. illyr. Gr. J. R., z. F. im R. detto.
Sabailla, Illya,

Pamfilesko, Thodor, } Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Boretzky, Wenzel,

Weininger, Wenzel, Bombardier Kad., z. F. beim walach. illyr. Gr. J. R. detto.

Obellich, Peter, k. k. Kad. v. Radossevich J. R., z. F. beim walach. illyr. Gr. J. R. detto.

Leopold, Joseph, Kapl. v. 2. Szekler Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Popp, Gabriel, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Timer v. Timar, Ferdinand, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Klobuchar, Joseph, F. v. Nugent J. R., z. Ul. beim 2. Szekler Gr. J. R. detto.

Csörge, Alois v., Kapl. v. 2. walach. Gr. J. R., wirkl. Hptm. im R. detto.

Motz, Mathäus, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Schwab, Stephan, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Arsente, Theodor, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Bach, Joseph v., Kapl. v. Kaiser Jäger R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Schönen, August, Kapl. v. 3. Jägerbat., z. wirkl. Hptm. im Bat. detto.

Gottruf, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Anders v. Borodin, Ferdinand Ritter, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Rambach, Max. v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Berthold, Karl, Kapl. v. Sappeurkorps, q. t. z. Ingenieurkorps übers.

Schill, Georg, Obl. v. Sappeurkorps, z. Kapl. im Korps bef.

Überracker, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Piccoli di Grandi, Friedrich, Kapl. im Ingenieurkorps, z. wirkl. Hptm. im Sappeurkorps detto.

Statzer, August, k. k. Kad. im Sappeurkorps, z. Ul. im Korps detto.

Hablitschek, Rudolph, } Kapl. v. Pionierkorps, z. wirkl. Hptl. im Korps detto.
Kunz, Lorenz,
Cauvin, Joseph,

Wettele, Johann, Kapl. v. Pontonierbat., z. wirkl. Hptm. im Bat. detto.

Siller, Joseph, Obl. v. Pontonierbat, z. Kapl. im Bat. bef.
Wamerl, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Mayerhofer, Peter, Oberbrückenmeister v. detto, z. Ul. detto detto.
Zerboni di Sposetti, Theodor v., } Brückenmeister v. detto, z. Oberbrückenmeister dto. dto.
Rappel, Franz, }
Reischel, Friedrich, Ul. v. 5. Artill. R., q. t. z. Temeswarer Garnisons-Artillerie-Distrikt übers.
Sklonka, Franz, Oberfeuerwerker, z. Ul. beim 5. Artill. R. bef.
Kuhnen, Friedrich, Ul. v. Lemberger Garnisons-Artillerie-Distrikt, z. Obl. allda detto.
Hermann, Peter, Obl. v. Olmützer Garnisons-Artillerie-Distrikt, q. t. z. Prager Distrikt übers.
Glatz, Karl, Ul. v. Olmützer Garnisons-Artillerie-Distrikt, z. Obl. allda bef.
Obermann, Franz, Oberfeuerwerker v. Bombardierkorps, z. Ul. beim Olmützer Garnisons-Artillerie-Distrikt detto.
Löw, Johann, Ul. v. 6. Garnisonsbat., z. Platzkommando nach Piacenza übers.
Lancelotti, Ludwig, Platz-Obl. zu Piacenza, z. 6. Garnisonsbat. detto.
Casartelli, Franz, Obl. v. Pensionsstand, q. t. beim 6. Garnisonsbat. eingetheilt.
Wüstefeld, Ludwig v., Kapl. v. Ingenieurkorps, z. wirkl. Hptm. im Korps bef.
Gaal de Gyula, Nikol., Kapl. v. Ingenieurkorps, z. wirkl. Hptm. im Korps detto.
Fleischer v. Eichenkranz, Karl Baron, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Brasseur v. Kehldorf, Georg, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Hundt, Benjamin, Obl. v. Pensionsstand, beim Laibacher Platzkommando angestellt.
Fischer, Eduard, Obl. v. detto, als Platz-Obl. in Wien detto detto.
Karst, Joseph, Ul. v. Pensionsstand, ist in eine Civil-Bedienstung getreten.
Constantin, Lorenz, F. v. detto, detto detto.

Pensionirungen.

Schindler v. Wallenstern, Michael, Obstl. v. Lilienberg J. R., mit Oberst Kar. ad hon.

Wachtl, Georg, Obstl. v. Großh. Baden J. R., mit Oberst Kar. ad hon.
Christophori, Anton, Maj. v. Toskana Drag. R., mit Obstl. Kar. ad hon.
Arsenievich, Simon, Maj. v. 2. Szekler Gr. J. R.
Parcsetics, Franz v., Maj. v. Erzh. Franz Karl J. R.
Aggermann v. Bellenberg, Anton, Maj. v. Prinz Emil v. Hessen J. R.
Birkenstock. Johann v., Hptm. v. Deutschmeister J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Schobel, Gottlieb, 1. Rittm. v. Erzh. Joseph Hus. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Jauernigg, Ernst, 1. Rittm. v. Hohenzollen Chevaul. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Blaschitz, Johann, Hptm. v. 3. Jägerbat.
Ingram v. Liebe rein, Kaspar, Hptm. v. Kaiser Jäger R.
Kottatz, Anton v., Hptm. v. 2. Banal Gr. J. R.
Meraviglia u. Crivelly, Joseph Graf, 1. Rittm. v. Erzh. Franz Kür. R.
Zolnensis, Karl v., Hptm. v. Erzh. Franz Karl J. R.
Treuer, Johann, Hptm. v. Trapp J. R.
Lunda, Joseph, Hptm. v. Strauch J. R.
Karasek, Franz, Hptm. v. Albert Gyulay J. R.
Leiner, Johann, Hptm. v. Don Pedro J. R.
La Croix v. Langenheim, Franz, Hptm. v. Erzh. Ludwig J. R.
Eperiessy, Joseph v., Platz-Hptm. zu Arrad.
Spalt, Franz, Kapl. v. 3. Artill. R., mit wirkl. Hptms. Kar. und Pension.
Hantz, Peter, Kapl. v. Watlet J. R.
Clesius, Michael v., Kapl. v. Lilienberg J. R.
Henkel v. Heldenheim, Franz, Obl. v. Generalquartiermeisterstabe.
Agogeri, Ludwig, Obl. v. 6. Garnisonsbat.
Wemich, Lazar, Obl. v. 1. Banal Gr. J. R.
Czernikowsky, Thomas, Obl. v. Szekler Hus. R.
Eckert, Lorenz, Ul. v. 6. Jägerbat.
Gollek, Michael, Ul. v. Szluiner Gr. J. R.

Quittirungen.

Lewicki v. Rogalla, Vinzenz, 2. Rittm. v. Erzh. Karl Uhl. R.
Jordan, Karl v., Obl. v. Hohenzollern Chevaul. R.

Farkassanyi, Michael v., Obl. v. Liechtenstein Hus. R., mit Kar.
Lange, Karl, F. v. Pensionsstand, mit Kar.

Verstobene.

Gyulay v. Maros-Nemeth u. Nadaska, Ignaz Graf, Feldzeugmeister, u. Hofkriegsraths-Präsident.
Longueville, Johann Baptist v., FML. v. Pensionsstand.
Leibinger v. Bundenthal, Franz, Oberst v. Pensionsstand.
Schäfer, Christian, Maj. u. Platzkommandant in Hermanstadt.
Naaß v. Ehrenstätten, Leopold, Maj. v. Oguliner Gr. J. R.
Baumgarten, Emanuel v., Maj. v. Pensionsstand.
Suppé, Peter, Maj. v. detto.
Pilati de la Tour, Franz Graf, titl. Maj. v. detto.
Ivanovich, Stephan, titl. Maj. v. detto.
Piontka, Joseph, titl. Maj. v. detto.
D'Orb, Alexander Baron, titl. Maj. v. detto.
Schröder v. Stötteritz, Nikolaus, titl. Maj. v. detto.
Stadl, Ignaz, Hptm. v. der 4. galizischen Kordonsabtheilung.
Kepich, Maximilian v., Hptm. v. walach. illyr. Gr. J. R.
Seyffertitz, Karl Baron, Hptm. v. Kaiser Jäger R.
Wenzel, Friedrich, 1. Rittm. v. Erzh. Ferdinand Hus. R.
Klattil, Anton, Hptm. v. Benczur J. R.
Drozday, Joseph, Hptm. v. Hessen-Homburg J. R.
Schneider, Johann, Hptm. v. Erzh. Rudolph J. R.
Lobkowitz, Ferdinand Fürst, 2. Rittm. v. Schneller Chevaul. R.
Blümel, Ignaz, Obl. v. Platzkommando in Wien.
Garlik, Johann, Obl. v. Artillerie Feldzeugamt.
Dudek, Georg, Obl. v. der 4. galizischen Kordonsabtheilung.
Perich, Athanasius, Obl. v. walach. illyr. Gr. J. R.
Frank, Johann, Obl. v. Erzh. Ferdinand Hus. R.
Lorenz, Franz, Obl. v. der Landwehr v. Minutillo J. R.
Schotter, Dionys, Obl. v. Fürstenwärther J. R.

Nusser, Karl, Obl. v. Alois Liechtenstein J. R.
Manner, Joseph, Obl. v. Bentheim J. R.
Thadich, Georg, Obl. v. Kaiser Alexander J. R.
Mittermayer, Franz, Ul. v. 7. Jägerbat.
Csernovics, Alexander v., Ul. v. Kaiser Uhl. R.
Michailievich, Gabriel, Ul. v. Prinz Wasa J. R.
Petteneк, Anton, Ul. v. Alois Liechtenstein J. R.
Hofrichter, Erhardt, F. v. walach. illyr. Gr. J. R.
Gleißner, Johann, Obl. u. Kommandant der Polizeiwache zu Innsbruck.

Verbesserung im sechsten Hefte.

Seite 341 Zeile 19 von oben statt: Uhrly, Joseph, Obl. v. Leiningen J. R., z. Kapl. bei der Landwehr bef., — ist derselbe unter die q. t. pensionirten Offiziere auf Seite 350 zu setzen.

Ankündigung

der Fortsetzung

der

östreichischen militärischen Zeitschrift

für das Jahr 1832.

Diese Zeitschrift wird im Jahre 1832, ihrem Plane nach unverändert, fortgesetzt werden. Die Redakzion ersucht, die Bestellungen vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres zu machen, damit sie die Stärke der Auflage darnach bestimmen könne.

Der Ladenpreis für den Jahrgang von zwölf Heften, — jedes von 7 bis 8 Bogen, — ist neun Gulden sechsunddreißig Kreuzer in Konvenzionsmünze. Man kann die Zeitschrift bei allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes bestellen. —

Für die Herren Offiziere der kaiserlich-östreichischen Armee besteht der herabgesetzte, in Vorhinein zu erlegende, Preis von fünf Gulden sechsunddreißig Kreuzer in Konvenzionsmünze.

Jene Löblichen Regimenter und Korps, welche zehn Exemplare der Zeitschrift abnehmen, erhalten ein eilftes Exemplar frei.

Die Löblichen Regimenter und k. k. Herren Offiziere können diese Zeitschrift entweder

durch ihre hiesigen Agenten, oder

durch frankirte Briefe, unmittelbar bei der Redakzion der östreichischen militärischen Zeitschrift in Wien, bestellen. — Unfrankirte Briefe und Packete werden nicht angenommen.

Die Versendung kann dann entweder von jenen Herren Agenten besorgt werden, oder durch die Briefpost geschehen.

Die Herren k. k. Militärs, welche ihre Exemplare monatlich mit der Briefpost zu erhalten wünschen, haben, wie bisher, zugleich mit dem ganzjährigen Pränumerazionsbetrage, für das Porto: zwei Gulden 24 Kreuzer in Konvenzionsmünze, für ein Exemplar, zu erlegen. Es beträgt demnach der Pränumerazionspreis für ein durch die Briefpost an k. k. Regimenter, Korps und Militärs zu versendendes Exemplar in Allem acht Gulden Konvenzionsmünze. — Die Versendung der Hefte mit der Briefpost wird, — wenn nicht durch unvorherzusehende Hindernisse Verzögerungen herbeigeführt werden, — wie früher, gegen Ende jedes Monats geschehen. Die Herren Pränumeranten wollen, bei eintretenden Garnisonsveränderungen, bei dem k. k. Postamte ihrer bisherigen Stazion wegen Nachsendung der vielleicht eben unterwegs befindlichen Hefte die Einleitung treffen, — der Redakzion aber die Ortsveränderung bald möglichst bekannt machen, damit die folgenden Hefte an den neuen Aufenthaltsort der betreffenden Herren Pränumeranten addressirt

werden können. Bei Beobachtung dieser Vorsicht werden die Hefte den Herren Pränumeranten immer richtig zukommen, und es wird jedem Verluste derselben vorgebeugt werden.

Sollten Pränumeranten zur Ergänzung ihrer Exemplare einzelne Hefte bedürfen, so sind diese nur im Ladenpreise, nämlich das Heft zu achtundvierzig Kreuzer Konvenzionsmünze, bei der Redakzion zu haben.

Die älteren Jahrgänge der Zeitschrift: 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829 und 1830, dann der laufende Jahrgang 1831, deren Inhaltsanzeige im VIII. Hefte steht, sind einzeln, jeder für neun Gulden 36 Kreuzer in Konvenzionsmünze, zu erhalten, und auf dieselben werden von allen Buchhandlungen und Postämtern Bestellungen angenommen. — Die Herren k. k. Militärs erhalten jeden dieser Jahrgänge, bei der Redakzion, um fünf Gulden 36 Kreuzer in Konvenzionsmünze.

Um den Herren k. k. Militärs die Anschaffung der älteren Jahrgänge von 1818 bis einschlüssig 1830 zu erleichtern, wird denselben, wenn drei verschiedene solche Jahrgänge zugleich abgenommen werden, jeder um vier Gulden Konv. Münze, — bei der Abnahme von vier Jahrgängen zugleich, jeder zu drei Gulden 12 Kreuzer Konv. Münze, — und bei der Abnahme von fünf oder noch mehreren Jahrgängen zugleich, jeder zu zwei Gulden 48 Kreuzer Konv. Münze berechnet. In diesem Verhältnisse kosten demnach:

ein Jahrgang 5 fl. 36 kr., — zwei Jahrgänge 11 fl. 12 kr., — drei 12 fl., — vier 12 fl. 48 kr., — fünf 14 fl., — sechs Jahrgänge 16 fl. 48 kr., u. s. w., und eine ganze Sammlung der dreizehn Jahrgänge von 1818 bis einschlüssig 1830, — wovon nur wenige komplete Exemplare mehr vorhanden sind, — 36 fl. 24 kr. in Konvenzionsmünze. —

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Zwölftes Heft.

> In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.
>
> *Flavius Vegetius.*

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1831.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

I.

Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Uebergange der Franzosen bei Urdingen im September.

(Schluß.)

Nachdem Gen. Pichegru mit der Nordarmee Holland erobert hatte, wurde er von dem Kriegscomité beauftragt, das Kommando derselben dem Gen. Moreau zu übertragen, und sich an den Rhein zu begeben. Er wurde zum Oberbefehlshaber der Rhein und Mosel-Armee ernannt, Jourdan als Befehlshaber der Sambre und Maas-Armee bestättigt. Der linke Flügel der Letztern, welcher bisher noch in den holländischen Provinzen Ober-Yssel und Zütphen aufgestellt gewesen, wurde jetzt, als dort überflüssig, abgerufen, und marschirte von Arnheim, über den Rhein bei Köln, gegen Luxemburg. Vor dieser Festung war bisher der Gen. Ambert mit drei Divisionen der Rhein und Mosel-Armee gestanden. Nach der Mitte Aprils wurde das Blockade-Korps durch den Gen. Hatry mit zwei Divisionen der Sambre und Maas-Armee abgelößt. Ambert zog mit seinen Truppen nach Landau, Schlettstadt und Straßburg ab. Ein Theil derselben sollte verwendet werden, um die Blockade-Armee vor Mainz zu verstärken. Diese hatte den Rest des Winters an der Vollendung der Einschließungslinie gearbeitet.

Die französische Macht am Rheine hatte, — nach

Jominis Ausweise (im T. VII. p. 56), — im März und April folgende Stärke:

	Bat.	Eks.	ausrückender Stand.	Besatzungen.	Kranke, Gefangene, Entsendete	Effektiver Stand.
Die Sambre und Maas-Armee, unter Jourdan, von Hollands Grenze bis Koblenz, nebst dem Blokadekorps vor Luxemburg. . . .	123	114	87,630	16,400	66,310	170,300
Die Rhein und Mosel-Armee unter Pichegru, von Koblenz bis Basel, nebst der Belagerungsarmee vor Mainz. . .	144	88	56,820	40,050	96,800	193,670
Summe	267	202	144,450	56,450	163,110	363,970

Der FM. Graf Clerfayt berieth sich mit den höchsten Generalen der Armee über die Frage: ob unter den dermaligen Umständen der Entsatz von Luxemburg ausführbar sey? — Nach dem Berichte des Feldmarschalls vom 20. April, vereinigten sich die Meinungen derselben dahin, daß diese Unternehmung aufgeschoben werden müsse. — Der FM. Baron Bender wurde von diesem Entschlusse verständigt, und ihm nur für den Fall Hoffnung auf Entsatz gegeben, wenn er den Platz bis Ende Mai halten könne; „weil in der Zwischenzeit innere Unruhen in Frankreich ausbrechen, oder andere unvorherzusehende Begebenheiten eintreten könnten, welche einen solchen Zug begünstigen dürften.“ Dabei wurde dem FM. Bender schon die Weisung ertheilt, daß er sich im äußersten Falle bemühen solle, eine gute Kapitulazion zu erhalten. — Der Friedens-

schluß Preußens, die Unzuverlässigkeit verschiedener deutscher Truppen, z. B. der Schwaben und der Pfälzer, der Mangel an hinreichenden Proviantvorräthen, u. s. w. waren die Gründe, welche die Unausführbarkeit des Entsatzes von Luxemburg beweisen sollten. Der Feldmarschall wollte sich daher auf die Befreiung von Mainz beschränken. Doch den Tag nach dem Abgange dieses Berichtes nach Wien (am 21. April) traf der Befehl ein: „die Armee sobald als möglich auf das linke Rheinufer zu bringen, und die offensiven Bewegungen zur Befreiung von Mainz und Rettung von Luxemburg unverzüglich zu beginnen.“ — Der FM. Graf Clerfayt begab sich nun sogleich nach Mainz, um die Stellung der Franzosen vor dieser Festung zu besichtigen.

Wie schon erwähnt worden, stützte sich der rechte Flügel der französischen Verschanzungen auf das Dorf Laubenheim. Die Linie lief dann in beinahe gerader Richtung über die Höhen von Hechtsheim, — ferner, die Straße nach Nieder-Ulm durchschneidend, auf die Höhe westlich von Marienborn. Unter einem stumpfen Winkel sich nördlich biegend, war die Linie dann, über Anhöhen und Vertiefungen des Bodens, östlich von Drais und Findheim bis an den das Gonsenheimer Thal durchfließenden Bach gezogen. Von hier aus wurde sie durch mehrere einzelne Schanzen mit dem befestigten Dorfe Gonsenheim verbunden, und lief dann mit eben solchen unzusammenhängenden Werken zwischen Monbach und Budenheim bis an den Rhein. Die Länge der ganzen Linie betrug vier Stunden. Die Höhen zwischen Laubenheim und Hechtsheim und jene hinter den Ruinen von Heiligen Kreuz waren, als die höchsten Punkte in die-

ser ganzen Linie, noch besonders verschanzt, und bildeten gleichsam Vorwerke derselben.

Die Befestigung von Mainz war zu jener Zeit, der ununterbrochen fortgesetzten Arbeit ungeachtet, noch nicht in ganz vollkommenen Vertheidigungsstand hergestellt. Mainz hatte auf der südlichen Seite eine feste Citadelle, und diese selbst war, nebst der Stadt, mit drei Reihen von Werken umgeben, welche Halbkreise bildeten, deren beide Enden sich bis an das Rheinufer zurückbogen. Der innerste Halbkreis bestand in dem Hauptwall mit seinen Bastionen. Vor demselben dehnte sich, im zweiten Halbkreise, eine zusammenhängende Linie vorgelegter, ebenfalls festgebauter Werke aus. In dem äußersten Halbkreise, den einzelne, zur selbstständigen Vertheidigung eingerichtete Werke bildeten, waren, als vorspringende Punkte, auf dem linken Flügel die Weissenauer Verschanzung, und die gegen Heiligen-Kreuz gerichteten Karls, wälsche und Elisabeth-Schanzen, — im Centrum die gegen das Dorf Zahlbach und Kloster Dahlheim gewendeten Werke Philippi-Schanze, doppelte Tenaille, und Linsenberg, — und endlich auf dem rechten Flügel der Hauptstein auf dem Hartberge, zu bemerken. Am rechten Ufer des Rheines lagen das Fort Kassel und die Mars-Schanze. Mehrere hundert Arbeiter waren beschäftigt, diese beiden Werke in besseren Vertheidigungsstand zu setzen.

Der Hartberg, und die zunächst vor der Stadt liegenden Orte Weissenau, Zahlbach und Kloster Dahlheim, dann die beiden Inseln Ingelheimer Au und Peters-Au, waren für die Vertheidiger, so wie für die Angreifer, von besonderer Wichtigkeit. Weissenau deckte die Zufuhren, welche die Stadt auf dem Maine

erhielt. Auch konnte aus der dortigen weiten Verschanzung der rechte feindliche Flügel, im Falle er gegen die Ruinen von Heiligen-Kreuz vordringen wollte, sehr gehindert werden. — Die Verschanzungen bei Zahlbach und Kloster Dahlheim hatten, — neben ihrem allgemeinen Zweck, den Feind in der Annäherung gegen die Umfassungslinie der Festungswerke aufzuhalten, — noch die besondere Bestimmung, das Vordringen feindlicher Kolonnen gegen Heiligen-Kreuz durch Angriffe in ihre linke, — und auf dem Hartberg gegen den Hauptstein durch Angriffe auf deren rechte Flanke zu brechen.

Der Hartberg ist der letzte Abfall eines Bergfußes, welcher zwischen den Bretzenheimer und Gonsenheimer Bächen, unterhalb Mainz, an den Rhein ausläuft. Auf diesem Berge war der Hauptstein, ein solides Vorwerk, erbaut, das von mehreren Bastionen und Schanzen des rechten Flügels der inneren Befestigung in der Vertheidigung ausgiebigst unterstützt werden konnte. Dieser Bergfuß endet gegen jene Bäche, so wie gegen den Rhein, mit mäßiger Steile. Sein breiter Kamm ist theils flach, theils mit einigen sehr sanften Kuppen bedeckt, und von Strecke zu Strecke mit Weingärten durchschnitten. Unterhalb des Hartberges dehnt sich eine, das Gartenfeld genannte, Fläche aus, die durch die obenerwähnten Bäche unter Wasser gesetzt werden konnte, und durch das sich kreuzende Feuer des Hauptsteines und der in den Inseln Ingelheimer Au und Peters-Au angelegten Batterien bestrichen wurde. Die Franzosen hatten auf den gegen den Hartberg gekehrten Monbacher Höhen eine Linie zusammenhängender Schanzen errichtet, gegen die Hart-

mühle ein paar Fleschen vorgeschoben, und diese mit einer Mauer umgebene Mühle besetzt. Auf dem Hartberge selbst hatten die Franzosen nur Piketer und Beobachtungsposten aufgestellt, und an dem Wege nach der Gonsenheimer Mühle eine kleine Flesche angelegt. —

Der FM. Graf Clerfayt beschloß, den Feind vom Hartberge und aus der Hartmühle zu vertreiben, und dann auf jener Höhe ein verschanztes Lager anlegen zu lassen. Er übertrug dem FZM. Graf Wartensleben die Leitung des Angriffs, welcher am 30. April ausgeführt wurde. In der Nacht vom 29.—30. rückten 5 Bataillons und 4 Eskadrons aus dem Lager bei Königstädten nach Mainz, und wurden, nebst verschiedenen Truppen der Besatzung, in eine Avantgarde und drei Kolonnen getheilt.

	Bat.	Komp.	Esk.
Der Oberst Baron Knesevich vom Wurmserischen Freikorps befehligte die Avantgarde von	—	9	—
(4 Kompagnien Rothmäntel; 2 Kompagnien vom zweiten Warasdiner Bataillon, nebst allen Schützen des ersten und zweiten Bataillons; 3 Kompagnien kurmainzischer Grenadiere; dann 30 Kölner als Arbeiter.)			
GM. Ocskay die erste oder linke Kolonne von	2	½	—
(2 Bataillons Olivier Wallis; ½ Kompagnie Wurmser Freikorps.)			
GM. Petrasch die zweite oder mittlere Kolonne von	3	—	—
Fürtrag	5	9½	—

	Bat.	Komp.	Esk.
Übertrag	5	9½	—
(2 Bataillons Klebek; 1 Bataillon Stain) als Streiter;			
— dann 900 Arbeiter	—	9	—
(3 Kompagnien des Warasdiner Bataillons; 6 Kompagnien Kölner)			
Die dritte oder rechte Kolonne (2 Bataillons Großherzog Toskana) stand ebenfalls unter Gen. Petrasch	2	—	—
Gen. Graf Mercantin befehligte die Reiterei	—	—	12
Die ganze zum Angriff bestimmte Truppe zählte	7	18½	12

Eine Batterie von 6 schweren Geschützen wurde in der Nacht rechts von der Monbacher Straße in einer Wiese aufgefahren. Sie war bestimmt, das Gefecht noch vor Anbruch des Tages mit Beschießung der Hartmühle zu eröffnen. Gleichzeitig sollten die Batterien der Ingelheimer Au und der Flesche an der steinernen Brücke ihr Feuer gegen die Mühle richten. Sobald diese in Brand gerieth, sollte der Angriff von den Kolonnen ausgeführt werden. Die Avantgarde würde in zwei Abtheilungen, die Eine auf der Höhe des Hartberges, die andere auf der Straße nach Monbach, ohne einen Schuß zu thun, nach der Mühle vordringen. Die zweite Kolonne sollte, ebenfalls in zwei Abtheilungen, dem Vortrabe zur Unterstützung nachfolgen. Die dritte Kolonne stellte sich hinter dem Judensande auf dem Abhange des Berges, die Fronte gegen die Mühle gekehrt, in zwei Treffen als Reserve auf. Die erste Kolonne besetzte die vordersten auf dem Hartberge erbauten Ver-

schanzungen und die dieselben verbindenden Laufgraben, und sollte die Angriffe, welche die Franzosen vielleicht gegen die Flanken der Kolonnen machen würden, durch zweckmäßige Bewegungen zu vereiteln suchen. Gen. Graf Mercantin stellte eine seiner Eskadrons in die Tiefe am Judensande, eine zweite hinter der ersten Kolonne auf. Die übrigen 10 Eskadrons hielt er Anfangs in der Vertiefung längs dem Bretzenheimer Bache, lehnte sich mit dem rechten Flügel an den Hauptstein, und dehnte den linken über die Aureus-Mühle hinaus. — Das Kavalleriegeschütz war auf der nach Bingen führenden Straße aufgestellt. Die Liniengeschütze der Truppen, welche die Kolonnen bildeten, wurden, in so weit das Terrain es erlaubte, mit zum Angriff gezogen. Außerdem waren noch 34 schwere Geschütze theils auf den Wiesen am Rheine theils in der Ingelheimer Au in Bereitschaft. —

FM. Graf Clerfayt war in der Nacht zu Mainz angekommen, um dem Angriff selbst beizuwohnen. Um halb vier Uhr Morgens des 30. Aprils begannen die kaiserlichen Batterien ihr Feuer gegen die Hartmühle. Als bald darauf der Oberst Knesevich mit den beiden Abtheilungen der Avantgarde vorrückte, wurde das Feuer gegen die französischen Verschanzungen vor Monbach und im Gonsenheimer Thale gewendet. Die Avantgarde eroberte die Mühle mit dem Bajonette, und verfolgte die feindliche Besatzung in den Monbacher Wald. Gen. Petrasch rückte mit der zweiten Kolonne zur Unterstützung nach; 2 Bataillons auf dem Kamme des Hartberges, 1 Bataillon auf der Monbacher Straße. — Gen. Reneauld, der Kommandant des linken Flügels der feindlichen Linie, suchte, die weitere Vorrückung der Östreicher durch Kanonenfeuer,

und durch viele im Gonsenheimer Thale vorgeschickte Plänkler aufzuhalten. Oberst Knesevich warf dieselben jedoch durch einen raschen Angriff in ihre Verschanzungen zurück. Eine vor der Monbacher Linie liegende Batterie wurde erobert, und in derselben fielen 2 Kanonen, 1 Pulverkarren den Kaiserlichen in die Hände. — Der k. k. Ingenieur-Oberstlieutenant und Geniedirektor der Festung Marquis Chasteller hatte während dieses Kampfes bereits auf dem letzten Abfalle des Hartberges, gegen die Mühle, ein dem Terrain angemessenes Werk ausgesteckt. Die Erdarbeit wurde in weniger als einer Stunde nach dem ersten Angriffe schon begonnen, auch unter dem lebhaftesten Feuer des Feindes thätigst fortgesetzt. Reneaulds Versuch, die Hartmühle wieder zu nehmen, wurde mit Nachdruck zurückgewiesen.

Den ganzen Vormittag hindurch währte das wechselseitige Kanonenfeuer fort. Gen. Gouvion Saint Cyr, der das Centrum der feindlichen Linie befehligte, vermuthete, daß Gen. Mercantin mit seiner Reiterei auf der nach Kreuzenach führenden Hauptstraße, die linke (erste) kaiserliche Infanterie-Kolonne aus dem Zahlbacher Thale vordringen würden; die Letztere, um Gonsenheim oder Bretzenheim zu umgehen. Er ließ daher einige Abtheilungen Infanterie] in die Nähe von Bretzenheim vorrücken, um diese östreichische Kolonne aufzuhalten. Dann schickte er das 8. Dragoner-Regiment, das Reneauld auf dem rechten Flügel seines Korps aufgestellt hatte, ab, um Mercantin, der seine Reiterei auf der Höhe nächst der Aureus-Mühle zeigte, zu beobachten, — 2 Reiter-Regimenter zur Unterstützung jener Dragoner. Der Divisions-General Schaal, welcher seit einiger Zeit mit dem Befehle über die ganze vor

Mainz stehende französische Macht bekleidet worden war, übertrug dem Gen. Saint Cyr die Leitung der an der Kreuzenacher Straße vereinigten Reiterei, und ließ noch 2 Halbbrigaden des Centrums und eine Halbbrigade vom rechten Flügelkorps nach dem linken Flügel ziehen, um Reneauld zu verstärken. —

Um zwei Uhr Nachmittags befahl Gen. Schaal dem Gen. Reneauld, die auf dem Hartberge arbeitenden Östreicher anzugreifen und zu vertreiben. Reneauld erwartete hierzu noch die anrückenden Unterstützungen vom Centrum und vom rechten Flügel, und ließ indessen die kaiserlichen Arbeiter und die Bataillone der zweiten Kolonne durch das Kreuzfeuer aller benachbarten französischen Batterien beunruhigen. — Bald darauf, als Reneauld die Kaiserlichen durch das Geschützfeuer erschüttert zu haben vermeinte, ließ er seine Kolonnen zum Angriff vorrücken. Gen. Argoult führte eine Infanterie-Brigade rechts, gegen die linke Flanke der Östreicher, — der Bataillonschef Bourette 18 Grenadierkompagnien links, über den Gonsenheimer Bach, und, die Hartmühle umgehend, nach den Höhen. Argoult ließ die 139. Halbbrigade, in Plänkler aufgelöst, auf die im Bau begriffene Verschanzung losstürmen, — 1 Bataillon des 11. leichten Infanterie-Regiments weiter rechts als Tirailleurs sich ausbreiten. Gen. Dusirat, mit 2 Halbbrigaden der Division Saint Cyr, unterstützte dieselben. — Bourettes Grenadiere vermochten es nicht, den Abfall des Hartberges, von Gonsenheim her, zu ersteigen. Argoult erreichte jedoch die Höhe, und rückte gegen die Fronte der 2 Bataillons Klebeck (von der zweiten Kolonne) vor, ohne sich durch das Feuer des Geschützes und der Truppen aufhalten zu lassen.

Der FZM. Graf Wartensleben marschirte nun mit 2 Bataillons Toskana (der dritten Kolonne) zur Unterstützung vor, und befahl dem Gen. Graf Mercantin, mit der Reiterei die rechte feindliche Kolonne unter Argoult anzufallen. — Das Feuer der Östreicher hatte den Angreifenden bereits großen Schaden zugefügt. Gen. Argoult und der Brigadechef Robert waren verwundet worden. Die französische Infanterie gerieth in Verwirrung. — Als nun Mercantin, nachdem er das 8. Dragoner-Regiment vertrieben, die stürmende Kolonne mit 2 Eskadrons Wurmser-Husaren auf der Spitze, mit 2 andern Eskadrons in der rechten Flanke anfiel, und viele Franzosen zusammenhieb oder niederritt, ergriffen diese die Flucht. Gen. Dusirat rückte mit seinen 2 Halbbrigaden vor, um die Fliehenden aufzunehmen, und hielt durch sein lebhaftes Feuer die östreichische Reiterei etwas zurück. Mercantin suchte die Brigade Dusirat auf ihrer rechten Flanke zu umgehen. Doch hier stellte sich ihm Saint Cyr mit seinen beiden Reiter-Regimentern entgegen. Dann traten alle französischen Truppen ihren Rückzug an. Der sehr durchschnittene Terrain, welcher überdies unter dem Feuer der feindlichen Schanzen lag, hinderte die Kaiserlichen, den geschlagenen Feind weit zu verfolgen. Dieser wagte indeß keinen Angriff mehr, und die Arbeiter setzten den Bau der neuen Schanze fort, ohne vom Feinde bedeutend gestört zu werden. Der kaiserliche Verlust bestand:

an Todten in	5 Offiz.,	74 Mann,	40 Pferden,
Verwundeten in	27 „	536 „	74 „
Vermißten in	— „	7 „	3 „
In Allem in	32 Offiz.,	617 Mann,	114 Pferden.

Reneauld gab seinen Verlust auf 600 Mann an.

Hiervon fielen 6 Offiziere und 65 Mann gefangen in die Hände der Östreicher. — *)

Gen. Schaal machte keinen Versuch mehr, das von den Östreichern auf dem Hartberge eroberte Terrain wieder zu nehmen; sondern er zog die Linie des linken Flügels etwas zurück, und ließ zu deren Deckung mehrere selbstständige Redutten anlegen. Damals kam die Division Poncet von der Sambre und Maas-Armee vor Mainz an, und wurde hinter dem linken Flügel, oder dem Korps des Gen. Reneauld, aufgestellt. Auch die Ablösung der vom Gen. Ambert befehligten, vor Luxemburg aufgestellten drei Divisionen der Mosel-Armee, durch den Gen. Hatry mit zwei Divisionen von der Sambre und Maas-Armee fand jetzt statt, und Amberts Truppen wurden in die Rhein-Armee eingetheilt; welche jetzt erst den Namen der Rhein und Mosel-Armee allgemein zu führen begann. An der Vervollkommnung der verschanzten Linien vor Mainz wurde thätigst gearbeitet. Gen. Desaix, welcher bekanntlich den rechten Flügel befehligte, bestand darauf,

---

*) In dem Berichte, welchen die Victoires et conquêtes in Tome IV., auf den Seiten 125 — 128, von diesem Gefechte liefern, enthält, — außer dem irrigen Datum (dem 22. Mai, — welche Angabe sogar mehrmals wiederholt wird) — auch sonst fast jedes Wort eine Unrichtigkeit. Aus dieser Erzählung bleibt es unmöglich, auch nur eine entfernte Ähnlichkeit mit dem wahren Verlaufe dieses Gefechtes herauszufinden, so wie diesen der Marschall Gouvion Saint Cyr selbst in seinen Memoiren, in T. II., auf den Seiten 166 — 171, schildert, und wir denselben hier nach den östreichischen offiziellen Berichten dargestellt haben.

daß derselbe nicht an den Rhein schloß, wie der Genie-Oberst Catoire angetragen, — sondern sich nur bis zum Dorfe Laubenheim ausdehnte. Desaix hielt es nicht für möglich, daß die Östreicher, bei einem Angriffe, auf dieser Seite längs dem Rheine vordrängen, — und hoffte wenigstens, daß er denselben in diesem Falle die größten Nachtheile zufügen könnte. —

Die Franzosen hielten noch immer die Flesche auf dem Hartberge an dem Gonsenheimer Wege besetzt, und beunruhigten von derselben aus die kaiserliche Vorpostenkette. FM. Graf Clerfayt befahl, jene Flesche zu nehmen. Der Gouverneur von Mainz, Gen. Neu, ließ um eilf Uhr Nachts des 18. Mai drei Kolonnen, — jede aus 33 Mann Wurmser Freikorps und 2 Kompagnien vom mainzischen Regimente Hatzfeld bestehend, — gegen die Fronte und die beiden Flanken jener Flesche vorrücken. Das Ganze leitete Oberst Baron Knesevich. — Die Kolonnen drangen, ohne einen Schuß zu thun, mit solcher Schnelligkeit in das Werk, daß dessen überraschte Besatzung, nach einer einzigen Salve, die Flucht ergriff. Sie wurde in das Gonsenheimer Thal verfolgt. — Dreihundert Arbeiter warfen die Flesche ein. Die Franzosen, welche in der Nacht sich mit starken Patrullen mehrmals nahten, wurden immer zurückgetrieben. Bis zum Morgen war das Werk geschleift, und dieser Punkt von den Kaiserlichen mit einem Vorposten besetzt. Die Vedettenlinie lief nun vor der Hartmühle, immer längs dem Abhange des Hartberges, über die Binger Straße nach Bretzenheim fort. Die Posten übersahen jede Vorbereitung, welche die Franzosen in den Schanzen machen konnten, und vermochten es, denselben die Passirung des Gonsen-

heimer Thales und die Ersteigung des Hartberges seh
zu erschweren.

Am 22. Mai verließ der erkrankte Div. Gen. M
chaud die Rhein- und Mosel-Armee. Gen. Pich
gru übernahm das Kommando, und verlegte sein Hau
quartier in ein Dorf nahe bei Straßburg. —

Der FM. Graf Clerfayt bereitete damals
große Unternehmung vor, durch welche die vor M
stehende französische Armee zur Entfernung gezwu
werden sollte. Am 8. Mai erhielt er noch einen k
lichen Befehl, der ihn zur ungesäumten Ergreifu
Offensive aufforderte, und ihm auftrug, da Luxe
nicht mehr zu retten sey, wenigstens Mainz dur
kräftige That zu befreien. — Der Feldmarschall
aber jetzt von der Besorgniß ergriffen, daß P
einen Übergang am Oberrheine ausführen dürf
lange Linie, auf welcher sich die Truppen des
und Reiches ausdehnten, schied sich in die zwei
des Ober- und Nieder-Rheines. Jede
war früher von einer selbstständigen Armee, un
besonderen Anführer, besetzt und bewacht wor
aber standen die gesammten, in jenen Geg
theilten Truppen unter dem Kommando eine
Oberfeldherrn, auf dessen Operazionsplane
ren, mit welchen die Franzosen bald den e
den andern Theil der Linie abwechselnd z
schienen, einen störenden, — und da dies
zu ihrer Abwendung unvorhergesehene T
gungen nöthig machten, einen die vorgese
hindernden Einfluß nahmen. Wir wollen h
im Mai am Oberrhein sich ergebenen
gen in der Aufstellung der kaiserlichen Trup

Die Franzosen zogen zu Anfang des Mai viele Truppen und Geschütze am Rheine aufwärts. Pichegru war in Hüningen angekommen, und das Gerücht verbreitete sich, der Feind wolle aus der Schweiz und aus dem Elsaß einen Einfall in das südliche Deutschland ausführen. FM. Graf Clerfayt befahl nun dem FZM. Baron Alvintzy, die von dem Neckar bis Basel längs dem Rheine als Kordon aufgestellten Abtheilungen unverändert stehen zu lassen, die noch übrigen Truppen der defensiven Armee aber in verschiedene Lager zu sammeln. Diese Lager wurden dann am 10. Mai wirklich bezogen, und vermochten, bei ihrer Unbedeutenheit, keinen andern Zweck zu erfüllen, als die vor ihnen liegenden Strecken des Kordons zu unterstützen. Auf der Linie vom Neckar bis zur Murg, unter dem FML. Grafen Colloredo-Mels, lagerten 1 Bataillon bei Hockenheim, 1 bei Graben, 1 bei Mühlberg; 1⅙ Bataillon besetzte Manheim, 1 Philippsburg. Die übrige Infanterie (18 Kompagnien) war auf dem Kordon vertheilt, und die Reiterei kantonirte in der Nähe der Lager. Dieses war auch bei den übrigen Abtheilungen der Fall. — Auf der Strecke von der Murg bis an die Elz, unter dem FML. Jordis, lagerten 3⅓ Bataillons bei Stollhofen, 2 bei Kappel. Die übrige k. k. Infanterie (6 Kompagnien) befand sich auf dem Kordon, dessen Strecke zwischen Freistadt und Nonnenweier einige schwäbische Kreistruppen besetzten. Der größte Theil der Letztern hatte am 9. Mai, unter dem Reichsfeldzeugmeister Stain, das Lager bei Marlen bezogen. — Auf der Strecke von der Elz bis Basel stellte der Kommandant, FML. Baron Melas, in dem Lager bei Wühl 2, und in

jenem bei Weil, gegenüber von Hüningen, ebenfalls 2 Bataillons auf. Auch hier waren die übrigen k. k. Truppen (2⅓ Bataillons) auf dem Kordon vertheilt, und das Condéische Korps hielt die Strecke von Grezenhausen bis Steinstadt und Neuburg besetzt. —

Diese über fünfunddreißig Meilen lange Strecke des Rheines war durch die wenigen hinter dem Flusse vertheilten Truppen nicht zu sichern. Der Kordon und die Lager konnten nur zur Beobachtung der jenseits stehenden Gegner, keineswegs aber zur Vertheidigung des Flusses gegen einen ernstlichen Angriff genügen. Daher ließ der Feldmarschall am 14. Mai den FML. Graf Latour mit 7 Bataillons, 12 Eskadrons aus dem Lager bei Krumstadt nach dem Oberrheine, zur Unterstützung des FZM. Alvinzy, aufbrechen. Eben so wurde der bisher mit seinen 2500 Pfälzern nach Mainz bestimmt gewesene Gen. Graf Ysenburg am 19. Mai beordert, von Weinheim in das Lager bei Hockenheim zu marschiren. — An eben diesem Tage theilte der Feldmarschall dem FZM. Baron Alvinzy die Nachricht mit, daß Pichegru eine Unternehmung gegen Manheim vorhabe. FZM. Alvinzy ließ nun sogleich den Gen. Baron Kerpen, mit 3 Bataillons von der eben bei Durlach eingetroffenen Division des FMLt. Grafen Latour, auf der Strecke zwischen dem Neckar und der Murg sich so aufstellen, daß sich jetzt, mit den schon früher dort gelagerten Truppen, 1 Bataillon bei Schwetzingen, 2 bei Hockenheim, 2 bei Graben befanden. Der FZM. Baron Alvinzy glaubte die obere Rheingegend, besonders die Straßburg am rechten Ufer gegenüberliegende Strecke bei Kehl, und jene um Freiburg, mit einem feindlichen Angriff bedroht; denn bei Straßburg

hielten die Franzosen eine Schiffbrücke in Bereitschaft, und FML. Melas meldete aus Freiburg, daß er ohne eine bedeutende Verstärkung einer dort vom Feinde über den Rhein ausgeführten Unternehmung keinen kräftigen Widerstand entgegensetzen könne. Auf Alvintzys Anordnung lagerte sich also FML. Latour mit 4 Bataillons, 6 Eskadrons bei Stollhofen, und die früher hier gestandenen 3⅓ Bataillons, mit den übrigen 6 Eskadrons des FML. Latour, führte Gen. Auffeß nach Freiburg. — Der pfälzische Gouverneur zu Manheim, Freiherr von Belderbusch, wurde von dem k. k. Gen. Kospoth, der mit 1⅙ Bataillon Mitrovsky in dieser Stadt lag, ersucht, noch mehrere kaiserliche Truppen in dieselbe aufzunehmen. Der Erstere verweigerte die Vermehrung der Besatzung, willigte aber ein, daß noch 2 kaiserliche Grenadier-Bataillons auf der Wiese vor dem Heidelberger Thore lagern dürften, und das Chevauxlegers-Regiment Lobkowitz in die nächsten Ortschaften verlegt würde. Diese Truppen kamen aus dem Lager bei Krumstadt. Das schon früher zur Verstärkung der kaiserlichen Besatzung in Manheim bestimmte Bataillon Benjowsky rückte von Schwetzingen nach Neckarau vor. — Am 20. Mai bat FZM. Alvintzy, dessen Besorgnisse für die obere Rheingegend durch die ängstlichen Meldungen des FML. Melas sich noch immer erhielten, den FM. Graf Clerfayt, ihm noch einige Truppen für die Gegend von Kehl und für das Breisgau zu schicken. Er traf zugleich verschiedene Versetzungen und Änderungen auf dem Kordon und in den Lagern, um die Punkte besser zu sichern, welche für gefährdet gehalten wurden. Es rückten 2 Bataillons aus dem Lager bei Hockenheim in jenes bei Stollhofen,

— 1 Bataillon Benjowsky von Neckarau nach Hockenheim. In Folge dessen ließ der Feldmarschall am 24. Mai, aus dem Lager des FZM. Graf Kinsky bei Königstädten, den Gen. Ott mit 4 Bataillons, 8 Eskadrons nach Schwetzingen abrücken; wohin auch 2 Bataillons aus den La.ern des FML. Graf Colloredo-Mels zwischen dem Neckar und der Murg marschirten. Die Lücke, welche durch Gen. Otts Abmarsch in dem Königstädter Lager entstand, wurde zum Theil durch 2 Bataillons, 10 Eskadrons ersetzt, welche der FZM. Graf Wartensleben von seinen Truppen, oder dem linken Flügel der kaiserlichen und Reichsarmee, dahin schickte. Um den FML. Melas bei Freiburg mit leichten Truppen zu verstärken, ertheilte der FZM. Baron Alvintzy, — dem der Feldmarschall für den Nothfall die freie Verfügung über alle bei Schwetzingen zusammentreffenden Truppen eingeräumt hatte, — dem Gen. Ott Befehl, von seiner Brigade 1 Bataillon des serbischen Freikorps und 1 Bataillon Slavonier rheinaufwärts nach Kenzenheim zu schicken. — Aber noch am 24. Mai erhielt der Feldmarschall aus der Schweiz die ganz zuverlässige Kundschaft, daß die Gerüchte von der Zusammenziehung eines französischen Heeres gegen die Schweiz, und von einem Anschlag der Franzosen auf das Breisgau, vollkommen grundlos seyen. Er überließ nun die unter FML. Graf Latour an den Oberrhein gezogenen Truppen, so wie die 2 von Gen. Ott dahin geschickten Bataillons, dem FZM. Alvintzy zur ferneren Verwendung. Der Rest der Brigade Ott blieb in Schwetzingen, zur Unterstützung von Manheim bestimmt. Nach allen diesen Änderungen bestand die defensive Armee des FZM. Alvintzy

von Manheim bis Basel, am 26. Mai, in 47 1/6 Bataillons, 40 Kompagnien, 84 Eskadrons. —

Wir wenden uns nun an den Niederrhein, um die auf jener Strecke der Aufstellungslinie im Mai stattgehabten Bewegungen zu betrachten. — Der FM. Graf Clerfayt hatte es nöthig befunden, die Stellung am Rheine oberhalb Mainz zu verstärken. Er befahl dem den rechten Flügel der Reichsarmee kommandirenden FZM. Graf Wenzel Colloredo, am 5. Mai 6 Bat. 4 Esk. in das Lager bei Königstädten abzuschicken. Da hierdurch Colloredos Korps sehr geschwächt wurde, so ertheilte ihm der Feldmarschall den Befehl, von nun an seinen rechten Flügel nur bis Düsseldorf auszudehnen, die Verbindung mit den am Angerbache aufgestellten Preußen nur durch eine Postenkette zu sichern, und wenn er mit Übermacht angegriffen würde, sich hinter die Lahn zu ziehen. — Am 11. Mai traten jene Truppen den Marsch nach dem Mittelrheine an. Aber am nämlichen Tage besetzten die Franzosen die Rheininsel Oberwerth bei Koblenz. FZM. Colloredo fühlte sich zu schwach, dieselbe mit Waffengewalt wieder zu nehmen, und die mit Gen. Marceau über die Räumung angeknüpfte Unterhandlung blieb ohne Erfolg. FM. Clerfayt ließ daher am 13. Mai jene Truppen Halt machen, und ein Lager zwischen Ehrenbreitstein und dem rechten Ufer der Lahn beziehen, über welches Gen. Nauendorf den Befehl übernahm.

Auf dem linken, unter dem FZM. Graf Wartensleben stehenden Flügel der Reichsarmee hatte am 4. Mai der hessen-kasselische Oberst Schreiber mit dem ganzen Kontingente des Land-

grafen, auf dessen ausdrücklichen Befehl, den Kordon zwischen Welmenich und Kaub plötzlich verlassen, und war nach Hanau marschirt. Der Landgraf unterhandelte bekanntlich damals schon mit Frankreich um einen Separatfrieden. — Um die Verbindung unter den Truppen der Reichsarmee zu sichern, wurde am 14. Mai das Schloß Königstein, 2 Meilen nördlich ober Höchst, mit 4 Kompagnien, 1 Zug Husaren besetzt.

Am 29. Mai zog der Feldmarschall die meisten Truppen aus dem Lager bei Krumstadt, wo nur der Gen. Degenschild mit 3 Bataillons, 6 Kompagnien und 14 Eskadrons stehen blieb, in jenes bei Königstädten, und ließ die ganze Reiterei aus den Kantonirungs-Quartieren in die Lager einrücken. Dieses bei Königstädten versammelte Korps, mit Einschluß der zur Offensive verwendbaren Truppen der Mainzer Besatzung, zählte 35 Bataillons, 24 Kompagnien, 78 Eskadrons, in fünf Divisionen getheilt, wovon der FZW. Graf Franz Kinsky die drei Quosdanovich, Sztarray und Zehentner, und Gen. d. Kav. Baron Blankenstein die zwei Schmerzing und Werneck, unter seinen Befehlen hatte. — An eben diesem Tage wurde eine Disposizion zum Angriff der verschanzten französischen Linien vor Mainz erlassen, zugleich aber den fünf die Divisionen befehligenden Generalen ihre Meinung abgefordert, ob es rathsam sey, das feindliche Lager anzugreifen, und ob der Angriff ohne großen Verlust gelingen könne? — Die Generale stimmten alle gegen den Angriff der Verschanzungen, weil derselbe, auf die Fronte der Linie, so wie er angetragen war, auf jeden Fall mit großem Verluste verbunden seyn mußte. Die FML. Werneck und Sztarray riethen dagegen zur Überschreitung des Flußes ober-

oder unterhalb der Stadt, zur Umgehung der feindlichen Stellung, und zum Angriff derselben in Flanken und Rücken. — Der Feldmarschall gab nun sein Vorhaben wieder auf, und wurde zu diesem Entschluße, außer durch jene Rathschläge, auch noch durch den Umstand bewogen, daß der Mangel an Lebensmitteln beim Heere immer zunahm, und die Reichskontingente theils unvollzählig, theils noch gar nicht, auf den ihnen bestimmten Punkten eingetroffen waren. —

Die sächsischen Truppen verließen am 2. Juni das am Maine stehende preußische Korps des Erbprinzen von Hohenlohe, und der GL. von Zeschwitz langte mit denselben am 5. Juni im Lager bei Krumstadt an. Das sächsische Korps zählte, in 8 Bataillons, 16 Eskadrons, 7959 Mann, worunter 2566 Reiter. — Am 7. Juni wurde Luxemburg durch Kapitulazion den Franzosen eingeräumt. — Da die offensive Unternehmung nun wieder aufgegeben war, so ließ der Feldmarschall alle jene Truppen, welche er nur für diesen Zweck ins Lager bei Königstädten berufen, am 12. Juni und in den folgenden Tagen wieder abmarschiren. Die Infanterie zog in ihre frühern Lager und Posten, die Reiterei in die Kantonirungen. Über die bei Königstädten noch verbleibenden Truppen übertrug Clerfayt dem FZM. Graf Franz Kinsky, über jene im Lager bei Krumstadt dem Gen. d. Kav. Baron Blankenstein den Oberbefehl.

Damals erhielt der FZM. Baron Alvintzy Kundschaftsberichte, daß Pichegru zwischen Straßburg und Hüningen in thätigster Bewegung sey; daß sein rechter Flügel bedeutend verstärkt, und daß bei Straßburg achtzig Schiffe auf Wagen geladen worden. Diese An=

zeigen ließen auf eine bevorstehende offensive Operazion der Franzosen, auf einen Übergang am Oberrhein schließen. Alvintzy suchte nun, seinen linken Flügel zu verstärken, und ließ daher am 24. Juni einige Bataillons am Rheine hinaufziehen. Nach dem dadurch entblößten Posten Schwetzingen sendete FM. Graf Clerfayt am 25. Juni von der Reichsarmee 2 Grenadier-Bataillons, und 4 Bataillons unter dem Gen. Graf Spork nach Kassel bei Mainz, welche zur Arbeit an der Befestigung der Stadt verwendet werden sollten.

Damals wuchsen auch die Besorgnisse, daß die Franzosen auf dem rechten Flügel der kaiserlichen Reichsarmee einen Übergang des Rheines ausführen würden. Mehrere Reichsstände schienen geneigt, sich von der Koalizion zu trennen, ihre Truppen, so wie Hessen-Kassel bereits gethan, vom Reichsheere abzurufen, und, gleich diesem Landgrafen und dem Kurfürsten von der Pfalz, mit Frankreich über Separatfrieden zu unterhandeln. Es war zu befürchten, daß dann die weitere Ausdehnung der Neutralitätskordone die Zufuhren für die Rheinarmeen außerordentlich erschweren dürften. Auch war der Zustand Manheims bedenklich; da die Franzosen von dem dortigen phälzischen Gouvernement Anfangs Juli verlangten, daß Manheim und die Rheinpfalz von östreichischen Truppen geräumt würden. In Folge dessen wurde der FM. Graf Clerfayt am 21. Juli von dem Gouvernement zu Manheim gebeten, „die östreichischen Truppen aus der Stadt zu ziehen; indem die Franzosen dieselbe im entgegengesetzten Falle mit einem Bombardement bedrohten.“ Der Feldmarschall wies am 22. Juli dieses Verlangen mit dem Bemerken zurück, „daß die Stadt durch die in der Kapitulazion der Rheinschanze festge-

setzten Bedingungen gegen einen unmittelbaren Angriff völlig gesichert sey.“ —

Um jeden seiner bedrohten Flügel, im Falle eines feindlichen Angriffs, schnell und mit Macht unterstützen zu können, hatte der Feldmarschall Anfangs Juli eine bedeutende Macht in seinem Centrum, bei Schwetzingen, zusammengezogen, wo er selbst am 4. Juli sein Hauptquartier nahm. Es waren zu diesem Ende aus dem Lager bei Krumstadt 7 Bataillons, 10 Kompagnien, 28 Eskadrons, — aus jenem bei Königstädten 11 Bataillons, 22 Eskadrons, über Lorsch am 2. und 3. Juli bei Schwetzingen eingetroffen. Am 7. kam auch der FML. Sztarray mit 7 Bataillons 20 Eskadrons von Königstädten bei Schwetzingen an. Die sächsischen Truppen hatten am 3. Juli ein Lager bei Käferthal bezogen. — Um die Rheinstrecke zwischen den Mündungen des Mains und Neckars zu bewachen, stand FML. Baron Werneck mit 6 Bataillons, 20 Eskadrons, zum Theil von der Mainzer Besatzung, in Main-Bischofsheim, — Gen. Graf Spork mit seinen 4 Bataillons in Kassel, — Gen. Hotze mit 4 Bataillons, 6 Kompagnien, 14 Eskadrons bei Gernsheim im Lager. Da der FZM. Graf Franz Kinsky und Gen. d. Kav. Baron Blankenstein damals von der Armee abgingen, so wurde der Oberbefehl über alle zwischen der Lahn und dem Neckar stehende Korps, — nämlich über die Generale Werneck, Hotze und Spork, dann über die 10 Bataillons, 18 Kompagnien, 16 Eskadrons, aus welchen die Division Lilien bei Schwalbach und die Division Staader bei Wisbaden bestanden, und über alle übrigen in und um Mainz aufgestellten Truppen, dem FZM.

Graf Wartensleben übertragen, welcher sodann sein Hauptquartier von Wisbaden nach Königstädten verlegte.

Auf dem rechten Flügel, von der Lahn bis Düsseldorf, wurde der Rhein von dem FZM. Graf Wenzel Colloredo mit 13 Bataillons, 39 Kompagnien, 23 Eskadrons bewacht. Derselbe war angewiesen, wenn der Feind den Rhein auf dem äußersten rechten Flügel, bei oder unterhalb Düsseldorf, überschritte, sich mit seinem Korps hinter die Sieg zurückzuziehen. Gelänge es ihm nicht, den Feind an diesem Fluße aufzuhalten, so seye der Rückzug gegen die Lahn fortzusetzen. Der linke Flügel des Korps müsse sich dann an die Division Staader anschließen, und würde durch Ehrenbreitstein gedeckt; indeß FZM. Colloredo mit seiner Hauptmacht die Stellung bei Montebauer bezöge. — Dränge der Feind noch weiter vor, so müsse sich das Korps hinter die Lahn, in die Gegend von Sieghofen, retiriren, und würde durch die bei Mainz lagernden Truppen verstärkt, diese aber sogleich von dem Centrum, von Schwetzingen aus, ersetzt werden. — Wenn endlich der Feind auch die Lahn überschritte, so hätte sich FZM. Colloredo auf die in der Gegend von Mainz stehenden Truppen des FZM. Graf Wartensleben zurückzuziehen. Die hier vereinigte, nun sehr bedeutende Macht solle die Franzosen so lange aufhalten, damit der Feldmarschall selbst Anstalt treffen könne, mit dem Korps von Schwetzingen heranzukommen, und dann durch einen allgemeinen Angriff den Feind zurückzuwerfen. — Würden die Franzosen den Rheinübergang weiter aufwärts, z. B. bei Neuwied, ausführen, und die Linie des FZM. Graf Wenzel Colloredo durch-

brechen, so blieb obige Disposizion zwar unverändert auszuführen. Nur mußte dann der weiter abwärtsstehende rechte Flügel dieses Korps, um nicht abgeschnitten zu werden, sich mit dem FZM. Colloredo auf den rückwärts laufenden Straßen, über Elberfeld und Siegen, schnell zu vereinigen suchen. —

Am Oberrhein hatte der FZM. Baron Alvintzy dem schwäbischen FZM. Stain gestattet, seinen sehr ausgedehnten Kordon etwas zusammenzuziehen. Dieser besetzte sodann nur mehr die Strecke von Freistadt bis Ichenheim, und FML. Jordis mußte in Folge dessen seine Posten bis Meissenheim ausdehnen. —

Damals befanden sich auf der ganzen Linie des Rheines an kaiserlichen Truppen 95 Bataillons, 145 Kompagnien und 223 Eskadrons, — an Reichskontingenten 52⅚ Bataillons, 19 Kompagnien, und 47 Eskadrons. Diese Truppen waren, nachdem alle angezeigten Veränderungen wirklich vollzogen worden, am 23. Juli folgendermassen vertheilt:

FZM. Graf Wenzel Colloredo, zu Bad Emms.

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann	Reiterpferde
FML. Graf Ehrbach, zu Düsseldorf, vom Angerbach bis an die Wipper .	2	11	9	3,688	970
FML. Prinz Würtemberg, in Mühlheim, von der Wipper bis an die Sieg	3	12	6	4,739	861

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann	Reiterpferde
FML. Bar. Brugglach, in Romersdorf, von der Sieg bis an die Lahn .	$13\frac{1}{6}$	16	17	13,974	2,244
Oberstlieut. Sechtern, mit der Garnison in Ehrenbreitstein	$3\frac{2}{3}$	3	—	2,382	—

In und bei Mainz.

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann	Reiterpferde
Oberst Bar. Knesevich, die Vorposten	—	6	12	3,208	2,029
GM. und Gouverneuer Bar. Neu, mit den zur Besatzung gehörigen Truppen .	24	7	2	14,912	108

FZM. Graf Wartensleben, in Rüsselsheim am Main.

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann	Reiterpferde
Die FML. Lilien in Schwalbach und Staader in Wisbaden	10	18	16	11,036	2,144
FML. Bar. Werneck, in den Lagern bei Bischofsheim und Ginzheim .	4	12	21	9,405	3,691
FML. Bar. Hotze, im Lager bei Gernsheim	4	6	14	6,654	2,556
Sächsisch. Korps					

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann	Reiterpferde
des GL. Zeschwitz, im Lager bei Käferthal	8	—	19	7,837	3,037
Unter unmittelbarem Befehl des FM. Grafen Clerfayt, im Lager bei Schwetzingen .	29	30	84	40,530	14,333
In und bei Manheim.					
GM. Kospoth, in der Stadt und nächst derselben	$3\frac{1}{6}$	—	—	2,563	—
Am Oberrhein, unter FZM. Baron Alvintzy.					
FML. Graf Colloredo-Mels, in Graben, von Oberhausen (unter Philippsburg) bis an die Murg	9	16	15	10,819	2,645
FML. Graf Latour in Rastadt, von der Murg bis Freistadt	6	6	12	9,149	1,888
FZM. Stain, in Kork, von Freistadt bis Ichenheim .	$11\frac{1}{3}$	—	8	8,436	1,323
FML. Jordis, in Riegel, von Meiß-					

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann	Reiterpferde
senheim bis Sasbach	5	6	8	8,082	1,196
FML. Baron Melas, in Freiburg, von Sasbach bis Hüningen, dann aufwärts bis nach Tirol,	12½	16	27	18,489	5,107
Diese ganze Macht zählte also	147⅚	164	270	175,903	44,132

II.

Die zweite Einschließung Mantuas, im August 1796, und gleichzeitige Ereignisse bei dem k. k. Heere unter dem Feldmarschall Grafen Wurmser in Tirol und Vorarlberg.

Nach östreichischen Originalquellen dargestellt von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

Aus dem Feldzuge 1796 in Italien wurden bereits mehrere der wichtigsten Kriegsereignisse in den frühern Jahrgängen dieser Zeitschrift geschildert. Die Gefechte in den Apenninen bei Voltri, Montenotte, Milessimo, Cossaria und Dego im April (Jahrgang 1822, V. Heft, I. Aufsatz) eröffneten den Cyclus dieser Darstellungen. An diese schlossen sich die Skizze der Kriegsereignisse in Italien vom 15. April bis 16. Mai, mit dem Gefechte bei Lodi (J. 1825, V. H. II. A., und VI. H. I. A.); — das Treffen am Mincio am 30. Mai, und die übrigen Kriegsereignisse in Italien, von der Mitte des Mai bis zum Anfang des Juli (J. 1827, VIII. H. III. A., — IX. H. III. A., und X. H. III. A.); — die Vertheidigung von Mantua im Juni und Juli (J. 1830, I. H. III. A., und II. H. I. A.); — und die Operazionen des Feldmarschalls Grafen Wurmser am Ende Juli und Anfangs Augusts zum Entsatz von Man-

tua; mit der Schlacht von Castiglione (J. 1830; III. H. II. A., — IV. H. III. A., und V. H. II. A.). — Nun folgt in der Reihe der Begebenheiten die hier mitgetheilte Schilderung der zweiten Einschließung Mantuas, im August, und der gleichzeitigen Ereignisse bei dem k. k. Heere unter dem Feldmarschall Grafen Wurmser in Tirol und Vorarlberg. — Ferner wird der Geschichte der zweiten Vorrückung des FM. Grafen Würmser zum Entsatz von Mantua, im September, mit den Treffen an der Etsch und Brenta bei Roveredo, Trient, Lavis, Primolano, Bassano, — dann bei Cerea, Castellaro, und vor Mantua, — ein eigener Aufsatz gewidmet werden. —

Zum dritten Male wurde der Entsatz Mantuas im November von dem Feldzeugmeister Baron Alvintzy versucht. Die Begebenheiten dieser Epoche sind bereits in folgenden Aufsätzen von dieser Zeitschrift mitgetheilt worden: das Treffen an der Brenta, bei Bassano und Fontaniva, am 6. November (J. 1828: IX. H. II. A.); — die Gefechte im tirolischen Etschthale, Anfangs November (J. 1829; II. H. I. A.); — das Treffen bei Caldiero, am 12. November (J. 1828; V. H. II. A.); — die Schlacht bei Arcole, am 15., 16. und 17. November (J. 1829; IV. H. II. A.); — und die Treffen bei Rivoli am 17. und 21. November (J. 1829; V. H. II. A.).

Zur Vollendung der Geschichte dieses Feldzuges bleiben dann zu schildern: die Blokade von Mantua seit der Mitte Septembers 1796, —

und die vierte Vorrückung zum Entsatz, welche der FZM. Baron Alvintzy in der ersten Hälfte des Jänners 1797 unternahm. Diese führte zur Schlacht von Rivoli am 14. und 15. Jänner, und der Feldzug endete mit Mantuas Falle am 2. Februar. —

Der Entsatz Mantuas war der nächste Zweck der Ende Juli von dem k. k. FM. Grafen Wurmser unternommenen Vorrückung gewesen. Dieser Zweck war erreicht worden, indem das französische Belagerungsheer in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August, mit Zurücklassung alles Geschützes, eiligst hinter den Po entwich. Aber die Schlacht bei Castiglione am 5. August endete mit dem Rückzuge des kaiserlichen Heeres hinter den Mincio. Am 6. August drang Massena bei Peschiera über den Fluß, und drohte, den rechten Flügel Wurmsers zu umgehen, dem kaiserlichen Heere im Etschthale zuvorzukommen. Daher mußte dieses eiligst über Verona und das Gebirge nach Tirol ziehen. Am 8. August hatten die Östreicher Bassano an der Brenta, Ala und Dolce an der Etsch besetzt, ihre Posten auf dem Montebaldo, am Garda- und Idro-See aufgestellt. Aber am 11. August eroberten die Franzosen den Montebaldo, am 12. Rocca d'Anfo; sie drangen auf beiden Ufern der Etsch vor. Am 13. August war die Stellung der Östreicher folgende: auf dem rechten Flügel war der Gen. Fürst Reuß im Rückzuge aus der Gegend von Rocca d'Anfo, Caffaro und Storo nach Trient begriffen. — Gen. Bajalics stand am Montebaldo bei Artiglione, — FML. Sebottendorf in Brentonico, — Gen. Graf

Mitrovsky bei Avio am rechten, — FML. Davidovich am linken Ufer der Etsch bei Ala, dem Hauptquartiere des FM. Grafen Wurmser. Mit der Vorhut befand sich Gen. Bukassevich in Ossenigo, — Gen. Graf Spork mit seiner Brigade in Val fredda, gegen den durch das lessinische Gebirge, über Santa Anna, Lugo, Rocca pia und la Sega, vorgedrungenen Augereau. —

Am 6. August, den Tag nach der Schlacht von Castiglione, hatte der Feldmarschall Vormittags den FZM. Baron Alvinzy nach Mantua gesendet, der mit dem Kommandanten, FML. Graf Canto d'Yrles, die Lage und Bedürfnisse der Festung erwog. Die Besatzung war durch die zur Armee gezogenen Truppen sehr vermindert worden. Der Ausweis vom 5. August gibt den Stand von 10,788 Mann an, wovon aber nur 7,455 streitbar waren. Unter den 3,333 Unstreitbaren befanden sich 65 Offiziere, 2454 Soldaten krank. — Der FML. Canto d'Yrles forderte zur Besatzung, — für den Fall, wenn der Feldmarschall am Mincio stehen, und dadurch die Verbindung mit Tirol offen bliebe, — 13,000 Mann zu Fuß, 500 Reiter, — wenn aber die Festung, durch den Rückzug der Armee vom Mincio, ganz ihren Kräften überlassen würde, 20,000 Mann. Für obigen kleinern Stand hatten an jenem Tage die Magazine der Festung: Brot auf 22, Hartfutter auf 90, Heu auf 25, und Holz auf 8 Tage. Die Besatzung hatte 200 Eimer Wein einer französischen Abtheilung am 1. August zu Borgoforte abgenommen, und diese Beute kam den Truppen, bei der damals in und um Mantua herrschenden ungesunden Luft, sehr zu statten. Denn auch

in der Stadt zeigte sich großer Mangel an Wein. — In der Kasse des Gouvernements befand sich nur ein geringer Geldvorrath. Der Festungskommandant verlangte eine bedeutende Summe zur Anschaffung von Schlachtvieh und anderen Lebensbedürfnissen, und zur Bestreitung der Auslagen der Artillerie und Fortifikazion. Aber es war nicht mehr Zeit, um diese Summe aus der Armeekasse zu fassen; welche überdieß durch die vielen, während der Vorrückung bestrittenen, Auslagen schon beinahe erschöpft war. FZM. Alvintzy wies daher dem Kommandanten nur die gewöhnliche vierteljährige Dotazion an, und bevollmächtigte ihn, jeden höheren Bedarf bei den Mantuaner Privaten gegen seine Wechsel aufzunehmen. —

Der Kommandant hatte, gleich nach dem Abzuge des französischen Blockadekorps, sowohl das Einwerfen der feindlichen Laufgraben, als die Ausbesserung der Festungswerke beginnen, und die erstere Arbeit so thätig fortsetzen lassen, als es die Schwäche der Besatzung und der Mangel an Landarbeitern erlaubten. In einigen Tagen konnte dieses Geschäft vollendet seyn. Aber die Herstellung der Werke wurde durch den Abgang vieler Hilfsmittel bedeutend verzögert. — Das eroberte französische Geschütz war bereits in die Festung gebracht worden; doch lag bei Borgoforte noch viele Munizion. — Zur Verproviantirung des Platzes mit Schlachtvieh, Getreide, u. s. w. konnte die umliegende Gegend, welche die Franzosen während der Belagerung ausgesogen hatten, wenig mehr liefern. Auch die Einwohner Mantuas litten an den nöthigen Bedürfnissen Mangel. Indessen war es der Wille des Feldmarschalls, und die Anordnungen des FZM. Baron Alvintzy hatten den

Zweck, bei der bevorstehenden Aufhebung der Verbindung zwischen Heer und Festung, die Erhaltung derselben auf jede Art zu sichern, und den Bedarf an Lebensmitteln wenigstens für zwei Monate aus der Umgegend herbeizuschaffen.

Gegen Abend des 6. August theilte FM. Graf Wurmser dem FML. Graf Canto d'Yrles den ungünstigen Ausgang des Gefechtes bei Peschiera mit, und erklärte, daß nun der Rückzug vom Mincio nach Tirol ausgeführt werden würde. Die Festung müsse also einen zweiten Angriff erwarten. — Der Feldmarschall versprach, sobald er das Korps des FML. Quosdanovich und die im Marsche nach Tirol begriffenen Verstärkungen an sich gezogen haben würde, aufs Neue zum Entsatze vorzurücken. Der FZM. Baron Alvintzy erhielt den Auftrag, für die schleunigste Verproviantirung, FML. Baron Lauer für die Herstellung der Festungswerke des Platzes zu sorgen. In der folgenden Nacht rückten die Generale Spiegel und Minkwitz mit 7 Bat. 1 Esk. zur Verstärkung der Besatzung in die Festung. Nachdem der Kommandant in den nächsten Tagen seine alten und neuen Truppen zweckmäßig in Brigaden getheilt, war ihr Stand folgender:

Brigadiere.	Truppen.	Bat.	Esk.
GM. Baron Minkwitz	Karlstädter Grenzer . . .	1	—
	2. Garnisons-Regiment .	1	—
	Wenzel Colloredo L. J. . .	2	—
	Stain L. J.	2	—
GM. Graf Spiegel	Karlstädter Grenzer . . .	1	—
	Gemmingen L. J.	1	—
	Strassoldo L. J.	2	—
	Fürtrag . .	10	—

Brigadiere.	Truppen.	Bat.	Esk.
	Übertrag . .	10	—
Oberst Sola	Thurn L. J.	2	—
	Bannalisten Grenzer . .	1	—
Oberst Sturioni	2. Garnisons=Regiment .	1	—
	Brechainville L. J.	1	—
	Warasdiner Grenzer . .	1	—
	Gyulay Freikorps	1	—
	Stabsdragoner	—	2
	E. H. Joseph Husaren . .	—	2
Gen. Brentano	Belgiojoso L. J.	3	—
	Pellegrini L. J.	1	—
	Preuß L. J.	1	—
	Terzy L. J.	1	—
	Zusammen . .	23	4

mit einem Locostande von 16,423 Mann. Doch betrug die Anzahl der wirklich Dienstbaren, — mit Einschluß von 686 Artilleristen und Sappeurs und 242 Reitern, — nur 12,224 Mann. —

Am 7. August wurden vor Tags aus der Festung 1 Bataillon Grenzer und 1 Eskadron Husaren hinter dem von Curtatone gegen Borgoforte laufenden Kanal Fossa de Gambari als Vorposten aufgestellt, — Governolo mit 1 Kompagnie und 1 Zug Dragoner besetzt. — FZM. Baron Alvintzy begab sich nach Verona, und forderte die dortige venezianische Regierung auf, zur Verproviantirung Mantuas mitzuwirken. Dieses wurde von den Venezianern versprochen, und sie schafften dann auch wirklich bedeutende Quantitäten Lebensmittel in den Platz. — Der Bericht, welchen FML. Baron Lauer dem FM. Grafen

Wurmser über den damaligen Zustand der Festung erstattete, verbreitete sich über manche Schwächen und Mängel der Werke. Da es an Zeit fehlte, Hauptverbesserungen vorzunehmen, oder neue Werke anzulegen, so begnügte sich FML. Lauer, eine Menge von Palisaden, Faschinen und Schanzkörben erzeugen, die beschädigten Erdwerke ausbessern, und die eingesehenen Theile mit Querwällen und Schulterwehren decken zu lassen. —

Die französische Armee hatte in den letzten Gefechten bedeutende Verluste erlitten, und konnte dermalen noch keine neuen Operazionen beginnen. Ein großer Theil der Truppen war verwendet, um die eroberten italienischen Länder zu besetzen, und deren Bewohner in der Unterwürfigkeit zu erhalten. Die aus Frankreich eintreffenden Verstärkungen waren so unbedeutend, daß sie kaum die Lücken ausfüllten, welche Krankheiten und Gefechte in den Reihen verursacht. Der französische Oberfeldherr Bonaparte hätte also, wenn er die Operazion nach den tridentinischen Alpen unternahm, keine bedeutende Reserve in der Lombardie zurücklassen können. Wahrscheinlich wäre dann ganz Italien gegen die Franzosen aufgestanden, und hätte dem Heere den Rückweg auf der langen Linie von der Etsch bis an den Var abgeschnitten. — Die Verpflegung der französischen, in die nahrungslosen Gebirge Tirols eingerückten Truppen wäre kaum zu bewirken gewesen. In den starken Pässen und vortheilhaften Stellungen konnte Wurmser den angreifenden Kolonnen mit geringer Mühe das Vordringen lange wehren. Die Franzosen waren nicht bekannt mit den Seitenwegen und Gebirgsthälern, auf welchen die Positionen

der Vertheidger umgangen werden konnten. Die Tiroler hätten in diesem höchst durchschnittenen Terrän die Kraft des kaiserlichen Heeres zur Vertheidigung außerordentlich vermehrt. In Ungern und Kroazien konnten bedeutende Volksmassen aufgeboten werden, und durch Friaul in die rechte Flanke und in den Rücken der Franzosen vordringen. — Diese Gründe hielten den französischen Feldherrn durch einige Wochen ab, etwas Bedeutendes gegen Tirol zu versuchen. Aber auch gegen Mantua wurde die neue Unternehmung nicht mit Nachdruck eingeleitet.

Zwar hatte Bonaparte die Division Serrurier, unter dem Kommando des Gen. Fiorella, von Verona gegen Mantua zurückmarschiren lassen. Aber am 9. August meldete der Geniegeneral Chasseloup, daß jener General erkrankt sey, und das Kommando der zur Blockirung von Mantua abgeschickten, nur 2700 (?) Mann zählenden Truppen niedergelegt habe. (Corr. inéd. T. I. p. 466—469) — Der nunmehrige Kommandant dieser, durch andere Truppen in den nächsten Tagen jedoch bedeutend verstärkten Division, Gen. Sahuguet, begnügte sich damit, die Stadt aus der Ferne zu beobachten. Der ganze, mit so vieler Mühe aus den italienischen Festungen zusammengebrachte Artilleriepark war in die Hände der Basatzung gefallen. Dieser Verlust war unersetzlich, und erlaubte es nicht, auf einen ernstlichen Angriff zu denken. — Noch am Morgen des 10. August bemerkten die weit in der Runde herum ausgeschickten Patrullen gar keine Feinde. Im Laufe dieses Tages meldete der Kommandant, daß mit den bisher aus den nächsten Gegenden in die Stadt geschafften Lebensmitteln der Unterhalt der Besatzung auf ein

Monat gesichert worden; daß alles französische Artilleriegut bereits in den Platz gebracht, und die Belagerungsarbeiten völlig geebnet seyen; — daß sich aber auch schon eine französische Kolonne, mit Geschütz, jenseits des Mincio gezeigt habe. — Am 11. erschienen französische Scharen in der Nähe von Marmirolo, und dieser Ort wurde am 12. von dem Gen. Salcette mit 3000 Mann besetzt, welche Vorposten gegen Soave und Sant Antonio aufstellten. Von Marcaria her, zeigten sich bei Ospedaletto 200 französische Husaren, welche bis Curtatone streifthe, am 13. die dortige Vorpostenkette angriffen, aber zurückgeschlagen, und durch einige Kanonenschüsse ganz vertrieben wurden. Die Patrullen der Besatzung gingen am Oglio bis Marcaria, und am Mincio bis Pozzolo. Am 14. wurde der äußerste kaiserliche Husaren-Posten bei Cesole (unweit Torre d'Oglio) von einer starken französischen Abtheilung plötzlich umringt, und mußte sich durchschlagen. Die Husaren verloren 7 Mann. Sie besetzten diesen Posten, den der Feind gleich wieder räumte, dann zum zweiten Male, und hinter denselben wurden 24 Scharfschützen in ein Versteck gelegt.

Die Besatzung blieb noch einige Zeit im Besitz des Seraglio, — des zwischen dem eugenischen Kanal, dem Po und Mincio sich ausdehnenden Landstriches. Alle von den Franzosen zurückgelassenen Vorräthe konnten noch bequem in den Platz gebracht werden. Die Patrullen der Besatzung gingen bis an den Oglio und Tartaro; die Schifffahrt auf dem Po und Mincio war bisher noch frei, und die Überfahrten des Po bei San Benedetto und Portiolo wurden von den Kai-

serlichen besetzt gehalten. Die Streifscharen der Besatzung breiteten sich auch auf dem rechten Ufer des Po über weite Landstrecken aus. Bei dieser Lage konnte also eine sehr beträchtliche Menge Lebensmittel und andere Bedürfnisse, z. B. Salz, Weizen, Reis, Mehl aus Weizen und Korn, Heu, Holz, Säcke, Bettfournituren, u. s. w. für die Einwohner, so wie für die Besatzung, in die Festung gebracht werden. — Alle geheimen Boten, die der Kommandant, mit seinen schriftlichen Meldungen vom 10., 13., 17. und 22. August, an den Feldmarschall abschickte, erreichten, vom Feinde ungestört, das Ziel ihrer Bestimmung. — Doch ein Übel lastete schwer auf der Besatzung: die durch die große Hitze sehr verschlimmerte böse Luft. Die Zahl der in den Militärspitälern befindlichen Kranken hatte sich zu Ende Augusts beinahe auf 4000 Mann vermehrt. —

Am 16. August verlegte der Kommandant einen Theil der Besatzung, nämlich 2299 Mann Infanterie und 248 Reiter, in dem Seraglio in Kantonirungen, nach Borgoforte, Curtatone, Castellucchio, Madonna delle grazie, Montenara, San Silvestro, und Governolo. In Pietole, Molina cerese, und Dosso del corso waren starke Posten, jeder von 2 Kompagnien mit 2 Kanonen, aufgestellt, um die Vortruppen, wenn sie vom Feinde zurückgedrängt würden, zu unterstützen und aufzunehmen. Die Absicht dieser Verlegung war, einem Theile der Garnison eine gesündere Unterkunft, als die Festung bot, zu verschaffen, und zugleich die Herbeischaffung der Lebensmittel zu beschleunigen, und zu decken. — An eben diesem Tage bot der in Marmirolo aufgestellte französische General Salcette dem Festungs-

kommandanten die Auswechslung der in Mantua befindlichen französischen Kriegsgefangenen (10 Offiziere, 637 Mann) an. Diese wurde nun wirklich vollzogen. Durch die dadurch in Freiheit gesetzten kaiserlichen Soldaten, und durch 150 Selbstranzionirte, die aus dem Parmesanischen nach der Festung gelangten, wurde die Besatzung in etwas verstärkt.

In der Nacht vom 19. auf dem 20. August wurde durch ein bei Torre d'Oglio über den Oglio gegangenes Streifkorps von 60 Husaren, unter Oberlieutenant Gavenda, in Casal maggiore am Po eine französische Kasse aufgehoben. — Die Bürger und Bauern der um Mantua liegenden kleinen Orte fingen oft einzeln umherstreifende Franzosen, eben so auch manche mit Getreide und andern Lebensmitteln für den Feind beladene Wagen auf, und lieferten sie in die Festung. — Am 21. August warfen sich 60 französische Reiter auf die vor Curtatone stehenden kaiserlichen Posten, und führten 2 Vedetten gefangen mit sich fort. Nun befahl der Festungskommandant dem Oberlieutenant Gavenda, die französische Abtheilung in dem jenseits des Oglio liegenden Bozzolo aufzuheben. Gavenda langte in der Nacht auf dem 22. August unweit dieses Städtchens an, ließ seine Leute zurück, und sprengte allein an das Thor. Dort rief er der französischen Schildwache zu: „das Thor eiligst zu öffnen; da er für seine auf dem Lande erkrankte Mutter einen Arzt holen müsse.“ — Der Unteroffizier traute den Worten des vorgeblichen Landmannes, und ohne eine nähere Untersuchung schloß er das Thor auf. Nun jagten die Husaren schnell herbei, hieben die Wachen und die ersten zu ihren Gewehren eilenden Franzosen,

in Allen 18 Mann, nieder, und machten den Kommandanten nebst 32 Mann gefangen. Eine Anzahl Gewehre, und die Zollkasse wurden erbeutet. —

Indessen hatte der die Blockadetruppen befehligende Divisionsgeneral Sahuguet Verstärkungen erhalten, und traf nun Anstalten, um die Festung näher einzuschließen. Am 23. August rückten 2000 Franzosen in Casal maggiore ein, und am 24. bewegten sich mehrere Kolonnen gegen die Festung. Um halb vier Uhr früh stießen die Patrullen der Besatzung bei Scorzarolo auf die von Marcaria gegen Borgoforte marschirende Kolonne des Gen. d'Allemagne. Dieser General beschoß Borgoforte Anfangs mit Geschütz, und ließ dann durch seine Infanterie (das 6. Grenadier-Bataillon und die 12. Halbbrigade) den Ort angreifen. Der k. k. Major Cadolini vertheidigte mit seiner geringen Truppe (622 Mann Infanterie, 49 Reiter) Borgoforte mit größter Entschlossenheit durch volle drei Stunden gegen den Feind, welcher hier ungefähr 3000 Mann Infanterie und 200 Reiter ins Gefecht gebracht hatte. Cadolini hatte bereits viele Leute verloren, und stand in Gefahr, von der französischen Übermacht ganz umringt zu werden. Er zog sich daher um sieben Uhr Morgens in bester Ordnung nach Cerese zurück; wo er von den dort aufgestellten 2 Kompagnien aufgenommen wurde. Diese Abtheilung hatte 22 Todte, dann 1 Offizier und 22 Mann an Verwundeten verloren, und vermißte außerdem noch 44 Mann. Der ganze Verlust betrug also 1 Offizier, 88 Mann, nebst 3 Pferden.

Um acht Uhr Morgens griff Sahuguet selbst, der von Marmirolo kam, und neben Castellaro und Ronco ferraro vorbeigezogen war, mit einer Halbbrigade und

mehreren Grenadier-Kompagnien, Governolo an, in und um welchen Ort 340 Mann Infanterie und 38 Reiter aufgestellt, und von dem Hauptmann Buchetich befehligt waren. Zu gleicher Zeit ließ Sahuguet mehrere Abtheilungen in der Nähe von Merlano über den Mincio setzen, um der Besatzung von Governolo den Rückzug abzuschneiden. Gegen diesen Posten wurden also wenigstens 2500 Mann Infanterie und 200 Pferde zum Angriff verwendet. — Buchetich hatte bereits den Verlust von Borgoforte erfahren, sah seinen Rückweg bedroht, und zog sich daher, nach kurzem Widerstande und einem Verluste von 5 Todten und 4 Verwundeten, auf Pietole zurück; wobei er noch 43 Vermißte zählte. — Die kaiserlichen Vorposten standen zwar noch einige Stunden bei Curtatone, so wie vor Cerese und Pietole. Aber die beiden französischen Kolonnen vereinigten sich in Borgoforte, und rückten um ein Uhr Mittags über Montanara und Curtatone vor. Sie drängten die Vorposten auf das Glacis, wurden hier durch das Geschützfeuer der Festung aufgehalten, und zogen sich dann wieder nach Curtatone zurück. — In seinem Berichte an FM. Graf Wurmser berechnet der Festungskommandant seinen ganzen Verlust dieses Tages auf 150 Mann, und schätzt jenen des Feindes gegen 1000 Mann. Die Vict. et conquêt. (Tome VII. pag. 40), und Bonaparte in seinem Berichte an das Direktorium, aus Mailand vom 25. August (Oeuvr. compl. de Napoléon; T. I. p. 162 der Stuttgardter Ausgabe; welche bei diesen Citaten immer gemeint ist, wenn nicht ausdrücklich auf die Pariser Ausgabe verwiesen wird), geben den östreichischen Verlust in den Gefechten von Borgoforte

und Governolo auf 500 Mann an, — schweigen jedoch von ihrem eigenen. —

Am 25. August wurde der unter dem Befehl des Majors Kissics gegen Curtatone, Montanara und San Silvestro aufgestellte Theil der Vorposten (1044 Mann Infanterie, 141 Reiter) von mehreren feindlichen Kolonnen, welche aus 6000 Mann Infanterie und 600 Reitern bestehen mochten, angegriffen, und, mit Verlust von 1 Todten, 3 Verwundeten, an die Festung gedrängt. Es blieben jetzt nur noch einige Außenposten in dem Umkreise und im Kanonenbereiche der Festung aufgestellt. Die Franzosen zeigten sich selten, und nur mit schwachen Patrullen, in der Nähe derselben. Die kaiserlichen Patrullen dehnten dann allmälig ihre Streifereien wieder weiter aus, und machten auf denselben mehrere Franzosen gefangen. Diese arbeiteten in einiger Entfernung von der Festung sehr emsig an Redutten und Schanzen, und suchten, diese Werke, im Verhältniß, als ihre Truppen durch die verheerenden Fieber vermindert wurden, zu verstärken, um auf diese Art weniger Mannschaft zu deren Besetzung zu bedürfen, und doch der Garnison jeden Ausgang zu verschließen. —

Nach dem Frührapporte vom 31. August betrug der Locostand der Besatzung an diesem Tage 17,558 Mann. Doch der wirklich dienstbare Stand zählte nur 13 Stabs-, 140 Ober-Offiziere, 10,118 Mann, — in Allem 10,271 Köpfe. Unter den 6988 Undienstbaren befanden sich 4037 Kranke (7 Stabs-, 211 Ober-Offiziere, 3819 Soldaten). — Es wurden im Durchschnitt täglich 1200 Mann gerechnet, die als Marode oder Rekonvalescenten für den Dienst unbrauchbar waren. Bei 1200 Rekruten des Gyulayschen Freikorps

konnten ebenfalls, wegen ihrer Ungeübtheit im Exerziren und in den Verhaltungen, nicht zum Besatzungsdienste, sondern nur zu den bei der Fortifikazion, der Artillerie und dem Verpflegsamte vorkommenden Arbeiten verwendet werden. — Die wirklich dienstbaren Soldaten kamen, bei dem starken Bedarfe an Wachen und Posten, so häufig in Dienst, daß sie kaum einen Tag frei blieben. — In zwei nach der Festung gelangten Schreiben des FM. Grafen Wurmser aus Trient vom 19. und 26. August wurde das Versprechen baldiger Hilfe wiederholt. —

Wir wenden uns nun zu der k. k. Armee in Tirol zurück. Der FM. Graf Wurmser wurde durch die am Eingange dieses Aufsatzes bezeichneten, seine beiden Flanken bedrohenden Bewegungen bedeutender feindlicher Massen, — jedoch ohne daß er damals noch den nachtheiligen Ausgang der von Gen. Fürst Reuß bei Rocca d'Anfo, u. s. w. am 12. August bestandenen Gefechte gekannt hätte, — bewogen, sich von der Grenze Wälsch-Tirols etwas zurückzuziehen. Zu dieser Bewegung erließ er am 13. August in seinem Hauptquartiere Ala eine Disposizion, deren Hauptzüge hier folgen: „FML. Davidovich auf dem linken Ufer der Etsch zieht sogleich seine im Gebirge vertheilten Truppen durch Val fredda, Val buona, und Val di Ronchi nach Ala. Bei Einbruch der Nacht tritt er den Marsch nach Roveredo an. Gen. Vukassevich zieht sich mit der Vorhut auf Ala zurück, und marschirt am 14. ebenfalls weiter gegen Roveredo. — Auf dem rechten Ufer der Etsch reterirt, mit der Nacht, FML. Baron Sebottendorf noch am 13. von Brentonico nach Mori, und läßt auf dem Mon-

tebaldo die Wachfeuer die ganze Nacht unterhalten, um dem Feinde so lange als möglich den Abmarsch zu verbergen."

„Am 14. August ziehen sich die im Val arsa und Teragnolo aufgestellten Truppen nach Roveredo. Das Hauptquartier, und alle bei Roveredo gestandene Truppen, so wie die Division Davidovich, marschiren auf Trient. Gen. Vukassevich mit der Nachhut stellt sich bei Matarello, und unterhält links über San Valentino die Verbindung mit dem im Brenta-Thale aufgestellten FML. Meszaros. — FML. Sebottendorf zieht sich gegen Abend von Mori nach Trient, stellt sich am rechten Ufer der Etsch auf dem Berge Dosso di Trento, und läßt seine Nachhut, unter Gen. Bajalics, bei Mazzelai."

Der Gen. Fürst Reuß, — von dessen Gefechten, Verlusten und rückgängigen Bewegungen damals, wie schon erwähnt, im Hauptquartier noch nichts bekannt seyn konnte, — erhielt durch diese Disposizion den Befehl, „mit dem rechten Flügel den Rückmarsch, in Übereinstimmung mit den Bewegungen aller übrigen Truppen, auszuführen. Die in Riva aufgestellten 2 Kompagnien gehen am Abend des 13. nach Preor, die 2 Kompagnien von Torbole nach Sarche zurück, und halten die Brücken dieser beiden Orte, bis zur Ankunft des Gen. Fürst Reuß besetzt. Dieser General zieht die im Val d'Idro und Val di Ledro aufgestellten Abtheilungen an sich, sammelt die ganze Brigade bei Condino, marschirt über Pieve di buono nach Preor, und stellt sich hinter der Sarca auf. — Die auf den bewaffneten Schiffen des Lago di Garda verwendeten Soldaten werden sich zu Riva oder Torbole

sammeln, alle Fahrzeuge vernichten, aber Geschütze und Munizion zu retten suchen, und am 13. Abends über Arco, Dro, Cavedine und Calavino nach Massenza marschiren."

„FML. Meszaros mit dem linken Flügel behält das Brenta-Thal (Val sugana) besetzt. Seine Linie geht von Levico über Caldonazzo, Calzeranicca, Vigolo, San Valentino, und verbindet sich in Matarello mit den Posten des Gen. Bukassevich. Er entsendet auch 2 Bataillons und 2 Eskadrons nach Pontafel, welche diesen wichtigen kärntnerischen Grenzpaß besetzen. — Seine Artilleriereserve, und was ihm an Kavallerie überflüßig seyn dürfte, schickt er über Roveredo nach Trient zurück." —

Erst nachdem diese Disposizion erlassen war, trafen die Berichte des Gen. Fürst Reuß in Ala ein. Der FM. Graf Wurmser erließ noch am 13. August einen Befehl an Gen. Baron Schubirz, „daß er sich augenblicklich nach Trient begeben, verschiedene Truppen, welche aus dem Brenta-Thale, von Brentonico, und von Roveredo dahin zu eilen bestimmt wurden, — in Allem 5⅓ Bataillons, 3 Kompagnien, 4 Eskadrons, — dort sammeln, am rechten Ufer der Etsch eine Posizion wählen, und in derselben den Gen. Fürst Reuß aufnehmen solle." — Dieser Befehl wurde vollzogen. Gen. Fürst Reuß traf am 14. bei Trient ein, und jene Truppen des Gen. Schubirz wurden unter seine Befehle gestellt. Seine Vorposten blieben bei Vezzano, und bei Sarche an der Brücke über die Sarca, stehen. Mit der Brigade nahm er eine Stellung nächst der von der Sarca sich an die Etsch ziehenden Schlucht Bucco di Vela. —

FML. Meszaros führte die ihm vorgeschriebene rückgängige Bewegung im Brenta-Thale auf folgende Weise aus: Er ließ in Bassano den Gen. Prinz Hohenzollern mit 3 Eskadrons Erzherzog Joseph Husaren und 5 Eskadrons Uhlanen stehen. Die Artillerie-Reserve marschirte am Morgen des 15. August nach Levico; eben dahin Nachmittags Gen. Ott mit 6 Eskadrons Wurmser Husaren. Von diesem Regimente blieb 1 Eskadron in Grilejo und Primolano, 1 Eskadron in Borgo di Val sugana stehen. Covolo und Primolano wurden jedes mit 2 Kompagnien besetzt. —

FML. Graf Wurmser kam am 14. August mit seinem Hauptquartiere in Trient an. Nachdem die obenerwähnten, und noch einige später angeordnete Truppenbewegungen ausgeführt worden, hatte die Armee in Tirol am 18. August folgende Stellungen inne:

Rechter Flügel, unter FML. Baron Sebottendorf. Dieser zählte, in 21⅔ Bataillons, 17 Kompagnien, 13 Eskadrons, 13,557 Mann Infanterie, 1401 Reiter, und zerfiel in folgende Abtheilungen:

Oberst Revertera, mit 3 Bataillons, 2 Eskadrons, stand in Rochetta.

Die Brigade des GM. Fürst Reuß hatte die Vertheidigung der Sarca zur Hauptbestimmung. Der General selbst befand sich mit 1½ Eskadron bei Trient; an der Bucco di Vela standen 3, in Basselga 1½, in Vezzano und Traveggio 1 Bataillon, und hielten starke Posten in Vigolo, Ranzo und Calavino. Oberstlieutenant Seilern war mit 5 Kompagnien, ½ Eskadron zu Molven entsendet; 4 Kompagnien standen theils zu Moline, theils in Stenico, u. a. O. —

Am rechten Ufer der Etsch lagerte auf dem Berge Dosso di Trento die Vorhut unter Gen. Bajalics, von 2⅔ Bataillons, 3 Kompagnien, 2 Eskadrons, und hielt Vorposten bei Mazzelai.

FML. Sebottendorf selbst stand mit der Haupttruppe, oder 10⅚ Bataillons, 5 Kompagnien, 7 Eskadrons, im Lager bei Trient. —

Auf dem äußersten rechten Flügel war vom Arlberg bis Reutti die Division des FML. Baron Colli aufgestellt, welche, in 9 Bataillons, 8 Kompagnien, 7 Eskadrons, 7776 Mann Infanterie, 1087 Reiter zählte. Hiervon hielt

Gen. Baron Laudon, zu Glurns, die Pässe von Tonal und Ponte di Legno gegen das Valtelin mit 2 Bataillons, 3 Eskadrons besetzt;

Gen. Baron Graffen stand mit 3 Bataillons, 1 Eskadron in Vorarlberg;

Gen. Wolf, der eigentlich zur Armee von Deutschland gehörte, mit 3 Bataillons, 4 Kompagnien, 3 Eskadrons bei Reutti.

Noch waren 1 Bataillon und 4 Kompagnien auf dem Marsche in die Gegend von Ehrenberg begriffen. —

Linker Flügel, unter FML. Davidovich, auf dem linken Ufer der Etsch. Er hatte, in 10 Bataillons, 15 Kompagnien, 2 Eskadrons, 8114 Mann Infanterie, 264 Reiter. FML. Davidovich stand am 14. August noch bei Roveredo; Gen. Bukassevich mit der Vorhut bei San Marco. In seiner linken Flanke hielt Davidovich das Val arsa und Teragnolo besetzt. Da der Gen. Augereau mit seiner Division nicht weiter vorrückte, so setzte auch Davido-

vich den Rückmarsch nicht nach Trient fort. Noch am nämlichen Tage ging Vukassevich mit der Vorhut bis Ala vorwärts, und stellte die Vorposten zwischen Borghetto und Vo aus.

Der FML. Meszaros stand mit seiner, in 7⅓ Bataillons und 25 Eskadrons, 3273 Mann Infanterie und 3777 Reiter zählenden Division auf dem äußersten linken Flügel, im Val sugana. Dieser General zog sich mit dem Haupttheil seiner Truppen nach Levico. Ein zweiter Hauptposten war Caldonazzo. Campoluzzo, Casotto, und Covolo waren besetzt. Gen. Prinz Hohenzollern war mit einem andern Theile der Reiterei am 16. August ins Lager bei Trient gezogen worden, und dieser wurde bereits bei der Division Sebottendorf in Rechnung gebracht. Gen. Schubirz marschirte mit 2 Bataillons Deutschmeister, 2 Eskadrons Erdödy Husaren durch das Pusterthal und Kärnten nach Pontafel, um diesen wichtigen Paß zu besetzen. — Sobald FML. Meszaros sich überzeugt hatte, daß die Franzosen der Brenta nicht mit bedeutender Macht nahten, ließ er Truppenabtheilungen wieder bis Bassano vorrücken. Unter dem Schutze derselben wurden viele Lebensmittel und andere Bedürfnisse aus dem venezianischem Gebiete durch das Val sugana nach Trient gebracht. —

Im Hauptquartier befanden sich, als Bedeckung, dann an verschiedenen Extrakorps: Pionieren, Pontonieren, Tschaikisten, und Sappeurs, — 2⅓ Bataillons, 1 Kompagnie, 2 Eskadrons, — oder 1637 Mann zu Fuß und 190 Reiter, — ferner auf dem Ordonanzkurs vertheilt 2 Eskadrons, die 104 Mann zählten. Die kleine Artillerie-Reserve fuhr eine hal-

Stunde hinter Trient auf. Die Haupt-Artillerie-Reserve kam nach Lavis. Die Depots der Regimenter wurden nach Neumarkt geschickt. —

Die Armee des FM. Wurmser, nach Abschlag der Besatzung von Mantua, jedoch mit Hinzufügung der in Vorarlberg stehenden Truppen, zählte also in 50 Bataillons, 31 Kompagnien, 51 Eskadrons, 36,931 Mann Infanterie, 6987 Reiter, — in Allem 43,918 Mann. —

Der FM. Graf Wurmser war kaum in Trient angekommen, so erhielt er eine Meldung des Gen. Baron Graffen aus Feldkirch vom 11. August, über die Gefechte, welche der von der k. k. Rhein-Armee in Bregenz aufgestellte Gen. Wolf bestanden hatte. Dessen Brigade zählte damals 4 Bataillons, 1½ Eskadron. Am 5. August rückten die französischen Vorposten bis gegen den kleinen Fluß Leublach, zwischen Lindau und Bregenz, vor. Am 6. wurde dort ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen. Aber am 8. um zehn Uhr Vormittags griffen die Franzosen die Stellung mit zwei Kolonnen an. Als diese auf der Fronte nicht durchdringen konnten, marschirte um ein Uhr Nachmittags eine dritte Kolonne auf der von Wangen nach Weiler führenden Straße in die rechte Flanke der Posizion. Zu eben dieser Zeit wich der rechts von der Brigade Wolf aufgestellte Duc d' Enghien mit dem condeischen Korps zurück. Um nicht abgeschnitten zu werden, zog sich Gen. Wolf nun an das Gebirge und die Klause von Bregenz. Er hatte 30 Todte und 150 Verwundete in diesem heftigen siebenstündigen Gefechte verloren.

Der 9. August verging ohne Gefecht. Doch zog

eine feindliche, auf 18,000 Mann geschätzte, Macht gegen Heimeskirch und Weiler, um die Stellung bei Bregenz in Rücken zu nehmen. Gen. Wolf dadurch für seine Verbindung mit Tirols Pässen Ehrenberg und Reutti besorgt, retirirte nun gegen den Arlberg, — und der Oberstlieutenant Razidovich, welcher mit 4 Bataillons, 4 Eskadrons bei Heimeskirch stand, über Weiler und Immenstadt, nach Thanheim. — Am 10. schickte Gen. Wolf 1 Bataillon, 3 Kompagnien über Immenstadt und Sandhofen nach Reutti. Er selbst mit dem Reste seiner Truppen, und Gen. Graffen mit 2 Bataillons, 1 Eskadron, zogen weiter nach Altenstadt bei Feldkirch. Am 11. und 12. setzte der Gen. Wolf den Marsch über Pludenz und den Arlberg nach Reutti fort, wohin auch der Oberstlieutenant Razidovich marschirte. Gen. Baron Graffen blieb bei Feldkirch stehen. Seine Brigade hatte in den Gefechten der letzten Tage ebenfalls einen Verlust von 6 Todten, — 1 Offizier, 58 Mann an Verwundeten, und 3 Vermißten erlitten. — Am 13. August wollte Gen. Graffen nach Pludenz marschiren, und die Stellung des Engelpasses bei Tallas besetzen. Diese vor dem Arlberge liegende Stellung war, eben so wie der Berg selbst, wohl verschanzt. Aber Graffen hatte nur 6 Liniengeschütze, und Gen. Wolf, der 12 Reservegeschütze mit sich führte, konnte keine für den Engelpaß abgeben. Auch hatte Graffen jetzt nur 2 Bataillons, 1 Eskadron bei sich, und erwartete erst ein nach Reutti mit Oberst Saint Julien entsendetes Bataillon von dort zurück. —

Dieses Vordringen einer feindlichen Kolonne im Rücken der in Tirol aufgestellten Armee erweckte dem

FM. Graf Wurmser große Besorgnisse. Doch wurde diese Gefahr gar bald gehoben, als Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl von der Armee in Deutschland den FML. Baron Frehlich mit hinreichenden Truppen bestimmte, die nördlichen Grenzen Tirols zu decken. — Graf Wurmser schickte den aus Deutschland zu Innsbruck eingetroffenen, hier aber dermalen ganz entbehrlichen, Belagerungs-Artilleriepark nach Oberöstreich zurück. Zuvor ließ er jedoch die Bergfeste Kufstein von diesem Parke mit dem erforderlichen Geschütz und mit Munizion, dann auch mit allen für eine Besatzung von 1200 Mann auf acht Monate erforderlichen Vorräthen versehen. — Im August wurde die Zahl der Tiroler Schützen auf 47 Kompagnien zu 120 Mann gebracht; die also wenigstens eine Streiterzahl von 5640 Mann bildeten. Sie wurden in den Pässen und Stellungen Ehrenberg und Reutti, Ober-Innthal und Arlberg, Scharnitz, Luetasch, im Ober- und Unter-Winschgau, am Sulzberg, Tonal, im Vallagrina zwischen Trient und Roveredo, und im Val sugana vertheilt. Die in einigen dieser Pässe und Stellungen vorhandenen Festungswerke wurden hergestellt, in allen aber thätigst an Verschanzungen gearbeitet, und dieselben mit Geschütz und Munizion versehen. Auch wurde eine allgemeine Landesbewaffnung vorbereitet. —

Die französische Armee hatte seit dem 12. August keine weiteren Versuche gemacht, in Tirol einzudringen. Gen. Augereau war aus dem lessinischen Gebirge nach Verona zurückgekehrt, wo er sich am 14. August mit seinem Hauptquartiere befand. Ein Theil der Division lagerte auf der Arena. Starke Ab-

theilungen standen zu Legnago, Persago und Bussolengo, und bewachten diese Strecke der Etsch. Der rechte Flügel stützte sich auf Legnago, der linke auf den Montebaldo. Hier war in der Posizion von Madonna della corona die Vorhut der Division Massena aufgestellt, welche sich im Etschthale auf beiden Ufern des Flusses ausgebreitet hatte. Massena ließ zur Verbindung seiner durch den Fluß getrennten Abtheilungen bei Polo eine Brücke schlagen, und in Peschiera Schiffe ausrüsten, um den Gardasee zu beherrschen. — Gen. Sauret hatte das Hauptquartier seiner Division zu Storo genommen, und diese war zu Ponte Tessaro, Tiarno, Lodrone, Condino, und Rocca d'Anfo vertheilt. Am 25. August übernahm Gen. Vaubois das Kommando dieser Division, Sauret jenes der Reserve. —

Die französischen Truppen erholten sich in den Ebenen der Lombardie und eines Theiles der venezianischen Terra ferma von ihren letzten Anstrengungen, und sammelten Kräfte zu neuen Unternehmungen. Aber ihr Stand vermehrte sich nicht. Zwar wurde gegen Ende August über die Auswechslung der Kriegsgefangenen unterhandelt, diese auch bald festgesetzt; jedoch brauchte es Zeit, um diese Maßregel wirklich zu vollziehen. — Gen. Kellermann befand sich zu Turin, als Kommandant der Alpenarmee, welche aber schon geraume Zeit gar nicht mehr bestand, und durch Abgabe von Truppen zur Verstärkung anderer Armeen allmälig sich aufgelöst hatte. Die in ganz Piemont zerstreuten französischen Truppen zählten kaum 3000 Mann. Durch dieses Land zogen im August mehrere kleine Transporte zur Armee von Italien, reichten aber kaum hin, den

täglichen Abgang zu ersetzen. Die Summe der im August zur Armee gelangten Verstärkungen betrug nur 3000 Mann Infanterie und 400 Reiter. — Die Armee in Italien hätte, nach ihren Cadres, 70,000 Streiter zählen sollen, war aber durch die vielen Besatzungen, Entsendungen, und besonders durch Krankheiten, auf 40,000 Streitfähige geschmolzen. —

Die Gesinnungen der italienischen Völker waren getheilt. Als die Östreicher Mantua entsetzten, Brescia nahmen, mit Macht vordrangen, sprach das Volk in Pavia, Cremona und Casal maggiore seine Wünsche unverholen aus, daß der Sieg die kaiserlichen Waffen begleiten möge. In Rom, Civita vecchia und anderen Orten schritt das Volk zu Thätlichkeiten gegen die dort anwesenden Franzosen. Der Papst ließ mit dem Vollzug der Stillstandsbedingungen innehalten. Der Kardinal Mattei bemächtigte sich der Citadelle der durch den Waffenstillstand abgetretenen Stadt Ferrara, und rief die getreuen Unterthanen der Kirche zu den Waffen. Aber der ungünstige Ausgang der Schlacht bei Castiglione vernichtete die Hoffnung aller Feinde Frankreichs. — Indeß rückten 24,000 Neapolitaner an die Grenze des Kirchenstaates, nach Pontecorvo und Sora. Bonaparte schickte einige Halbbrigaden durch das Toskanische hinab, um die Bewegungen der Römer und Neapolitaner zu beobachten. Es gelang ihm, durch Drohungen die Neapolitaner in Unthätigkeit zu erhalten.

Bonapartes Berichte an das Direktorium vom August (in der Correspondance inédite T. I. und in den Oeuvres complètes T. I.) schildern die Lage des Heeres und die Stimmung der Italiener nicht vortheilhaft. Nach den eigenen Äußerungen des Oberfeldherrn

hatte die Armee, bei der außerordentlichen Hitze, bereits 15,000 Kranke, und schmolz mit jedem Tage. — Von den vielen versprochenen Verstärkungen kam fast nichts wirklich zum Heere. — In den Berichten der französischen Gesandten zu Venedig, Rom, Florenz, Genua wurde behauptet, daß in den meisten Ländern Italiens das Volk vor Freude trunken war, als FM. Wurmser Anfangs August mit anscheinendem Glücke vorrückte. — — Die Gefahren, welche sich in Unter-Italien erhoben, konnten der französischen Armee in Ober-Italien, bei dem geringsten derselben wiederfahrenden Unfalle, den Untergang bereiten. — — — „Die Armee", sagt der Feldherr weiter, „sey hilflos ihrem Schicksale überlassen. Mangel an Kleidung, und selbst an Nahrung, — — das widrige Klima, die große Hitze, besonders die Stellung nächst Mantuas todhauchenden Seen, wirkten zusammen, die Aufreibung der Armee herbeizuführen." —

Das Direktorium ordnete schon am 12. August an, daß Mantua nicht mehr belagert, sondern nur blockirt werden solle. Es billigte den Vorschlag Bonapartes, nach Innsbruck vorzurücken, und befahl Moreau, mit seinem rechten Flügel die Linie von Ingolstadt bis Innsbruck zu besetzen; so daß die beiden Armeen in Verbindung kämen. — Ein paar Tage später hatte das Direktorium dem Gen. Moreau befohlen, ein Korps von 15,000 Mann auf Innsbruck zu schicken. — Bonaparte hingegen erbot sich schon am 13. August, sobald Truppen der französischen Rheinarmee in Innsbruck angekommen seyn würden, nach Triest zu eilen, den dortigen Hafen zu zerstören, und dann nach Wien zu marschiren. Am 26. August meldete er: „Er warte

nur die Nachricht von dem Vordringen des Gen. Moreau ab, um in Tirol einzurücken. Ja wenn er binnen einigen Tagen gar keine Nachricht von Moreau erhalten hätte, würde er dennoch einstweilen bis Trient marschiren." — Das Direktorium verwarf, in der Antwort von 23. August auf den Bericht vom 13., die Unternehmung auf Triest, und drang auf die baldige Herstellung der Verbindung zwischem dem rechten Flügel Moreaus und dem linken Bonapartes durch Tirol. „Dann sollte der FM. Graf Wurmser, so wie der Erzherzog Karl, überwältigt werden, während Jourdan den FZM. Graf Wartensleben nach Böhmen zurückdrückte." — — „Erst nachdem dieses Alles geschehen, könne Bonaparte eine Division nach Triest schicken, dort den Hafen und die Staatsgebäude zerstören lassen. Die Hauptsorge des Direktoriums seye, und die angestrengteste Bemühung Bonapartes müsse jetzt seyn, das eroberte Land auch zu erhalten, und Nichts durch zu kühne Wagnisse aufs Spiel zu setzen." —

Die Grenzgebirge Piemonts gegen die Grafschaft Nizza und Savoyen wimmelten von Räuberbanden, die täglich durch Deserteure der beiderseitigen Heere Zuwachs erhielten. Nach der Mitte des Augusts nahm die Unsicherheit in jenen Gegenden, durch welche über den Col di Tenda die nächste Militärstraße zur Verbindung zwischen dem Heere Bonapartes und Frankreich lief, auf das gefahrdrohendste zu. Diese Barbets hoben mehrere Geld- und andere Transporte auf. Am 20. August wurde ein Wagenzug auf der Straße von Tenda, bei Limone, von den Räubern mit einer Musketensalve angefallen. In diesen Wagen befand sich der Gen. Dujard, nebst mehreren Offizieren, und einige Mann-

schaft geleitete die Reisenden. Der General und ein Oberstlieutenant wurden getödtet, 6 Mann verwundet. Mehrere Offizeere retteten sich mit der Flucht. Die Wagen wurden geplündert. — Bonaparte befahl am 25. August zu Mailand, eine mobile Kolonne von 4000 Mann unter Gen. Casabianca zusammenzuziehen, und die Barbets auszurotten. Gen. Macquart, der die in Piemont vertheilten französischen Besatzungen befehligte, sollte zu diesem Zwecke möglichst mitwirken. — Da aber die Räuberbanden dennoch fortbestanden, so forderte Bonaparte im September die piemontesische Regierung auf, ihre eigenen Truppen in den Gegenden von Limone, Demonte, Cuneo und Barcelonette aufzustellen, die Räuberbanden zu vertilgen, und die französischen Konvois zu schützen. —

Die kaiserliche Armee litt in Tirol Mangel an Lebensmitteln. Es gingen ihr auch viele Gewehre, Montirungsstücke und Rüstungssorten ab. Die Tage der Ruhe gewährten ihr also nur geringe Erholung. Was ihr zur Wiederherstellung ihrer Schlagfertigkeit abging, konnte in der kurzen Zeit nicht hinreichend ersetzt und aus der Ferne herbeigeschafft werden. — Am 26. August kam zu Trient der Oberstlieutenant und General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers, Baron Vincent, an, und überbrachte den vom 19. August datirten Allerhöchsten Befehl, den Feind nochmals anzugreifen, und Mantua zu befreien. — Da jede Verzögerung die Noth in Tirol vergrößern, jeder Aufschub der Offensive die französische Armee in Italien vermehren, und die Operazionen der feindlichen Heere in Deutschland begünstigen konnte, so war dieser mit hoher Weisheit gefaßte Entschluß, wenn er mit Kraft und Glück

ausgeführt wurde, wirklich allein im Stande, die strategische Lage durch einen plötzlichen Umschwung zu verbessern, und die sich täglich mehrenden Verlegenheiten schnell zu heben. — Der FML. Baron Lauer war zugleich zum Chef des Generalstabs ernannt, und der Feldmarschall beauftragt worden, mit demselben den Operazionsplan zu entwerfen, und ohne mindesten Verzug zu dessen Ausführung zu schreiten. —

Der Operazionsplan wurde noch am 26. August von FML. Lauer vorgelegt. Er gründete sich auf die Voraussetzung, daß die französische Armee in den Anfangs August vorgefallenen Gefechten Vieles gelitten, sich auch noch nicht wieder erholt, und noch immer die versprochenen Verstärkungen nicht erhalten habe. — Die Aufstellung der französischen Armee wurde in folgender Art angenommen und beschrieben: „Die französische Armee halte die Päſſe gegen das Idro- und Ledro-Thal, gegen Ala und Roveredo, besetzt. Ihre Hauptmacht stehe theils bei Verona, theils vor Mantua; — etwas bei Brescia, und in der Gegend von Ponte di Legno." — „Der Feind sey unvermögend, an offensive Operazionen zu denken, und wolle entweder seine Verstärkungen, oder was noch weiter an dem Lech vorgehen werde, abwarten." — „Die kaiserliche Armee habe sich zwar auch noch nicht erholt. Indessen scheine ein guter Erfolg davon abzuhängen, daß sie eher als der Feind zu agiren anfange." —

Der FML. Lauer hielt es besonders für nöthig, „die Päſſe von Ponte di Legno bis Val arsa so zu besetzen, daß auf jener Seite für Tirol nichts mehr zu besorgen blieb. Daher sollten bei Ponte di Legno 3000, in den links und rechts von Ala liegenden Päſ-

sen 9000 Mann verwendet, und bei Trient eine Reserve von 5000 Mann aufgestellt werden. Die noch übrigen Truppen, — bei 26,000 Mann, — sollten durch das Val sugana, dem einzigen von den Franzosen offen gelassenen, und sehr bequemen Wege, zum Angriff vorrücken. Diese operirende Armee würde eine Hauptschlacht zu vermeiden suchen, und so lange manövriren, bis sie die Brücke von Legnago erreichte. — Indeß sollten die in den Pässen vertheilten 17,000 Mann den Feind beschäftigen, sich aber nirgends hervordrängen, bis der hierzu günstige Moment einträte, oder bis der Feind selbst sich zurückzöge."

„Wenn die k. k. operirende Armee bei Legnago die Etsch passirt haben würde, so dürfte der Feind alle seine Truppen sammeln, um dieselbe anzugreifen, — oder sich gegen den Mincio, auch wohl über den Fluß hinüber, ziehen. In dem ersteren Falle müßten dann 12,000 Mann der defensiven k. k. Truppen von Trient und Ala hervorbrechen, und des Feindes Rücken bedrohen. Die operirende k. k. Armee aber würde den feindlichen Angriff nicht abwarten, sondern sich auf Mantua ziehen, sich mit der Besatzung dieser Festung vereinigen, und dann erst auf den Feind, wenn dieser Stand halte, losgehen. Auf diese Art, — so wie im zweiten Falle durch der Franzosen freiwilligen Rückzug, — würde das Land zwischen der Etsch und dem Mincio von Feinden gereiniget werden. — Wäre der Feind durch eine Schlacht gezwungen worden, über den Mincio zu gehen, so dürfte er wohl, bei weiterer Vorrückung der ganzen kaiserlichen Streitmacht, auch die Lombardie verlassen. Wollte er aber Zeit zu gewinnen suchen, und den Oglio, oder die

Adda vertheidigen, so könnte man dessen Absichten vereiteln, indem der größte Theil der k. k. Armee über den Po setzte, und sich am rechten Ufer aufwärts gegen Tortona zöge; indeß der kleinere Theil dem Feinde auf dem linken Ufer nachrückte." —

Als dieser Operazionsplan kaum angenommen war, so traf in Trient am 28. August die Nachricht ein, „daß der FZM. Graf La Tour am 24. August bei Friedberg von Moreau geschlagen worden sey, die Isar schon passirt habe, und vielleicht sich auch gezwungen sehen würde, über den Inn zurückzugehen." — Dieser Unfall veranlaßte, daß der Operazionsplan noch einmal, und mit besonderer Berücksichtigung der in Baiern stattgehabten Ereignisse, — durch welche Vorarlberg und Tirol von Feldkirch bis Kufstein einem Einfalle blosgestellt waren, — in Berathung gezogen wurde. Die Frage ging dahin, ob die offensive Operazion dennoch ausgeführt, oder ob sich auf die Vertheidigung Tirols beschränkt werden solle? — Nach der reiflichsten Erwägung aller in jedem dieser beiden Fälle möglichen Vor- und Nachtheile und drohenden Gefahren, wurde die Vollziehung des offensiven Planes nochmals bestätiget. Man hoffte, „daß die vom Erzherzog Karl bei Nürnberg über die Franzosen erfochtenen Vortheile dieselben abhalten dürften, von der Seite des Inns etwas gegen Tirol zu unternehmen; daß sie durch das zur Deckung des nördlichen Tirols aufgestellte Korps des FML. Baron Freylich dort mit Erfolg zurückgewiesen werden würden. Der Feldmarschall vertraute in Hinsicht der Deckung des nördlichen Tirols ganz auf die in Baiern stehende k. k. Armee. — Wenn der Feind über die, aus dem Val sugana hervorbrechende, operirende Armee ei-

nen Vortheil gewönne, so müßte dieser den Rückzugsweg nach Bassano gesichert worden seyn, damit sie nöthigenfalls Istrien decken könne. Der Fall, daß der Feind, während die operirende Armee nach Bassano marschirte, selbst im Etschthale vordringe, und daß das bei Ala und Roveredo zurückgebliebene k. k. Korps geworfen würde, erschien dem Kriegsrathe ganz unwahrscheinlich. Denn der FML. Davidovich behielt dort eine ansehnliche Macht zurück; der Feind aber war, allem Anschein nach, zu schwach, um zu gleicher Zeit die Päſſe zu bezwingen, und ein Truppenkorps gegen die bei Bassano vorrückende kaiserliche Armee aufzustellen. Er lief dann vielmehr Gefahr, zwischen zwei Feuer zu kommen. FML. Davidovich müsse sich nur Schritt vor Schritt zurückziehen, damit die k. k. operirende Armee Zeit gewinne, gegen Verona zu marschiren, und durch die nämlichen Päſſe des südlichen Tirols, durch welche der Feind ins Land gedrungen wäre, demselben in den Rücken zu fallen." —

Nach allen diesen Erwägungen beschloß der Feldmarschall, seine Truppen sogleich in Bewegung zu setzen, so daß jene der operirenden Armee bis 7. September in Bassano versammelt seyen. Eile war um so nöthiger, weil durch das Vordringen der Franzosen in Baiern der Inn nächstens gesperrt, und selbst die Straße aus Ober-Östreich über Salzburg, — der damalige Hauptzufuhrsweg der Lebensmittel für das Land und die Armee, — bedroht werden konnte. — Während nun die Truppen in den Märschen begriffen waren, erhielt der Feldmarschall, noch in Trient am 2. September, eine Meldung des FML. Graf Canto d'Yrles aus Mantua, in welcher dieser Kommandant berichtete, „daß das seit 24. August die Festung

umschließende französische Korps bereits eine Verstärkung von 6000 Mann erhalten habe, und bedeutendere noch erwarte." — Der Feldmarschall drückte in seiner noch am nämlichen Tage erlassenen Antwort die Hoffnung aus, daß die Verbindung mit dem Platze bald geöffnet seyn werde. Er lud den Kommandanten ein, „einen Belagerungstrain in Bereitschaft zu setzen; damit die Armee bei ihrer Vorrückung sogleich davon Gebrauch machen könne. Auch solle FML. Canto d'Yrles, so wie er von der Annäherung der k. k. operirenden Armee Gewißheit erhielte, den vor Mantua stehenden Feind mit einem beträchtlichen Theile der Garnison angreifen, um dadurch der Armee ihre Operazionen zu erleichtern." —

Es hatte sich damals in Tirol das Gerücht verbreitet, daß Bonaparte verschiedene Montirungsstücke, nach der Farbe und dem Schnitte der Kaiserlichen, auch Kaskette, weißes Riemenzeug, Trommeln und Fahnen, vorbereiten lasse, um einen Anschlag auf Mantua auszuführen. Die Besorgnisse des Feldmarschalls wurden durch diese Nachricht sehr vermehrt, und er warnte in dem erwähnten Schreiben den Festungskommandanten vor solchem listigen Vorhaben des Feindes. Indessen war aber dieses Gerücht auch schon in die Festung gedrungen. FML. Graf Canto d'Yrles theilte dasselbe seinerseits in einer Meldung vom 3. September dem Feldmarschall mit, und fügte hinzu, daß die kaiserlichen Montirungen, 6000 an der Zahl, in Novi und Genua verfertigt wurden. — Es läßt sich aus den früheren Vorbereitungen Bonapartes zu einer gleichen Kriegslist, — die nach der Mitte des Juli hätte ausgeführt werden sollen (S. Corr. inéd. T. I. p. 318—320,

und Oeuvr. compl. T. I. p. 118—120; — dann militärische Zeitschrift Jahrgang 1830, Heft II. Seite 133), — schließen, daß auch das dermalige Gerücht nicht ohne Grund gewesen seyn mag. —

Nach ihren erwähnten Bestimmungen wurden die gesammten, unter des FM. Grafen Wurmsers Befehlen stehenden Truppen in zwei Theile geschieden:

Korps unter FML. Davidovich, zur Vertheidigung der Grenzen Tirols.

	Bat.	Esk.	ausrückender Stand Infant. Mann	ausrückender Stand Kavall. Mann
Gen. Baron Graffen in Vorarlberg	4⅓	—	3451	—
Gen. Baron Loudon gegen Graubündten und Valtelin	2	4	1841	568
Gen. Fürst Reuß am rechten Etschufer bei Trient, und in den dahin führenden Pässen	6⅚	2	5011	218
Die Gen. Vukassevich und Graf Spork im Lager bei Roveredo mit . . .	12⅙	4	7840	626
Ganze Stärke der defensiven Macht	25⅓	10	18,143	1412
			19,555 Mann.	

Operirende Armee unter eigener Anführung des FM. Grafen Wurmser.

Die drei bei Bassano sich zusammen zu ziehen bestimmten Divisionen Mes-

	Bat.	Esk.	ausrückender Stand Infant. Mann	Kavall. Mann
zaros, Quosdanovich und Sebottendorf	26⅙	33	15,884	4969
Die Garnison von Mantua	24½	4	11,844	413
Stärke der offensiven Armee	50⅔	37	27,728	5382
Hierzu die defensive Macht	25⅔	10	18,143	1412
Die ganze k. k. Streitmacht	76⅓	47	45,871	6794
			52,665 Mann.	

Indessen konnten fürs Erste zu den Operazionen nur mitwirken:

	Infanterie	Kavallerie	Zusammen
Die Divisionen bei Bassano mit . .	15,884 M.	4969 M.	20,853 M.
dann die Brigaden Reuß, Vukassevich und Spork . . .	12,851 „	844 „	13,695 „
welche Truppen also zählten.	28,735 M.	5813 M.	34,548 M.

Wenn zu dem defensiven Korps von 19,555 Mann noch die 5640 Tiroler Schützen, welche in den 47 Kompagnien an den Grenzen aufgestellt waren, gerechnet wurden, so betrug die defensive Macht in Allem 25,195 Mann.

Von der Division Meszaros waren 2 Bataillons Deutschmeister mit 680 Mann und 2 Eskadrons Erzherzog Joseph Husaren mit 515 Mann, — zusammen 1195 Mann, unter Gen. Baron Schubirz,

um die Mitte Augusts nach Pontafel entsendet worden. Dieser General war, nach einem Marsche von vierzehn Tagen durch das Pusterthal und Kärnten, am 30. und 31. August zu Tarvis in der Nähe jenes Passes angekommen. Schon am 1. September erhielt er jedoch Befehl, schleunigst aufzubrechen, und durch das venezianische Gebiet nach Bassanno zu marschiren. — Der Gen. Schubirz meldete, „daß er zwei Tage bedürfe, um seine bereits im Gebirge vertheilte Truppe zu sammeln, — fünfzehn Tage, um den ihm vorgeschriebenen Weg nach Bassano zurückzulegen. Der Marsch durch das venezianische Gebiet würde überdieß bedenkliches Aufsehen erregen.“ Daher fragte sich der General an, „ob es ihm nicht gestattet würde, durch das Gail- und Puster-Thal, über Brixen und Trient, nach Bassano zu marschiren; welcher Weg freilich achtzehn Tage erforderte?“ — Gen. Schubirz blieb indeß zu Tarvis stehen, um die Antwort des Feldmarschalls abzuwarten. — Am 4. September wiederholte FM. Graf Wurmser den Marschbefehl, den jedoch Gen. Schubirz erst am 7. September erhielt. — Diese 1195 Mann entgingen nun der Division Meszaros während der ganzen Zeit der Operazionen, und müssen von der Stärke der operirenden Armee abgeschlagen werden.

Diese zählte also nur 15,204 M. Inf. 4454 Reiter
in Allem 19,658 Mann.

Hierzu die zur Offensive mitzuwirken bestimmten Brigaden der defensiven Macht mit . . . . . . 13,695 „

gerechnet, betrug die bei den Operazionen verwendbare Macht nur 33,353 Mann. *)

*) In Napoleons von Montholon herausgegebenen

Die Division Mes'zaros, die nach Abschlag der Brigade Schubirz noch 10 Bataillons, 3 Kompagnien, 23 Eskadrons, oder 7365 Mann Infanterie, 3308 Reiter, zusammen 10,673 Mann zählte, stand bereits bei Bassano. Die Division Sebottendorf, 6⅓ Bataillons, 5 Kompagnien, 2 Eskadrons, oder 3787 Mann Infanterie, 299 Reiter, zusammen 4086 Mann, sollte am 1., — die Division Quosdanovich, 6⅙ Bataillons, 6 Eskadrons, oder 3742 Mann Infanterie, 847 Reiter, zusammen 4589 Mann, am 2. September den Marsch von Trient dahin antreten. Der Weg von Trient bis Bassano, welche beide Orte 13 Post- oder 11¾ geographische, deutsche Meilen unter sich entfernt sind, sollte in sechs Tagen zurückgelegt werden. Diese Strecke wurde sonst gewöhn-

---

Memoiren erster Lieferung, I. Vol. p. 11 und 12, wird die Stärke der k. k. Armee des FM. Wurmser, mit Einschluß von 10,000 Tiroler Milizen, aber ohne die blockirte Besatzung von Mantua in Anschlag zu bringen, auf 70,000 Mann angegeben. Davon seyen 30,000 Mann, die Tiroler mitbegriffen, bestimmt gewesen, unter FML. Davidovich das Land zu decken; — 40,000 Mann sollten von Bassano gegen Mantua manövriren. Unter den Letztern hätten sich 30,000 Mann Infanterie und 10,000 Reiter und Artilleristen befunden. — Da nun die operirende Armee des FM. Graf Wurmser, mit Einschluß aller gewöhnlich Undienstbaren, nur 19,658 Mann zählte, so ist die Stärke derselben in jenen Memoiren gerade verdoppelt worden. — In der dritten Lieferung jener Mémoires (T. I. p. 297) wird jedoch die Stärke des nach Bassano marschirenden k. k. Korps nur auf 30,000, jene des Tiroler Korps auf 25,000 Mann angegeben.

sich in vier Märsche getheilt, deren drei nur klein sind, der vierte allein beträchtlich ist; nämlich: von Trient nach Pergine 2 Meilen, — von Pergine nach Borgo di Val sugana 2³/₄ Meilen, — von da nach Primolano 3, und endlich von diesem Orte nach Bassano 4 Meilen. Die beiden ersten Märsche konnten unschwer in einen vereiniget werden, und somit die operirende Armee schon am dritten Tage bei Bassano eintreffen. Bei der im Plane angenommenen, doppelt so langen Bewegung wären am 7. September die 19,658 Mann bei Bassano versammelt gewesen; wenn nicht die in den ersten Tagen des Septembers eingetretene Ereignisse, und die daraus erflossenen neuen Anordnungen des Feldmarschalls, bedeutende Änderungen in der Verwendung der Truppen herbeigeführt hätten. —

Während die östreichische Armee ihre offensiven Operazionen begann, wollte es der Zufall, daß auch das französische Heer sich eben zum Angriff auf die östreichische Stellung an der Etsch, und zum Einbruch nach Tirol, in Bewegung setzte. Keiner der beiden gegen einander operirenden Feldherrn hatte auch nur die leiseste Ahnung von dem Vorhaben seines Gegners. Als in dem Kriegsrathe zu Trient am 28. August, wie schon erwähnt, bei Erwägung aller denkbaren Fälle auch der möglichen Vorrückung des Feindes im Etschthale gedacht wurde, hielten die kaiserlichen Generale dieselbe nicht nur für ganz unwahrscheinlich, — sondern, wenn sie wider alles Vermuthen dennoch statt fände, zum sichern Verderben der Gegner führend. — Es war noch lange nachher die Meinung verbreitet, daß Bonaparte, als am 1. September die Division Sebottendorf ihren Marsch von Trient antrat, sogleich durch Spione hiervon Nachricht

erhalten habe, und dadurch erst bewogen worden sey, am nächsten Morgen sein Heer zum Angriff vorrücken zu lassen. Doch, wie schon früher angeführt worden, hatte das Direktorium durch seine Befehle vom 15. und 23. August, dann auch noch später vom 3. September, (S. corresp. inéd. T. I. p. 453—460; T. II. p. 8) dem Oberfeldherrn die bestimmte Weisung gegeben, nach Tirol vorzudringen, und die Verbindung mit der in Baiern operirenden Armee Moreaus über Innsbruck auszuführen. Diesen Befehl zu vollziehen, wollte Bonaparte in das Etschthal einrücken, den, wie er meinte, noch in demselben aufgestellten Hauptheil des kaiserlichen Heeres zum Weichen bringen, dann links am Inn hinab operiren, und dem rechten Flügel Moreaus das Eindringen in das Innthal erleichtern.

Die Vortheile, welche Moreau bei Friedberg über den FZM. Graf Latour erfochten, trugen indeß keine Früchte. Nach dem Rückzug hinter die Isar, stand Latour mit seinem rechten Flügel in der Richtung gegen Landshuth, FML. Landgraf Fürstenberg mit dem Centrum bei München, und mit dem linken Flügel deckte FML. Baron Frehlich das nördliche Tirol in den am Fuße der Grenzgebirge, von Holzkirchen bis Schongau, genommenen Stellungen. Moreau wollte es nicht wagen, jenseits der Isar vorzurücken, so lange die Östreicher im Besitze des Übergangs bei Ingolstadt und der Päße von Tirol waren. Er zog sich daher näher an die Donau, und seine Divisionen standen am 1. September auf folgender Linie: rechts zu Dachau, dann zu Freising, Pfaffenhofen, Gontersried, Geisenfeld, und links vor Ingolstadt; nur eine war

rechts in weiter Ferne, bei Kempten, entsendet. Die Ungewißheit über das Schicksal der von Jourdan befehligten Sambre- und Maas-Armee hielt Moreau in Unthätigkeit, und vereitelte die Ausführung der vom Direktorium vorgeschriebenen Plane zur Vereinigung mit dem Heere von Italien, welche herbeizuführen Moreau mit seinem rechten Flügel nach Innsbruck hätte vordringen sollen. Wäre aber die Verbindung zwischen beiden Heeren wirklich hergestellt worden, so wollte Bonaparte das östreichische Heer durch Manöver nöthigen, die nahrungsarmen Gebirgsthäler zu räumen. Sobald er Herr von Tirol, oder doch von dem größten Theile dieser Landschaft war, sollte dann der Zug durch Friaul auf Triest ausgeführt werden. Des Oberfeldherrn verschiedene Schreiben vom 13. bis 26. August an das Direktorium (Siehe corr. inéd. T. I. p. 437—442; T. II. p. 2., und Oeuvr. compl. T. I. p. 153; 161, 168; 174) beweisen, daß dieser Plan schon viel früher gereift und festgesetzt war, als der Feldmarschall Wurmser den Befehl erhielt, die Offensive zu ergreifen. Bonaparte glaubte, die kaiserlichen Truppen noch immer in jenen Stellungen zu treffen, welche sie seit der Mitte des Augusts inne gehabt hatten. Die erste Kunde, daß FM. Wurmser mit der Hauptmacht seit 1. September in Bewegung sey, und mit gänzlicher Veränderung seiner Stellung die Offensive ergriffen habe, erhielt Bonaparte, wie aus dem Verfolg dieser Darstellung hervorgehen wird, erst nach zweitägigen blutigen Gefechten, am 5. September.

Das französische Heer war Ende Augusts folgendermassen aufgestellt:

Div. Gen. Vaubois hatte am 25. August von Sauret das Kommando seiner Division übernommen. Diese bildete den linken Flügel des Heeres, kantonnirte am westlichen Gestade des Lago di garda, zu Storo, Salo, u. s. w., und zählte 11,000 Streiter.

Im Centrum die Division Massena zu Rivoli, auf dem Montebaldo, u. s. w. . . . 13,000 „

Der rechte Flügel, befehligt von Augereau, zu Verona 9,000 „

Diese Macht bestand daher in . 33,000 Mann, und war zu den offensiven Operazionen bestimmt.

Das Blockadekorps des Gen. Sahuguet blieb vor Mantua beobachtend stehen mit . . . . 10,000 „

Gen. Kilmaine befehligte die ungefähr 1500 Pferde zählende Kavallerie-Division, dann 2 Bataillons Infanterie; in Allem . . . 3,500 „ und sollte mit denselben Verona vertheidigen, die untere Etsch bebeobachten.

Im Rücken der Armee stand Gen. Sauret mit der Reserve in Brescia. Sie war aus den Depots mehrerer Regimenter, und aus einigen Bataillons der vormaligen Alpenarmee, deren Ankunft jedoch erst mit jedem Tage erwartet wurde, zusammgesetzt, sollte die Ruhe im Lande erhalten, und den Rücken des vordrin-

genden Heeres decken. Die Stärke, welche diese Reserve erreichte, ist unbekannt. —

Der Operazionsplan des französischen Oberfeldherrn hatte folgende Grundzüge: Mit allen seinen verwendbaren Truppen wollte Bonaparte sich gegen die Stellungen im Etschthale wenden, und den FML. Davidovich bei Ala und Roveredo schlagen, ehe der FM. Graf Wurmser mit seinen, — wie Bonaparte vermuthete, — noch immer im Lager bei Trient stehenden Truppen demselben zu Hilfe kommen konnte. Das Gelingen dieses ersten Schlages hing von dem genauen Zusammentreffen der Bewegungen der französischen Kolonnen ab. Vaubois sollte aus seinen Kantonirungen am westlichen Ufer des Gardasees aufbrechen, und über Riva und Torbole in das Etschthal rücken. Massena mußte auf das linke Ufer der Etsch übergehen, über Ala nach Seravalle vordringen, und sich mit der dort die Etsch überschreitenden Division Vaubois vereinigen. Die Division Augereau hatte von Verona, auf dem linken Ufer der Etsch, vorzurücken, und der Division Massena in ihrem Marsche über Ala und Seravalle zu folgen. Nachdem die Vereinigung dieser drei Divisionen ausgeführt worden, wollte Bonaparte über Roveredo und Trient vordringen. — Aus dem Hauptquartier Brescia erließ Bonaparte am 30. August eine Proklamazion an die Tiroler, in welcher er dieselben unter den schärfsten Drohungen zur Niederlegung der Waffen aufforderte (Oeuvr. compl. T. I. p. 171—172). Die Franzosen waren bei ihrer nächstfolgenden Vorrückung sehr befließen, diese Proklamazion im Lande zu verbreiten. — Am nämlichen Tage (30. August) unterzeichnete der Oberfeldherr auch

schon das Reglement für die neue Civilverwaltung, die in Trient, sobald es erobert wäre, eingeführt werden sollte (Oeuv. compl. T. I. p. 172—173). —

Noch eher als die französischen Divisionen den Befehl zum wirklichen Aufbruch erhielten, trafen von den Generalen Augereau und Massena bedenkliche Meldungen im Hauptquartiere Brescia ein. Augereaus aus Verona vom 31. August datirtes Schreiben (Corr. inéd. T. II. p. 16—17) schilderte die Rüstungen der Venezianer als sehr bedeutend, und muthete denselben die Absicht zu, mit großer Macht in die rechte Flanke des französischen Heeres einen Angriff auszuführen. „Schon seyen Feindseligkeiten jeder Art gegen die Franzosen verübet worden. Das Landvolk, von den Edlen und Geistlichen aufgereizt, greife die Patrullen an, schieße auf dieselben, läute in allen Orten, denen Franzosen nahen, Sturm. Die Klagen der französischen Generale wurden von den venezianischen Obrigkeiten nur mit leeren Ausflüchten beantwortet. Kein Schuldiger sey noch entdeckt oder bestraft worden. — Auch sey an jenem Tage (31. August) um zwei Uhr Morgens ein französischer Reiterposten auf der Straße von Vicenza von hundert östreichischen Husaren angegriffen worden. Doch diese hätten sich, als die Unterstützungstruppen schnell vorrückten, wieder zurückgezogen.“ — Massena schrieb am 1. September aus Piovezzano: „das seit einigen Tagen anhaltende schlechte Wetter habe den Gen. Pigeon gezwungen, seine Posten vom Montebaldo zurückzuziehen. — Zwei Drittheile der Division seyen ohne Röcke, Westen, Hosen, Hemden und Schuhe. — Würde jetzt Befehl zur Vorrückung gegeben, so könne Massena diesen nicht ausführen, ohne

die Hälfte seiner Soldaten auf dem Wege liegen zu lassen. — Das Brot köme aus Verona halb verschimmelt, — der Brantwein in übelriechenden Gefäßen, — ungenießbar an.“ (Corr. inéd. T. II. p. 17—19.) — Ähnliche Klagen hatten die Kommandanten der auf dem äußersten linken Flügel des Heeres, am westlichen Ufer des Gardasees, in Kantonirung liegenden Division, früher Sauret, zuletzt Vaubois, wiederholt in ihren Meldungen vorgebracht. —

So war die Lage der beiderseitigen Heere, als durch ihre gleichzeitige Vorrückung auf parallelen, durch Hochgebirge getrennten Operazionslinien eine höchst sonderbare Verwickelung sich gestaltete. Die Hauptmacht jedes Heeres zog unbemerkt an jener des Gegners vorüber, und bedrohte dessen Rückzugslinie, und selbst die Operazionsbasis, ohne es zu wissen. Keines dieser Heere erreichte jedoch den Hauptzweck seiner Unternehmung; denn dem FM. Graf Wurmser schlug der Entsatz Mantuas eben so fehl, wie Bonaparten die Vereinigung mit Moreau. — Die Schilderung jener denkwürdigen Bewegungen und Treffen, welche den Zeitraum vom 1. bis 16. September 1796 erfüllten, — nach den gleichzeitigen Originalberichten beider Heere, — wird nächstens in diesen Blättern mitgetheilt werden. —

III.

Literatur.

1) Taschenbuch für k. k. östreichische Artillerie-Offiziere. Nach den hinterlassenen Schriften des k. k. Generalmajors Joseph Freiherrn v. Smola bearbeitet und herausgegeben von Karl und Joseph Freiherrn v. Smola, Oberlieutenants in der k. k. Artillerie. 2 Theile; Groß 12; zusammen 510 Seiten; mit 4 Kupfertafeln.

Dieses, wie der Titel sagt, eigentlich nur für die k. k. Artillerie-Offiziere bearbeitete Werkchen bietet indessen auch dem Offizier des Generalstabs und des Geniekorps, so wie überhaupt jedem Offizier, der sich außer der Linie verwenden lassen will, einen sehr nützlichen und sehr zweckmäßig eingerichteten Gedächtnißhelfer im Felde, und ein bequemes Handbuch zum Nachschlagen bei seinen Studien und Beschäftigungen im Frieden.

Der erste Theil von 316 Seiten, umfaßt das Technische der Geschützkunde, begleitet den östreichischen Artillerie-Offizier in alle seine Werkstätten, in das Arsenal, ins Laboratorium, auf den Übungsplatz, auf Transporten, in die Depositorien, und bei den Ausrüstungsentwürfen, und bietet ihm, größtentheils in tabellarischer Form, die in den verschiedenen Zweigen seines Berufes unentbehrlichen Notizen dar. Er zerfällt in folgende acht Abtheilungen.

I. Geschütz, Lafetirung, Munizionsfuhrwerke.

Hier findet man alle bei den östreichischen Geschützröhren jeder Art, ihren Lafeten und Munizionsfuhrwerken eingeführte Verhältnisse und Ausmasse, nebst Jenen der in

den k. k. italienischen Festungen vorhandenen französischen Geschützröhre, wie sie sich in der fünften Auflage von Gassendi's Aide-Mémoire befinden, des Vegaschen Mörsers, der Bombenkanone von Paixhans, und der Haubitzkanonen von Villantroy und Raty; — die Geschützproben und Geschützvisitazionen mit den geduldeten Fehlern (Toleranzen); endlich Notizen über das Gießen und Bohren der verschiedenen Geschützröhren, und über das Verschrauben derselben.

II. Feuergewehre, blanke Waffen.

Enthält eben so die Maße und Verhältnisse aller, in den östreichischen Armeen üblichen Feuergewehre, Stoß- und Hauwaffen.

III. Munizion.

Enthält die Durchmesser aller Arten von Eisenmunizion, und Notizen über das Schießpulver, seine Analyse, Bereitung, Probe und Kraft.

IV. Laboratorium.

Gibt die eingeführten Laborirsätze an, und handelt von der Verfertigung aller Arten von Munizion (Patronen, und Feuerwerkskörper).

V. Schießtafeln.

Diese Abtheilung enthält 32 verschiedene, nach Kommissionsprotokollen entworfene, Tabellen über die Schuß- und Wurfweiten aller k. k. Feld- und Belagerungs-Geschütze, alter und neuer Art, der k. k. Tschaikenkanonen, und der in der ersten Abtheilung angeführten französischen Feld- und Belagerungs-Geschütze, mit Kugeln, Granaten, Kartätschen, Bomben, Steinen und den üblichen Feuerwerkskörpern, bei verschiedenen Elevazionen, und über die Sprengladungen der Hohlkugeln. Ferner die, sowohl bei der k. k. als bei verschiedenen anderen Artillerien, gemachten Erfahrungen über die Wirkung der Geschütze gegen Erdwerke, Blockwände, und Festungsmauern, über die Wirkung des freien und in Minen entzündeten Pulvers, und die Ausdauer der Geschützröhre.

VI. Artillerieausrüstung.

Diese Abtheilung beschäftiget sich mit der Ausrüstung sowohl eines jeden k. k. einzelnen Geschützes, als einer ganzen Batterie mit Mannschaft, Pferden und deren Geschirr, Fuhrwerken und deren Zugehör, bis in das kleinste Detail, mit Geschütz- und Infanterie-Munizion, und deren Ladungsweise. Sie enthält auch die Eintheilung und den Bestand der verschiedenen Artillerie-Reserve-Abtheilungen, die Längenausdehnung aller k. k. Geschütze und Fuhrwerke im Train, und die Zuglast der Feldgeschütze in Wiener Pfunden.

VII. Transportirung und Depositirung.

Gibt die Ladung der Artillerie-Fuhrwerke in Centnern, sowohl unter günstigen, als erschwerenden Umständen an, um im Felde damit fortzukommen, so wie der Fahrzeuge bei dem Transport zu Wasser, und enthält die im Jahre 1826 gegebenen Vorschriften für die Depositirung und Conservirung des Artillerieguts.

VIII. Batteriebau.

Handelt von dem Bau aller Arten von Batterien, den dabei vorkommenden Arbeiten und dazu erforderlichen Requisiten, und gibt alle diesen Gegenstand betreffenden Dimensionen an. —

In einem Anhange endlich enthält der erste Theil noch mehrere sehr nützliche Tabellen; als: über den Gewichtsbetrag verschiedener Artillerie-Gegenstände; die Bohrungsdurchmesser und die Spielräume der in den deutschen Bundesarmeen eingeführten Kanonen, Haubitzen, und Mörser den Durchmesser derer Bomben, und die verschiedenen Kaliber ihrer Feuergewehre; über die Längenmaße und Gewichte verschiedener Länder; über die in den k. k. Staaten gesetzlichen oder geduldeten Frucht- und gebräuchlichen Hohlmaße, und noch einige andere; und schließt mit Bemerkungen über verschiedene Munizions-Materialien, und mit einer gedrängten Abhandlung über Terränrekognoszirung.

Von den dem ersten Theile angehängten zwei Kupfertafeln stellt die erste die Lagerung einer allein stehenden

Sechspfünder-Batterie, die zweite Grundriß, Aufriß und Durchschnitt eines Kugelglühofens dar. —

Der zweite Theil, von 194 Seiten, handelt über folgende Gegenstände:

Grundsätze der Verwendung des Geschützes (vorzüglich seinen Gebrauch in Schlachten und Gefechten).

Beobachtungen bei Feldreserven und Depots.

Feldbefestigung (mit besonderer Rücksicht auf das Geschütz, sowohl beim Angriff, als bei der Vertheidigung).

Untersuchung der Festungen, und ihr Angriff (mit besonderer Beziehung auf die nach dem jedesmaligen Zustande der Festung zu treffenden Anordnungen und vorzunehmenden Arbeiten für die Artillerie).

Ausrüstung des Belagerungsparkes.

Beobachtungen bei einem Belagerungsparke.

Anlage und Bau der Belagerungsbatterien.

Versorgung und Bedienung der Batterien.

Gebrauch der Artillerie in Festungen.

Artillerieausrüstung zur Vertheidigung einer Festung.

Von Küstenbatterien.

Anwendung der verschiedenen Öfen zum Erhitzen der Kugeln.

Zwei Kupfertafeln mit 27 Figuren sind diesem zweiten Theile angehängt. —

Die beiden Herren Herausgeber, Söhne des verstorbenen Herrn Generalmajors Freiherrn von Smola, bemerken im Eingange des Werkchens: „daß durch die in der k. k. Artillerie in den letzten Jahren geschehenen Änderungen des Materiellen, durch die vielen in dieser Zeit angestellten Versuche, und durch das Erscheinen offizieller Anordnungen über verschiedene Zweige des ansübenden Ar-

tillerledienstes, es unmöglich gemacht worden wäre. die für den ersten Theil dieses Taschenbuches bestimmten Aufsätze des ursprünglichen Manuskripts, die Abhandlung über den Batterienbau ausgenommen, unverändert zu geben." — Sie haben es daher unternommen, diesen ersten, oder technischen Theil ganz neu zu bearbeiten, und dabei auf jene Änderungen und Versuche der neuesten Zeit die sorgfältigste Rücksicht genommen, und nur aus offiziellen Quellen der k. k. Artillerie, oder aus den bewährtesten gedruckten Werken geschöpft (wie z. B., was die französische Artillerie betrifft, aus Gassendi's Aide-Mémoire). An einer richtigen Benützung der Erstern darf man um so weniger zweifeln, als die Herren Herausgeber das ganze k. k. Artilleriekorps, dessen Mitglieder sie sind, zu Richtern über sich sehen. Referent zweifelt nicht, daß ihre Mühe eine wohl verdiente Anerkennung finden wird. Sehr willkommen muß der erste Theil jedem seyn, dem es um genaue Kenntniß unserer Artillerie zu thun ist.

Der zweite Theil ist unverändert nach dem hinterlassenen Manuskript des Herrn Generalmajor, Freiherrn v. Smola abgedruckt. Das Inhaltsverzeichniß zeigt von der Wichtigkeit der abgehandelten Materien. Darin hat ein Mann, der einen ausgezeichneten Platz unter unsern höhern Artillerie-Offizieren einnimmt, seine in einer langen Reihe von Feldzügen gemachten Erfahrungen niedergelegt, die als solche uns eines Commentars überheben können, auf jeden Fall aber eine Stimme sind, die gehört zu werden verdient. Referent erlaubt sich nur, darüber zu bemerken, daß darin die für ein Handbuch der Praxis angemessenste Schreibart: in kurzen abgerissenen Sätzen, ohne lange Erläuterungen, gewählt ist, die dem geehrten Herrn Verfasser gestattete, auf dem engen Raum von 194 XII. Seiten einen außerordentlichen Reichthum von Ideen zu verbreiten, die eben so viel Stoff zum Nachdenken, als dem Praktiker zahlreiche Hilfen bieten.

Jeder Theil bildet für sich ein Bändchen im bequemsten Format, um es überall mitführen zu können. Druck

und Papier sind sehr sauber und nett, und der für k. k. Offiziere bemessene, wohlfeile Preis von 1 fl. 40 kr. CM. das Exemplar, brochirt auf Postschreibpapier, empfiehlt das Werkchen ebenfalls. Referent beeilt sich um so mehr, es anzuempfehlen, als davon nur noch einige Exemplare in Wien, im Komptoir des östreichischen Beobachters, Dorotheergasse Nr. 1108 zu haben sind.

A. R.

2) Leißnig (W. L.) königlich sächsischer Lieutenant a. D., Märsche, Kriegsereignisse, Terrainbemerkungen, Gefahren und Mühseligkeiten eines königl. sächsischen Dragoner-Offiziers, bei der französischen großen Armee auf dem Zuge nach Moskau im Jahre 1812. — Erster Theil. Marsch aus der Lausitz, durch Polen, Preußen, Litthauen, bis Moskau. — Budissin 1828.

Dieses Werk, auf dem Standpunkte, den der Verfasser, seiner Charge nach, in der großen Armee einnahm, mit treuer Beobachtung dessen, was er selbst sah und that, geschrieben, ist ein interessanter Beitrag zur Literatur der Geschichte jenes merkwürdigen Feldzuges. Der Verfasser schildert die jene Länder, welche er durchzog, bewohnenden Völker, die Gegenden, — die Märsche bei Tag und Nacht der Truppe, in welcher er selbst diente, und des Korps, bei dem dieselbe eingetheilt war, — die Quartiere, Lager, Bivacque, — die Verpflegung der Truppen, die Fütterung der Pferde, die Sattlung und Packung, die Leiden der Reiter und Pferde, — die Fourragirungen, Requisizionen, die Art des Sicherheitsdienstes, die Feldwachen, Patrullen und Rekognoszirungen, — die Berührungen mit dem Feinde, die Gefechte und Schlachten, welchen er selbst beiwohnte, mit den Leistungen der verschiedenen Waffengattungen, — die feindlichen Stellungen, verschanzten Lager, Brückenköpfe, — die Verheerung des Landes durch Freund und Feind, und alle übrigen, einem scharf beobachtenden Offizier täglich vorkommenden, kleinen kriegerischen Begebenheiten, mit einer angenehmen Lebhaftigkeit, und mit einer unverkennbaren

Treue, ohne Anmaßung und Übertreibung, auf eine so anziehende Art, daß der Leser ein lebendiges Gemälde der im Umrisse entworfenen Ereignisse vor seinen Augen zu haben glaubt. — Der zweite Band wird mit dem Zeitraum seit des Verfassers Gefangenschaft beginnen, und dessen Lebensereignisse in jener Epoche darstellen. —

3) Brandt, Major, Geschichte des Kriegswesens. Ersten Bandes zweite Abtheilung. Das Kriegswesen des Mittel-Alters. — Berlin 1830.

Die erste Abtheilung war von dem Major von Ciriacy verfasset worden; aber diese Arbeit wurde durch dessen Tod unterbrochen. Major von Brandt lieferte nun die vorliegende zweite Abtheilung. Sie beginnt mit der Schilderung der heimischen Verhältnisse bei den deutschen Stämmen nach dem Umsturze des römischen Reiches, — mit der Allodial-Verfassung und dem Lehenwesen. Dann folgen das Feudal- und Ritterwesen in seiner Ausbildung und Blüthe, —die ersten Soldtruppen,—die bewaffnete Macht der Städte, —die Kriegskunst im Orient,—die Saracenen und Türken, nebst den Kreuzzügen, — die Kriege der englischen Könige Eduard III. und Heinrich V. gegen die französischen Könige aus dem Hause Valois; — die Kämpfe der Östreicher und Burgunder gegen die Schweizer, — der Deutschen im vierzehnten und in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts, — der Ungern, — der Osmanen in Europa. — Durch dieses Werk erhält der Leser eine klare Ansicht von den Grundzügen der Militärinstituzionen jener Zeiten und Völker. Der Verfasser hat den lehrreichen Stoff mit scharfsinnigen Betrachtungen vielfach aufgeklärt, — oft die in ihm durch das Studium des Mittelalters erregten Ansichten unumwunden ausgesprochen, und sie durch Thatsachen bewiesen. Die Forschungen in einem so wenig bekannten Felde führten auf viele bisher wenig oder gar nicht bekannte Gegenstände, und reiche Ausbeute lohnte den Fleiß,

mit welchem nach Vollständigkeit und Gediegenheit getrachtet worden war.

4) Rode, Generalmajor v., Aphoristische Darstellung der Kriegsminen. Zweite Auflage. Berlin 1830. — Mit acht Tabellen und zwei Kupfertafeln.

Dieses Werk hat den Zweck, die Lehre vom Minenwesen allgemein verständlich darzustellen. Der Vortrag ist ist in folgende zehn Abschnitte geschieden: 1) Allgemeine Begriffe von den Kriegsminen; 2) Von ihrem Wirken. 3) Von Minen mit voller, 4) von jenen mit starker und mit schwacher Ladung. 5) Von den unterirdischen Arbeiten. 6) Vom Baue hölzerne Gallerien durch unterirdische Arbeiten, und von der Abteufung eines Schachtes. 7) Vom Bau der gemauerten Gallerien durch unterirdische Arbeiten. 8) Vom Bau der Gallerien durch oberirdische Arbeiten. 9) Von der Verwendung der Kriegsminen und den Mitteln zu ihrer Entzündung. 10) Von den Schleifungsminen. — Der Herr Verfasser hat alle in der neuesten Zeit bekannt gewordenen Erfahrungen und Vorschläge berücksichtigt. Auch hat derselbe eine ihm eigenthümliche Idee: „aus der Kombinazion der Ladungen und Explosionsminen Abscissen und Ordinaten aufgetragen, Kurven für jede Formel zu konstruiren, die den Vergleich nicht allein bedeutend erleichtern, sondern über das ganze Feld großes Licht verbreiten," — entwickelt, und sie durch Kupferstiche versinnlicht.

5) Observations sur la guerre de la succession d'Espagne, par M. Duvivier, Capitaine du corps royal du génie, etc. — 2 Volumes. Paris 1830.

Der Herr Verfasser hat in seinem Werke Essai sur la defense des états par les fortifications ein ihm eigenes System über die Vertheidigung der Staaten durch Befestigungen dargestellt. Seine Absicht ist, die Menge der Fe-

stungen zu beschränken, und dieselben durch Führung des Offensiv-Krieges als überflüssig darzustellen. Er hat den spanischen Successionskrieg gewählt, um zu zeigen, daß die an Frankreichs Nordgrenze liegenden Festungen wenig genützt, ja selbst auf den Gang der großen Operazionen, und auf die freie Bewegung der Truppen nachtheilig gewirkt hatten. —

J. B. S.

IV.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Lederer, Ignaz Baron, Gen. d. Kav. u. kommandirender General in Mähren, in gleicher Eigenschaft nach Galizien übers.

Radetzky, Joseph Graf, Gen. d. Kav. u. Festungskommandant in Olmütz, z. kommandirenden General in Italien ernannt.

Klebelsberg, Johann Graf, Freiherr zu Thurmburg, FML. u. Divisionär zu Prag, z. interims kommandirenden General in Mähren detto.

Hardegg, Ignaz Graf, FML. u. kommandirender General in Galizien, z. Vice-Präsidenten des k. k. Hofkriegsrathes detto.

Gorzkovsky v. Gorzkow, Karl, FML. u. Divisionär in Mailand, in dieser Eigenschaft nach Brünn übers.

Zichy, Ferdinand Graf, FML. u. Divisionär in Brünn, in dieser Eigenschaft nach Mailand detto.

Kopp v. Muthenberg, Joseph, FML. u. Divisionär in Großwardein, in dieser Eigenschaft nach Hermannstadt detto.

Söldner v. Söldenhofen, Joseph, GM. u. Brigadier in Laibach, z. FML. u. Divisionär in Großwardein bef.

Koudelka, Joseph Baron, GM. u. Brigadier zu St. Pölten, z. FML. u. Divisionär in Prag detto.

Sivkovich, Johann Edler v., Oberst v. 2. Banal Gr. J. R., z. GM. u. Brigadier in Laibach detto.

Sunstenau v. Schützenthal, Heinrich, Oberst v. Erzh. Johann Drag. R., z. GM. u. Brigadier in St. Pölten detto.

De Traux, Ludwig, Oberst v. Ingenieurkorps, z. Fortifikazions-Distrikts-Direktor in Wien ernannt.
Revitzky v. Revisnie, Thomas, Oberst u. Kommandant des Prager Invalidenhauses, z. Kommandanten des Rothenthurmpasses detto.
Schönhals, Karl v., Obstl. u. General-Adjutant, z. Oberst in seiner Anstellung bef.
Rubendunst v. Ritters, Anton, Obstl. v. Kaiser Alexander J. R., z. Oberst u. Kommandanten des Prager Invalidenhauses detto.
Lehnert, Franz, Kapl. v. Kaiser J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Heyntzel, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Merizzi, Karl v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Schütte, Anton, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Hirian, Mathäus, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Polák, Mathäus, Kapl. v. Kaiser Alexander J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Bianchi, Friedrich Baron, Obl. v. Mariassy J. R., z. Kapl. bei Kaiser Alexander J. R. detto.
Laim, Friedrich v., Ul. v. Kaiser Alexander J. R., z. Obl. bei Bianchi J. R. detto.
Bugel, Wilhelm, F. v. Kaiser Alexander J. R., z. Ul. bei Geppert J. R. detto.
Hann, Franz, k. k. } Kad. v. Kaiser Alexander
Hauser, Theodor, Rgts.- } J. R., z. F. im R. detto.
Kronister v. Kronenthal, Adolph, F. v. Erzh. Karl J. R., z. Ul. im R. detto.
Heller, Joseph, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Hahn, Ludwig, Kapl. v. Deutschmeister J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Prohaska, Egidius, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Saffran, Ludwig Baron, Ul. v. detto, z. Obl. bei der Landwehr detto detto.
La Marre, Eduard Baron, Ul. v. detto, z. Obl. im R. detto.
Lethey, Karl,
Schlitter, Karl, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Spatzierer, Johann,
Weiner, Joseph, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Königsbrunn, Anton Baron, Ul. v. Lattermann J. R., z. Obl. im R. detto.
Dandolo, Arduin Graf, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Damschuh, Johann,
Zwerenz, Georg, k. k. Kad. v. detto, z. F. bei der Landwehr detto.

Mayer, Ignaz, Feldw. v. Lattermann J. R., z. F. im R. bef.

Dandini, Philipp Graf, Rgts.=Kad. v. Mecsery J. R., z. F. bei Lattermann J. R. detto.

Herrman, Anton, Kapl. v. Erzh. Ludwig J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Muth, Bernhard, } Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Klein, Karl v., }

Fras Edler v. Friedenfeld, Karl, } Ul. v. detto, z.
Latscher, Karl v., } Obl. detto detto.

Paukert, Vinzenz, }
Haugwitz v. Piskupitz, Moriz Baron, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Fras Edler v. Friedenfeld, Leopold, }

Muth, Adolph, Rgts.=Kad. } v. detto, z. F. detto
Naske, Joseph, expropr. Korp. } detto.

Tost, Alois, expropr. Gem. v. detto, z. F. bei der Landwehr v. detto detto.

Giesel v. Gieslingen, Ferdinand, Bombardier, z. F. bei der Landwehr v. Erzh. Ludwig J. R. detto.

Deutschmann, Franz v., Kapl. v. Bentheim J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Cyvinski de Buchalla, Johann, Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. detto.

Maschek, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Predieri, Lorenz, Obl. v. Geppert J. R., z. Kapl. bei Bentheim J. R. detto.

Haisinger, Kasimir, Ul. v. Bentheim J. R., z. Obl. im R. detto.

Beckers, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Schmidt v. Schmidtsfelden, Martin, Rgts.=Kad. v. detto, z. F. bei der Landwehr detto.

Slaby, Jakob, F. v. Mazzuchelli J. R., z. Ul. im R. detto.

Skall, Karl, Kad. v. detto, z. F. bei der Landwehr detto detto.

Cecarelli, Paul, Kad. v. 3. Jägerbat., z. F. bei Mazzuchelli J. R. detto.

Neiser, Adolph, Kapl. v. Alois Liechtenstein J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. detto.

Post, Joseph Baron, Obl. v. detto, z. Kapl. bei der Landwehr v. Don Pedro J. R. detto.

Schwantner, Joseph, Obl. v. Don Pedro J. R., z. Kapl. bei Alois Liechtenstein J. R. detto.

Heinrich, Franz Edler v., Ul. v. Alois Liechtenstein J. R., z. Obl. bei der Landwehr des R. bef.
Schünzel v. Engenfeld, Eduard, F. v. detto, z. Ul. im R. detto.
Sortschan, Hermann, exprop. Gem. v. detto, z. F. detto detto.
Reinitz v. Ehrenheims, Johann, Kapl. v. Don Pedro J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Ritschel, Johann, Kapl. v. der Landwehr v. Don Pedro J. R., z. wirkl. Hptm. allda detto.
Pauer, Anton, Obl. v. Don Pedro J. R., z. Kapl. im R. dto.
Dolansky, Marquard,
Ossetzky, Franz, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Jahn, Rupert,
Ettmayer Ritter v. Adelsburg, Anton,
Söldner v. Söldenhofen, Karl, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Gaßner, Joseph,
Hoppe, Karl, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Miesel, Telesfor, expropr. Unterjäger. v. 3. Jägerbat. z. F. bei Lusignan J. R. detto.
Sedlnitzky, Karl Graf, Hptm. v. Armeestand, q. t. bei Lilienberg J. R. eingetheilt.
Fiedler, Johann, Obl. v. Lilienberg J. R., z. Kapl. im R. bef.
Mally, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Lannsky, Sebastian v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Wersak, z. F. bei Lilienberg J. R. ernannt.
Mayer v. Löwenschwert, Franz, Kapl. v. Hessen-Homburg J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Hedry, Anton v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Choiseul de Rhettel, August Graf,
Moser, August, } Ul. v. detto, z. Obl. dto. dto.
Paich, Stanislaus,
Gerlits, Joseph, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Kereskenyi, Johann v., Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Ghilany, Baron, Kad. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R., z. F. bei der Landwehr v. Hochenegg J. R. detto.
Ziegler, Franz, F. v. Albert Gyulay J. R., z. Ul. im R. detto.
Maixner, Karl,
Vetter v. Treuenwerth, } Kad. v. Wimpffen J. R., z. F. bei der Landwehr v. Albert Gyulay J. R. detto.

Manoilovich, Spirid., F. v. Söldenhofen J. R., z. z. Ul. bei Radossevich J. R. bef.

Damjanich, Gabriel, Feldw. v. Saint Julien J. R., z. F. bei Söldenhofen J. R. detto.

Simonis, Adolph, Kad. v. Strauch J. R., z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Peneke, Johann v., Wollny, Franz, } Ul. v. Trapp J. R., z. Obl. im R. detto.

Blaschka, Franz, Kromberger, Joseph, } F. v. detto, Ul. detto detto.

Glasz, Johann, Kapl. v. König der Niederlande J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Adolph, Wilhelm, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Bricard, Kamill., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Pallaghy v. Pallaghvar, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Aichelburg, Ferdinand Baron, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Weyracher, Joseph, Obl. v. Luxem J. R., z. Grätzer Montours-Kommission übers.

Streicher, Johann, Ul. v. Luxem J. R., z. Obl. im R. bef.

Rieben v. Riebenfeld, Anton Chev., F. v. detto z. Ul. detto detto.

Wrany, Wenzel, Kapl. v. Kutschera J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. detto.

Treustein, Gustav, Obl. v. Kutschera J. R., z. Kapl. im R. detto.

Schulz v. Sternwald, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. bei der Landwehr des R. detto.

Benko, Anton Ritter v., F. v. detto, z. Ul. im R. detto.

Auge, Johann, exprop. Korp. v. detto, z. F. detto detto.

Neffeck, Franz, Kapl. v. Nassau J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Stummvoll, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Bielski v. Mülkrakovski, Kasim., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Arthoffen, Ferdinand, F. v. detto, z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Desfours, Franz Graf, z. F. bei Nassau J. R. ernannt.

Dilg, Eduard, Kad. Feldw. v. Nassau J. R., z. F. bei der Landwehr des R. bef.

Bryx, Franz, Kapl. v. Nugent J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. detto.

Niagulow, Michael, Kad. v. Leiningen J. R., z. F. im R. detto.

Hrdliczka, Andreas, Hptm. v. Bakonyi J. R., z. Feldspital Nr. 3 übers.

Wallner, Johann,
Polan, Ignaz Edler v.,
Freisauf v. Neudegg, Eugen,
} Kapl. v. Bakonyi J. R., z. wirkl. Hptl. im R. bes.

Toth, Michael,
Kruch, Joseph,
Richter, Johann,
} Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Szorad, Johann,
Dalmata v. Hildegeth, Sigmund,
} Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Wimpffen, Kolomann Baron, Ul. v. Pionierkorps, z. Obl. bei Bakonyi J. R. detto.

Magino, Alois, Ul v. Bakonyi J. R., q. t. z. 2. Garnisonsbat. übers.

Kürty v. Faykürth, Ladislaus,
Kostolanyi, Moriz v.,
Fedrigoni,
} F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Humner, k. k. Kad. v. Bakonyi J. R., z. F. im R. bes.

Piller v. Piller-Peklin, Johann,
Ingenhöff, Baron,
} Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Gruber, Nikolaus, Obl. v. Benczur J. R., z. Alt-Ofner Montours-Kommission übers.

Dominich v. Diminich, Peter, Ul. v. Benczur J. R., z. Obl. im R. bes.

Czollner, Joseph v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Raatz v. Ehrenstädten, Alexander,
Klapka, Adolph,
} k. k. Kad. v. detto, z. F. dto. dto.

Matzak v. Ottenburg, Karl, Kapl. v. Herzogenberg J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Soukop, Barthol., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Dreihan v. Sulzberg, Ignaz Ritter, Obl. v. detto, z. Kapl. bei Wacquant J. R. detto.

Rubritius, Joseph,
Fux, Ferdinand,
} Ul. v. Herzogenberg J. R., z. Obl. im R. detto.

Bernkopf, Siegfried,
Beutler, Franz,
} F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Hutschenreiter, August, exprop. Korp. v. detto, z. F. detto detto.

Sachse v. Rothenberg, Phil., Kapl. v. Palombini J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Wurm, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Hollerung, Christian, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Lausch, Michael, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Pollatschek, expropr. Gem. v. detto, z. F. detto detto.

Barko, Eduard Baron, } Ul. v. Mariassy J. R., z.
Dobay, Johann v., } Obl. im R. bef.

Lippert, Georg, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Holstein, Philipp, }

Mariassy, Andreas v., Zögling der Ingenieur-Akademie, z. Ul. bei Mariassy J. R. ernannt.

Rasztoczky, Johann v., k. k. Kad. v. Mariassy J. R., z. F. im R. bef.

Mühlberg-Schack, Wilhelm, 2. Rittm. v. Savoyen Drag. R., z. wirkl. Hptm. bei Prinz-Regent v. Portugal J. R. detto.

Barlandy, Alois v., Obl. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R., q. t. z. niederöstr. Grenzkordon übers.

Csollich, Nizetas Baron, Ul. v. Erzh. Johann Drag. R., z. Obl. bei Prinz-Regent v. Portugal J. R. bef.

Seidl, Franz, } Kapl. v. Würtemberg J.
Geörch v. Ettre-Karcha, } R., z. wirkl. Hptl. bei der
Jonas, } Landwehr detto.

Nostitz, Eduard v., Obl. v. detto, z. Kapl. im R. detto.

Favancourt, Julius Graf, Obl. v. 8. Jägerbat., z. Kapl. bei Würtemberg J. R. detto.

Litsauer, Joseph, Ul. v. Würtemberg J. R., z. Obl. im R. detto.

Gorski, Felizian v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Golling, Nikol. v., Kad. v. Leiningen J. R., z. F. bei der Landwehr v. Würtemberg J. R. detto.

Schußmann v. Hauenfeld, Johann, Kapl. v. Wellington J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Stanisavlevics, Emil. Bar., Obl. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R., z. Kapl. bei Wellington J. R. dto.

Bojan v. Bojanowsky, Albert, } Obl. v. detto, z.
Mayer v. Graffenegg, Karl, } Kapl. detto detto.

Fleischhakl, Joseph, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Meder, Joseph, }

Rietsch, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. bei der Landwehr des R. detto.

Schram, Johann, } F. v. detto, z. Ul. im R. detto.
Kempf, Thomas, }

Garreiß, Franz, Feldw. v. detto, z. Ul. detto detto.

Manasser, Max., } Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Seitz, Nathan, }

Porcia, Anton Graf, } Kapl. v. Geppert J. R., z.
Lucini, Alois, } wirkl. Hptl. im R. detto.

Glossi, Alois, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Sardagna v. Meanberg u. Hohenstein, Johann, Obl. v. Geppert J. R., z. Kapl. im R. bef.
Legay, Anton, Martinek, Joseph, Sterchele, Franz, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Mohrenfeld, Ignaz, Kottas v. Heldenberg, Franz, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Hoffer, Julius, Kad. v. König der Niederlande J. R., z. F. bei Erzh. Albrecht J. R. detto.
Vignet, Wilhelm Edler v., Obl. v. Anton Kinsky J. R., z. Kapl. bei Kaiser Jäger R. detto.
Elger v. Elgenfeld, Adalbert, Ul. v. Anton Kinsky J. R., z. Obl. im R. detto.
Wolfzettel, Justian, Schütte, Adolph, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Toth, August, Zögling der Ingenieur-Akademie, z. F. bei Anton Kinsky J. R. ernannt.
Kirschner v. Badenau, Karl, Kapl. v. Gollner J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Loy Edler v. Leichenfeld, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Villuß, Stephan, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Rukavina, Georg, Schevich, Markus, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Walter, Friedrich, k. k. Kad. Beisigl, Johann, Rgts.-Kad. } v. detto, z. F. detto detto.
Spatzek, Johann, Obl. v. Franz Karl J. R., z. Kapl. im R. detto.
Crenneville, Karl Graf, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. bei Erzh. Franz Kür. R. detto.
Csanady, Paul v., Piller, Stephan, } Ul. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. Obl. im R. detto.
Alth, Joseph, Gorsich, Nikol., Pollheim, Adolph Graf, Mataigne, August, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Thanhoffer, Eugen, k. k. Tuchy, Friedrich, Rgts.- Pischevich, Samuel, Rgts.- } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Flach, Wenzel, Hptm. v. Radossevich J. R., q. t. z. 3. Garnisonsbat. übers.
Csolnakossy v. Csolnagos, Johann, Kapl. v. Radossevich J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Lowetto, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Restor, Karl, Ul. v. Großh. Toskana Drag. R., z. Obl. bei Radossevich J. R. detto.

Borovich, Georg, F. v. Prinz Emil v. Hessen J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. bef.

Knauf, Johann, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Thomann, Wilhelm, }

Raab, Johann, Kad. v. detto, z. F. im R. detto.

Kastner, Karl, Kapl. bei der Landwehr v. Fürstenwärther J. R., z. wirkl. Hptm. allda detto.

Appel, Alois, Obl. v. Fürstenwärther J. R., z. Grenzkordon übers.

Chambaud-Charrier, August v., Obl. v. Kaiser Jäger R., z. Kapl. bei Fürstenwärther J. R. bef.

Mier v. Rovalance, Titus Graf, Ul. v. Fürstenwär. J. R., z. Obl. bei der Landwehr des R. detto.

Hauschka, Wilhelm, F. v. detto, z. Ul. im R. detto.

Kohl, Karl, Kad. v. O'Reilly Chevaul. R., z. F. bei Fürstenwärther J. R. detto.

Kuderna, Joseph, Feldw. v. Fürstenwärther J. R., z. F. im R. detto.

Denk v. Ostenfeld, Mathias, } Kapl. v. Minutillo J. R., z. wirkl. Hptl. bei der Landwehr des R. detto.
Planarsch, Albert, }

Wladarsch, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. im R. detto.

Kiesewetter, Julius, Obl. v. Prinz Gustav Wasa J. R., z. Kapl. bei Minutillo J. R. detto.

Docoupil, Johann, Ul. v. Minutillo J. R., z. Obl. im R. detto.

Momert, Georg, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Ferdinand, Georg, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Heller, Adolph, }

Schmidt, Ferdinand, F. v. Erzh. Stephan J. R., z. Ul. im R. detto.

Leypold, Ludwig v., k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Hreglianovich, Karl, Kad. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. F. bei der Landwehr v. Erzh. Stephan J. R. detto.

Medel, Joseph, Ul. v. Großh. v. Baden J. R., z. Obl. im R. detto.

Zichy-Ferraris, Ludwig Graf, F. v. detto, z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Gaßner, Joseph, Feldw. v. detto, z. F. im R. detto.

Galfy de Patony, Paul, Obl. v. St. Julien J. R., z. Kapl. im R. detto.

Kölignessy, Ludwig, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Drobnik, Friedrich, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Sturlich, Johann, Obl. v. Wacquant J. R., z. Kapl. im R. bef.

Anthoine, Ignaz v., Kapl. v. Wacquant J. R., z. 4. Kordonsabtheilung übers.

Stolz, Theodor, Ul. v. Wacquant J. R., z. Obl. im R. bef.

Deak, Ludwig, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Ballas, Emanuel v., F. v. detto, z. Ul. bei der ungrischen Garde detto.

Bitto, Karl, Kad. v. Wacquant J. R., z. F. im R. detto.

Bieschin, Johann Baron, Kad. v. Erzh. Rainer J. R., z. F. bei Wacquant J. R. detto.

Olbrich, Johann, Kapl. v. Bianchi J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Salzmann, Karl, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Kammerer, Sebast., Schiffsfähnrich v. der Marine, z. Obl. bei der Landwehr v. Bianchi J. R. detto.

Mader, Philipp, F. v. Bianchi J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Deimek, Philipp, expropr. Gem. v. detto, z. F. im R. detto.

Krembser, Eduard, Kad. v. Mineurkorps, z. F. bei Bianchi J. R. detto.

Logdmann v. Auen, Johann Ritter, Kad. v. 1. Artill. R., z. F. bei Bianchi J. R. detto.

Poccornii, Anton, Kad. v. Prinz Friedrich v. Sachsen Kür. R., z. F. bei Bianchi J. R. detto.

Strack, Wilhelm, 2. Rittm. v. Erzh. Franz Kür. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Salm, Ludwig, 2. Rittm. v. Prinz Friedrich v. Sachsen Kür. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Segur, Julius Graf, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Metzburg, Heinrich Baron, } Ul. v. detto, z. Obl.
Schmitt, Karl, } detto detto.

Wurm, Franz, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.

Löhr, Karl Baron, F. v. Langenau J. R., z. Ul. bei Prinz Friedrich v. Sachsen Kür. R. detto.

Susany, Nikol. v., Obl. v. Kronprinz Kür. R., z. 2 Rittm. im R. detto.

Reznar Edler v. Riedburg, Franz. Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Reitzenstein, Max. Baron, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Glotz, Ludwig Edler v., 2. Rittm. v. Heinrich Hardegg Kür. R., z. 1. Rittm. im R. bef.
Hornik, Friedrich Edler v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Rutorffer, Karl Ritter v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Reinle, Karl, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.
Koffler, Baron, } Kad. v. Erzh. Johann Drag. R.,
Hodits, Graf, } z. Ul. im R. detto.
Weinbrenner, Wachtm. v. Knesevich Drag. R., z. Ul. im R. detto.
Feroni, Johann Marq., Kad. v. Großh. Toscana Drag. R., z. Ul. im R. detto.
Cramer, Christian Baron, 2. Rittm. v. Vincent Chevaul. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Pfeiffer v. Ehrenstein, Heinrich, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Mehes, Michael v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Arrigo Conte Arrighi, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Auer, Max., Obl. v. Schneller Chevaul. R., z. 2. Rittm. im R. detto.
Szegner, Emerich v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Parcsetich v. Ragotz, Sigmund, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Hyé, Edmund, expropr. Gem. v. Rosenberg Chevaul. R., z. Ul. im R. detto.
Novotny, Joseph, Wachtm. v. Kaiser Hus. R., z. Ul. im R. detto.
Fischer, Karl v., 2. Rittm. v. Erzh. Ferdinand Hus. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Roman v. Kövesliget, Jos., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Kornfeld, Stephan, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Bruner, Joseph, }
Stahly, Franz v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Petky, Franz Graf, Kad. v. Szekler Hus. R., z. Ul. bei Erzh. Ferdinand Hus. R. detto.
Forster, Franz v., } 2. Rittm. v. Geramb Hus. R.,
Glotz, Heinrich v., } z. 1. Rittm. im R. detto.
Schauroth, August Baron, } Obl. v. detto, z. 2. Rittm.
Zolnensis, Samuel, } detto detto.
Neumann, Ignaz, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Schramme, Joseph, }
Bognar, Georg v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Paar, Alfred Graf, 2. Rittm. v. vacant Frimont Husf. R., z. 1. Rittm. im R. bef.
Warnek, Georg, 2. Rittm. v. detto, q. t. z. Bianchi J. R., übers.
Hegedüs, Johann v., Obl. v. Frimont Husf. R., z. 2. Rittm. im R. bef.
Bianchi, Ferdinand Baron, wirkl. Hptm. bei Bianchi J. R., als 2. Rittm. z. vacant Frimont Husf. R. zurückübers.
Dick, Georg, Ul. v. vacant Frimont Husf. R., z. Obl. im R. bef.
Szegedy, Emmerich v., Zögling der Wiener Neustadt, z. Ul. bei vacant Frimont Husf. R. ernannt.
Waldstein-Wartenberg, Albert Graf, 2. Rittm. v. König v. Preußen Husf. R., z. 1. Rittm. im R bef.
Valentsits, Anton, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Anner, Peter, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Dunay, Karl, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.
Cölbey v. Kiß-Cölbö, Anton, 2. Rittm. v. Szekler Husf. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Csaszar, Samuel v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Dorsner v. Dornimthal, Friedrich, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Szidlovszky, Stanisl. v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Weegh, Joseph, } Wachtm. v. detto, z. Ul. detto
Pünhösti, Paul v., } detto.
Pellosits, Ignaz, Wachtm. v. Palatinal Husf. R., z. Ul. im R. detto.
Wyß, Franz v., 2. Rittm. v. Coburg Uhl. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Nyary, Franz Graf, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Ivichich, Anton v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Suini, Paul, Ul. v. Kaiser Uhl. R., z. Obl. im R. detto.
Schreitter v. Schwarzenfeld, Ignaz, Zögling der Ingenieur-Akademie, z. Ul. bei Kaiser Uhl. R. ernannt.
Kling, Franz, Kapl. v. Ottochaner Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Turkovich, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Knesevich, Daniel, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Werunchich, Nikol., F. v. Ottochaner Gr. J. R., z. Ul. im R. bef.
Franich, Daniel, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Lemaire, Alexander, Ul. v. Oguliner Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.
Tursky, Joseph,
Basse, Albert Baron, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Raatz, Joseph,
Kraguliacz, Rados, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Hartleitner, Gustav, Kad. v. Szluiner Gr. J. R., z. F. im R. detto.
Reichenshammer, Ignaz, Obl. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Hiche, Joseph,
Marich, Georg, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Rebracha, Ludwig v.,
Spachholz, Franz,
Tugya, Johann,
Czarevich, Basil., } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Boichetta, Joseph,
Bisin, Karl Baron,
Trechich, Vinzenz,
Drenovacz, Johann, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Puskarich, Mart.,
Degoriczia v. Treuenwald, Nikolaus,
Dimatschek, Engelb., } Obl. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Milyanovich, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Kudumillo, Stephan, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Zimmermann, Ferdinand v., Kad. v. Prinz Wasa J. R., z. F. beim Warasdiner St. Georger Gr. J. R. detto.
Tkalcsevich, Joseph Baron, Obl. v. Brooder Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Berlekovich, Simon,
Mecsery, Ludwig v., } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Odobashich, Georg v.,
Bukwich, Martin,
Bogdanovich, Philipp, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Stojanovich, Mathäus,
Ergottich, Peter, } Kad. v. detto, z. F. detto detto
Feuchtersleben, Heinrich Baron, F. v. Gradiskaner Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.
Heinrich, Anton, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Kovachevich, Zacharias, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Illich v. Mainzfeld, Elias, Obl. v. Peterwardeiner Gr. J. R., z. Kapl. im R. bef.
Bosnich, Andreas, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Jeremich, Theodor, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Petoschevich, Simon, Kad. v. detto z. F. detto detto.
Gyurich, Peter, Ul. v. 1. Banal Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.
Rellich, Peter, Chuich, Lukas, Manoilovich, Simon, Millich, Stanislaus, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Hafner, Daniel, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Oreschanin, Maxim., Borotha, Markus, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Rogulya, Baso, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Bertich, Ferdinand, Obl. v. 2. Banal Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Koraszich, Damian, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Fischer, Karl, Kapl. v. walach. illyr. Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Buset, Johann v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Ballacs, Anton, Ebeling Edler v. Dünkirchen, Paul, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Mader, Ferdinand, Mankosch, Abraham, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Mikulesko, Demeter, Böka, Nikolaus, Mikulesko, Dumitre, } Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Jantso, Joseph, Ul. v. 1. Szekler Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.
Forkas de Gyula-Fejervar, Adam, Rgts.-Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Münster, Joseph, Kapl. v. 2. Szekler Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Donath v. Nagy-Ajta, Georg, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Butyka, Thomas, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Frankendorf, Johann, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Markessich v. Kaisershuld, Franz, Kapl. v. 2. walach. Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Hatfaludi, Johann v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Astl, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Reichel, Joseph, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Maneth Edler v. Festenburg, Joseph, } Kapl. v. Kaiser Jäger R., z. wirkl. Hptl. im R. bef.
Gilly, Joseph,

Weinhard v. Thierburg u. Wollandseg, Johann, } Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Nowak, Johann,

Peiffer, Joseph v., } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Knezich, Joseph,
Kovachevich, Franz v.,
Castiglione, Johann Graf,

Berger, Georg Bar., Zögling der Wiener Neustädter Militär-Akademie z. Ul. b. Kaiser Jäger R. ernannt.

Dalle-Mulle, Karl, } Oberjäger v. Kaiser Jäger R., z. Ul. im R. bef.
Dietl, Anton,
Wolfskeel, Karl Baron,

Steiger v. Münsingen, Kad. v. 3. Jägerbat., z. Ul. im Bat. detto.

Lipowsky, Joseph, Kad. v. 6. Jägerbat., z. Ul. im Bat. detto.

Maretich, Eduard Baron, } Obl. v. Sappeurkorps, q. t. z. Ingenieurkorps übers.
Dillmann v. Dillmont, Ferdinand,

Habermann, Joseph Edler v., Obl. v. Bombardierkorps, z. Kapl. im 1. Artill. R. bef.

Mayer v. Sonnenberg, Alexander, Hptm. v. 1. Artill. R., q. t. z. Feuerwerkskorps übers.

Stöckner Edler v. Sturmau, Joseph, Kapl. v. 1. Artill. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.

Schuh, Franz, Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. beim 3. Artill. R. detto.

Binner, Vinzenz, Obl. v. 1. Artill. R., z. Kapl. beim böhm. Garnisons-Artillerie-Distrikt detto.

Stein, Ernst Baron, Obl. v. 2. Artill. R., z. Kapl. beim 1. Artill. R. detto.

Mayer v. Sonnenberg, Joseph, Ul. v. 1. Artill. R., z. Obl. im R. detto.

Troffa, Johann, Ul. v. 1. Artill. R., z. Obl. im 3. Artill. R. detto.

Kubik, Joseph, Ul. v. 1. Artill. R., q. t. z. Feuerwerkskorps übers.

Kille, Franz, } k. k. Kad. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim 1. Artill. R. bef.
Ungar, Joseph,

Nießl, Joseph, Obl. v. 2. Artill. R., q. t. z. Feldzeugamt übers.

Fiedler, Franz, Obl. v. 2. Artill. R., q. t. z. Feuerwerkskorps detto.

Kothny, Johann, Obl. v. 2. Artill. R., q. t. z. Bombardierkorps übers.

Horka, Ignaz, Ul. v. 3. Artill. R., z. Obl. beim 2. Artill. R. bef.

Garreis, Johann, Ul. v. 3. Artill. R., z. Obl. beim 2. Artill. R. detto.

Knöchel, Adalbert, Ul. v. 2. Artill. R., z. Obl. im R. dto.

Herzog, Joseph, Ul. v. 5. Artill. R., z. Obl. beim 2. Artill. R. detto.

Zelenka, Joseph, Obl. v. 3. Artill. R., z. Kapl. im R. dto.

Seifert, Karl Obl. v. detto, z. Kapl. b. 5. Artill. R. dto.

Fritsch, Franz, Ul. v. 3. Artill. R., z. Obl. beim 5. Artill. R. detto.

Navarra, Anton, Ul. v. 3. Artill. R., q. t. z. Bombardierkorps übers.

Haider, Anton, Ul. v. 3. Artill. R., q. t. z. Feuerwerkskorps detto.

Walzer, Anton,
Klapp, Johann,
Schönberl, Johann,
Raaber, Michael,
Fischer, Philipp,
} Oberfeuerw. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim 3. Artill. R. bef.

Löw, Anton, Hptm. v. 4. Artill. R., q. t. z. Mantuaner Garnisons-Artillerie-Distrikt übers.

Lehmann, Franz sen., Kapl. v. 5. Artill. R., z. wirkl. Hptm. beim 4. Artill. R. bef.

Neubauer, Joseph, Ul. v. 4. Artill. R., z. Obl. im R. detto.

Peck, Anton,
Schweitzer, Theodor,
} Ul. v. detto, z. Obl. beim 5. Artill. R. detto.

Muthsam, Martin,
Walter, Anton,
} Oberfeuerw. des Bombardierkorps, z. Ul. beim 4. Artill. R. detto.

Büchler, August, Hptm. v. 5. Artill. R., q. t. z. Karlstädter Garnisons-Artillerie-Distrikt übers.

Hubert v. Nordenstern, Ludwig, Kapl. v. 5. Artill. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.

Straub, Wenzel,
Schweeger, Joseph,
} Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Kraus, Iganz, Obl. v. detto, q. t. z. Venezianer Garnisons-Artillerie-Distrikt übers.

Günther, Andreas, Obl. v. 5. Artill. R., q. t. z. Feuerwerkskorps detto.

Molnar, Franz,
Mayer, Joseph,
} Ul. v. 5. Artill. R., z. Obl. im R. bef.

Lipscher, Joseph,
Schmidt, Philipp,
} Oberfeuerw. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim 5. Artill. R. detto,

Petrovich, Georg, Oberfeuerw. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim 5. Artill. R. bef.
Blaczek, Joseph, Oberfeuerw. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim Lemberger Garnisons-Artillerie-Distrikt detto.
Admich, Primus, Obl. v. Ingenieurkorps, z. Kapl. im Korps detto.
Weiß, Ignaz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Pensionirungen.

Babogredacz v. Ehrenhügel, Joseph, Oberst v. Liccaner Gr. J. R.
Hertelendi de Hertelend, Johann, Obstl. v. Würtemberg Hus. R., mit Oberst Kar. ad hon.
Hartwik, Johann, Hptm. v. Kaiser J. R.
Alvizety, Rochus, Hptm. v. Kaiser Alexander J. R.
Leiner, Johann, Hptm. v. Don Pedro J. R.
Heßky, Franz, Hptm. v. Hessen-Homburg J. R.
Uttenweiler, Franz, Hptm. v. der Landwehr v. Prinz Leopold beider Sicilien J. R.
Beranek, Karl, Hptm. v. König der Niederlande J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Weitenfeld, Karl, Hptm. v. der Landwehr v. Kutschera J. R.
Springer, Joseph, Hptm. v. Nassau J. R.
Schönholz, Joseph Edler v., Hptm. v. Bakonyi J. R.
Ritter, Alois, Hptm. v. Herzogenberg J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Richardt, Jakob, Htpm. v. Palombini J. R.
Friebel, Franz, Hptm. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R.
Debeefve v. Schwertfeld, Franz, Hptm. v. Wellington J. R.
Donauer, Heinrich, Hptm. v. Wellington J. R.
Molin, Markus v., Hptm. v. Geppert J. R.
Guerard, Desiderius, Hptm. v. Mecsery J. R.
Dietrich v. Dietrichfeld, Johann, Hptm. v. Bianchi J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Uramovits, Thomas, 1. Rittm. v. Geramb Hus. R.
Wolff, Karl, 1. Rittm. v. Frimont Hus. R.
Kovats, Josias, Hptm. v. 2. Szekler Gr. J. R.
Theil, Friedrich, Hptm. v. 2. walach. Gr. J. R.
Hoffmann, Karl, Hptm. v. Tschaikistenbat.
Mathias, Johann, Hptm. v. Kaiser Jäger R.
Weiskirch, Franz Edler v., Hptm. v. Ingenieurkorps.

Plötterle, Joseph, Kapl. v. der Landwehr v. Lilienberg J. R.
Sponner, Leopold, Kapl. v. St. Julien J. R.
Dietze, Anton, 2. Rittm. v. Kronprinz Kür. R.
Rappa, Alexander, 2. Rittm. der Gensdarmerie.
Schimich, Anton, Kapl. v. Brooder Gr. J. R.
Richter, Anton, Obl. v. Lattermann J. R.
Schönau, Joseph Baron, Obl. v. Trapp J. R.
Korntheuer, Johann, Obl. v. der Landwehr v. Wellington J. R.
Reiner, Ignaz, Obl. v. Mecsery J. R.
Bauer, Joseph, Obl. v. Großh. v. Baden J. R.
Turkail, Mathäus, Obl. v. Oguliner Gr. J. R.
Pozer, Andreas, Obl. v. Brooder Gr. J. R.
Girald, Ignaz, Obl. v. Kaiser Jäger R.
Frank, David, Obl. u. Second-Wachtmeister der Trabanten Leibgarde.
Bohmann, Ernst, Ul. v. Erzh. Karl J. R.
Gabossy, Franz, F. v. Leiningen J. R.
Tintor, Gabriel, F. v. 1. Banal Gr. J. R.

Quittirungen.

Duka, Michael v., Obl. v. Auersperg Kür. R.
Camil, Adolph v., Ul. v. Rosenberg Chevaul. R.
Sreter v. Szanda, Nikol. Ul. v. Palatinal Hus. R.

Verstorbene.

Bersina v. Siegenthal, Heinrich Baron, Gen. d. Kav. u. Hofkriegsraths-Vice-Präsident.
Jakardovsky v. Sudiz, Karl, GM. v. Pensionsstand.
Closius, Franz v., Obstl. v. Savoyen Drag. R.
Dupaix v. Süssenbrunn, Joseph, Maj. v. Pensionsstand.
Gaiser, Franz Wilhelm, titl. Maj. v. detto.
Stetter, Franz, Hptm. v. Bentheim J. R.
Kertesz, Joseph, Hptm. v. Bakonyi J. R.
Reichli, Balthasar, Hptm. v. Geppert J. R.
Benansky, Karl, Hptm. v. Radossevich J. R.
Le Brün, Gerhard, 1. Rittm. v. Prinz Friedrich v. Sachsen Kür. R.
Münster, August Graf, 1. Rittm. v. Coburg Uhl. R.

Czizek, Johann, Kapl. v. Erzh. Ludwig J. R.
Stephanaz, Vinzenz v., Kapl. v. Wellington J. R.
Mihallich, Georg, Kapl. v. Szluiner Gr. J. R.
De Bruiti, Barnabas, Kapl. v. Pensionsstand.
Herdlitzka, Joseph, Obl. v. Deutschmeister J. R.
Czapek, Joseph, Obl. v. Trapp J. R.
Thill, Karl, Obl. v. Mariassy J. R.
Hallavats, Sigmund v., Obl. v. Wacquant J. R.
Hegner, Johann, Obl. v. Pensionsstand.
Collet, Benedikt, Ul. v. Deutschmeister J. R.
Aurnhammer, Georg, Ul. v. Lattermann J. R.
Plappart, Karl Ritter v., Ul. v. Mazzuchelli J. R.
Bobowsky, Karl v., Ul. v. Mazzuchelli J. R.
Hoffmann, Rudolph, Ul. v. Albert Gyulay J. R.
Karg, Karl Edler v., Ul. v. Erzh. Franz Karl J. R.
Garzaner, Joseph, Ul. v. Erzh. Franz Karl J. R.
Poiger, Karl, Ul. v. Erzh. Johann Drag. R.
Döller, Johann, Ul. v. 2. Garnisonsbat.
Radich, Markus v., F. v. 1. Szekler Gr. J. R.

Verbesserungen im eilften Hefte 1831.

Seite 209 Zeilen 25 u. 26 v. o.: Fürth, Karl Baron, und Brauneis, Franz, F. v. Strauch J. R. — statt zu Obl. — lies: zu Ul. im R. bef.
„ 213 „„ 12 und 13 v. o.: Storch, Joseph, u. Sauer, Karl, F. v. Fürstenwärther J. R. — statt z. Obl. — lies: zu Ul. im R. bef.

Verbesserungen im zwölften Hefte.

Seite 228 Zeile 2 u. 3 v. u. statt: mittlere — lies: rechte Kolonne
„ 229 „ 8 v. o. statt: rechte — lies: mittlere Kolonne

V.

Verzeichniß der in den Jahrgängen der östreichischen militärischen Zeitschrift 1811—1812 zweiter Auflage, dann 1813, endlich 1818 bis einschlüssig 1831, enthaltenen Aufsätze.

In wissenschaftlicher Ordnung.

III.

Infanterie.

IV.

Reiterei.

V.

Artillerie.

VI.

Generalstab und Geniewesen.

Betrachtungen über die neuere Befestigung. J. 1820; IV. H. I. A.

Über den Offizier des Generalstabes. J. 1826; II. H. II. A.

Über Befestigung der Hauptstädte. J. 1826; V. H. II. A.

Einige Grundzüge des neueren Befestigungssystems, oder: das Gleichgewicht zwischen dem Angreifer und Vertheidiger. — J. 1827; IV. H. III. A.

VII.

Wissenschaftliche Bildung im Allgemeinen.

Wie soll man Kriegsgeschichte schreiben? — N. A. 1811—1812; II. B. VIII. A.

Beiträge zu einer Militärbeschreibung von Dalmatien. J. 1813; III. H. II. A.

Beiträge zur Miliä-Topographie Rußlands. J. 1813; V. H. II. A. — VII. H. II. A.

Versuch einer militärischen Übersicht der pyrenäischen Halbinsel vor dem Ausbruche des gegenwärtigen Krieges. J. 1813; X. H. IV. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Militärische Gedanken über Venedig. J. 1813; XI. H. III. A. — XII. H. III. A.

Artistische Nachricht über die Erfindung und Anwendung des Steinlakpapieres zur Lythographie für militärischen Gebrauch. J. 1818; VI. H. IV. A. — IX. H. VI. A.

Ideen über Wissenschaft und Bildung im Soldatenstande. J. 1819; I. H. IV. A.

Von der moralischen Bildung des Soldaten. J. 1819; V. H. I. A.

Kurze Theorie der Situazionszeichnung. J. 1819; V. H. VI. A.

Über Serbien. J. 1820; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die militärische Aufnahme, ihre Vorzüge und Mängel. J. 1820; II. H. I. A.

Bemerkungen über die Militär-Literatur der neueren Zeit, nebst einem Vorschlage zur zweckmäßigen Bearbeitung einer allgemeinen Kriegsgeschichte. J. 1820; VII. H. I. A.

Wie soll ein mathematisches Lehrbuch für die bei den Regimentern bestehenden Offiziers- und Kadetten-Schulen beschaffen seyn? — J. 1820; IX. H. V. A.

Über den militärischen Gesellschaftston. J. 1820; X. H. III. A.

Versuch über die Karakteristik der Hochgebirge in militärischer Hinsicht. J. 1821; I. H. II. A.

Von den Behelfen für Operazionsplane, oder: von den topographischen, statistischen und militärischen Memoirs. J. 1822; IV. H. II. A.

Militärische Beschreibung eines Theiles von Italien. J. 1822; IX. H. VI. A.

Über das Studium der Kriegsgeschichte. J. 1823; II. H. II. A.

Gedanken über die Erhöhung der Moralität im Kriegsstande. J. 1823; III. H. III. A.

Versuch zur Ausrottung fremder, in die deutsche Kriegssprache eingeschlichener Wörter. J. 1823; IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Die neuen mathemathischen Meß-Instrumente des Professors Amici in Modena. J. 1825; VIII. H. V. A.

Betrachtungen über Terrainlehre, Terrainkenntniß und Militärgeographie. J. 1825; III. H. I. A.

Über eine Beurtheilung der Lehmannischen Zeichnungsmethode, im zweiten Theile von Valentinis Lehre vom Kriege. J. 1826; VIII. H. III. A.

Versuch einer Feststellung der Wegkaraktere. J. 1827; XII. H. IV. A.

Ideen über tragbare Tag- und Nacht-Telegraphen. J. 1828; I. H. III. A.

Versuch einer Militär-Topographie Bosniens, Rasciens, und der Herzegewina. J. 1828; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A. — X. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Detail-Bericht der kais. russischen Obersten Lehn und Trusson über den Straßenzug von Rustschuk, über Schumla, nach Konstantinopel, und Darstellung der Weise, wie dreißig- bis vierzigtausend Mann in dieser Richtung geführt werden könnten. J. 1829; I. H. I. A.

Detail-Bericht von eben Denselben über den Straßenzug von Arab-

Burgas, über Aidos, nach Galatz. J. 1829; VI. H. I. A.

Beschreibung u. Geschichte der Dardanellenschlösser. J. 1829; V. H. I. A.

Über die Bildung und Gestalt der Felsen. J. 1830; VII. H. I. A.

Ideen über die praktische Ausbildung der Offiziere für den Felddienst. J. 1830; VIII. H. I. A.

Würdigung des vorhergehenden Aufsatzes. J. 1830; XII. H. III. A.

Versuch einer Militärtopographie Albaniens. J. 1830; X. H. V. A. — XI. H. II. A.

Über die militärische Selbstbildung. J. 1831; II. H. II. A. — III. H. I. A.

VIII.

Verfassungen fremder Heere.

Militär-Verfassung des türkischen Reiches. N. A. 1811—1812; II. B. XI. A.

Die Janitscharen. J. 1813; IV. H. III. A.

Historische Skizze der kön. schwedischen Armee, und Übersicht ihres gegenwärtigen Zustandes. J. 1818; II. H. III. A. — IV. H. II. A.

Über die in Rußland neu zu errichtenden Soldatenschulen. J. 1818; VII. H. IV. A.

Darstellung der Streitkräfte Rußlands während des Krieges von 1812 bis 1815, und ihrer bisherigen Redukzion. J. 1818; XI. H. III. A.

Notizen über die frühere und gegenwärtige preußische Militär-Verfassung. J. 1819; I. H. III. A.

Die Militär-Kolonisirung in Rußland. J. 1819; III. H. II. A.

Briefe aus Würtemberg über die neue Organisazion der kön. würtembergischen Armee. J. 1819; IV. H. II. A.

Berichtigungen zu den vorstehenden Briefen. J. 1819; XII. H. IV. A.

Skizze der kön. sächsischen Militär-Verfassung. J. 1819; V. H. II. A.

Die russische Armee. J. 1819; XII. H. I. A.

Berücksichtigungen bei Errichtung der deutschen Bundesarmee. J. 1819; XII. H. III. A.

Über die spanischen Guerillas. J. 1821; I. H. IV. A.

Organisazion und Einrichtung der kön. preußischen Armee. J. 1821; II. H. III. A.

Über den kön. französischen Generalstab. J. 1821; IV. H. III. A.

Skizze der kön. dänischen Armee. J. 1822; III. H. V. A.

Über den Kosaken, und dessen Brauchbarkeit im Felde. J. 1824; IX. H. II. A.

Skizze der Entstehung und des Wachsthumes des brittischen Reiches in Ostindien, seine Kriegsmacht und Kriegführung. J. 1829: IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Bemerkungen über das regulirte osmanische Militär im Jahre 1829. — J. 1831; III. H. IV. A.

Militärische Einrichtungen der Präsidentschaft von Griechenland. J. 1831. IV. H. IV. A.

Schilderung der preußischen Armee J. 1831; II. H. V. A.

Schilderung der französischen Armee. J. 1831; I. H. V. A.

Schilderung der nordamerikanischen Armee. J. 1831; II. H. V. A.

Schilderung der persischen Armee. J. 1831; I. H. V. A.

Die Flotten der europäischen Staaten. J. 1831; I. H. V. A.

IX.

Kriegsgeschichte.

(In chronologischer Ordnung.)

Kurze Übersicht des zweiten punischen Krieges bis nach der Schlacht bei Cannä. J. 1825; III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Die Schlacht bei Casilinum 554. — J. 1830; X. H. II. A.

Schlachten in den Gegenden um Wien. 1. Sieg der Ungern über Ludwig das Kind, König der Deutschen, bei Theben an der March, im August 907. — 2. Die Schlacht an der Leitha, und der Fall des letzten Babenbergers, Friedrichs II., am 15. Juni 1246. — 3. Die Schlacht an der March bei Kroissenbrunn, zwischen den Königen Bela IV. von Ungern und Ottokar von Böhmen, am

12. Juli 1260. — 4. Der Kampf Rudolphs von Habsburg, Königs der Deutschen, gegen Ottokar König von Böhmen, in den Jahren 1276—1278, und Rudolphs Sieg an der March bei Stillfried, am 26. August 1278. — J. 1822; I. H. III. A. — II. H. II. A.

Die Eroberung Constantinopels durch die Lateiner, im Jahre 1204. — J. 1828; IV. H. V. A. — V. H. V. A. — VI. H. III. A.

Die Schlacht bei Crecy 1346. — J. 1830. V. H. III. A.

Der Krieg um Chiozza, zwischen Venedig und Genua, in den Jahren 1378—1381. — J. 1823; X. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. III. A.

Die Schlacht bei Warna, am 10. November 1444, nebst einer Skizze der Türkenkriege von 1437—1444. — J. 1826; X. H. III. A. — XI. H. II. A.

Die Belagerung und der Fall von Constantinopel unter Constantin IX., im Jahre 1453. — J. 1824; XII. H. I. A.

Der Kampf zwischen dreizehn Italienern und dreizehn Franzosen, im Jahre 1503. — J. 1824; III. H. III. A.

Die Belagerung von Padua durch Kaiser Maximilian I., im Jahre 1509. — J. 1828; I. H. V. A. — III. H. IV. A.

Kriegsszenen aus den Feldzügen 1516—1528 zwischen Ungern und Türken. J. 1830; I. H. II. A. — III. H. III. A.

Die Schlacht bei Pavia am 24. Febr. 1525. — J. 1825; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die Vertheidigung von Güns gegen Sultan Soliman, im Jahre 1532. — J. 1828; I. H. IV. A.

Die Züge des Andreas Doria, Admiral Kaisers Karl V., nach Morea 1532—1533. — J. 1828; XII. H. III. A.

Tagebuch der Expedizion Kaisers Karl V. gegen Tunis im Jahre 1535. — J. 1819; III. H. V. A. — IV. H. IV. A.

Kaisers Karl V. Zug nach Algier 1541. — J. 1830; VI. H. II. A.

Zrinis Vertheidigung in Szigeth, nebst einer Skizze der Feldzüge 1564 — 1567 gegen die Türken. — J. 1827; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VII. H. IV. A.

Der Entsatz von Pallota 1566. — J. 1818; IV. H. V. A.

Gleichzeitiger Originalbericht über die Begebenheiten des Türkenkrieges in den Jahren 1592 und 1593. — J. 1821; XII. H. IV. A.

Die Eroberung von Calais und Ardres im Frühjahre 1596 durch den Erzherzog Albrecht von Östreich. J. 1830; III. H. I. A. — IV. H. II. A.

Die Eroberung von Raab durch den Feldmarschall Adolph Freiherrn von Schwarzenberg, am 29. März 1598. — J. 1827; XI. H. III. A.

Kriegsszenen aus dem Feldzuge 1598 gegen die Türken: 1) der Überfall auf die Feste Szekfard, nebst Überfällen auf türkische Korps bei Koppany, bei Erlau, und in der Bulgarei; — 2) des Feldmarschalls Adolph Freiherrn v. Schwarzenberg Unternehmung auf Stuhlweissenburg; — 3) mißlungener Überfall der Türken auf das Schloß zu Waizen; — 4) Gefechte bei Baboltsa und bei Szigeth; — 5) Zug der ungrischen Freischaaren gegen die Türken, im Juni; — 6) der Hinterhalt bei Lugos. — J. 1829; III. H. IV. A.

— — 7) Schwarzenbergs Zug gegen die Festen Dotis, Gesztes, Czokakö, Pallota und Vesprim, im Juli und August; — 8) Gefechte in Kroatien. — J. 1829; XI. H. IV. A.

Die Vertheidigung von Großwardein durch Melchior v. Redern 1598. — J. 1829; VI. H. II. A.

Die Belagerung von Ofen durch den Erzherzog Mathias 1598. — J. 1829; XII. H. I. A.

Die Feldzüge 1601 und 1602 der kaiserlichen Armeen gegen die Türken. J. 1820; IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Die Schlacht von Breitenfeld 1631. — N. A. 1811—1812; II. B. XIII. A.

Überfall dreier schwedischer Regimenter zu Mährisch-Tribau, im März 1645. — J. 1818; I. H. V. A.

Die Schlacht bei Zusmarshausen, am 17. Mai 1648. (In einer Reihe gleichzeitiger Original-Schreiben.) — J. 1819; I. H. II. A.

Papiere aus Wallensteins Nachlasse, und sonstige Originalien aus dem dreissigjährigen Kriege. N. A. 1811—1812; II. B. XII. A.; dann

J. 1813; IV. H. IV. A. — J. 1819; II. H. IV. A.

Die Vertheidigung und der Fall von Montmedy, im Jahre 1657. — J. 1823; I. H. I. A.

Bericht über die Operazionen der kaiserlichen Armee unter Montecuccoli im polnischen Kriege, von 1657 bis zum Frieden von Oliva 1660. — J. 1813; IX. H. IV. A.

Die Belagerung von Großwardein im Jahre 1660. — J. 1822; I. H. IV. A.

Die Feldzüge Montecuccolis gegen die Türken von 1661—1664. — J. 1828; I. H. I. A. — II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A.

Die Schlacht bei Lewenz, am 20. Juli 1664. — J. 1818; I. H. VI. A.

Montecuccolis Original-Bericht über die Schlacht von Sanct Gotthard, am 1. August 1664. — J. 1818; XI. H. VI. A.

Die Belagerung Wiens durch die Türken 1683. — J. 1813; X. H. V. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. IV. A.

Aus den Feldzügen der Venezianer gegen die Pforte, am Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Der Feldzug 1684. — J. 1828; II. H. III. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A.

Der Feldzug der Venezianer gegen die Pforte, in Morea und Dalmazien 1685. — J. 1829; II. H. II. A.

— — Feldzug 1686. — J. 1829; III. H. II. A.

— — Feldzug 1687. — J. 1829; VIII. H. V. A. — IX. H. III. A.

— — Feldzug 1688. — J. 1829; XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Vernichtung eines türkischen Korps von 5000 Mann bei Costanovitza in Kroatien, am 29. Juli 1689. — J. 1818; I. H. IV. A.

Die Schlachten bei Patacin am 30. August, und bei Nissa am 24. Sept. 1689. — J. 1819; III. H. III. A.

Der Krieg zwischen Spanien und Frankreich vom Jahre 1689—1697. — J. 1824; I. H. II. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Die Belagerung von Ath 1697. — J. 1829; IV. H. I. A.

Eugens Sieg bei Zenta 1697. — N. A. 1811—1812; II. B. XIV. A.

Tagebuch des Prinzen Eugen von Savoyen über den Feldzug 1701 in Italien. J. 1830; II. H. II. A. — VII. H. II. A. — XII. H. II. A.

Eugens Überfall auf Cremona 1702. — J. 1813; X. H. III. A.

Des Prinzen Eugen von Savoyen militärische Original-Korrespondenz, oder der Feldzug 1706 nach Italien, der Sieg bei Turin, und die Eroberung Italiens. J. 1813; V. H. V. A. — VI. H. II. A. — VII. H. V. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — J. 1818; I. H. III. A. — II. H. V. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. III. A. — VI. H. II. A.

Berichtigung einer Anekdote aus der Geschichte der Belagerung von Turin 1706. — J. 1829; X. H. V. A.

Des Prinzen Eugen von Savoyen Zug nach Toulon, und die Eroberung von Susa 1707. — J. 1825; X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Die Belagerung von Freiburg 1713. — N. A. 1811—1812; II. B. XV. A.

Eugens Feldzüge gegen die Türken 1716—1718. — N. A. 1811—1812; I. B. I. A.

Der Krieg der Östreicher in Sicilien 1718—1720. — N. A. 1811—1812; I. B. II. A.

Die Feldzüge der Östreicher in Ober-Italien, in den Jahren 1733—1735. — J. 1824; IV. H. III. A. — V. H. III. A. — VI. H. III. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Das Gefecht bei Radojevacz in Servien, am 28. September 1737. — J. 1818; IX. H. IV. A.

Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Einleitung, und erster Theil: Feldzug im Jahre 1740 und 1741. — J. 1827; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. I. A. — IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Zweiter Theil: Feldzug im Jahre 1742. — J. 1827; X. H. II. A. — XI. H. II. A.

Die Schlacht bei Mollwitz 1741. — J. 1813; IX. H. I. A.

Bericht des Festungskommandanten FML. Grafen Wenzel von Wallis über die Bestürmung von Glogau 1741. — J. 1813; VIII. H. V. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Erster Theil: Feldzug im Jahre 1741 in Östreich und Böhmen. — J. 1827; VII. H. III. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. II. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Zweiter Theil: Feldzug 1742 in Böhmen und Baiern. — J. 1828; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. I. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Dritter Theil. Feldzug 1743 in Baiern und der Oberpfalz. J. 1830; VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Briefe aus dem östreichischen Erbfolgekrieg 1742—1743. — J. 1818; V. H. V. A. — XII. H. VI. A. — J. 1819; VI. H. I. A. — VII. H. II. A.

Die Feldzüge des östreichischen Erbfolgekrieges in Italien. Erster Abschnitt: Zeitraum vom 20. Oktober 1740 bis Ende Jänner 1743. — J. 1829; VIII. H. I. A.

— — Zweiter Abschnitt. Feldzug 1743. — J. 1829; IX. H. II. A.

— — Dritter Abschnitt. Feldzug 1744. J. 1830; I. H. I. A.

Die Feldzüge in den Alpen 1742—1744. Erster Abschnitt. — J. 1829; X. H. II. A.

— — Zweiter Abschnitt. — J. 1829; X. H. II. A.

— — Dritter Abschnitt. — J. 1829; XI. H. I. A.

Geschichte des zweiten schlesischen Krieges. Erster Theil: Feldzug des Jahres 1744 in Deutschland. — J. 1824; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A.

Feldzug des Prinzen Karl von Lothringen, im Jahre 1744 in dem Elsaß. — J. 1823; I. H. II. A. — II. H. I. A.

Ereignisse bei dem Armeekorps in Baiern, unter den Befehlen des FML. Bar. Bärenklau, und später unter den Befehlen des G. d. Kav. Grafen Bathiany, im Jahre 1744. — J. 1825; XII. H. IV. A.

Die Belagerung von Freiburg 1744. — J. 1826; XII. H. I. A.

Zug des FZM. Baron Thüngen nach der Oberpfalz 1745. — J. 1826; I. H. II. A.

Winterfeldzug in Baiern 1745. — J. 1822; VI. H. II. A.

Geschichte des zweiten schlesischen Krieges. Zweiter Theil: Der Feldzug 1745 in Deutschland. J. 1825; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Ereignisse bei dem Heere des Feldmarschalls Traun in dem Feldzuge 1745 in Deutschland. J. 1826; II. H. I. A.

Des GL. von Jasmund umständliche Relazion von der Schlacht, so den 15. Dezember 1745 bei Kesselsdorf zwischen der sächsischen und preußischen Armee vorgefallen. J. 1826; VI. H. III. A.

Ereignisse bei dem Heere der Verbündeten am Nieder-Rhein, unter Befehl des östr. Feldmarschalls Herzog von Ahremberg, im J. 1745. — J. 1826; IX. H. I. A.

Mirandolas kriegerische Schicksale und ausgehaltene Belagerungen. J. 1822; VIII. H. VIII. A.

Die Schlacht bei Lobositz und ihre Folgen, im J. 1756. — J. 1820 XI. H. II. A.

Darstellungen der Ereignisse vom Beginn des Feldzuges 1757 bis nach der Schlacht bei Prag. J. 1822; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Die Schlacht bei Kollin am 18., und der Entsatz von Prag am 20. Juni 1757. — J. 1824; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Prinz Heinrichs Feldzug 1759 in Schlesien. J. 1826; VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. II. A.

Korrespondenz über den Zug nach Berlin 1760. — N. A. 1811—1812; II. B. XVI. A.

Dauns und Lascys Meinungen bei Eröffnung des Feldzuges 1762. — J. 1813; II. H. IV. A.

Skizze der Kriegsbegebenheiten auf Morea und im Archipelag, im Jahre 1770. — J. 1829; VI. H. IV. A. — VII. H. I. A.

Die Russen in der Türkei 1773. — N. A. 1811—1812; II. B. XVII. A.

Der Krieg zwischen Östreich und Preussen 1778—1779. — N. A. 1811—1812; I. B. III. A.

Die Treffen zu Lande und auf der See, bei Kinburn und Oczakow 1787—1788; nebst Eroberung der letztern Festung durch Fürst Potemkin. — J. 1829; I. H. II. A.

Der Feldzug 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken. J. 1831. V. H. III. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. III. A. — XI. H. II. A.

Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps gegen die Türken im J. 1788. — J. 1823; VI. H. IV. A. — VII. H. III. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A.

Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1788 gegen die Türken. J. 1824; X. H. I. A. — XI. H. II. A.

Züge des Muthes und der Geistesgegenwart in dem Feldzuge 1788 gegen die Türken. J. 1825; V. H. III. A.

Die Sendung des östreichischen Hauptmannes Vukassevich nach Montenegro im Jahre 1788. — J. 1828; V. H. III. A. — VI. H. II. A.

Der Feldzug des k. k. kroatisch-slavonischen Korps und der Hauptarmee im Jahre 1789 gegen die Türken. J. 1825; I. H. I. A. — II. H. I. A. — IV. H. I. A.

Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1789 gegen die Türken. J. 1826; I. H. I. A.

Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps im Jahre 1790 gegen die Türken. J. 182 ; I. H. I. A.

Die Belagerung von Ismail durch die Russen im Jahre 1790. — J. 1828; VIII. H. II. A.

Der Feldzug in den Niederlanden 1792. — N. A. 1811—1812; I. B. IV. A.

Der Sturm von Frankfurt 1792. — J. 1813; IV. H. VI. A.

Custines Unternehmung auf Speier 1792. — J. 1813. I. H. VI. A.

Der Überfall von Limburg 1792. — J. 1813; I. H. VI. A.

Die Eroberung der Niederlande durch den Prinzen von Sachsen-Koburg, k. k. Feldmarschall, im Jahre 1793. — J. 1813; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Übergang des Gen. d. Kav. Graf Wurmser über den Rhein im Jahre 1793. — J. 1818; XI. H. VII. A.

Der Krieg in den Alpen, im Jahre 1793. — J. 1813; III. H. III. A.

Der Feldzug des Feldmarschalls Grafen Suwaroff 1794 in Polen. J. 1831; I. H. IV. A. — II. H. IV. A.

Des Prinzen Koburg Original-Denkschrift über den Operazionsplan des Feldzugs 1794 am Rhein und in den Niederlanden. J. 1831; IV. H. I. A.

Der Feldzug 1794 in Deutschland. J. 1824; V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug der kaiserlich-östreichischen und der alliirten Armeen in den Niederlanden 1794. — J. 1818; II. H. I. A. — III. H. I. A. IV. H. IV. A. — VI. H. III. A. — IX. H. III. A. — J. 1820; I. H. I. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A.

Tapferkeit der östreichischen Garnison von Menin 1794. — J. 1813; VIII. H. IV. A.

Der Winterfeldzug in Holland 1794—1795. — J. 1831; I. H. II. A. — II. H. I. A. — IV. H. III. A. — V. H. I. A. — VII. H. III. A. — IX. H. I. A.

Die Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794—1795. — J. 1830; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Übergange der Franzosen bei Urdingen im September. J. 1831; XI. H. III. A. — XII. H. I. A.

Die Einschliessung von Mannheim im Spätherbst 1795. — J. 1827; XII. H. III. A.

Der Krieg in der Vendee. J. 1818; VIII. H. III. A.

Der Feldzug in Italien 1796, bis Ende Juni. — J. 1813; VIII. H. II. A.

Gefechte in den Apenninen bei Voltri, Montenotte, Millessimo, Cossaria und Dego; im April 1796. — J. 1822; V. H. I. A.

Die Kriegsereignisse in Italien

gegen Murat 1815. — J. 1819; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — Dann verschiedene Gefechte dieses Feldzugs, einzeln dargestellt: das Gefecht am Panaro. J. 1822; VII. H. IV. A. — Die Ereignisse im Toskanischen; VII. H. V. A. — Die Einnahme von Carpi; VIII. H. IV. A. — Das Gefecht zwischen der Secchia und dem Panaro; VIII. H. V. A. — Der Ausfall aus dem Brückenkopfe von Occhiobello; VIII. H. VI. A. — Der Überfall von Cesenatico; VIII. H. VII. A. — Das Gefecht bei Poggio Cajano; IX. H. IV. A. — Der Überfall bei Pesaro; IX. H. V. A.

Geschichte Gaetas, von der dunklen Vorzeit an, bis nach der Eroberung dieser Festung durch die Östreicher im Jahre 1815. — J. 1823; VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. IV. A. — IX. H. II. A.

Die Belagerung der Festung Hüningen im Jahre 1815. — J. 1821; II. H. I. A.

Ali-Pascha zu Parga. J. 1823; II. H. IV. A.

Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen in den Jahren 1824—1826. — J. 1831; I. H. III. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A. — VIII. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Das Treffen bei Bojeleschti, und der darauf erfolgte Überfall des türkischen Lagers durch den kais. russischen General Baron Geismar, am 26. September 1828. — J. 1829; VIII. H. IV. A.

Der Feldzug der Russen 1829 in der Türkei. — J. 1831; III. H. III. A.

Chronologische Übersicht der Kriege und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Länder-Erwerbungen der Beherrscher Östreichs aus dem Hause Habsburg, seit dem Jahre 1282. Erster Abschnitt. Zeitraum von 1282 bis 1395. — J. 1825; XII. H. V. A.

Zweiter Abschnitt. Zeitraum von 1395 bis 1519. — J. 1826; I. H. III. A. — II. H. III. A.

Dritter Abschnitt. Zeitraum von 1519 bis 1619. — J. 1827; I. H. III. A. — III. H. IV. A. — IV. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A.

Geschichte des k. k. Dragoner-Regiments Riesch Nr. 6., (jetzt Kinsky) in den Feldzügen 1813 und 1814. — J. 1818; V. H. IV. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815, — J. 1819; IV. H. III. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Nr. 21, Prinz Viktor Rohan (jetzt Albert Giulay) im Feldzuge 1809. — J. 1819; IX. H. II. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments E. H. Rudolph Nr. 14, in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — J. 1821; I. H. III. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Kerpen (jetzt Baron Langenau) Nr. 49, in den Feldzügen 1809—1813—1814 und 1815. — J. 1821; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Geschichte des k. k. 7. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Toskana (jetzt Bar. Lattermann); J. 1824. VIII. H. III. A.

Biographie des kaiserlichen General-Feldobersten Konrad Freiherrn von Bonneburg, der kleine Heß genannt (1487—1567). — J. 1818; XII. H. I. A.

Lazarus Schwendi, k. k. General-Lieutenant, geb. 1525, gestorben 1584; — Biographie, und dessen Denkschrift über den Krieg gegen die Türken 1566. — J. 1821; VII. H. III. A.

Johann Graf von Spork, k. k. General der Kavallerie; geb. 1597, gest. 1679. — J. 1820; VIII. H. V. A.

Karaktere aus dem dreißigjährigen Kriege: I. Albrecht Wallenstein; II. Tilly; III. Ottavio Piccolomini. — J. 1818; III. H. II. A.

Ottavio Piccolomini, k. k. General-Lieutenant; geb. 1599, gest. 1656. Original-Biographie aus der Feder eines Gleichzeitigen. — J. 1821; IX. H. II. A.

Montecuccoli. — J. 1818; X. H. II. A.

Lebens-Beschreibung des k. k. Feldmarschalls Joseph Freiherrn

X.

Miszellen.

herrschenden Seuche. — J. 1821; VI. H. V. A.

Über die orientalischen damaszirten Säbelklingen, und die neueren Versuche des europäischen Kunstfleißes, sie nachzuahmen. — J. 1824; I. H. III. A.

Des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky gesammelte Schriften. — J. 1826; III. H. IV. A. — IV. H. II. A.

Über das im Maihefte 1825 der Revue encyclopédique, über die deutschen militärischen Zeitschriften ausgesprochene Urtheil. — J. 1826; V. H. IV. A.

Versuch von Kriegsmaximen. — J. 1829; I. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VII. H. V. A. — XI. H. V. A. — XII. H. IV. A.

Die Enthüllung des Denkmals des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky in Wiener-Neustadt am 4. Oktober 1830. — J. 1830; X. H. III. A. — XI. H. III. A.

Nachricht über das Denkmal des FZM. Grafen Kinsky in Wiener-Neustädter J. 1831; V. H. V. A.

Fünfzigjährige Jubelfeier Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl, als Inhaber des k. k. 3. Linien-Infanterie-Regiments, am 15. und 16. September 1830. — J. 1831; I. H. I. A.

Fortsetzung des Ehrenspiegels der k. k. Armee. J. 1831; V. H. VII. A. — VIII. H. V. A.

Außerdem finden sich in den sämmtlichen Jahrgängen noch viele kleinere Aufsätze unter den Titeln: Miszellen, — Kriegsszenen, — Anekdoten, — Karakterzüge, u. d. gl. zerstreuet. —

XI.

Litteratur.

Die in dieser Zeitschrift bis Ende 1828 enthaltenen, beurtheilenden Anzeigen kriegsgeschichtlicher oder sonst militärwissenschaftlicher Werke sind in dem am Schlusse des Jahrgangs 1828 beigefügten Verzeichnisse mit ihren Titeln, unter den besonderen Rubriken aufgeführt, zu welchen dieselben gehören. Sie können daher, im Falle des Bedarfes, in jenem Verzeichnisse von 1828, so wie die im Jahrgange 1829 und 1830 enthaltenen Beurtheilungen am Schlusse der Inhaltsverzeichnisse dieser beiden Jahrgänge, nachgesehen werden.

Hier folgen nun vereinigt alle beurtheilenden Anzeigen, die in dem Jahrgange 1831 vorkommen.

Kausler, Fr. v., k. würt. Major, Schlachtenatlas. Karlsruhe und Freiburg 1831. — III. H. V. A.

Malter, Joseph, k. k. Major, Leitfaden auf Märschen, Vorposten, Patrullen, und zur Orientirung. Wien 1830. — III. H. V. A.

Chambray, Marquis v., über die Veränderungen in der Kriegskunst von 1700 bis 1815, nebst Folgerungen hieraus auf das Festungssystem. Aus dem Französischen. Berlin 1830. — III. H. V. A.

Kandler, Franz Sales, Ehrenspiegel der k. k. östreichischen Armee. Wien 1831. — V. H. VI. A.

Jomini, Baron, kais. russ. General, Tableau analytique des principales combinaisons de la guerre. Bruxelles 1831; — VI. H. II. A.

Militär-Handbuch des Königreiches Baiern 1831. — VII. H. IV. A.

Pertuisier, Versuch einer Befestigungsart nach den Grundsätzen des neueren Krieges; Berlin 1821. — VII. H. IV. A.

Blesson, Louis, Feldbefestigung für alle Waffen. Berlin 1825. — VII. H. IV. A.

— — Übersicht der Befestigungskunst. Berlin 1827. — VII. H. IV. A.

— — große Befestigungskunst für alle Waffen. Erste Abtheilung. Berlin 1830. — VII. H. IV. A.

— — die Lehre vom graphischen Defilement. Berlin 1828. VII. H. IV. A.

Bildung und Führung einer Infanterie-Kompagnie, mit Bezugnahme auf das preußische Infanterie-Reglement. Berlin 1828. — VII. H. IV. A.

Wörl, Atlas von Europa in 220 lithographirten Blättern. Bei Herder in Freiburg. — VII. H. IV. A.

— — das Königreich Würtemberg, Großherzogthum Baden und die Fürstenthümer Hohenzollern, in 12 Blät-

tern. Bei Herder in Freiburg. — VII. H. IV. A.

Ankündigung der im Kartenverschleißamte des topographischen Bureaus vom k. k. Generalquartiermeisterstabe neu erschienenen Karten. — VII. H. V. A.

Okuneff, Colonel N., Considerations sur les grandes Operations, les Batailles et les Combats de la Campagne de 1812 en Russie. Paris 1829. — VIII. H. IV. A. — IX H. IV. A.

Bismark, General Graf. Ideentaktik der Reiterei. — X. H. IV. A.

Jomini, General Baron, Analytischer Abriß der vorzüglichsten Kombinazionen des Krieges, und ihre Beziehungen auf die Politik der Staaten. Mit Anmerkungen und Zusätzen vom Oberstlieutenant A. Wagner — XI. H. VI. A.

Smola, Karl und Joseph Freiherrn v., k. k. Oberlieutenants, Taschenbuch für k. k. östreichische Artillerie-Offiziere. Nach den hinterlassenen Schriften des k. k. Generalmajors Joseph Freiherrn v. Smola bearbeitet. Wien 1831; — XII. H. III. A.

Leisnig (W. L.) königl. sächs. Lieutenant a. D., Märsche, Kriegsereignisse, &c. auf dem Zuge nach Moskau in Jahre 1812. Erster Theil. Budissin 1828. — XII. H. III. A.

Brandt, Major, Geschichte des Kriegswesens. Ersten Bandes zweite Abtheilung. Das Kriegswesen des Mittelalters. Berlin 1830. — XII. H. III. A.

Rode, G. M. v., Aphoristische Darstellung der Kriegsminen. Berlin 1830. — XII. H. III. A.

Duvivier, M., Capitain, Observations sur la guerre de la succession d'Espagne. Paris 1830. — XII. H. III. A.

Anzeige.

Die militärische Zeitschrift wird im Jahre 1832, — nach dem auf dem Umschlage jedes Heftes entwickelten Plane, — fortgesetzt. — In Wien nimmt das Komptoir des östreichischen Beobachters, — und eben so nehmen alle Postämter und Buchhandlungen des In- und Auslandes Bestellungen sowohl für den Jahrgang 1832, — als für jeden der früheren Jahrgänge 1818—1831 an. — Die Herrn k. k. Militärs außer Wien wenden sich in frankirten Briefen, oder durch ihre Bestellte, unmittelbar an die Redakzion selbst. —

Inhalt des vierten Bandes.

Zehntes Heft.

Eilftes Heft.

Zwölftes Heft.




Stanford University Libraries
3 6105 013 168 575

